Tiegenhöfer Nachrichten

Mitteilungen der Vertretung der Stadt Tiegenhof
Gemeinnütziger Verein Tiegenhof-Kr.Großes Werder e.V.

33 1992

Marienburg an der Nogat - Ordensburg - Aufnahme von Kurt Rodde, Gr.Mausdorf

Weihnachten!

*Ein bißchen mehr Friede und weniger Streit,
ein bißchen mehr Güte und weniger Neid,
ein bißchen mehr Liebe und weniger Haß,
ein bißchen mehr Wahrheit - das wäre was!

Statt soviel Unrast ein bißchen mehr Ruh,
statt immer nur Ich ein bißchen mehr Du,
statt Angst und Hemmung ein bißchen mehr Mut
und Kraft zum Handeln - das wäre gut!

In Trübsal und Dunkel ein bißchen mehr Licht,
kein quälend Verlangen, ein froher Verzicht,
und viel mehr Blumen, solange es geht,
Nicht erst an Gräbern - da blühn sie zu spät.*

Verfasser unbekannt

DER BÜRGERMEISTER
DER STADT WÜLFRATH

5603 Wülfrath, im Dezember 1992

G r u ß w o r t

Liebe Tiegenhöfer,

zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel grüße ich Sie als Bürgermeister Ihrer Patenstadt Wülfrath ganz herzlich und wünsche Ihnen für das kommende Jahr alles Gute.

Der Jahreswechsel ist die Gelegenheit zum Rückblick und Ausblick. Gern erinnere ich mich an die Begegnung mit der großen Zahl von Tiegenhöfern, die mich Anfang Mai im Rathaus und im Niederbergischen Museum getroffen haben. Es gab viele offene, freundliche, ja herzliche Gespräche. Ich hoffe, daß solche Begegnungen trotz der finanziellen Probleme, denen auch Wülfrath sich gegenüber sieht, auch in Zukunft möglich bleiben.

Das zu Ende gehende Jahr bedeutet für Wülfrath einen besonderen Einschnitt. Nach Ablauf der Amtszeit unseres bisherigen Stadtdirektors Dr. Heinz Puls hat sein Nachfolger Hans-Richard Ebel am 1.9.1992 sein Amt angetreten. Ich habe ihn gebeten, sich Ihnen in Ihren "Tiegenhöfer Nachrichten " ebenfalls mit einem Grußwort bekannt zu machen. Die Erwartungen an den neuen Stadtdirektor sind groß; auf ihn warten viele Aufgaben, wie die Erschließung neuer Baugebiete, Bau mehrerer Kindergärten und die Erweiterung von wenigstens drei Schulbauten.

Der Ausblick auf das neue Jahr eröffnet uns wie sicherlich manchem von Ihnen den Blick auf Problemberge, die sich vor uns auftun. Aber war das nicht schon immer so. Wir haben bisher die Kraft gefunden, unsere Aufgaben zu ihrer Zeit zu meistern - wir werden dies auch in Zukunft bewältigen können. Den Mut und die Kraft zur Gestaltung der Zukunft wünsche ich Ihnen und uns allen zugleich mit herzlichen Grüßen zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel.

I h r

A. Huning

(Prof. Dr. Huning)
Bürgermeister

Liebe Tiegenhöfer und Werderaner,
liebe Freunde unseres Vereins!

Dank Ihrer Mithilfe durch zahlreiche Beiträge zu unserer Zeitung und dank Ihrer großherzigen Spendenfreudigkeit können wir Ihnen in diesem Jahre mit unserer 33. Ausgabe eine "*TN*" vorlegen, die an Umfang und Qualität alles Dagewesene in den Schatten stellt.
Gibt es einen besseren Beweis für Ihr Verbundenheitsgefühl zu unserer großen Heimatfamilie? Diese überzeugenden Zeichen der Liebe und Treue zu unserer alten, unvergessenen Heimat eröffnen hoffnungsvolle Zukunftsperspektiven für das Fortbestehen unseres glückvollen Vereins.
Dafür möchten wir Ihnen allen von ganzem Herzen danken und ein Frohes Weihnachtsfest und ein glückliches, gesundes Neues Jahr 1993 wünschen.

Der Vorstand

Rudi Schlenger
1.Vorsitzender

Kurt Zywietz
Geschäftsführer

Was lange dauert ...

Den nachfolgenden Brief, der die Redaktion am 13.10.92 erreichte, wollen wir Ihnen, liebe Leser, nicht vorenthalten.

Gartental, den 22.9.1992

An den Gemeinnützigen Verein
Tiegenhof-Kreis Großes Werder e.V.

Herzlichen Dank für die ***Tiegenhöfer Nachrichten von 1991,*** die wir ***Anfang September 1992*** erhielten. Es ist eine besondere Freude, daß wir die Zeitung erhalten. Dadurch werden doch wieder viele Erinnerungen an die alte Heimat wach, da wir hier in *Uruguay* wenig von der alten Heimat hören. Es muß auch sehr schön sein, wenn man so ein Heimattreffen mitmachen kann.
Nochmals herzlichen Dank für die Zeitung und viele Grüße an alle Tiegenhöfer und Werderaner senden

Herta und Ernst Jakob Wiens
aus Pletzendorf b/ Reinland

Habe noch eine Spende von 25,00 DM für den Verein überwiesen.

Liebe Landsleute,
obiger Brief zeigt uns, daß dieses Exemplar der ***Tiegenhöfer Nachrichten 1991*** *fast 10 Monate unterwegs war, ehe es seinen Empfänger schließlich erreichte.*
Unsere Zeitung ist jedes Jahr als Nikolausgabe des Vereins an seine Mitglieder gedacht, um Heimatnachrichten zu vermitteln und alle gleichzeitig auch wieder ganz leise auf das nahende Weihnachtsfest einzustimmen. Wir, die wir hier in Deutschland leben, sind der geliebten Heimat sehr viel näher, können öfter einmal etwas 'von zu Hause' zu hören.
Um wieviel größer muß da die Freude sein, wenn in einem so fernen Land ein Lebenszeichen von alten Freunden empfangen wird, dazu nach einer derart langen Reise um die halbe Welt.
Hoffen wir, daß diese Ausgabe nicht wieder neun Monate und länger braucht.
Ihnen, liebe Familie Wiens, gilt deshalb dieses Jahr unser ganz besonders herzlicher Gruß aus Deutschland, verbunden mit den besten Wünschen für das Neue Jahr 1993.

Blick in die Zukunft

---

von dem 1.Vorsitzenden unseres Vereins ***Rudolf Schlenger***

Die Verantwortlichen einer Organisation, ganz gleich welcher Art, haben sich nicht nur um ihre akuten, kleinen Alltagsproblemchen zu kümmern, damit momentane Ziele bestmöglichst erreicht werden, sondern müssen im Interesse des Fortbestehens ihrer überantworteten Organisation den Blick weit voraus in die Zukunft richten und mittel- oder langfristig denken und planen!

Unsere ernsthafte Sorge gilt derzeit der zukünftigen personellen Besetzung unserer Rollen, damit unsere große und wundervolle Heimatfamilie auch im Jahre 2000 noch eine feste Existenzgrundlage hat. Wir, die z.Zt. noch nach bestem Wissen und Gewissen alles denkbar Mögliche und Machbare tun, um unsere "Räder am Rollen zu halten", erreichen langsam ein Lebensalter, in dem die Natur beginnt, spürbare Grenzen abzustecken.

Für 1992 und 1993 ist 'unser Haus bestellt'. Die Vorbereitungen für unser nächstes Treffen zu Pfingsten 1993 sind bis auf geringfügige Detailfragen abgeschlossen, die Zeitung '92 halten Sie in den Händen, und alle sonstigen Probleme haben wir voll im Griff.

Doch was geschieht danach?

Wir brauchen jüngeres, tatkräftiges Blut in unseren Reihen, Heimatfreunde, die in evtl. 3 oder 4 Jahren das Ruder übernehmen können und wollen. Wer ist bereit, in absehbarer Zukunft in unsere Fußstapfen zu treten? Wer bringt den Idealismus aus Liebe zu unserer unvergeßlichen Heimat mit, um uns zunächst zu helfen und später dann diese Aufgaben zu übernehmen? Wer immer eine überzeugte Bereitschaft zur Mitarbeit verspürt und heute noch jung und schwungvoll genug ist, der soll mit uns sprechen. Es ist alles gar nicht so schwer, wenn man ein wenig angeleitet wird und bereit ist, einen kleinen Teil seiner Zeit für uns alle zu opfern. Es soll niemand "ins kalte Wasser springen", zur Schützenhilfe und Anleitung sind wir ja immer noch da!

Ein weiteres Zukunftsproblem plagt seit einigen Monaten unsere Gemüter:
Die Terminfrage für unsere zukünftigen Heimattreffen ab 1995 im Ostseebad Damp

Anläßlich der im März d.J.mit der Geschäftsleitung der Ostseebad Damp GmbH geführten Gespräche für unser nächstes Treffen '93 wurde uns ziemlich unmißverständlich dargelegt, den für uns seit 35 Jahren traditionellen Pfingsttermin ernsthaft zu überdenken.

Ostern, Pfingsten, Sommer- und Herbstferien sind für das Hotel **Hauptsaison**zeiten, und damit verbunden besondere Problemzeiten für Großveranstaltungen mit einem Bedarf von 400 bis 500 Betten. Der Saison-Ansturm belegt während dieser Zeiten im Durchschnitt ein **7-Tage-Arrangement**, wie uns glaubhaft erklärt wurde. Daß dabei zahlenmäßige Großveranstaltungen mit 3-Tage-Buchungen geschäftsstörend wirken, leuchtet ein.

Wir müssen zwangsläufig diesen Gesichtspunkt der Hotelleitung akzeptieren. Zumal für alle Seiten die allgemeine Kostensituation in unserem schönen Deutschland seit 2-3 Jahren raketenartig in die Höhe geschossen ist. Das wissen wir und spüren es bei den Lebenshaltungskosten täglich am eigenen Leibe.

1993 bleibt es beim Treffen zu Pfingsten, **aber danach werden wir zu Pfingsten keine 3-Tage-Buchungen mehr erhalten.** Mit der Idee, unsere Pfingsttreffen ab 1995 in eine saison-ärmere Zeit zu verlegen, kann ich mich persönlich überhaupt nicht anfreunden. Wann also sollte das dann aber möglich sein? März, Oktober, oder gar November?

Ein verlockender Vorschlag dagegen wäre, daß auch wir alle miteinander, die wir an unseren fröhlichen Wiedersehensfesten teilnehmen möchten, uns für ein 7-Tage-Arrangement erwärmen und somit auch in Zukunft an der guten, alten Tradition unseres Pfingsttermins festhalten. Erstens kann es gar nicht verkehrt sein, einmal 7 schöne Frühlingstage an der Ostsee zu verbringen und ein wenig auszuspannen, wobei dann ja auch die z.T. recht weite An- und Heimreise in einem wesentlich günstigeren Verhältnis stehen würde, und zweitens wir bei entsprechender Beteiligung versuchen würden, ein optimal günstiges Preisangebot zu erzielen.

Ein anderer Vorschlag geht dahin, die Treffen 10 Tage vor Pfingsten, beginnend mit dem Himmelfahrtstag,durchzuführen. Himmelfahrt ist **immer Donnerstag**, in ganz Deutschland gesetzlicher/kirchlicher Feiertag, und wir hätten - genau wie jetzt - 4 Tage Zeit für unser Wiedersehensfest.

Ich persönlich bin bereits heute fest entschlossen, künftig ein 7-Tage-Arrangement zu Pfingsten zu buchen, nachdem ich in diesem Jahr, Ende März, selbst erleben konnte, wie erholsam - trotz sehr 'durchwachsenen Wetters' - ein paar Tage Seeluft sein können im Vergleich zu unserem *'Mieftopf Rhein-Main-Dreieck'*.

Bitte, liebe Landsleute, überdenkt meine Vorschläge gut. Für die eine oder andere Alternative werden wir uns zwangsläufig entscheiden müssen, wenn wir nicht schon wieder durch die Mühle der Suche nach einem neuen Standquartier für unsere Treffen gedreht werden wollen. Wir brauchen nun mal Unterkunft und Veranstaltungsräume auf möglichst engem Raum für ca. 500 Personen. Diese Vorbedingungen aber sind schwer zu finden.

Ich werde diesen Problempunkt bei unserer nächsten Mitgliederversammlung anläßlich unseres Treffens 1993 in Damp zur Diskussion stellen und zur Abstimmungssache machen müssen, so schwer es mir auch fällt!

Die Zeiten werden härter und teurer, genau wie wir es vor 2 Jahren vorausgesehen haben.

Euer sorgenvoller Vorstand

Rudi Schlenger

Hier unsere Preise für 1993:

***Pfingsten vom 28. - 31. Mai** [sog. C-Zeit*

3x Übernachtung b.Unterbringung im	Einzelzimmerappartement:	DM 236,-/Pers.
-"- " -"- "	Doppelzimmerappartement:	DM 164,-/ "
-"- " -"- "	4-Bettappartement/-Haus:	DM 155,-/ "

enthalten in diesen Preisen sind: Pfingstball Sonnabend: Mitternachtssuppe
Pfingstsonntag: Gemeins. 2-Gang Mittagessen
-"- : -"- Kaffeetafel

nicht enthalten sind: Frühstücksbuffet - Preis je Tag/Person	DM	12,-
Dampferfahrt - Preis je Person	DM	10,-
Verlängerungstag (nur incl. Frühstücksbuffet) b.Einzelzimmer	DM	83,-
-"- (" " -"-) b.Doppelzimmer	DM	59,-
-"- (" " -"-) b.4-Bettzimmer	DM	56,-

***Himmelfahrt vom 20. - 23. Mai** [sog. B-Zeit]*
(nur als Preisvergleich zu Pfingsten)

3x Übernachtung b.Unterbringung im	Einzelzimmerappartement:	DM 199,-/Pers.
-"- " -"- "	Doppelzimmerappartement:	DM 140,-/ "
-"- " -"- "	4-Bettappartement/-Haus:	DM 127,-/ "

enthalten in diesen Preisen sind: Pfingstball Sonnabend: Mitternachtssuppe
Pfingstsonntag: Gemeins. 2-Gang Mittagessen
-"- : -"- Kaffeetafel

nicht enthalten sind: Frühstücksbuffet - Preis je Tag/Person	DM	12,-
Dampferfahrt - Preis je Person	DM	10,-
Verlängerungstag (nur incl. Frühstücksbuffet) b.Einzelzimmer	DM	71,-
-"- (" " -"-) b.Doppelzimmer	DM	51,-
-"- (" " -"-) b.4-Bettzimmer	DM	47,-

Für 1993 haben wir traditionsgemäß das Treffen für Pfingsten gebucht. Das Hotelangebot für ein Treffen zu Himmelfahrt haben wir Ihnen hier nur aufgezeigt, um Ihnen die Überlegungen für eine Verlegung des Termins zu erleichtern. Es wird auch noch eine *A-Zeit* angeboten, die noch erheblich billiger ist, terminlich für uns aber wohl kaum in Frage kommen wird. Die Jahreseinteilung nach den verschiedenen Zeiten (A,B,C) können Sie der beiliegenden Preisliste entnehmen.

Familienchronik der Familie Jansson, Tiege
zum Familientag am 3.Juli 1927
geschrieben von Abraham Jansson, Tiege

3.Fortsetzung

Die Großonkels in Orloff waren sehr liebe, prächtige Menschen. Aufgewachsen in einem großen Geschwisterkreis und in einer wirtschaftlich sehr knappen und bedrängten Zeit, waren sie sehr zufrieden und anspruchslos. Da hat der kleine Franz eine von großer Liebe betreute Heimat gefunden, an die er bis heute noch mit vieler Liebe und Verehrung gedenkt. Der älteste Großonkel Isaak war verheiratet mit Helene Froese aus Orloff, aber kinderlos. Der jüngere, Franz, war unverheiratet. Beide waren sehr geschickt in Herstellung von Wirtschaftsgegenständen.
Für meinen Vater baute Onkel Franz einen Schiffwagen *(Schiffen nannten wir die Getreidelieferung, die, bevor es Eisenbahnen im Werder gab, in Kähnen erfolgte. Es handelte sich also um einen Ackerwagen)*, der sogar Felgen und Speichenräder hatte, mit dem ich auch noch gespielt habe, der jetzt aber nicht mehr vorhanden ist. Onkel Isaak hat für Vater einen Stall gebaut, der noch vorhanden ist und in welchem auch zwei Gespann geschnitzte Pferde waren. *(Ein Gespann = 4 Pferde. Auch ich habe noch mit dem Stall gespielt. Die Pferde existieren nicht mehr. Der Stall war sehenswert. Innen mit Krippen für Kühe und Pferde, Glasfenster, die Türen verriegelbar und auf dem Dach geschnitzte Pfannen. Drei Generationen haben damit gespielt, die vierte hat er nicht überdauert.)* Als der kleine Franz dann größer wurde, arbeitete Onkel Franz für ihn einen Flitzbogen, Köcher und Schild, und hat er mit dem Bogen sogar Kadicksheister *(Elstern)*, Krähen und Sperlinge geschossen. Einen Bogen habe ich auch von Großonkel Franz geschenkt bekommen.
Mein Vater ist in seiner Jugend nur ein schwächliches Kind und wohl öfter kränklich gewesen. Es hat auch sehr lange gedauert bevor er ganz ausgewachsen war. Nach seinen Erzählungen hat dieses bis zu seinem 24sten Lebensjahr gedauert. Das ist dann für meinen Vater oft sehr peinlich gewesen. Unter anderem ist es einmal vorgekommen, als er schon so 18 - 19 Jahre alt war, daß auf einem Gastmahl, wo er wohl unbekannt gewesen ist, die die Gasttafel bedienende Dame gesagt hat: "Ach, reichen sie dem Kleinen doch auch mal." Dazu war seine zwei Jahre jüngere Schwester immer größer als er. *(Ausgewachsen hatte er eine Körperlänge von 1,83 m.)* Die Schule hat mein Vater etwa 3 oder 4 Jahre in Tiege besucht. Dann hat mein Großvater ihn nach Tiegenhof gegeben und hat zu ihm gesagt: "Du sallst mehr lehre als wi eck hew." Er kam zu einem Lehrer Maurer, der eine Privatschule hatte, und zu dem solche Bauernjungen, meist aus dem Oberwerder *(Oberwerder etwa südl. Neuteich, Unterwerder etwa nördl. Tiegenhof)* gebracht wurden, denen etwas mehr Wissen beigebracht werden sollte. Mein Vater ist sehr bangerig gewesen; obgleich er jeden Sonnabend nach Hause kommen konnte, ist er doch häufig nach der Schule und nachdem er seine Schulaufgaben gelernt hatte, hinter der jetzigen Bürgermeisterei auf den Schwentewall gegangen, von wo aus er die Heimat sehen konnte. Er hat aber dort ganz nute Kameraden gehabt, die ihn trotz seiner Kleinheit und trotzdem sie älter waren, oft in Schutz genommen haben. Zwei, deren er öfter Erwähnung getan, waren Hermann Tornier, der Großvater von dem jetzigen Dr. Tornier, Trampenau, und Otto Hausburg, der spätere langlährige Schlachthausdirektor von Berlin. Ersterem hat er immer sehr nahe gestanden. Auch mit dem letzteren ist er noch öfter in Verbindung gekommen durch Eugen Stobbe, Tiegenhof, dessen Mutter eine Schwester des Otto Hausburg war. Einmal hat Vater auch Herrn Hausburg in Berlin besucht und ist die gegenseitige Freude sehr groß gewesen. Dieser Besuch hat vor 30 Jahren stattgefunden, als mein Vater zum Besuch der Frau Leibold *(unsere frühere Lehrerin in Stork)* eine Reise nach Westfalen machte. Bei dieser Gelegenheit wurde mit Leibolds eine Rheintour gemacht und auf der Rückreise in Berlin dem Herrn Hausburg ein Besuch abgestattet. Herr Hausburg ist auch recht alt geworden und nur wenige Jahre vor Vater heimgegangen.
An eindrucksvollen Ereignissen im Leben meines Vaters sind die Durchbrüche der Ströme Weichsel und Nogath gewesen, derer er vier erlebt hat. Dann der

große Trauerfall durch das so schnell hintereinander erfolgte Abscheiden seines Schwagers und seiner Schwester in Irrgang.
Drei Brüche sind aus der Nogath gewesen und einer aus der Weichsel. Der erste erfolgte im Jahre 1839 aus der Nogath bei Schönau. Das ist ein Bruch mit bis dahin höchstem Wasserstand gewesen, aber bis in unser Gebäude hat es nicht gereicht. Da ist mein Vater 12 Jahre alt gewesen und hat ihm das Kahnchen fahren und herumschippern sehr gut gegangen. Nachdem das Wasser abgelaufen ist, da sind in den Gräben viel Fische zurückgeblieben. Da hat es denn viel Fisch auf den Tisch, auch für die Leute gegeben. Besonders Hechte sind sehr viele gewesen. Der zweite Durchbruch war im Jahre 1845 auch aus der Nogath bei Schönau. Er war aber nicht so hoch, auch nicht so fischreich gewesen, wie 1839. Dann aber 10 Jahre später im Jahre 1855 trat eine viele Werte vernichtende Katastrophe ein. Mein Vater hat sie uns des öfteren wie folgt erzählt: Es war am 28. März gewesen, bald nach Frühstück, mein Vater hatte im Garten Pflaumenbäume abgesägt, da kommt ein reitender Bote mit einem Rundschreiben auf den Hof, daß sofort die halbe Mannschaft und die Hälfte der Wagenpferde auf Eiswache rücken soll. *Die Eiswacht war zum Schutz der Weichsel- und Nogatdämme organisiert. Die Bruchgefahr war am größten, wenn das Eis durch die Wassermassen aufgebrochen wurde, besonders wenn die Ströme bei Niedrigwasser zugefroren waren. Es hieß dann, der Fluß steht. Die Dörfer waren je nach Lage zur Wache an der Weichsel oder Nogat eingeteilt. Jedes Dorf hatte eine bestimmte Anzahl von Personen zu stellen, die auf die einzelnen Höfe verteilt waren. Es war einer bestimmten Wachtbude auf dem Damm zugeteilt, in der die notwendigen Geräte aufbewahrt wurden.)* Mein Vater,der Gemeindevorsteher war, schreibt sogleich einen Zettel aus und schickt einen mit einer Platzgeißel *(Knallpeitsche)* versehenen reitenden Boten mit dem Zettel im Dorf herum. *(Die Boten machten sich durch Peitschenknallen auf den Höfen bemerkbar.)* Dann geht er wieder an das Ausästen der Bäume. Nach kaum einer Stunde ist abermals eine Order da, es sollen sofort die ganze Mannschaft und sämtliche Wagenpferde aufrücken. Das wird nun auch schnellsten besorgt, aber als diese zuletzt Beorderten bis Ladekopper Lietzen, jetzt Ed. Claassen kommen, da kommen ihnen schon die ersteren entgegen mit der Nachricht: "Bei Montau hat es einen Weichselbruch gegeben!" Na, mein Vater wußte ja nun, was zu tun sei. Alle Vorkehrungen, die bei solchen Vorkommnissen getroffen werden mußten, wurden vorgenommen. Die Keller mußten ausgeräumt werden, die Kähne hervorgeholt und nachgesehen werden und anderes mehr. *(In unserer alten Scheune, die 1917 durch Blitzschlag abbrannte, lagen 6 Kähne, vom kleinen für zwei Mann bis zum Viehtransporter.)* Wie nun alles besorgt ist, wie es sonst so üblich war, da setzt Vater sich aufs Pferd um noch ins Dorf zu reiten, so um die Vesperzeit. Aber im Dorf begegnet ihm schon das Wasser *(24 km von Montau, der Bruchstelle)* und die Leute aus der Dorfskate rufen ihm zu, er solle nur schnell umdrehen, sonst käme er nicht mehr nach Hause. Da reitet er noch ein Endchen und sieht, wie das Wasser bei Neufelds, wo früher, bevor die Chaus-ee kam, eine Wegsenkung war, mit Gewalt über den Weg brüllt. Da wendet er um und wie er wieder zuhause ist, ist auch das Wasser bald da. Unterwegs begegnet er noch Leuten, die trieben Jungvieh und Kühe, die sollten zum Driedgerschen Hof, in welchen damals ein Wiebe einzog. Vater sagte ihnen, sie würden nicht hinkommen, aber sie wären doch weiter getrieben und hatten dann doch umkehren müssen. Einige Stücke hatten sie hier gelassen, und mit den anderen wären sie noch weiter zurückgetrieben. Das Wasser stieg nun sehr schnell. Als die Eltern schlafen gehen, rinnt es durch die Kellerfenster schon in den Keller. Morgens sind das ganze Haus und auch die anderen Gebäude schon ganz mit Wasser umspült. Nun muß schnell die Flur in den Stuben und im Stall festgestrebt werden *(der Fußboden wurde durch Streben gegen die Decke gegen Auftrieb gesichert)*, an unseren Balken sind die Spuren noch zu sehen. Unaufhörlich steigt das Wasser höher und hat die Grenze von 1839 längst überschritten. Schon guckt es im Stall in die Kuhgrube herein. Damals war noch der alte Stall, den mein Großvater im Jahre 1800 *(in der Familie wurde immer erzählt, daß der Stall zwei Jahre nach dem Wohnhaus gebaut worden wäre, demnach müßte es das Jahr 1804 gewesen sein)* gebaut hatte, der war nichr so hoch gebaut wie der jetzige. *(Gemeint ist, der Boden war nicht so hoch aufgeschüttet.)* Diesen hat mein Vater im Jahre 1863 gebaut und war auch noch nicht bruchfrei *(nach der Erfahrung von 1855)*. Einen Fuß *(1 preuß.Fuß =*

33,85 cm) würde, nach dem Montauer gerechnet, das Wasser noch hereingekommen sein. Jetzt allerdings mehr, weil er bei dem 1924 vorgenommenen Umbau ca. 3/4 Fuß niedriger gelassen worden ist. Nun galt es das Vieh auf den Schop-en *(Heuboden)* zu bringen. Mein Vater, der gut zweizollige *(50 cm)* Bohlen liegen hat, schlägt eine Treppe zusammen, der Schoppen wird an einer Stelle aufgebrochen, die Treppe angelegt und nun soll das Vieh herauf. Zuerst die Kühe. Die erste Kuh geht tadellos die Treppe herauf und nach dieser keine mehr. Das Heraufschleppen erfordert zu viel Kraft und gelingt erst nach unsäglicher Anstrengung bei einem oder zwei Stück Vieh. Denn die Järner waren schon im Dorf, weil mit einer derartigen Kalamität nicht gerechnet worden war. *(Järner: Bezeichnung für die verheirtateten Arbeiter; die Kate, die zu unserem Dorf gehörte, stand im Dorf, ca.2 km vom Hof entfernt. Die Leute gingen nur mittwochs und sonnabends nach Hause, sonst schliefen sie auf dem Hof. Die neue Kate, Teil des Suckau'schen Hofes, der mit einem Teil des dazugehörigen Landes in den 1880er Jahren von meinem Großvater gekauft wurde, um darauf eine Molkerei einzurichten, lag ca.500 m vom Tieger Hof entfernt.)* Da muß Abr. Jantzen und der Großjunge, die beide gut Kahn fahren konnten, nach Orlofferreihe zu Froeses fahren. Aber sie kamen dort nicht hin, weil ein Eisschaar *(Barriere)* sich davor gelagert hat. Es war aber außerdem zwecklos, weil das Grundstück niedriger liegt als das unsere und sie dort auch große Not hatten. Nun müssen sie ins Dorf fahren und von da bringen sie vier Mann mit. Und nun kann die Arbeit fortgesetzt werden. Aber es hat schon zu lange gedauert, sechs Kühe, die mit den Eutern zu lange im Wasser gestanden hatten, waren zu Tode gegangen *(Unterkühlung)*. Nun die Pferde. Einige gingen auch ganz gut auf den Schoppen und welche garnicht. Da hat mein Vater auch noch den Versuch gemacht, sie auf den Hausenboden zu bringen, das wäre aber auch nicht besser gegangen. Ein Schimmelhengst hat im Vorhaus die Zeit über ausgehalten, dessen Spuren von den Beschlageisen noch lange kenntlich gewesen sind. *(Sie waren bis 1945 noch zu erkennen.)* Mein Vater ist schon ganz verzagt gewesen; aber meine Großmutter hat ihm immer energisch zugeredet und ihm immer neuen Mut zugesprochen. Wie es nun so recht am schwierigsten gewesen ist, da kommen zwei Nachbaren *(mit Nachbaren wurden bis zu meiner Zeit nur die Hofbesitzer bezeichnet; siehe auch die alten Familienaufzeichnungen, in denen die Hofbesitzer als "Mitnachbar in ..." genannt werden)* aus dem Dorf, deren Grundstücke höher gelegen sind, auf dem Kahn angefahren, um zu sehen, wie es überall steht. Die übersehen hier die Situation, werden den hohen Dunghaufen gewahr und geben den Rat, das Vieh doch auf den Dunghaufen zu bringen. Da schlägt Vater sich vor den Kopf und ist mit sich unzufrieden, daß er nicht längst auf dieses Auskunftsmittel gekommen ist. Na, die beiden Nachbaren fahren denn weiter und das Vieh,das noch im Stall im Wasser steht, wird auf den Dunghaufen gebracht. Das dauert aber garnicht lange, da fängt das Vieh an im Dunghaufen zu versinken, denn der war nur vom Wasser in die Höhe gehoben und schwamm auch. Da war dann die Schwierigkeit noch größer geworden. Wo nun hin mit dem Vieh? Da haben sie eine Diele *(Tenne)* in der Scheune hoch voll Stroh geworfen, darauf Bretter und Schlagbäume und wieder Stroh gelegt. Und auf diese Steuerung ist das Vieh, soweit es noch am Leben war, vom Dunghaufen an langer Leine nach der Scheune geschleppt worden. Als das nun besorgt gewesen ist, sechs Rinder und sechs Pferde waren eingegangen, der Tag war zu Ende, die Arbeit getan, so gut sie getan werden konnte, - da hat mein Vater, nachdem er das gerettete Vieh auf den drei verschiedenen Stellen kontrolliert hat und nachdem ein auf dem Hausboden gekochtes Nachtmahl gut geschmeckt hatte, ein ganz befriedigtes Gefühl gehabt.

Dieser Weichseldurchbruch ist mit den vorherigen Nogatbrüchen garnicht zu vergleichen. Der Eisgang ist ein ganz plötzlicher gewesen und unter einem furchtbaren Wasserdruck erfolgt. Es war auch nicht nur <u>ein</u> Durchbruch, sondern es waren deren drei. Zwei in Gr.Montau und einer in Klossowo. Diese Bruchwasser ist hier bei uns 3 1/2 Fuß höher gewesen als bei dem bisherigen höchsten Stand im Jahre 1839 anläßlich des Schönauer Bruches. *(Klossowo: einige Häuser 2 1/2 km südlich Kl.Montau.)* In unseren Stuben sind die Gegenstände, die auf den Tischen standen, nicht naß geworden. Dagegen wurden die Schubladen naß. Andern Tages vormittag fährt mein Vater per Kahn zu den Onkels nach Orloff. Es wäre eine schaurige Fahrt gewesen, über die Weidenköpfe weit hinweg, und auch der Orloffer Zaun stand ganz unter Wasser. Es war eine riesige Wasser-

fläche. Bei den Onkels haben sie auch viele Nöte gehabt mit dem Aufsteuern *(Sichern)* des Viehs. Ob aber da auch was umgekommen ist, das weiß ich nicht mehr. Mein Großonkel hatte schwer erkältet im Bett gelegen auf dem dunklen Boden. Er ist ganz übler Laune gewesen und hatte zu meinem Vater gesagt:"Eck bliew hier nich, eck well hier nich versupe. Eck war noh Rußland trecke. Eck weet all enen Kopmann vor mie, dem war eck segge lote, on denn treck eck weg." *("Ich bleibe hier nicht, ich will hier nicht ertrinken. Ich werde nach Rußland ziehen. Ich weiß schon einen Käufer für mich, dem werde ich sagen lassen und dann ziehe ich fort.")* Na, nachher ist es dann doch nichts geworden und er ist hier geblieben.
In der Zeit, als mein Vater in Orloff war, kam mein Onkel *(Johann)* Wiebe aus Wotzlaff *(westlich der Weichsel)* zu uns. Im Danziger Werder hatten sie keinen Bruch; da war im Jahre vorher einer gewesen. Wie der Onkel die ganz unzulänglichen Herdverhältnisse auf dem Boden sieht, da fährt er sogleich nach Ziegelscheune *(eine Ziegelei, ca.2 km nördlich an der Schwente)* (er hatte noch einen Knecht mit) und bringt von da Ziegelsteine mit zum Herdbau.
Ich weiß nun nicht mehr ganz genau, aber ca.14 Tage wirds wohl gedauert haben, bevor das Wasser so weit gefallen ist, daß es möglich war, wieder nach unten zu ziehen. Das einzige Gute, was für die Wirtschaft von Vorteil gewesen ist, war die Schlickablagerung in den Kuhwiesen, die wohl einen halben Fuß stark gewesen ist. Allerdings gab es in dem Jahre auf dem tief verschlickten Lande keine Weide, auch kein Heu. Aber in den folgenden Jahren ist der Graswuchs dort sehr gut gewesen. Auf den Wiesen hinter der Scheune ist weniger Schlick geblieben, weil da wohl eine größere Strömung gewesen ist.
Den Vermachungen *(Schließungen)* der Brüche stellten sich sehr große Schwierigkeiten entgegen. Es hat in dem Jahre besonders viele Hochwasserwellen gegeben. Und immer dann, wenn die Vermachung kurz vor dem Abschluß gewesen, ist eine neue Hochwasserwelle gekommen und hat die ganze Arbeit zerstört. Als sich diese nun einige Male wiederholt hatte, wollte der damalige Leiter der Vermachungsarbeiten, der Deichgeschworene Hannemann, Gr.Montau, nicht noch einmal die Arbeit beginnen. Vater war auch auf der Versammlung gewesen. Aber da wäre jenem von allen Seiten zugerufen worden: "Hallmann, du motzt nochmool rangone." *(Hannemann, du mußt nochmal drangehen.)* Bei Vermachung des Nogatbruches im Jahre 1845 hatte sich die von Regierungsseite erprobte neue Methode mit den Senkstücken *(mit Erde oder Sand gefüllte Kästen)* sehr bewährt. *(nach der alten Methode wurde zuerst ein Fangdamm um das vom Bruch ausgespülte Loch geschüttet und dann das Loch im Damm geschlossen.)* Die konnte hier bei Montau aber nichts ausrichten. Da ist es dann schließlich so gemacht worden, daß beide, Regierung und Deichamt zusammen, die Vermachung bewerkstelligten. Die Regierung ging mit den Senkstücken direkt durch die Bruchstelle durch und Hannemann mit einem großen Fangdamm um die Bruchstelle herum. Mein Vater ist zwei Tage vor Vermachung des letzten Bruchloches in Montau gewesen. Da sei dann noch dort, wo die Senkstücke gelegt wurden, und auch dort,wo der Fangdamm gemacht wurde, ca.eine halbe Stube hoch (1 1/2 m) Wasser herüber gelaufen. Es muß ganz Ende Juni gewesen sein, als endlich die Vermachung gelang. In diesem Jahre, als unsere alte Scheune ihr hundertjähriges Jubiläum feierte, sind in sie nur 100 Scheffel leichter Hafer eingefahren worden, das ist die ganze Ernte gewesen. Das meiste Vieh hat ausgebracht werden müssen in das Danziger Werder, nach der Nehrung und in die Einlage.
Ein ergreifendes Ereignis sei noch erwähnt. Der vorerwähnte Deichgeschworene Hannemann lag auf Eiswache. Da, mit großem, schon von weitem hörbarem Krachen beginnt in der Nacht der Eisgang. Wasser und Eis steigen höher und höher, die Eistafeln fangen an, auf die Dammkrone zu gelangen. Da will er schnell nach Hause reiten, denn mittlerweile war schon der Durchbruch erfolgt. Nach Hause kommt er nicht mehr. Mit Lebensgefahr erreicht er in Renkau den Pennerschen Hof. Hier vom Speicher muß er zusehen, wie sein ganzes Grundstück, alle Gebäude mit Weib und Kind von den Fluten verschlungen werden.Das war des alten Paul Arendt/Ladekopp Stiefschwiegervater und ein rechter Onkel des noch jetzt in Kl.Mausdorf wohnenden Hannemann. Eine gnädige Bewahrung durfte ein Knäblein erfahren, das in der Wiege von den Fluten weit fortgetragen und dann aufgefischt worden ist. Und das war der später in Liessau wohnende Deichgeschworene Ludwig Goerthz.

Schluß folgt

Günter Friedrichs

Komponist

Porträt eines Werderaners aus Neukirch
(entnommen einer norddeutschen Zeitung)

Kammermusik und auch Orchesterwerke

Prof. Günter Friedrichs: Komponist aus Tiegenhof bei Danzig Foto privat

Heute soll die Rede sein von **Günter Friedrichs**, einem in Hamburg lebenden Komponisten, der 1984 mit dem ***Johann-Wenzel-Stamitz-Preis*** ausgezeichnet wurde. In der Laudatio hieß es damals über den Preisträger:

Günter Friedrichs wurde am 25. Dezember 1935 in **Tiegenhof** bei Danzig geboren. Zu dem schweren Schicksal der Vertreibung kommt bei ihm noch der Verlust des Vaters, der seit 1945 in Polen vermißt wird. Friedrichs musikalische Ausbildung begann 1945 mit Klavierunterricht, dem sich ab 1948 auch Unterweisung in Musiktheorie und Orgelspiel anschloß. Nach dem Abitur 1956 in Lüchow fing er mit dem Schulmusikstudium in Hamburg an, 1960 folgte ein Kompositionsstudium bei **Ernst Gernot Klussmann**. Liedbegleitung lernte er bei **Rolf Albes** und **Hermann Reutter**, dessen Meisterkurs er besuchte. Von 1962 bis 1963 lebte er in **Paris**. Hier erhielt er bei **Olivier Messiaen** Unterricht in Analyse. **Friedrichs** Schaffen wurde 1961 durch die Aufnahme in die ***Studienstiftung des Deutschen Volkes*** anerkannt. 1963 bekam er den ***Förderpreis der Stadt Hamburg (Bachpreis)*** und 1979 den ***1. Preis*** beim ***Wettbewerb für Chorkomposition des Landesmusikrates Hamburg*** für *"Hüt dich, schön's Blümelein"*.

Seine Hochschulkarriere begann 1963 als Dozent an der Hamburger Musikhochschule. 1975 wurde er dort zum ***Professor für Theorie und Komposition*** ernannt. Als Leiter des *Studios für Neue Musik* am gleichen Institut setzt er sich auch für Kollegen ein.

In *Friedrichs* Schaffen finden sich Chormusik, Kammermusik und Orchesterwerke sowie eine Schauspielmusik *"Das Orchester"* nach **Anouilh**.

Wenn ich das Werkverzeichnis in die Hand nehme, sehe ich als erstes ein Kammermusikwerk für Klarinette und Klavier **"Hommage à Anton Webern"**, *dann folgen sechs kleine Stücke für Klavier zu vier Händen nach japanischem Haikus, und* **"Hinter dem Perlenvorhang"** *heißen fünf Chöre nach dem Chinesischen von Hausmann. Die beiden Schlußnummern sind* **"Pas de deux"** *für Alt- und Tenorsaxophon sowie* **"Klangminuten"**, *sieben Stücke für Klavier. Dazwischen finden sich weitere 28 Kompositionen in ihrer Entstehungszeit, verteilt über die Jahre 1960 bis 1982.*

Zu ergänzen wäre diese Auflistung in der Laudatio noch durch die Neuschöpfungen wie **"Wohl blick ich, schöne Sonne"** (Vier Fragmente nach *Hölderlin* für Sopran,Klarinette und Klavier)oder **"Divertimenti"** für Bläserquintett,eine Komposition eben falls aus dem Jahr 1984, die vom Bläserquintett des Südfunks Stuttgart uraufgeführt wurde.

Man kann gewiß sein, von Prof. Günter Friedrichs noch viel zu hören ...

SiS

Soweit der Zeitungsartikel.

Günter Friedrichs wurde zwar am 1. Weihnachtstag 1935 in Tiegenhof geboren, aber er wuchs in Neukirch auf. Sein Vater stammte aus Niedersachsen, seine Mutter aus Neukirch. Der Vater kam als junger, zunächst stellungsloser Lehrer in unser schönes Werderland und unterrichtete an mehreren Schulen. Ortsnamen wie **Dirschau, Neuteich, Tiegenhof** sind Günter Friedrichs noch geläufig, aber die Erinnerung ist stark verblaßt. Er war auch erst 8 als er aus Neukirch fortzog. Ein Besuch im Werder vor einigen Jahren hat ihn ziemlich erschüttert und sehr traurig, nachdenklich gemacht.

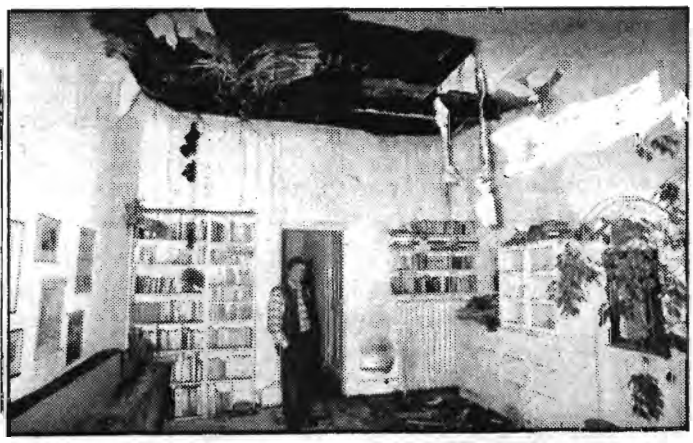
Glück im Unglück hatte der Komponist Sylvester 1989, wie der Ausschnitt aus einer Hamburger Zeitung beweist:

Die Flammen fraßen sich durch die Holzdecke

Günter Friedrichs (53), Professor für Musiktheorie und Komposition, stand gestern entsetzt in seiner Wohnung an der Haynstraße in Eppendorf: Zimmerdecken durchgebrannt und eingestürzt. Möbel angesengt, Orientteppiche mit Löschwasser vollgesogen. „Zum Glück hat das Feuer wenigstens mein Klavier und die Noten verschont," sagte der Professor.

Er ist ein Opfer des Feuerwerks, obwohl er in der Silvesternacht nicht zu Hause war.

Eine Rakete muß in die Wohnung des Filmmusikkomponisten Björn W., der über Professor Friedrichs wohnt, eingeschlagen sein. Anders kann es kaum gewesen sein. Die Flammen fraßen sich durch den Holzfußboden in die darunterliegende Wohnung durch. Björn Werner macht Urlaub in Schweden, weiß noch nicht, daß seine Wohnung verwüstet ist.



Zu unserem Porträt gab **Günter Friedrichs** der Redaktion folgende Ergänzung:
Seit 1984 sind die nachstehend aufgeführten Werke entstanden:

- **"Sonata a tre"** für Flöte und zwei Gitarren
- **"Storie e colori"** für Akkordeon und Streichquartett
- **"Litanei"** für Cello und Orgel
- **"Drei Stücke"** für Cello und Klavier
- **"Danzas"** für zwei Gitarren
- **"Sechs Chansons"** auf Texte von *Ben Witter*

1992 wurden uraufgeführt:

- **"Seele, wohin?"** Fünf Lieder auf Gedichte von *Wolfgang Borchert*
- **"Trinklieder"** für Baß und Klavier
- **"Warum? Darum!"** Lieder für Kinder und Erwachsene

Im Herbst 1992 fand ein Kompositions Abend ausschließlich mit **Friedrichs**-Werken in der *Opera stabile* statt. Und schließlich kam am 25. Oktober 1992 in der großen Musikhalle die Konzertfassung des Kinderballetts **"Die kleine Meerjungfrau"** nach *Andersen* für Sprecher, Sänger und Orchester zur Uraufführung.

Das Foto auf der vorigen Seite ist der Zeitung 1984 entnommen, das nebenstehende zeigt **Professor Günter Friedrichs** im Jahre 1992.

W e h m u t

==========

(Diese Überschrift wählte die Reaktion für den nachfolgenden Beitrag)
von ***Waltraud Spranglewski***

Trotz allem - und immer wieder -
Die Heimat darfst Du nie vergessen -
Weil Dein Herz sonst das Schönste verliert.

Heimat, welch wunderbares Zauberwort. Bilder der Kindheit und Jugend, die wir im tiefsten Innern bewahren wie einen kostbaren Schatz, beglückend und unverlierbar.

Viele Jahre sind ins Land gezogen, seit wir unser Dörflein verlassen mußten. Lange Zeit nur in Träumen erreichbar. Gedanken, die Flügel bekamen, hin zu diesem Fleckchen Erde, welches uns einst Heimat war. Sich vorstellend, träumend. Hände, die unbeholfen zur Feder greifen wenn die Abende lang werden und der eisige Wind auch keinen Halt vor den verschlossenen Fenstern macht in der uns zugewiesenen Unterkunft. Träume nehmen Gestalt an. *Man wünscht die Wärme eines Kachelofens zu spüren. Das leise Singen der Petroleumlampe. Das gemütliche Brummen der Kühe im Stall. Wie lange ist das her? Sind es wirklich erst zwei Jahre? Ist es eine Ewigkeit? Die rauhe Wirklichkeit zerstört meine Träume. Ich lege die Feder aus der Hand und wärme meine kalten Hände über dem flackernden Bunkerlicht. Bald ist Weihnachten, Weihnachten 1947.*

Es ist kalt und trostlos in der Fremde die uns Heimat werden soll. - Heimat? Kann diese Fremde uns Heimat werden? Hat sich das Tor der Nacht vor uns aufgetan? Sogar das Leid und Entsetzen während der Flucht läßt uns das Heimweh nicht vergessen. Die Straße liegt dunkel und verlassen. Der Himmel ist wie tot, ohne Sterne.

Hier ging der Sommer über die Märkische Heide,
der Winter wirft sein Weiß,
nun liegt auch meine Heimat
wohl unter Schnee und Eis.

Verlassen steht manch kleines Haus,
zerschossen mancher Baum,
nur müde weht ein kalter Wind
wohl durch den leeren Raum.

Verödet liegen Flur und Feld,
verschneit der Waldessaum,
wie ist so still doch hier die Welt, -
alles wie ein Traum.

Verweht ist alles, - alles fort
was Freud' und Leid gebracht,
zertrümmert liegt manch Heimatort,
verbrannt in harter Schlacht.

Ganz traurig steht der dunkle Wald,
am Rand, am kleinen See
nur eines Vögleins Ruf erschallt, -
es flüchten Elch und Reh.

Schon längst vergilbt liegen viele einzelne Blätter in meiner fast verstaubten Briefmappe. Zeilen, die noch Zeugnis geben vom Leid der Vergangenheit. Hier - in der ehemaligen DDR - bitter verschlossen, und nicht ans Licht gebracht. Der Schrei nach der verlorenen Heimat.

Jahrzehnte sind durch das Land gezogen. Was wir nicht glauben wollten - wir haben es alle geschafft, haben eine neue Heimat gefunden. Die Trauer aber im Herzen wird bleiben, - und auch Dankbarkeit gegenüber dem Schicksal, das uns in den Jahren der Kindheit in einer heilen Welt aufwachsen ließ. Fern vom Lärm der Straßen, von rau-

chenden Schloten und Betonklötzen, in dem Wunder einer unverdorbenen Natur. Auch wenn im Frühjahr oder Herbst der zähe Lehm an den Schuhen oder Holzpantoffeln klebte, Wege oft nur schwer befahrbar waren. Es kam ja bald der kurze, aber meist heiße Sommer und machte alles vergessen.

Wenn alle diese Erinnerungen in uns nun stärker werden, - wir mehr Zeit für uns selbst und unsere Gedanken haben, - in all den vergangenen Jahren von der Hast des Lebens nur zugedeckt, nun aufbrechen, stärker als je zuvor, dann treibt es uns, noch einmal die Spuren der Kindheit und Jugend zu suchen. Wen zog es nicht schon in unser schönes Werderland?

Wir zogen so weit in die Ferne hinaus,
wo einst die Träume der Jugend zuhaus,
doch klingen die alten Lieder nicht mehr,
verwüstet ist alles, öde und leer -
nur weißer Holunder und Heckenrosen -

Wolken und Wind,
bringt den Gruß der Heimat allen,
die einst in die Ferne gezogen sind!

Wir wissen es schon lange, - es ist nicht viel übriggeblieben von unserem kleinen Dorf, unweit von Tiegenhof.

Es nannte sich einmal **Krebsfelde.**

Fremd ist der neue Name **Rakowiska**, so fremd das Dorf ohne die alten, vertrauten Häuser. Die einst so stolzen Gehöfte, - der Zahn der Zeit hat unaufhörlich genagt.

Unsere alte, kleine Dorfschule, sie ist noch da. Wo sind die Jahre dahin? Alles ist leer, - alles ist still. Keine Kinder spielen im Kreis und singen aus frohen Kinderkehlen, -

wir treten auf die Kette, daß die Kette klingt
wir haben einen Vogel, der so herrlich singt.

Es singt und klingt nichts mehr., verklungen sind die Lieder froher Kindertage.
Wo sind sie geblieben, die Kinder- und Jugendfreunde?
In alle Winde verstreut, von einem unbarmherzigen Schicksal vertrieben ... Die Erinnerung in uns wird mächtig und ist bereit, Jahrzehnte zu verschweigen.
Der Weg zum Damm ist zerfahren, voller Modder und Pfützen, die wohl nie richtig austrocknen. Wir klettern auf den Damm und haben nun den Blick frei über die weiten Felder und Wiesen. Diesen Weg auf dem Damm gehen wir fast träumend, - suchen wir die Vergangenheit? Suchen wir die Gegenwart? Am Damm, zwischen Klee und Gras, lassen wir uns nieder. Es ist ein herrlicher Sommertag. Der Klee um uns duftet so intensiv, - oder scheint es uns nur so? Der Geruch von Kalmus steigt zu uns auf aus dem schilfi-

gen Bruch, den seltsam verformte Kopfweiden umsäumen.

Eine wundersame Stille, urwüchsige Natur. - Heimat -.

Und über uns spielt übermütig der Sommerwind mit den Wolken am Horizont. Der Sommerwind läßt auch die Getreidefelder wogen - Weizenähren, so lang und prall. Ich habe sie gestreichelt ... Reiche Heimaterde, - arme Heimaterde, wirst Du nie müde?

Gehen hier noch lichte Wunder über die Felder? Wispert der Wind im Schilf des Bruchs die Antwort?

Leer ist die Stätte wo einst mein Elternhaus stand - entsetzlich leer!

Eine handvoll Heimatland liegt vor mir - eine große Traurigkeit in mir.

Ich gehe näher zu der Wiese, - zwischen Büschen und wilden Pflaumenbäumen, unter hohem Gras, - finde ich kleine Mauerreste von meinem Elternhaus.

Ich setze mich auf die paar von mir gestapelten Steine, - und fast wundert es mich, daß über mir ein blauer Himmel ist - - und die Sonne keine Schatten wirft...

Sind auch die Spuren verweht, ist doch der Weg zu finden -
die Heimat wiedersehen - ist viele Tränen wert!

Du greifst den Stern, der sich im Wasser spiegelt,
so wenig wie die Sterne über Dir,
doch ihre Ferne wird in Dir entsiegelt,
durchleuchte Deine Welt, und sie sind hier.

(Unterdörfer)

Waltraud Spranglewski
geb. Bartsch

"Die Heimat unserer Eltern"

Erfreulicherweise sieht man bei unseren Heimattreffen immer wieder junge Gesichter, ein Zeichen dafür, daß Kinder und sogar Enkel ihre Eltern und Großeltern zu diesen Wiedersehensfeiern begleiten.

Liegt der Grund darin, nur eine kostenlose Fahrt mitzumachen? Wir glauben ***NEIN.*** *Der Grund ist u.E. viel mehr darin zu suchen, daß die Kinder ein Interesse daran haben, die Menschen und das Land kennenzulernen, von denen ihre Eltern immer wieder erzählen, die ihnen so sehr viel bedeuten. Und für die sie die Reise zu dem Wiedersehen alle 2 Jahre machen, obwohl es für manchen schon strapaziös wird.*

Sicher aber sind viele der Jungen, die unsere liebe alte Heimat der Zeit vor dem Krieg nur vom Hörensagen kennen, inzwischen einmal dort gewesen, haben die Landschaft gesehen, die Städte, Dörfer und teilweise sogar die Häuser, in denen die Eltern gewohnt haben und glücklich waren.

An diese jungen Menschen wenden wir uns an dieser Stelle.

Setzen Sie sich doch einfach einmal hin und schreiben uns einen Stimmungsbericht. Erzählen Sie uns, was Sie dort erlebt und gesehen haben, wie Ihr Eindruck von unserem ehemaligen Großen Werder und dem Deutschen Osten war, bzw. ist.

Haben Sie etwas wiedererkannt, von dem Ihre Eltern erzählt und geschwärmt haben? Können Sie verstehen, daß Ihre Eltern und Großeltern dort glücklich gelebt haben? Daß sie diesen Flecken Erde heiß geliebt haben? Haben Sie mit dortgebliebenen deutschen Landsleuten sprechen können? Können Sie sich vorstellen, in der Heimat Ihrer Eltern zu wohnen - natürlich unter besseren wirtschaftlichen Verhältnissen? Fühlen Sie sich von der Landschaft dort instinktiv angezogen? Gefällt es Ihnen dort?

Bitte, schreiben Sie uns!

Ihre Berichte sind für unsere Tiegenhöfer Nachrichten genau so interessant wie die Erinnerungen Ihrer Eltern. Wir wollen sie abdrucken und damit allen unseren Vereinsmitgliedern Ihre persönlichen Erlebnisse schildern. Und wenn Sie sogar noch ein paar Bilder von Ihrer Reise mit beilegen könnten, wären wir sehr glücklich. Die Bilder erhalten Sie natürlich unbeschädigt wieder zurück.

Sie helfen damit, diese Zeitung auch weiterhin interessant und abwechslungsreich zu gestalten.

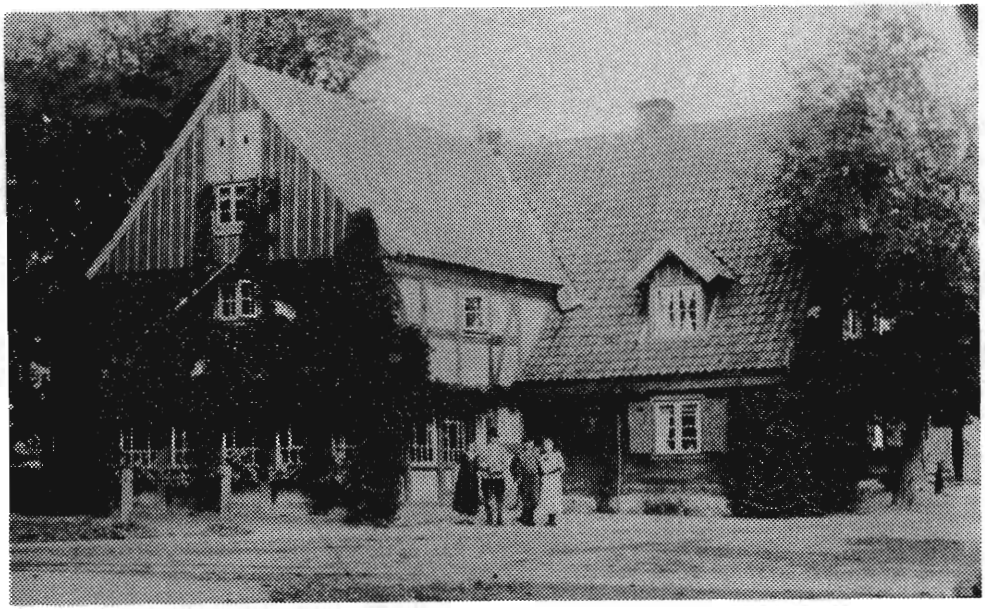
Für Ihre Bemühungen sagen wir Ihnen heute schon
ein ganz herzliches Dankeschön

Ihre Redaktion

Das Bauernjahr im Großen Werder

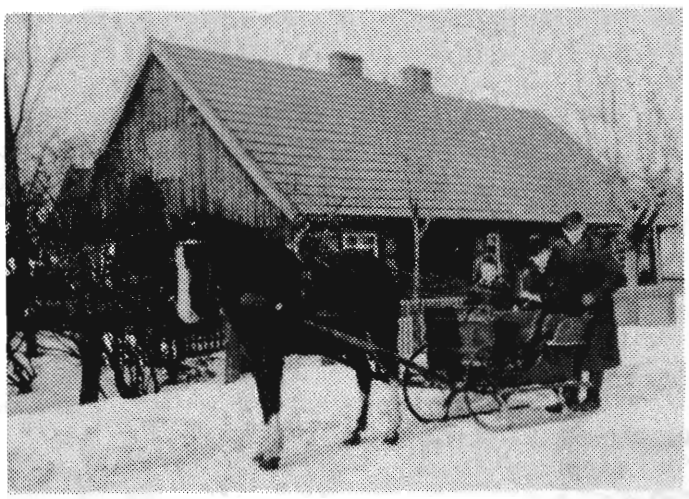
von **Hans-Joachim Dyck**

Lange ist es her, daß ich ein Bauernjahr bewußt durchlebt habe, wohl an die 50 Jahre. Einiges ist sicher in Vergessenheit geraten trotz der ständigen Erinnerung. Damit nicht alles verloren geht, will ich versuchen, ein Bauernjahr zu skizzieren. Helfen soll mir dabei ein wieder aufgetauchter ***"Danziger Bauernkalender 1935"****, gut leserlich mit Bleistift in Sütterlinschrift, kam er völlig überraschend in unseren Besitz. Sollte ich wirklich Wesentliches vergessen haben, sei mir ob der inzwischen verstrichenen Zeit verziehen.*



Vorlaubenhaus **Heinrich Penner, Neumünsterberg.** Eine Aufnahme aus der Mitte der Dreißigerjahre. Die Personen sind: das Eheepar **Heinrich und Anna Penner** sowie die Eltern des Verfassers, dieses Artikels, **Hans und Anna Dyck.** In diesem Haus ist **Hans-Joachim Dyck** aufgewachsen.

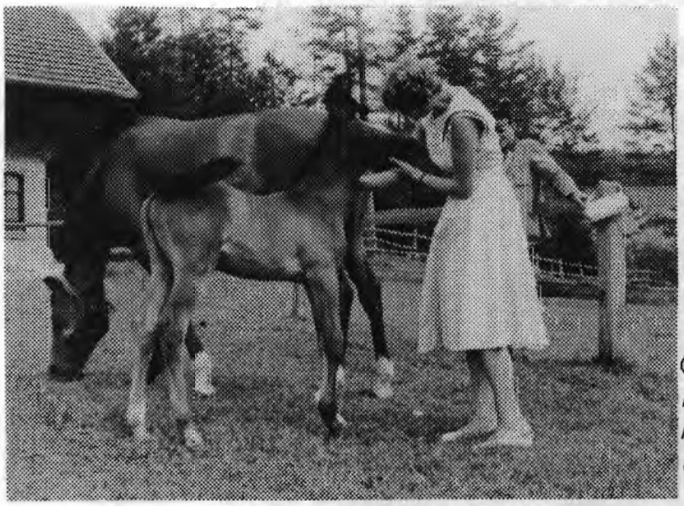
Eigentlich läßt sich so ein Bauernjahr keineswegs in die 4 bakannten Jahreszeiten pressen. Zu sehr überschneiden sich landwirtschaftliche Arbeiten. So ist die Saatzeit nicht nur im Frühjahr. Auch der Herbst hat eine recht umfangreiche Saatperiode. Und ebenso beschränkt sich die Erntezeit nicht nur auf eine - in mindestens 3 Jahreszeiten, manchmal in allen 4 wurde geerntet. Nur eins stand fest: *Langeweile gab es nie!* Es war immer etwas zu tun, sei's in den *Ställen*, im *Garten*, auf dem *Hof* oder draußen auf *Feldern* und *Wiesen*. Schließlich mußten und konnten die sog. *"Deputanten"*, aber auch die unverheirateten Jungarbeiter ganzjährig beschäftigt werden. Vom *Melker* mit seinem umfangreichen Aufgabengebiet mal ganz abgesehen.
Lassen wir also so ein Jahr Revue passieren:



Neujahr: *Porzeln* gab es in unvorstellbaren Mengen. Erlebnisse der *"Brummtopprieher"* von Sylvester wurden ausgetauscht, war man auch selbst unterwegs gewesen, unkennbar verkleidet. Unwahrscheinlich waren die *Brummtöppe* mit echtem Pferdehaar und Wasser zum Befeuchten an ihren *Brummtoppfässern*. Das brummte wirklich zu ihren Liedern. Die *"Kettenrassler"* waren nur 2. Wahl. Ansonsten war es ein Tag der Ruhe oder Verwandtenbesuche, oft - vor allem in den 20er und 30er Jahren - sogar mit dem Schlitten.
Aber schon **am 2. Januar** geht's los. *Weidenstemmen!* Was das ist? Alle 7-10 Jahre - der Weidenbestand war entsprechend eingeteilt - wurden die *Kopfweiden* kahlgestemmt für Brennholz. Nur so konnte der Kopf sich richtig entfalten, um so besser schlug die Weide im Frühjahr wieder

aus und bot nicht selten Nistplätze für Wildenten, die ihre Jungen nach dem Schlüpfen dann einzeln zum Wasser trugen. Der *Abraum* wurde voll verwertet, die Stämme ausgeästet, zersägt, auf dem Hof gespalten und meist in dafür vorgesehenen luftigen Hütten gestapelt. Das Gestrüpp wurde gebündelt und diente nach dem Trocknen als Anmachholz für Haus und Hof. Aber auch der andere Baumbestand wie Pappeln und Eschen, vereinzelt auch Eichen, wurden entsprechend dem Bedarf gelichtet und verwertet. Ebenso verfuhr man mit den Obstbäumen im Garten. Was nicht mehr viel taugte, wurde gerodet und durch neue ersetzt. Es war Winterarbeit im Hof.

Daneben mußte alles für das kommende Frühjahr gerichtet werden. *Bretter-* und *Leiterwagen* wurden durchgesehen, die Achsen, soweit nötig, erneuert und geschmiert. *Taue* wurden gerichtet, der *Sattler* kam und reparierte die Sielen. *Hacken, Spaten, Schaufeln* und *Forken* wurden überprüft und notfalls Stiele ausgewechselt. Auch die *landwirtschaftlichen Maschinen* mußten wieder für die nächste Saison auf Vordermann gebracht werden.



Nebenbei liefen andere Arbeiten. Manchmal wurde um diese Jahreszeit noch der letzte *Hafer* gedroschen. Viel war schon vorher mit *Korn verhäckselt* worden zu *Pferdefutter*. Jetzt, wo die *Pferde* kaum beansprucht werden mußten, wurde auch die *Haferration* gekürzt. Trotzdem mußte laufend *gehäckselt* werden. *25 Pferde* bei uns im Hof fraßen schon einiges weg.

(Meine Schwester spielt hier mit einem unserer Fohlen. Der Pferdenachwuchs war für jeden Bauern ein kostbares Geschenk, gesunde, gute Fohlen waren so wertvoll wie bares Geld.)

Viel Arbeit gabs im Speicher. Dort wurde *Getreide geschrotet* für die *Kühe* und *Schweine*. Dazu mußte bei uns die *Lokomobile* angeheizt werden. Sie betrieb die große *Schrotmühle*. Das *Korn* - im 1. Stock des *Speichers* gelagert - wurde einfach oben hineingeschüttet. Unten in der *Schrotkammer* waren für jede Getreideart große *Abseiten*. Die *Lokomobile* stand meist den ganzen Winter vor dem *Speicher*. Schade, daß es davon keine Bilder mehr gibt, aber wer konnte das schon ahnen!

Auch der *Melker*, der mit seiner Familie den ganzen Rinderbestand versorgte, mußte unterstützt werden. Während er für die Versorgung zuständig war, wurden ihm *Futterrüben* und *Schnitzel* zugeführt. Dafür gab es eine riesige Kammer, die aus der Miete *gefüllt* wurde. Daß *Rübenfahren* nicht ungefährlich war, zeigt ein trauriges Beispiel: Im strengen Winter 1928/29 blieben die dicken Erdwälle, die die *Futterrüben* vor Frost schützen sollten, einfach stehen, obwohl die *Rüben* darunter längst abgefahren waren. Diese Wälle waren wegen des strengen Winters extra dick und total durchgefroren. Obwohl ausdrücklich verboten, kroch einer unserer Ledigen darunter um die letzten *Rüben* zu bergen. Gerade sie aber hatten den Erdwall in der Schräge gehalten. Der Wall stürzte ein, begrub den Armen unter sich. Er konnt trotz sofortiger Hilfeleistung nur noch tot geborgen werden.

Da war das *Schnitzelfahren* schon einfacher. Die *Miete* - einst 1 bis 1 1/2 m hoch - war stark zusammengesackt. *Zuckerrübenschnitzel* und *-Blätter*, im Wechsel geschichtet, stark vergoren. Die *Milch* schmeckte lange nicht so gut wie bei *Rüben*. Alle merkten den Unterschied. Aber das *Schnitzel* wurde abgestochen und zum *Stall* gefahren. Das war weniger gefährlich.

"Jauche auf die Brache" steht unter dem **18. Januar**. Auch das war nötig. Und was *Brache* ist, weiß wohl jeder. Nein? Das ist das *Land*, das über Winter ruht und im Frühjahr *eingesät* werden soll.

"18 Fuder Dung gefahren" steht in den nächsten Tagen des Kalenders. Um die Zeit waren die *Misthaufen* schon recht voll, da war es Zeit, abzufahren. Bei uns aus dem *Dung* rauszukommen, ging manchmal nur mit *6 Pferden*. Nicht alles war gepflastert und der *Wagen* versank, je voller er beladen wurde. Natürlich ging alles von Hand. Maschinen zum Beladen gabs noch nicht. Auf den *Feldern* wurde der *Mist* seitlich in Haufen abgezogen und anschließend mit der *Forke* verstreut - heute schon undenkbar!

"117 Fuder Dung" ist unter ***28.1.*** zu lesen. Das hat es gegeben! Eine beachtliche Menge. Wieviel wir so rausfuhren ist mir nicht mehr geläufig, sicher waren es bei

dem Bestand an *Rindvieh, Pferden* und *Schweinen* noch erheblich mehr.

Viel Zeit nahm in den Wintermonaten das Aufbereiten des geschlagenen *Holzes* ein. So auch im Kalender. Bei uns - so erinnere ich mich - standen dann 3, manchmal auch 4 Mann vor ihren *Hauklötzen* und hackten Holz klein. Für uns blieb nach der Schule manchmal noch das Tragen in die *Hütten*.

Im März ging dann schon die *Feldarbeit* los. Vielleicht Reste noch *pflügen*, ansonsten *eggen* und *Sommergetreide einsäen*. Natürlich hing das in jedem Jahr von den Wetterverhältnissen ab. Manchmal war es früher,machmal später. Da lese ich gerade noch: *Raps umgflügen*. Dann war's ein harter Winter und der *Raps* war - wie wir sagten ausgewintert. Auch dem *Weizen* hat - lt. Kalender 1935 - der Winter geschadet. Wie ich mich erinnere, wurde bei *Weizen* oft *Sommerweizen* einfach *übergesät*. Der konnte dann allerdings nicht als "rein" verkauft werden. Wenn der *Raps* ausfiel, wurde viel *Gerste nachgesät*.

März und April waren ausgebucht mit Arbeiten auf den *Feldern*. Neben dem *Getreide* mußten die *Rüben (Futter- und Zuckerrüben)* in die Erde. Das ging oft auch noch in den Mai. Zuletzt - so meine ich - kommen die *Kartoffeln* in die Erde. Meist waren es nur wenig mehr als für den eigenen Bedarf erforderlich. Unser *Boden* war für *Kartoffeln* zu schwer, sprich: lehmig; die wollten da nicht so recht gedeihen.

Neben dem *Kartoffelland* bekamen bei uns die *Melker* und *Deputanten* das ihnen zustehende *Deputat* an *Ackerland* abgemessen. Was ist ein *Deputat*? Grob ausgedrückt sind es Sachleistungen verschiedener Art aus dem *Hof*. Sie machten auf alle Fälle den Hauptverdienst aus. Bargeld gab es wenig, zu wenig auch für damalige Zeiten. Fest steht aber auch, daß derjenige, der wirtschaften konnte und wollte, aus Land und *Deputat* viel machen konnte. Zum *Deputat* gehörten z.B. 1 1/2 Liter *Frischmilch* tgl., 40 Zentner Kohlen, 6 m Holz und 55 Zentner *Getreide* (22 dz *Roggen*, 12 dz *Gerste*, 2,5 dz *Weizen*, 1dz *Erbsen*). Dazu kamen 4,5 dz *Trockenschnitzel*, *Stroh*, wenn man selbst *Vieh* hielt, *Grünfutter* im Sommer und 28 ar fertig bearbeitetes *Ackerland* zur eigenen Bewirtschaftung. Dieses wurde in sog.*Kreuzruten* vermessen. *1 Rute = 2 Klafter = 3.76 m*. Mein Vater schritt dann mit dem 3.76 m (nach unten offenen) Dreieck, das aussah wie ein Zirkel und an beiden Enden eine Eisenspitze hatte, das zustehende Stück ab. Es sah für den Laien komisch aus, wenn dieser "Riesenzirkel" jeweils um die eigene Achse nach vorn bewegt wurde, oben am Griff gehalten. Daneben gehörte freie Wohnung mit Stall und Garten zum *Deputat*. Bei uns hatte der *Melker* ein Haus für sich. Die anderen *Deputanten* wohnten in einer Art Reihenhaus mit eigenem *Stall*. Alles wurde 1936 neu erbaut. Unsere Rentner bewohnten ebenfalls mietfrei eine 2 1/2-Zimmerwohnung mit Küche in diesem Haus. Mein Großonkel hat als freiwillige Leistung Rentner und Deputantenkinder 1 x jährlich eingekleidet. Einmal waren es - so erinnere ich mich - neben 2 Rentnerehepaaren, 1 *Melker* und 4 *Deputanten* noch 50 Kinder. Ganz beachtliche weitere Extras waren je nach Familiengröße zu Weihnachten, Ostern und zum Erntedankfest fällig. Zieht man alles zusammen und konnte die Familie wirtschaften, kam auch für heutige Verhältnisse einiges zusammen. Doch zurück zum Kalender.

Mitte Mai waren die letzten *Kartoffeln gesetzt und behäufelt* . Danach wurde "*durchgefahren*" = Unkraut vernichtet, Spritzmittel gab es keine, *Getreide angewalzt*. Das *Durchfahren* erfolgte mit der *Hackmaschine*, natürlich von *Pferden* gezogen. Da mußte man sehr genau sein, denn die Reihen waren eng!

War das *Getreide* fertig, ging es in die *Rüben*. Sie waren sehr pflegeaufwendig. Mindestens einmal wurden sie maschinell *durchgehackt*. Da *Rüben* sehr breitreihig *gesät* werden mußten, wurden alle *Hacken* an der Maschine entsprechend umgestellt. Danach wurden die *Rüben* von Hand mit der *Hacke* "verschlagen", dabei Unkraut auch gleich mit ausgehackt. *Verschlagen* heißt, mit einer etwa 20 cm breiten *Hacke* in die Saat eine Schneise schlagen. Nur knapp 5 cm blieben stehen. Etwa 1 - 2 Wochen später - das hing von der Größe der Pflanzen ab - wurden die *Rüben "verzogen"*. Ganze Schulklassen wurden gegen geringes Entgelt dazu engagiert. Zwischen den Reihen knieend waren 2 Reihen zu *verziehen*. Nur die größten Pflanzen durften bleiben (Hinweis für den Laien). Dies alles mußte sehr sorgfältig geschehen, denn blieben auf engem Raum mehrere Pflanzen stehen, litt der Ertrag. Mein Bruder Heino und ich haben oft für je 1 *Morgen* = 56 ar *Futterrüben* die ganze Pflege übernommen. Das ging dann bis zum *Ausnehmen*. Meist allerdings haben wir nur *ausgenommen*, dann aber wesentlich mehr. Das war für uns besser.

In diese Frühlingszeit fiel auch die *Wiesenpflege*. Die *Wiesen* wurden zuerst *"abgeschliffen"*, d.h. mit Balken oder Ketten eingeebnet. Meist wurden dazu die *Eggen* mit den Spitzen nach oben verwendet. Die vielen, gerade im Frühjahr auftretenden Maulwurfhaufen mußten weg. *Gras* für *Heu* und fürs *Vieh* sollte wachsen. Dann mußte recht-

zeitig, meist mit *Jauche gedüngt* werden. *Kunstdünger* kannten wir kaum. *Dung* dagegen war genug vorhanden.
(Auch ein "gepflegter" großer Dunghaufen gehörte zum Stolz eines Bauern)
Unsere 32 ha *Wiesen* waren in 3 große Bereiche geteilt. Einer davon wurde fürs *Heu* stehengelassen. Die 2 restlichen bis nach der *Heuernte* im Wechsel von der *Rinderherde* abgegrast. Erst nach der *Heuernte* wurde auch der 3.Schlag mit einbezogen. Dann hatte sich der Graswuchs auch schon verlangsamt gegenüber dem Frühjahr.

Distelstechen steht auch im Kalender. *Disteln* gab es viel, die mußten ebenfalls weg. Dafür gab es kleine, etwa 5 cm breite *Hacken*, mit denen die *Disteln abgestochen* wurden. Viel Geschäft, aber es half. Es wurde wenigstens nie mehr, war man ein guter *Bauer*!

Für uns Kinder gab es in dieser Zeit im **Anfang Juni** noch eine einträgliche Beschäftigung: *Hädrich ziehen*. Während man bei *Rüben* und *Kartoffeln* über das Unkraut in etwa Herr werden konnte, weil die Reihen *Rüben* breit waren, gelang das bei *Getreide, Bohnen* und *Erbsen* nicht. Da hieß es dann *Hädrich ziehen*. Wenn es in den *Feldern* gelb blühte, wurde *gezogen*. Wichtig war, die Wurzel mit *abzuziehen*. Deshalb durfte es nicht zu trocken sein. Zu naß war aber auch nicht gut, da sonst zu viel Frucht zertrampelt wurde. Das war schon eine verzwickte Geschichte. Aber was sein muß, muß eben sein. Schließlich war die überwiegende Anzahl unserer *Bauern* darauf bedacht, als "guter" *Bauer* zu gelten. Das zeigte sich dann, wenn bei Besuchen die *Felder* abgefahren wurden. Das wurde hauptsächlich in dieser Jahreszeit praktisiert.

Und damit kommen wir dann zur großen Wende: Das *Ernten* beginnt! Jetzt trafen auch die ersten *polnischen Saisonarbeiter* ein. *Heuernte* war angesagt. Eine gute *Heuernte* war stets sehr wetterabhängig: Der Mai feucht und warm, damit das *Gras* bzw. *Klee* und *Luzerne* gut wuchsen. War dann aber *gemäht*, sollte alles gut durchtrocknen, damit es auf dem *Heuboden* nicht *brühte* und sich selbst entzündete. Trockenvorrichtungen, wie heute üblich, gab es damals noch nicht. Nach dem *Mähen* wurde bei uns das *Heu* mehrfach gewendet, damit es gleichmäßig trocknete. Dann wurde es mit der *Hungerharke* - davor 1 *Pferd* - in langen Reihen zusammengefahren, und schon kamen die *Leiterwagen* um *einzufahren*. Alles *Heu* wurde lose *geerntet*. Auch *Bündelmaschinen* oder Pressen waren dafür noch nicht auf dem Markt. Bei uns wurde sämtliches *Heu* über dem *Pferde-* und *Rinderstall* gelagert. Platz war ausreichend vorhanden. Ear das *Heu*, was öfters vorkam, naß geworden, wurde damals schon mit Sonden die Hitzeentwicklung kontrolliert. Nicht selten mußten aber auch ganze *Schläge* wegen dauernden Regens vernichtet werden, weil das *Heu* auf der *Wiese* verfaulte und danach für das *Vieh* nicht mehr verträglich war. Während die *abgeernteten Wiesen* weiterhin vom *Vieh abgegrast* wurden, kamen *Klee* und andere *Heuarten* sofort unter den *Pflug*. Sie wurden für die *Herbstaussaat* vorbereitet, und lagen solange brach, nachdem in der Regel noch *Dung* gestreut wurde.

In der 2. Julihälfte fing dann die große *Ernte* an. Je nach Wetterlage zuerst *Raps* oder *Wintergerste*. Während diese mit *Ableger* bzw. *Binder gemäht* wurde, mußte der *Raps* - noch bei weitem nicht reif - mit der *Sichel geschnitten* und *gebunden* werden. Alle *Getreidearten* wurden in *Hocken* aufgestellt, der *Raps* aber blieb zum Reifen und Trocknen auf den hohen, verhältnismäßig dicken *Stoppeln* liegen, damit auch von unten her Luft drankonnte.

Schlecht war, wenn durch nasses Wetter, Sturm oder Regen das *Getreide lagerte*. Die Maschinen waren damals noch nicht so perfekt, daß sie auch dann "griffen". Da blieb nichts anderes übrig, als mit der *Sense* zu *mähen*. Dementsprechend wurden mehr *Saisonarbeiter* aus Pommerellen angefordert. Während die Männer nur *mähten*, mußten die Mädchen *Garben* binden und *Hocken* aufstellen. Am besten ging es mit dem *Selbstbinder*, der etwa ab 1935 zur Anwendung kam. *Wintergerste* wurde in der Regel gleich *"beigefahren"*, d.h. sie wurde direkt vom *Felde* in die *Scheune* zum *Dreschkasten* gefahren und *gedroschen*. *Gerstenstroh* diente meist als *Streu* fürs *Vieh*.

Die *Rapsernte*, meist im **letzten Julidrittel**, hatte ihre Tücken. Trocken und sehr reif sollte er sein. Er wurde immer gleich *gedroschen*. Da er - wie gesagt - trocken

und sehr reif war, streute er leicht. Um Verluste zu vermeiden, wurden alle *Leiterwagen* mit *Planen* ausgelegt, die seitlich befestigt wurden. *Geladen* wurde auf dem *Felde* mit der *Frucht* nach innen; was ausstreute, blieb in der *Plane*. War dann ein *Fuder* abgeladen und *gedroschen*, fuhr der *Gespannführer* erst auf eine andere *Tenne*. Dort kroch er unter die *Plane* und leerte die ausgestreute *Frucht* aus. Ein Vergnügen für uns Kinder, dabei zu helfen. Da sah man dann, daß es sich lohnte mit *Plane* zu fahren. Trotzdem ging einiges verloren und wuchs dann ganz schnell auf dem *Felde* aus. Heute sagt man: das ist *Gründünger*. Natürlich mußte dieser *Raps* erst noch gereinigt werden, bevor er zur *gedroschenen Frucht* kam. Die gesamte *Rapsernte* wurde nicht gelagert, sondern direkt in *Lastkähne* verladen und zur *Ölmühle* verschifft.

(Aber auch andere Produkte wurden mit Lastkähnen verfrachtet. Auf dem Bild werden Zuckerrüben für die Zuckerfabrik verladen.)

Schlechtes Wetter muß lt.-Kalender in <u>den letzten Julitagen 1935</u> gewesen sein, denn Regen, Sturm und Hagel sind verzeichnet. Trotzdem ging die *Ernte* weiter. *Weizen* kam an die Reihe. Konnte man - wie im Kalender angegeben - mit dem *Binder mähen*, mußte mit der Hand *"rundgehauen"* werden. Das bedeutet nichts anderes, als rund um das *Feld* Platz für den *Binder* zu schaffen. *Bindergarben* waren, weil eben leicht gepreßt, erheblich schwerer als die vom *Ableger*, die mit zusammengedrehtem *Stroh* gebunden wurden. Diese brauchten beim *Dreschen* nicht aufgeschnitten zu werden, man konnte sie ganz in den *Dreschkasten* lassen. *Bindergarben* dagegen wurden aufgeschnitten. Dazu hatte der Mann auf dem *Kasten*, der das Einlegen besorgte - meist war es der *Knecht* -, um das linke Handgelenk ein Riemengestell geschnallt, an dem am unteren Ende ein kurzes, äußerst scharfes Messer eingelassen war. Natürlich wurde, wie man auf schwäbisch sagt, ab und an auch "gehudelt"; da wurden die *Garben* eben nicht geschnitten sondern ganz in den *Kasten* gelassen. Erfolg? Es gab bei einer besonders großen so einen Ruck, daß das Drahtseil von der *Lokomobile* zur Transmission und auch der Riemen von der Transmission zum *Kasten* gleichzeitig runterfielen. Nur gut, daß mein Vater es nicht sah. 1 Stunde (!) dauerte das Auflegen, da die Transmission abgebaut werden mußte, um den Riemen zum *Kasten* aufzulegen. Dann wurde die *Lokomobile* gelockert, um das Drahtseil auflegen zu können. Und dann durfte alles wieder eingerichtet werden bevor es weiterging.

Weizen wurde bei uns in der Regel *"beigefahren"*, also gleich *gedroschen*. Das *Stroh* wurde gepreßt und kam ins *Mittfach*, die Spreu dem *Viehfutter* beigemischt. Das *Getreide* wurde z.T. gleich verschifft oder auf dem *Speicher* gelagert. Der Weg dahin war sehr lang und deshalb waren oft 4 Mann nur beim *"Sacktragen"*. <u>Die</u> wußten am Abend, was sie getan hatten, mit etwa 1 1/2 Zentner den ganzen Tag ca. 200 m zu laufen und dann mehr als 20 Stufen hochzutragen. War die *Ernte* gut, haben wir über 60 Zentner von 1 *Kulmer Morgen* (56 ar) *geerntet*.

Fiel - wie 1935 - der *Raps* aus, wurden oft stattdessen *"Viktoria-Erbsen"* gesät. Waren die reif, wurden sie *gezogen*, zu Bündeln gestapelt und bei uns *eingefahren*, d.h. *ungedroschen* in der *Scheune* gelagert. Sie wurden erst *gedroschen*, wenn sonst keine Arbeit mehr war. Da konnte nichts kaputtgehen, denn die *Erbsen* mußten ohnehin trocknen.

Vergessen habe ich den *Roggen*. Davon gab es bei unserem "schweren Boden" nicht viel, er wurde zu *"langbackig"*, d.h. zu groß im Wuchs, aber die *Ähren* brachten zu wenig. Wir hatten ihn selten. Mehr wurde er auf sandigerem Boden, wie z.B. in Schöneberg angebaut.

Auch *"Gemenge"*, *Kurmer* genannt, wurde als *Viehfutter* viel angebaut. Es war eine Mischung aus *Gerste* und *Hafer*. Die *Ernte* war insofern problematisch, als die beiden *Fruchtarten* nicht immer gleichzeitig reiften, *Hafer* war meist später, er war die

letzte *Getreideart*, die reif wurde. In der Regel wurde zum *Hafer Klee mitgesät*. Der gab dann im nächsten Jahr *Grünfutter* und das notwendige *Kleeheu, als Vorfrucht* für den nächsten *Raps*. *Hafer* mit *Klee* wurde nur mit dem *Ableger gemäht*. Der *Klee* wäre bei *Bindergarben* nicht schnell genug getrocknet. Bei uns wurde *Hafer* grundsätzlich *eingefahren*. Da er immer direkt neben der *Häckselkammer* lagerte, wurde viel *Hafer* mit *Frucht verhäckselt* und als *Pferdefutter* verwendet,der Rest im Winter *gedroschen*.

Und was gab es sonst noch an Feldfrüchten?
Senf, Bohnen, Poluschken, vereinzelt auch Mohn. Im Krieg, so erinnere ich mich, hatten wir auch mal *Mohrrüben*. War aber mit sehr viel Sonderarbeit verbunden bei der *Aussaat*, der Pflege, sowie der *Ernte*.

Und damit sind wir auch schon **im Hochsommer**. Lt.Kalender 1935 dauerte die *Ernte* bis in den September ein "spätes" Jahr. Das früheste Datum, an dem bei uns *eingeerntet* war, ist nach meiner Erinnerung der 11.August, der späteste, der 10.September.

Bei uns, das scheint mir noch erwähnenswert, wurde grundsätzlich *4-spännig vom Sattel* aus gefahren. Der *Kutscher* mußte gleichzeitig auf dem *Felde "staken"*, d.h. die *Garben* auf den *Wagen* heben für den vorderen *Lader*, und in der *Scheune* abladen. Beim *"beifahren"* zum *Dreschen* tat er das ganz alleine. Ging es ins *Fach*, luden 2 Partien ab und stapelten. Daraus errechnete sich auch die Anzahl der *Leiterwagen* und *Gespanne*, die eingesetzt werden mußten, damit kaum Leerlauf entstand. Je nach Länge der Anfahrtswege waren es 3, meist aber 4 *Gespanne*.

War die *Ernte* vorbei, wurden die *Saisonarbeiter* bis zur *Kartoffel- und Rübenernte* nach Hause entlassen.

Dieser pflügende Werderbauer ist ***Franz Esau****, (Jahrgag 1868), im Jahre 1933/34. Er zog 1928 von Neumünsterberg nach Gr.Mausdorf, kaufte hier ein ca.2 ha großes ehem. Mühlengrundstück als Altersruhesitz und beakkerte alles selbst. Nach der Flucht im Jan.45 ist er in Dänemark, im Lager Okskol gestorben. / Kurt Rodde*

Im *Hof* gab es keinen Leerlauf. *Stoppelfelder* wurden *geschält*, mit *3-Scharpflug* flach umgerissen, *gedüngt* und *tief gepflügt*, danach wurde *geeggt*. Ende August mußte der nächste *Raps* in die Erde. Waren die Pflanzen bis zum Beginn des ersten Frostes nicht kräftig genug, *winterte* er zu leicht aus; der Schaden war groß. Auch *Weizen* und *Wintergerste* folgten kurz darauf, denn auch sie waren damals noch frostanfällig. Damit waren die Sommerarbeiten im Wesentlichen abgeschlossen, die Arbeit und das *Ernten* gingen jedoch noch weiter.

Da lese ich **Anfang September** gerade: *Saatgetreide gefuchtelt*. Was ist *fuchteln*? Reinigen, vom *Spreu* trennen und schlechte *Körner* absondern. Zur *Saat* war gutes *Korn* nötig. Bis zur *Kartoffel- und Rübenernte* gab es aber außer *ackern* und *säen* noch andere Arbeiten. Die *Wiesen* wurden *gemäht*. Nicht für *Heu*, sondern das nicht abgefressene *Gras*, dazu *Disteln* und anderes *Unkraut* wurden *gemäht*, damit die *Samen* nicht ausstreuten. Eine andere notwendige Aufgabe war das *"Gräben krauten"*. Der Wasserabfluß mußte stets sichergestellt sein; deshalb wurden *Gräben* und *Kanten* mindestens 1 mal jährlich *entkrautet*. Auch die eigenen Wege wurden in dieser Zeit für den

letzten Ansturm, die *Kartoffel- und Rübenernte*, eingeebnet und ausgebessert.

Mitte September kamen die *Kartoffeln* raus. Das war bei uns nur 'ne kurze Sache, denn viel über Eigenbedarf wurde nicht produziert. Ja, und dann gings in die *Rüben*. Problemlos *ziehen und köpfen* ließen sich *Futterrüben*. Die Blätter wurden meist *untergepflügt*, manchmal, aber sehr selten, die *Kühe* tageweise draufgetrieben, wenn sie in der Nähe waren. Wir Jungens bekamen unseren *Schlag* zugeteilt. Der mußte dann aber auch fertig sein, wenn die anderen soweit waren.

Ganz anders die *Zuckerrüben*. Hier wurde fast ausschließlich mit *Saisonarbeitern* paarweise gearbeitet. Mit einer *Spezialgabel "duckte"* der eine Mann 3 Reihen gleichzeitig und legte die ausgenommenen *Früchte* nebeneinander. Das Mädchen mit dem großen scharfen *Koppmesser*, wie wir sagten, schlug die Blätter kurz nach dem *Auswuchs* ab, reinigte die *Rübe* und warf sie auf Haufen. Beide Arbeiten, *ducken* und *köpfen*, waren schwer. Kam dazu noch schlechtes Wetter, war das mitunter sogar Quälerei. Aber die *Rüben* mußten raus. Die Blätter, die ja in Reihen liegengeblieben waren, wurden mit *Forken* ebenfalls zu Haufen aufgeworfen. Ein großer Teil wurde vom *Melker* abgefahren und als "Zubrot" zum inzwischen spärlichen *Gras zugefüttert*, der Rest später, wenn es *Schnitzel* gab, mit diesem *eingemietet*. Die *Rüben* wurden auf *Bretterwagen* geladen und dann in Loren der Kleinbahn zur Zuckerfabrik verfrachtet. Da es nie genug Loren gab und um diese unter den *Bauern* oft heftiger Streit entbrannte, mußten alle am Bahngelände *Mieten* anlegen. Da lagen dann oft tausende von Zentnern *Rüben*, manchmal bis in den November, und warteten auf den Abtransport. Wurde es früh kalt, mußten die *Mieten* bei Frost abgedeckt werden, Frost schadet dem Zuckergehalt. Und sauber sollten die *Rüben* deshalb sein, weil sonst "Schmutzprozente" abgezogen wurden.

Bei der *Rübenabfuhr* gab es mannigfache Erlebnisse. Nicht selten wurde bei schlechtem Wetter auf den *Feldern* mit *6 Pferden* gefahren, weil die Räder im *"Blott"* versanken. Auf der breiten Trift reichten dann 4. Die Räder waren manchmal total verklebt und bis an die Achsen im Schlamm, kein Vergnügen für Mensch und Tier. 2 x habe ich erlebt, daß *Zuckerrüben* auf der Trift mit dem Kahn(!) abgeschleppt wurden, weil sie so grundlos aufgeweicht war; natürlich auch von *Pferden* gezogen. Diese waren dreckig bis unter den Bauch. Nach Feierabend ging es dann *gespannweise* in den Dorfteich zum Abspülen und anschließend zur Nacht in den frischen *Klee* nach der *Haferernte*. Das war dann was für uns. Nach dem *"Weiterrücken"* beim Aufladen tagsüber mit einem *Gespann* dann in den Teich und danach aufs *Feld*. Natürlich meist nicht langsam, obwohl die Tiere schwer gearbeitet hatten. Als uns mein Vater mal beim "Jagen (= *Galoppreiten*) erwischte, setzte es erhebliche Strafen. Aber immer sah er es ja nicht. Zurück mußten wir dann laufen, die *Pferde* blieben ja draußen. Ich habe oft erlebt, daß an den *Kastenwagen* die Endbretter weggelassen wurden, da wegen der schlechten Wegeverhältnisse einfach nicht mehr aufgeladen konnte. Einmal, erinnere ich mich, hatten wir *15 Morgen* auf der sog. *"Halben Hufe"* fast an der Mitteltrift. Da wurden vom *Feld* jeweils nur 2 Haufen aufgeladen, um überhaupt an die Trift zu kommen. Eine Erleichterung dort war ein Nebengleis der Kleinbahn, das zusätzlich genutzt werden konnte. Aber da hatten die *Anlieger-Bauern* aus Mittel- und Hintertrift Vorrang. Natürlich bedeutete das Lagern in *Mieten* doppelte Arbeit. Es mußte 1 x mehr auf- und abgeladen werden. Wir hatten unsere *Zuckerrübenmiete* etwa 250 m vom Kleinbahnhof entfernt auf eigenem Grundstück direkt an den Schienen. Da mußten die Loren von Hand rumgeschoben werden. Kam der Zug, mußte man erst zur Weiche zurück, damit die Kleinbahn nach Baarenhof, Bärwalde und Fürstenwerder durchkam. Da gings aber "Hau-Ruck", damit möglichst viele Loren bis zur Rückkehr beladen waren und mitgenommen wurden. Abschließend dazu muß erwähnt werden, daß Maschinen für all diese Arbeiten nicht verfügbar waren.

Die *Futterrüben* wurden zu großen *Mieten* hinter der *Scheune* zusammengefahren. Nur in ganz seltenen Fällen wurden sie auf dem *Feld* eingemietet. Anschließend kam eine ziemlich dicke *Stroh*schicht darüber. Die wurde dann, ich meine, mindestens *spatendick*, mit Erde abgedeckt. Nicht selten bekamen die *Rüben*, die im Winter die Hauptnahrung fürs *Rindvieh* waren, trotzdem Frost, faulten in den *Mieten* und waren damit ungeeignet zum *Verfüttern*. Auch das bedeutete für die *Bauern* herbe Verluste.

Nicht nur *geerntet* wurde, auch die Versorgung für den Winter mußte gesichert werden. Soweit nicht schon geschehen wurde am *Holz* weitergearbeitet oder neues geschlagen. Kohlen, die meist waggonweise kamen, wurden entladen und in die riesigen *Vorratsräume* im Speicher geschafft, die *Deputate* für den *Melker* und die Verheirateten gleichzeitig mit abgewickelt.

Auch die *Pferde* hatten nach der *Rübenernte* noch Schwerstarbeit zu leisten. Der *Raps* mußte mindestens 1 x *durchgefahren* werden. Bei *Weizen* und *Gerste* gings ans

Distelstechen von Hand. Dazu kam das *Pflügen*. Liegen blieb grundsätzlich nichts. Ein schlechter *Bauer*, der nicht alles vor Wintereinbruch *tiefgepflügt* hatte. Während von außen links herum mit dem *3-Schar geschält* wurde, höchstens 5 - 8 cm tief, fuhr man beim *Tiefpflügen* von den 4 Ecken aus *Furchen* auf. Dadurch bestimmte man die Mitte und die Länge der ersten *Furche*. Auf diese Weise wurde mit *einem Schar* von innen nach außen auf allen 4 Seiten - also rechts herum - etwa 30 cm *tiefgepflügt*. Das ging zuhause nur *4-spännig*. *Sattel-* und *Handpferd* hingen mit ihrem Tau direkt am *Pflug*. Zum Tau der *Vorderpferde* führte eine entsprechend lange Eisenkette. Natürlich gehört zu jedem guten *Kutscher* eine *Peitsche*, die auch recht knallte. Aalhaut gab es aus dem Hause, um das Ende zu präparieren. Peitschenknallend ging es morgens und mittags vom *Hof*; ebenso kam man zurück. Der *Gespannführer* war verantwortlich dafür, daß rechtzeitig angefangen und natürlich auch aufgehört wurde.

Was gabs für uns Kinder so noch in der *Erntezeit*? *Weiterrücken* erwähnte ich schon; ja, auf der *Presse* sitzen und *Bänder* kontrollieren. So zuverlässig wie heute waren die Maschinen damals noch nicht. Da riß schon mal das *Preßband*, oder der Knoten war zu lose und ging auf. Aber auch Vesper-Verteilen gehörte zu unseren Aufgaben. Da fuhr man mit dem Fahrrad, die *Luschke* umgehängt oder auf dem Gepäckträger, und brachte Essen und Trinken für die, die nicht nach Hause konnten.

Auch die *Dunggrube* mußte vor Winterbeginn noch einmal leergemacht werden, um Platz für die Wintermonate zu schaffen. Der *Dung* wurde nach dem *Streuen* noch *untergepflügt*.

Bis Mitte November waren dann die *Feldarbeiten* erledigt. Jetzt gings nochmals in die *Scheune*. Der noch ausstehende Rest wurde *gedroschen*; *Weizen* meist nicht, ab und zu *Gerste*, und wenn vorhanden *Erbsen* und *Bohnen*; in jedem Fall aber der *Hafer*. Und schließlich galt es noch, den *Gemüsegarten umzugraben*. Das wurde von den Leuten gemacht, die Frauen hatten damit nichts zu tun. Daneben wurden Restarbeiten erledigt wie *Krauten, Holz hacken, Strauch fahren*.

Auch das *Schlachten* soll zum Schluß nicht vergessen werden. Vor Weihnachten wurde auf jedem *Hof* frisch *geschlachtet*. Beachtliches Gewicht brachte so ein *Schwein* auf die Waage, nicht selten so um die 4 Zentner herum. Bei uns war jedes Jahr 1 x *Großschlachtung*. Da wurden gleichzeitig 3 - 4 *Schweine* und 1 *Rind geschlachtet*.

Damit nahten auch das Weihnachtsfest und das

Jahresende.

Sicherlich gäbe es noch viel zu schreiben, vollständig ist nichts; vor allem Zahlen über Ernteerträge. Aber die sind mir nicht geläufig, ich lasse das lieber, wünsche mir aber, den Bereich Ackerbau - hoffentlich für alle verständlich, umfassend und interessant - beschrieben zu haben.

Bauerngebet

Er faltet feierlich die Hände,
Senkt tief und demutvoll den Kopf
Und spricht, daß Gott den Segen spende
Für Brot und Trunk aus ird'nem Topf.

Dann langt er zu und macht kein Wesen,
Kein Ding auf Erden, das ihn stört;
Um Aug' und Mund steht blank zu lesen,
Daß Gott sein Beten hat erhört.

09.02.92

Lieber Hans!

Schon längere Zeit erhalte ich die **Tiegenhöfer Nachrichten** *und danke herzlich dafür! Nun habe ich noch einen kleinen Kalender von 1945 und weiter bis 1948. Die Notizen verblassen langsam. Deshalb habe ich doch einmal einen Bericht schreiben wollen. Herr Schlenger, Mainz, hat mich ermuntert dazu und kam auch zu Besuch nach Worms -Ibersheim ins Pfarrhaus, um einmal die "Erinnerungen" durchzusprechen. ... Auf seinen Wunsch werde ich noch ein paar Fotos aus dem Jahre 1971 beifügen, wenn mein ältester Bruder Heinz nichts dagegen hat. Er machte damals eine "Danzig-Reise". ...*
Nun hoffe ich, den Tiegenhöfern mit dem Bericht, der mir nicht leicht geworden ist, einen kleinen Einblick zu geben in die zwei schweren Jahre in Thoff.
Vielen Dank und herzliche Grüße von

Irma Habegger-Quiring
früher: Tiegenhof-Platenhof, An der Tiege Nr.6
mit dem großen Mast im Garten

Hier ihr Bericht:

Erinnerungen an 2 schwere Jahre

1945 bis 1947 in Tiegenhof

von ***Irma Habegger-Quiring***

Wohnhaus Familie Quiring Tiegenhof,An d.Tiege Nr.6

Die kurzen tagebuchartigen Notizen, mit einem Bleistiftstummel in einen **Hugo-Pantel-Kalender** ab 1.Januar 1945 eingetragen, verblassen. Bevor sie ganz verschwinden, versuche ich einige Eintragungen für unsere *Tiegenhöfer* aufzuschreiben:

Der Schulbetrieb der Oberschule begann gleich nach Neujahr ganz normal, denn am 11.Januar üben **Brigitte Andres,** *Tiegenhagen,* **Brigitte Epp,** *Petershagen* und ich für eine Mathe-Arbeit, die wir am 12. schreiben und am 13. wieder abbekommen, ich *"nur"* mit Note II. **Baronin Weiß** unterrichtete und zensierte recht streng!

Unsere Klasse Februar 1944:

Die Mädchen,(v.li.)
Ursula Regier, Gudrun Blankwede (eine Kölner Gastschülerin), Irma Quiring, Gretchen Penner, Irmgard Borchert, Brigitte Andres, Hilde Schmidt (leider fast verdeckt), Eva Müller.

Die Jungen, (v.li.)
Hans Werner Will, Heinz Schmidt, Reinhard Thiel, Erwin Kuhnart.

Am 18.Januar schreibt unsere Klasse eine Deutscharbeit in 3 Stunden mit dem damals zeitgemäßen Thema: *"Laß den Helden in deiner Seele nicht sterben, halte heilig deine höchste Hoffnung".* Am nächsten Tag bekamen wir die Arbeit von **Frl. Raven** zurück; ich habe bloß eine III. Das Thema lag mir wohl nicht.

Ein paar Tage später, am 22. kommen Flüchtlinge in die Schule, wir haben schulfrei und damit ist Schulende (in Tiegenhof). **Muttchen** hat Geburtstag, und wir sollen alles zur Flucht vorbereiten! Wir packen 2 Wagen voll Kleidung und Lebensmittel und

bespannen sie mit Planen.

Am 24.Januar steht abends spät mein ältester **Bruder Heinz**, als Soldat auf dem Rückzug, plötzlich vor der Tür! War das eine Freude, wir hatten schon lange keine Post mehr von ihm gehabt. Er hat nur wenig Zeit, mahnt uns eindringlich zur Flucht und zum Reduzieren unseres Fluchtgepäcks. Unterwegs hatte er genug "Plunder" an den Straßenrändern liegen gesehen. **Papa** fährt **Heinz** mit Pferd und Schlitten seiner Truppe nach. Wir, meine **Mutter**, deren ledige **Schwester Käthe Toews** und meine zwei jüngeren **Brüder Manfred** und **Hermann**, flüchten mit den **Franzosen** nur bis *Tiegenort*. Die Straßen sind verstopft von Militär und Flüchtlingstrecks.

Wir drehen um nach Hause!

Am 27.Januar schickt uns **Papa**, der bei der **Freiwilligen Feuerwehr** Dienst tat, wieder los. Diesmal kommen außer den vier **Franzosen** auch zwei **Russenmädchen** mit. Eine hat doch ein Baby von einem **Franzosen** und deshalb Angst vor den **Russen**. Es ist sehr kalt! Wir übernachten in *Vierzehnhuben* in einer Scheune -

und fahren wieder zurück!

Zu unserer Erleichterung ist **Papa** froh, daß wir umdrehten.

Jeden Tag kommen jetzt abends Flüchtlinge aus *Ostpreußen*, die übers zugefrorene *Haff* flohen, auf unseren Hof und übernachten bei uns: die Pferde in den 2 Scheunen, die Menschen im Haus auf Stroh und Decken. **Muttchen** kocht mit **Tante Käthe** und mir jeden Abend die zwei Grapen (Waschkessel) voll Milchsuppe. Wir können sowieso keine Milch mehr zur Käserei abliefern, sie arbeitet nicht mehr. Die Flüchtlinge sind immer so hungrig, durchgefroren und müde. Viele sind verzweifelt über die Bombenlöcher auf dem Eis im *Haff* und die untergegangenen Treckwagen mit Menschen und Vieh.

Am 15.Februar steht *Tiegenhof* unter Artilleriebeschuß. Bei uns platzt eine Fensterscheibe. Fliegerangriffe kommen dazu und wir beschließen, am 9.März nach *Grenzdorf B bei Stutthof* zu unseren Verwandten **Hans Heidebrecht** zu flüchten. Dort kommen wir in der Schule unter mit unseren vier **Franzosen**. Auch **Familie David Heidebrecht** aus *Petershagen* mit den vier **"Regier's Damen"**, **Schwägerinnen** und **Frau Cornelius Heidebrecht** mit Kindern aus *Scharpau* leben mit uns in der Schule. Die Pferde und Wagen können wir bei **Onkel Hans Heidebrecht** in der Scheune unterstellen. Futter haben wir mitgebracht, Lebensmittel für uns auch, wir hatten zuhause noch schnell ein Schwein geschlachtet.

Unser **Opa Heinrich Quiring** ist mit seinem ältesten ledigen **Sohn Heinrich** auf dem Hof in *Platenhof* geblieben. Viele alte Leute wollten nicht mehr von zu Hause weg. **Papa** fährt am 10.März nochmal zurück bis *Tiegenhagen*. Dort brennen alle Gehöfte! Bis *Platenhof* kommt er nicht durch. Einen Tag später hat er sich zum Feuerwehrdienst in *Steegen* gestellt.

Von **Brigitte Andres**, *Tiegenhagen* und **Ursel Regehr**, *Rückenau* hören wir, sie haben sich am 12.April verschiffen lassen. **Papa** könnte mit den Feuerwehrleuten und uns auch noch weg, **Muttchen** hat Angst vor der gefährlichen Schiffsfahrt. Wir bleiben also da.

Am 6.Mai 45 sitzen wir Tag und Nacht im Keller der Schule, wir haben Beschuß von Schiffskanonen, stundenlanges Trommelfeuer und Fliegerangriffe! **Familie Hans Heidebrecht** kommt nicht in den Schulkeller; sie haben ein Backhaus in ihrem Garten dick mit Erde beworfen und als Bunker benutzt. Dort werden am 7.Mai **Tante Grete Heidebrecht** und ihre **Tochter Inge** tödlich getroffen, die **Söhne Erhard** schwer und **Helmut** leicht verwundet! Die kleine **Ulla** bleibt auf dem Schoß ihrer Mutter unverletzt. **Onkel Hans** hat gerade in der Scheune nach den unruhigen Pferden geschaut und bleibt verschont. Später, beim nächsten Angriff,werden auch die Pferde erschossen. Am 8.Mai stirbt der fünfjährige **Erhard** bei uns im Schulkeller unter großen Schmerzen. Er umklammert meine Hand bis zum Schluß. In der Nacht darauf helfen unsere vier **Franzosen** dem **Papa** und dem **Onkel Hans** die Familie unterm Birnbaum in ihrem Garten zu begraben, der letzte Dienst, freiwillig getan, dann werden die **Franzosen** gesammelt zum Rücktransport in ihre Heimat. Am 9.Mai kapituliert die *Frische Nehrung*, gestern hat *Deutschland* die Waffen gestreckt. Der **erste Russe**, der in die Schule kam, nahm unsere Uhren und Ringe!

Am 11.Mai bekommen wir von den Russen den Befehl, nach Hause zu fahren. Dazu fangen wir einen herrenlosen lahmen Gaul ein und machen einen Wagen fertig für 3 Familien: **Familie David Heidebrecht, Onkel Hans** mit dem verwundeten **Helmut** und der jüng-

sten **Tochter Ulla**, 1 1/2 Jahre alt. Ich nehme sie auf den Schoß. Sie schreit wie am Spieß, wenn ein Russe kommt. So habe ich Schutz. Über *Glawitsch* erreichen wir *Elbing*, werden immer wieder "kontrolliert", bis uns *alles* genommen ist. In *Elbing* müssen die Männer zurückbleiben, **Papa, Onkel Hans** und **Onkel David**. Nun fährt **Horst** als 16-jähriger **Sohn von Onkel Davis Heidebrecht**, mit uns nach *Tiegenhof*. Wir biegen in die *Ostseestraße* ein, sie steht, wie alle Felder rundum, unter Wasser! Aber wir müssen durch bis **Otto Epp**, dann auf dem *Tiegedamm* bis zu unserem Hof. Die Gebäude stehen noch alle! Die alte Scheune hat ein Loch im Dach, das Wohnhaus ist leer von Menschen, aber voller Dreck. Wir "misten" erst mal die große Stube und die Küche aus. Bald kommen auch die drei Männer aus *Elbing*, Gott sei Dank! **Papa** findet auf dem Speicher noch Reste von Zuckerrübenschnitzel,Getreide und Pferdebohnen. Er kehrt das Getreide zusammen und siebt es. Die Kartoffeln im Keller sind im Wasser verfault bis auf die wenigen, die oben auf den Kisten liegen. Die werden nicht gegessen, beschließen die Eltern, die werden wir auf ein trockenes Stück Land im Außendeich pflanzen. Das Mehl auf dem Boden ist ausgeschüttet, mit Bettfedern vermischt, fast alle Betten sind aufgeschlitzt und von Unrat anderer Art auch noch völlig unbrauchbar. Wir müssen es wegschütten. Kuhköpfe liegen um den Stall verstreut, nur eine alte Katze streicht noch lebend um uns herum.

Plötzlich taucht **Onkel Heinrich** wieder auf. Die Russen hatten ihn mit dem **Opa** vom Hof verjagt, in *Petershagen* kamen sie unter. **Opa** starb dort.

Am 23.Mai nehmen zwei Russen den **Papa** mit, mich finden sie auf dem Heuboden nicht! Ein anderes Mal verstecke ich mich auf dem Balkondach vor ihnen. Am 26.Mai wird **Onkel Hans** von den Russen geholt. Alle Männer sollen nach *Marienburg* in ein Lager. **David Heidebrecht** ist ihnen wohl zu alt. Er zieht mit seiner Familie wieder nach *Petershagen*. Dort ist dem **Horst Heidebrecht** dann beim Fischen am *Tiegedamm* durch eine Mine ein Bein abgerissen. Er wird auf einem Karren nach *Elbing* gebracht und dort von einem russischen Arzt operiert, der Unterschenkel amputiert.

Wir Frauen und Mädchen müssen jeden Morgen zur Kommandantur nach *Tiegenhof* und unter Bewachung Leichen begraben, Menschen und Vieh. Im Wasser der *Tiege* finden wir etliche alte Leute, wie wir an der Kleidung sehen. Sind sie ins Wasser geflohen? Ich weiß es nicht.**Großonkel Peter Penner** und **seine Schwester Marie Penner** liegen nicht weit von ihrem Haus in *Platenhof* unter der Kleinbahnbrücke im Wasser. Das alte, dikke **Fräulein Neufeld,** *Platenhof*, finden wir am *Petershagener Ufer*. Die alten **Wiebe - Schwestern** aus der Buchhandlung, die jeder Schüler kannte, leben auch nicht mehr, erfahre ich.

Papa sah ich noch einmal aus dem Dachfenster bei **Frisör Müller.** Er winkte mir, die ich mit **Tante Käthe** auf der anderen Strassenseite ging, zu. Ich wollte rüberlaufen trotz der Milizposten, aber **Tante Käthe** hielt mich zurück.Wir waren ja in der Kolonne unterwegs zur Arbeit. Später am Abend erfuhren wir, **Papa** konnte mit 2 Russen als Begleitung nochmals nach Hause und sich von **Muttchen** verabschieden. Sie sollte ihm noch Brot mitgeben, hatte aber selber keins. *Das war das Letzte, was wir von ihm wissen.*

Am 9.Juni haben wir, die Frauengruppe aus *Tiegenhof* mit **Frau Barwig, Frau Loepp, Frau Drews** und noch anderen, in *Petershagen* im abgebrannten Stall **Wiens** 14 Stück Vieh rausgeholt und begraben. Unser Mundschutz besteht aus einem nassen Taschentuch bei dieser Arbeit.

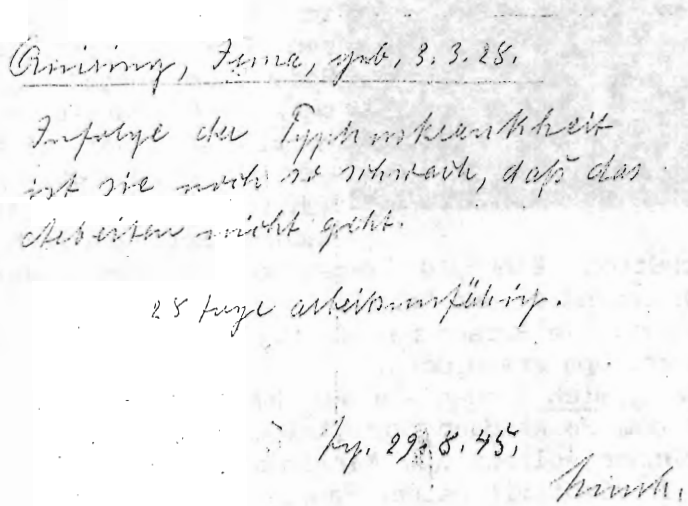
Unsere langjährige Hausgehilfin **Erna Embacher** kommt am 6.Juni zu uns. Auch sie muß nun in *Tiegenhof* arbeiten.
Onkel Hans Heidebrecht kommt am 11.Juni krank und auf zwei Stöcke gestützt aus *Marienburg* zurück und stirbt am 16.Juni. Wir begraben ihn im Garten. Die elternlose **Ulla** bleibt, für **Muttchen** selbstverständlich, in unserer Familie und wir bemühen uns alle, sie mit Brei aus alten Mondaminpäckchen, gequetschtem Hafer, Apfelmus usw. durchzubringen. Milch haben wir für die Kleine ja nicht.

Ein junges Pferd (Jährling) läuft herrenlos auf unseren Hof. Wir locken es in den Stall, **Muttchen** geht zu **Fleischermeister Wiens**, *Lindenstraße*, und bittet ihn zum Schlachten. Der ist zuerst ungläubig, läßt sich aber überreden und bekommt seinen Teil ab. Ein ungewöhnlich starkes Gewitter schützt ihn und uns bei dieser Schlachterei vor jeder Kontrolle! Wir leben lange von diesem Fleisch, das wir z.T. eindosen.

Das erste Brot (1 Kg.) erhalten wir für unsere Arbeit am 18.Juni. Ende Juni und Anfang Juli gibt es nochmal Brot. Sonst ernähren wir uns von dem, was wir finden. Meine Brüder durchstöbern dazu leere Häuser und Gärten. Sie brauchen als Kinder vor den Russen nichts zu befürchten. Der **Vetter Helmut Heidebrecht** kehrt nach *Grenzdorf B* zurück, muß dort arbeiten und wird von einer Nachbarin versorgt.

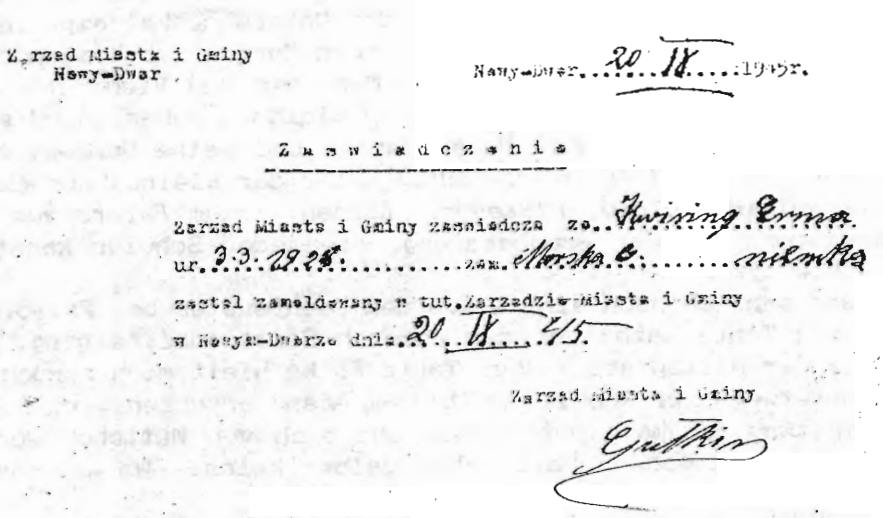
Am Sonntag, den 15.Juli, geht **Muttchen** in die *evangelische Kirche Tiegenhof*. Der **Lehrer Henning** predigt. Ob er wohl eine Bibel hatte? Wir besitzen nur noch **Muttchens** Gesangbuch.

In *Orlofferfelde* leben drei Frauen aus unserer früheren *Mennonitengemeinde:* **Frau Marie Bergtholdt** mit ihren **Töchtern Käte, Lotte** und **Enkelin Gisela. Käthe** kam uns mal besuchen. Später treffen wir uns auf dem Transport nach *Thüringen* wieder und in *Krefeld in der* Mennonitengemeinde!



Kwiring, Erna, geb. 3.3.28.
Infolge der Typhuskrankheit ist sie noch so schwach, daß das Arbeiten nicht geht.
28 Tage arbeitsunfähig.
Ty. 29.8.45.
[illegible]

Im August erkranke ich schwer an Typhus. **Muttchen** flößt mir Kamillentee ein, das einzige Heilmittel, das wir haben. Ein **Herr Bench**, als Heilpraktiker von früher bekannt, hat es empfohlen. Ich komme langsam auf die Beine, bin aber noch zu schwach zum Arbeiten. **Herr Bench** schreibt einen Zettel mit Bleistift für die Kommandantur.
Er gilt als Entschuldigung, wird mit Tinte auf einen Schein übertragen, auf dem ich zwar **Kwiring Erma** heiße, das Geburtsdatum aber richtig ist und den ich zwei Jahre später in der *Ostzone* als Beweis vorlegen werde, da ich als Mennonitin den verlangten Eid nicht ablege, als mich ein Beamter anbrüllt: "Wie wollen Sie ohne Geburtsurkunde beweisen, daß Sie überhaupt geboren sind?"



Zarząd Miasta i Gminy
Nowy-Dwór

Nowy-Dwór 20.IX.1945r.

Zaświadczenie

Zarząd Miasta i Gminy zaświadcza że Kwiring Erma
ur. 3.3.1928 zam. Morska 6 niemka
został zameldowany w tut. Zarządzie Miasta i Gminy
w Nowym-Dworze dnia 20.IX.45

Zarząd Miasta i Gminy
[illegible]

Herr Bench wird von uns Mädchen und Frauen befragt, warum wir plötzlich alle keine "Tage" mehr haben. "Das ist der große Schreck," sagt er, "den Sie durchgestanden haben. Wenn normale Zeiten einkehren, kehren die "Tage" auch wieder ein!" Das "Normalisieren hat ca. 3 Jahre gedauert. Probleme bringen die Läuse, die in der Notzeit plötzlich da sind. Entweder müssen wir die Haare radikal abschneiden wie bei der kleinen **Ulla**, oder mit unserem Stückchen Kamm die Zöpfe fleißig durchkämmen und Essig=Essenz, im Keller gefunden, auf meinen Kopf schütten!

Diese Radikalkur wirkt - mir brennt die Kopfhaut wie Feuer! Die Läuse sind verschwunden. Mit Kamillentee waschen wir das Haar, spülen mit Brennesselsud nach, lassen es in der Sonne trocknen - und meine Tränen auch.

Inzwischen ist bei uns in *Platenhof* noch eine alte **Frau Wienß** aus *Petershagen* untergekommen, erkrankt auch an Typhus, stirbt und wird in unserem Garten begraben. Im September wird ein **Pole, Pan Jaros**, vom *Bug* kommend, bei uns als Bauer eingesetzt. Wir sollen bei ihm arbeiten und oben im Haus wohnen. Als Lohn bekommen wir etwas zum Essen. Der Pan läßt seine Familie nachkommen, Frau mit 2 Söhnen und 3 Töchtern. Ein fast blinder Gaul, 2 Kühe, Schweine und Geflügel gehören dazu. Der **älteste Sohn Antek** hat etwas studiert, jedenfalls kann er lesen uns schreiben, die anderen nicht. Die polnische Familie will ihre Besitzerrechte sichern, indem sie mir nahelegt, den "klugen" **Antek** eventuell zu heiraten. Als ich das ausschlage, wird das Leben für uns alle nicht gerade leichter, aber es wird akzeptiert!

Muttchen bringt ihr Spinnrad in Schwung. Wolle von unseren Schafen finden wir auf dem Oberboden; so gibt es wieder Aufschwung mit der Ernährung. Das Brennmaterial wird knapp. Bei **Otto Epp**, *Platenhof*, finde ich mit **Manfred** ein paar Bretter. Irgendwer hat es angezeigt. **Bürgermeister Zigan** läßt uns als Strafarbeit 6 Tage Holz sägen im Freien! Ich habe schon lange keine Schuhe mehr; muß sie im Winter von **Muttchen** leihen.

Im Sommer 1946 bekommen wir von **Heinz**, dem ältesten Bruder, den ersten Brief nach Kriegsende. Er ist im Westen. Auch andere Verwandte melden sich. Einmal kommt sogar ein Carepaket an. Wir überlegen, ob wir die 100 Zloty Zoll dafür geben sollen oder besser ein Brot kaufen. Das Paket lockt uns doch, also holen wir es von **Schlenger** in *Tiegenhof* ab; dort wird die Post der Deutschen auf ein Fensterbrett gelegt. Nur das Paket nicht, das gibt es an einer Theke. Es enthält wertvolle Lebensmittel, die 100 Zloty sind gut angelegt.

Später, in der Ostzone, erhielten wir nochmals ein Carepaket von ***Tante Anna Andres*** aus **Newton/Kansas**. *Sie hatte schriftlich angefragt, was wir nötig brauchten, und auf Muttchens Bitte um Kleidung, da ich 'in den Entwicklungsjahren' wäre, ein Korsett geschickt. Damals kamen uns die Tränen der Enttäuschung, wog ich doch nur 40 Kg,* ***Muttchen*** *45 Kg und brauchten sowas nicht. Jahre später konnten wir darüber Tränen lachen.*

Am 4.März 47 stirbt **Onkel Heinrich** an Entkräftung. Wir legen ihn in einen schmalen Schrank statt Sarg und fahren ihn auf der zugefrorenen *Tiege* nach *Tiegenhagen*. Dort begraben wir ihn neben dem Grab der **Oma** auf dem *mennonitischen Friedhof*. Der Boden ist so tief gefroren, daß wir ihn aus dem Schrank rausnehmen müssen und noch große Mühe haben, ihn im Laken eingerollt unter die Erde zu bringen.

Danach wird **Muttchen** sehr krank, sie fiebert stark. Mit Kamillentee versuchen wir, ihr zu helfen. Unsere Nachbarin **Frau Wohlgemuth**, gegenüber der *Tiege*, bringt uns Fische. Langsam geht es **Muttchen** besser, Gott sei Dank!

Denn schon am 11.Mai müssen wir einen Schein beim Magistrat in *Tiegenhof* abholen wegen der Ausreise; es heißt:

Alle Deutschen müssen raus!

Am 12.Mai 47 fahren wir auf Lastwagen mit "Rucksackgepäck(!)" um 10 Uhr von *Tiegenhof* nach *Danzig* ins *Narwick-Lager*. Dort werden wir zwei Monate festgehalten und müssen im Lager nebenan bei den aus *England* zurückgekehrten Nationalpolen arbeiten. Die Verpflegung ist jeden Tag gleich: *Sauerkraut, 1 Löffel Zucker, 1 Löffel Magermilchpulver, 200 gr. Brot pro Person.*

Die Zeit dort bringt ein schmerzliches Erlebnis:

Eine überfüllte, verstopfte WC-Schüssel soll ich reinigen. Auf meine Frage: "Womit?" schlägt der Wachtposten mit dem Gewehrkolben auf meine Hände und sagt: "Damit!" Die Finger schwellen ziemlich an, platzen aber nicht auf, Gott sei Dank! So kann ich diese Arbeit tun. Meine Verpflegung für diesen Tag brauche ich dann nicht mehr und gebe sie weiter.

Das schöne Erlebnis in dieser Zeit ist die Arbeit bei einer Kommandanten-Frau in *Grabowo*, die mich gerne länger halten will, aber "um Christi willen", wie sie sagt, und auf sein Bild an der Wand deutet, ihren Mann beeinflußt, mich rechtzeitig zum Transport nach *Deutschland* ins Lager zurückzubringen, damit ich mit meiner Familie zusammen ausreisen kann.

Am 6.Juli 1947 verlassen wir *Danzig* in Viehwaggons, je 30 Menschen in einem Wagen und werden nach *Thüringen, Landkreis Altenburg* gebracht. Nach einem Quarantäneauf-

enthalt in *Sonneberg* finden wir in *Zumroda bei Gößnitz* für 1 Jahr eine Bleibe. Im Sommer kann ich barfuß beim Bauern arbeiten, im Winter bin ich Heimstrickerin, habe immer noch keine Schuhe. Die beiden jüngeren **Brüder Manfred und Hermann** werden nach 2 1/2 Jahren wieder eingeschult.

Am 28.Oktober 48 gehen wir bei Nacht schwarz über die Grenze in den Westen und kommen am nächsten Tag in *Krefeld* an. Wir wohnen alle im Sporthaus, Edelstahlwerk beim ältesten **Bruder Heinz**.

Anfang Dezember kann ich mir von meinem ersten Monatslohn endlich Schuhe kaufen!!

Und zu Weihnachten schenkt mir **Muttchen** eine Bibel!

Im Jahr 1950 kommt unser **Vetter Helmut Heidebrecht** zu uns nach *Krefeld.*

In einer Siedlung in *Krefeld-Linn* finden wir ein neues Heim. Am 3. März 53 kann ich mit ehemaligen Schulkameradinnen meinen 25. Geburtstag dort feiern! Wir alle haben wieder Arbeit, ein Zuhause und eine Gemeinde gefunden.

(auf dem Foto: Die 4 ***Quiring - Kinder*** *1950 in Krefeld-Linn endlich wieder zusammen.)*

Meine älteste Tochter ***Erika*** *fährt 1980 in unsere alte Heimat und fotografiert auf unserem Hof im Sandkasten spielende Kinder.*

Spielende Kinder in unserer Heimat - in ihrer Heimat
Gott schenke ihnen und uns inneren und äußeren Frieden!

(Anm. d. Red.: Leider ist das Foto viel zu dunkel ausgefallen, so daß es hier nicht gezeigt werden kann.)

Der elterliche Hof von **Hermann Quiring** *in Tiegenhof / Platenhof, aufgenommen 1985. Der alte große Stall ist durch einen neuen, kleineren ersetzt worden. Der Speicher an der Tiege steht noch, während die "neue" alte Scheune (rechts neben dem letzten Baum) nicht mehr auf dem Foto ist. Ganz links, hinter dem großen Stroh- oder Misthaufen sieht man das Haus des früheren Nachbarn* **Möller**, *"Ziegen- oder Kossenmöller" genannt.*

Mein ältester Bruder **Heinz** bemerkt beim Anblick dieses Bildes:
"Eure lieben Briefe aus der Notzeit damals verblassen immer mehr ... In einem Brief vom Frühjahr 1947 hatte **Muttchen** sogar ein erstes Veilchen vom *Tiegedamm* beigelegt. Das Veilchen liegt heute noch in dem alten Brief."

Die höhere Mädchenschule in Tiegenhof

Ein Erlebnisbericht von ***Dr. phil. Charlotte Schierling***

Als ich ins schulpflichtige Alter kam, bestand noch das Deutsche Kaiserreich. Ich besuchte zunächst die dreiklassige Vorschule der Realschule und dann die Klassen VII - II der Höheren Mädchenschule.

Der Unterricht erfolgte zum größten Teil im Verwaltungsgebäude der ehemaligen Zuckerfabrik. Die gesamte Einrichtung war denkbar einfach. Primitive, langgestreckte Holzbänke, für die Lehrkräfte Tisch und Stuhl. Bei Raummangel hatten wir Unterricht im Konferenzzimmer. Fehlten Stühle, mußte ein Kind auf dem Papierkorb sitzen,der mit einem Brett bedeckt und gelegentlich mit Büchern standfest gemacht wurde - *"Hinternwissenschaft"*. Zur Mäusebekämpfung gab es Gift. Als eine neue Lehrkraft Schrankkontrolle machte, fragte sie erstaunt: "Was ist denn das für ein Marmeladentopf?"

Um die kahlen Mauern mit Wandschmuck zu versehen, wurde von uns später ein "Dittchen-Verein" gegründet, in den jedes Schulkind monatlich einen Groschen zahlte. Bei strenger Kälte, wenn die Finger klamm wurden (es "klämmte" bisweilen mächtig), wurden die Bänke dicht an den warmen Ofen geschoben. Es war dann an der anderen Seite genügend Platz, um sich während der Kleinen Pausen zu bewegen. Eine Lieblingsbeschäftigung bestand darin, Tisch, Stuhl sowie Kartenständer zu bewegen mit dem Begleitgesang:'Ich stand auf hohem Berge und schaute hin und schaute her, ein Schifflein sah ich fahren, mit 'nem Segel aus Papier'.

Auch Rutschfahrten auf dem Treppengeländer waren beliebt. Wurde man erwischt - und es ging ja niemals ruhig zu - setzte es Ohrfeigen oder eine Bestellung zum Nachsitzen. Letzteres wurde nicht immer als Strafe empfunden (man ging auch gelegentlich ohne Aufforderung hin),weilman "kuppeln" konnte - d.h. Tauschgeschäfte machen, vornehmlich mit Stammbildern und Hauchblättern.

Die Lehrkräfte waren stets dienstbereit, obwohl wir ihnen während der Inflationszeit dringend rieten, doch zu streiken.

Der Unterricht erfolgte öfters in Doppelklassen (IV/V, II/III), sodaß bei der Vielzahl der Kinder sich gelegentlich noch Zeit für eine Nebenbeschäftigung fand. Ein Heftchen "Nathan der Weise" kursierte mit Aussprüchen, u.a. hieß es: Gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens, darauf könnt Ihr Gift nehmen. Auch Telekinese(Anziehung von Gegenständen durch Gedankenkraft) wurde geübt, indem man z.B. einen aufgestellten Bleistift fixierte, bis er umfiel. Für derartige Tätigkeiten brauchte man ein Vorderfräulein mit möglichst breitem Rücken und "Propellerschutz", d.h. einer großen Schleife im Nacken oder auf dem Hinterkopf. Da in der Nachkriegszeit Seidenband oft knapp war, schenkten Verwandte und Bekannte Bänder von früheren Pralinenschachteln, die gestärkt und mit winzigen Stecknadeln standfest gemacht wurden.

Aber natürlich war das Lernen stets das Wichtigste. Tüchtig "remsen" (rakkern, arbeitern) mußte man vor allem bei den Hauptfächern Rechnen/Mathematik und Deutsch sowie den beiden Fremdsprachen, was ja auch die jährliche Versetzung entscheidend beeinflußte. Der Deutsch-Unterricht war so vorzüglich, daß ich bereits mit 14 Jahren gedruckt wurde, mit dem Märchen "Mai-Zauber", eine gute Basis für meine jetzigen Abhandlungen über Licht-Geister. Französisch wurde uns etwas erleichtert, indem oft an 'Sedan' (September-Sieg über Frankreich) ein Wandertag stattfand. Bei der englischen Sprache wurde wurde auf die Verwandtschaft zum Plattdeutschen (clock,school) hingewiesen. Als aber eine Lehrkraft "aus der Fremde" die Ziege mit der Ableitung "de täj" in Verbindung brachte, erfolgte Protest: wir sagen dazu "de Koss" (polnisch: cossa). Aus derselben Sprache stammte "Warschau", ein Warnruf (uwaga, Achtung, Vorsicht).

An Auslandsreisen war kaum zu denken. Paris galt als unanständig. Billige London-Fahrten durch angeblich zu verwanzte Frachtdampfer abgelehnt. St.Petersburg/Leningrad war völlig entrückt. *Als ich später nach einem umfassenden Studium der Romanistik, Anglistik und der Geschichte des russischen Raumes die drei vorerwähnten Stadte besuchte, konnte ich feststellen, welch gute schulische Grundlage ich in Tiegenhof erhalten hatte.*

Sexualkunde existierte noch nicht. Als im Religionsunterricht eine Schülerin sich nach der Bedeutung des Ausdrucks "von Mutterleib und Kindesbeinen an" erkundigte, lautete die Antwort: Kleine Kinder sitzen auf Mutters Schoß. Ge-

glaubt hat diese Erklärung schon damals keiner.

Dagegen wurde der Weltraum bereits sehr modern behandelt, und auch die Frage angeschnitten,daß es auf fremden Sternen durchaus höher entwickelte Lebewesen geben könnte, die vielleicht einmal unsere Erde besuchen würden. Darauf eine Schülerin: Dann laufen wir hier wohl als Hunde herum!

Insgesamt gesehen war der Unterricht so ausgezeichnet, daß die Mädchenschule einmal vom Schulrat gegenüber dem Lehrkörper der Realschule als vorbildlich lobend erwähnt wurde.

Für den Pausenaufenthalt stand uns ein umfangreiches Gelände mit breitem Gehweg und Grünflächen zur Verfügung. Es gab auch einen Brunnen, um den man herrlich "Greifchen" spielen konnte, was aber offiziell verboten war. Gleichfalls untersagt war der Besuch einer entfernt gelegenen Halle, wo Reitunterricht erteilt wurde. Es gelang uns aber doch, als Zuschauer teilzunehmen und mit unserem "Sachverstand", geschult durch die Tscherkessen und andere Zirkuskünstler, die Reiter zu kritisieren. Eine später bekannte Amazone wurde in einer Zeichnung festgehalten: Roß und Reiterin, deren Kopf ein Blütenstengel entsproß. Unterschrift: Es ist ein Ros' entsprungen aus einer Wurzel zart ..!

Eine Besonderheit war das "Rübergehen". Einige Unterrichtsfächer, wie Physik, Chemie, Singen und Turnen, wurden im Realschulkomplex erteilt. So zogen wir denn über Neue Reihe, Marktplatz, Tiege-Brücke zum Schloßgrund. War keine pädagogische Aufsicht vorhanden, dauerte es etwas länger, und fand ein Jahrmarkt auf dem Ochsenmarkt statt, mußte noch ein Blick auf die Buden geworfen werden.

Nachdem die Realschule zum Realgymnasium ausgebaut wurde, war es mit der mädchenhaften Gemütlichkeit vorbei und die Höheren Töchter wurden auch in dem Schloßgrund-Gebäude untergebracht. Es gab einen umzäunten Hof - "wie die Affen hinter Gittern" - und Ermahnungen: Kinder benehmt Euch, wir sind hier nicht im Deutschen Reichstag;schiebt nicht so fußballermäßig durch die Gegend. Die Antwort erfolgte mit der trotzigen 4. Strophe der Nationalhymne: Deutschland, Deutschland über alles - und im Unglück nun erst recht!

Wuschen

ein Kindheitserlebnis von **Alfred Penner**

Hallo Freunde, Nachbarn, Landsleute,
heute möchte ich eine Geschichte erzählen, die für den Außenstehenden belanglos ist, für mich, als Beteiligten von großer Wichtigkeit war und, so glaube ich, ein Erzählchen wert ist.

Es war der Winter 1938/39. Plötzlich hatten wir einen Kälteeinbruch, wie es früher noch geschah. Zwei Dutzend Grad Kälte waren normal und tagsüber war es auch nicht viel wärmer.Ja, so etwas gab es damals noch in den Wintermonaten, und in ein paar Tagen war die Tiege zugefroren. Ob man da schon ***w u s c h e n*** konnte, stellte sich die Frage? Wie, liebe Leser, einige von Ihnen wissen nicht, was wuschen ist? Ich erkläre es: Wenn die Tiege zugefroren und das Eis nur wenige Zentimeter dick war, lief man mit möglichst schweren Schritten über das Eis, so daß es ins Schwingen kam. Man mußte dann zusehen, daß man schnellstens auf der anderen Seite wieder festen Boden unter die Füße bekam, denn unter lautem Knacken bewegte sich das Eis. Die Krönung war natürlich, wenn das Eis unter lautem Krachen barst. Dann hatte man das erreicht, was man wollte und fühlte sich als König. Anderntags konnte man in der Schule erzählen, man war schon auf dem Eis gewesen.

Also, auf geht's, probieren. So stand ich bald auf dem Damm, gegenüber vom H.d.V. in Richtung Sägewerk. Im Wasser stand ein schmaler Streifen Schilf, daran konnte man sich festhalten. Ich krabbelte den Damm runter und versuchte mit der Fußspitze, ob das Eis schon hielt. Mehrmals tippte ich mit dem ganzen Fuß auf das Eis und siehe da, es hielt. Ich griff ins Schilf und ließ mich langsam auf das Eis runter. Damals nicht wissend, daß das Schilf eine gewisse Eigenwärme entwickelt und das Wasser an der Stelle langsamer zufriert, kam, was kommen mußte: Es knackte und ich stand bis fast zu den Knien im Wasser. Ach du liebe Zeit, was nun? Erst mal raus hier. Auf allen Vieren zockelte ich den Damm wieder hoch und besah mir, oben angekommen, den Schaden. War wohl nichts mit dem "Wuschenkönig" für dieses Mal. So ein Mist aber auch! Aber so konnte ich doch nicht zu Hause antreten. Das hätte zum Spott noch eine

Tracht mit der Kloppeitsche gegeben, die immer griffbereit am Haken hing. Nein, ich mußte erstmal etwas abtropfen. Aber wo?

Das erste Haus wäre *Pauls* gewesen, nur, da konnte ich nicht reingehen, denn ich ging mit *Lothar* zusammen in eine Klasse; er hätte doch glatt in der Schule erzählt, der Alfred Penner ist zu dusselig zum Wuschen; also geht nicht. Der nächste wäre *Fotograf Müller* gewesen, aber den kannte ich zu der Zeit noch nicht, erst später, als ich für den Ausweis ein Foto mit dem braunen Hemd brauchte, wurde ich fotografiert und lernte ihn kennen. Geht auch nicht, also weiter. Langsam wurde es kalt an den Füßen, denn das Wasser quutschte so schön in den Schuhen. Kalt war es ja noch genauso wie in der Nacht. Weiter in Richtung Galgenbrücke.

Dahinter war *Erna Baumfalk*, eine Schulfreundin meiner Mutter. Da konnte ich mich auch nicht aufwärmen, Geheimnis gleich null. Langsam mußte aber was geschehen mit meinen Eisbeinen. Zu *Rechtsanwalt Markfeldt* mochte ich nicht gehen, wer weiß, was der davon für einen Rechtsstreit gemacht hätte. *Frau Fenger* - natürlich, das war die rettende Idee. Ich wußte, im Laden stand ein großer Kanonenofen, der immer geheizt war; da geh' ich rein. Das Haus stand mit dem Giebel zur Straße, der Laden ging wie ein Schlauch nach hinten. Dort stand der wärmespendende Ofen; nichts wie hin. *Frau Fenger* hatte mit Kennerblick sofort erkannt, was geschehen war, ich brauchte nichts zu erklären. "Na Jungchen, denn zieh man Schuhe und Strümpfe aus, ich hol Dir eine Decke, das kriegen wir schon hin." Ich hatte damals, wie es üblich war, hohe Schuhe und von *Frl.Peutz* gestrickte lange Wollstrümpfe an. *Frl. Peutz* wohnte hinten in *Frl. Romanowskis* Haus. Sie bestrickte uns, flickte Hosen und Hemden, was bei Jungens schon einige Zeit in Anspruch nahm.Diese langen Strümpfe waren - und jetzt kommt's - **mit Strapsen an einem Leibchen** befestigt!!! An Strapsen, das, was heute bei Frauen und Mädchen als besonders Sexy und verwerflich angesehen wird, das hatten wir damals schon. Nun gut, sie waren natürlich nicht aus Seide oder so, sondern aus ganz gewöhnlicher Baumwolle, aber immerhin. Ich entledigte mich also der nassen Strümpfe und Schuhe. *Frau Fenger* goß das noch vorhandene Wasser aus den Schuhen und stopfte trockene Zeitungen hinein. Die Strümpfe wurden ausgewrungen und beides in respektvoller Entfernung zum Ofen postiert. Der Trocknungsprozeß konnte beginnen. Ich wurde in eine Wolldecke gewickelt und ebenfalls an den Ofen plaziert. Alles war so schön warm, und ich konnte meinen Gedanken nachhängen, ob es denn richtig gewesen war, was ich gemacht hatte? Was hätte ich sonst machen sollen, weitergehen?

Als nächstes wäre da der alte *Herr Föse* gewesen. Er machte bei *Fritz Epp* den Ausspann. Ich war früher schon mal dageweesen; wie es Jungens eben so tun, die sich für alles interessieren. So schön warm wie bei *Frau Fenger* wäre es allerdings nicht gewesen. Es stand da zwar ein kleiner Ofen in dem kleinen Raum, nur, aus Sparsamkeit wurde der bloß so stark befeuert, daß der Raum so eben warm hielt. Also wär' nichts. Hätte ich vielleicht bei *Fritz Epp* reingehen sollen? Ich, ein neunjähriger Bowke? Nein. Bei *Jacob Hamm* genausowenig, er kam oft genug zu uns zum Einkaufen. Ja dann, da wär' ich schon zu Hause gewesen.

Oder drüben auf der anderen Seite? Das H.d.V. war gerade erst gebaut, da kannte ich niemanden, obwohl man sich da irgendwo hätte verkriechen können. Das Gleiche im *Deutschen Haus*. Bei *Albert Kornowski* war ich noch nie im Laden gewesen, wie ich auch in der Gaststätte noch nie war. Später, als Einquartierung da war und die Stallungen von Soldaten beschlagnahmt waren, mußte ich mit der Nase natürlich überall dabeisein; da schickten die mich schon mal los, Zigaretten holen oder sonst was. Die Soldaten stammten aus *Ostfriesland* und hatten eine etwas andere plattdeutsche Aussprache als wir. Z.B. war nach dem Polenfeldzug in Danzig Parade gewesen, und auf einem Bild in der Zeitung waren "unsere" Soldaten abgebildet. Beim Betrachten hieß es dann plötzlich: "Das ist der und der, zu erkennen am Pferd mit dem 'witten Steert'." So'n Quatsch, der Gaul hatte für uns einen 'weißen Zagel' dachte ich damals.

Wäre vielleicht *Martha Langwald* dahinter etwas gewesen, eine Cousine meiner Mutter? Nee, auch nichts, wie der Duzfreund meines Vaters *Alfred Joost*. Dann schon eher *Oskar Jeglin*, der hätte evtl. Kraft seines Standes als Drogist etwas helfen können. Wär' der nicht auch zum Schweigen verpflichtet gewesen? Na ja, was solls. Im nächsten Haus wohnte *Zahnarzt Schiemann*, aber mit dem hatte ich auf seinem Stuhl zu schlechte Erfahrungen gemacht. Nein nein, es war hier schon richtig so. Pech wäre es nur gewesen, wenn ein Bekannter zu *Fengers* reingekommen wär' und dann anschließend bei uns zu Hause gefragt hätte, warum ich mich bei *Fengers* aufwärmen muß.

Ich weiß nicht mehr, wie lange ich da so gesessen habe. Allmählich wurde es langweilig und Hunger bekam ich auch. Also erbat ich meine Sachen, die schon leidlich angetrocknet, aber noch längst nicht richtig trocken waren. Mit Hilfe von *Frau*

Fenger preßte ich mich in die feuchten Sachen und verdrückte mich. Ob ich mich bedankt habe weiß ich nicht mehr, heute ist es sowieso zu spät dazu. Zu Hause angekommen entschuldigte ich die nassen Klamotten mit Schnee oder so. Wir hatten in der Küche einen gemauerten Kohleherd, auf den man sich sogar setzen konnte, und alles wurde gut durchwärmt. Von unserem Mädchen *Lieschen* bekam ich eine Stulle und das ganze Abenteuer war für den Moment erledigt.

Allerdings habe ich immer wieder daran denken müssen, wie die eben beschriebene Geschichte beweist.

So, das wärs für heute. Bleiben Sie gesund und mir gewogen bis zu einem neuen Erzählchen in der nächsten *TN*.

Mit den besten Grüßen von Haus zu Haus verbleibe ich als

Ihr

Alfred Penner - jüngster Sohn von Schoko-Penner

Mein Ostseebad Steegen

von Max Büchau

niedergeschrieben anläßlich seines 75.Geburtstages am 7.6.1992

Durch des geliebten Dorfes alte Wege
Geh' ich im Geist so oft dahin
Und kann es immer noch nicht fassen,
daß ich seit 46 Jahren heimatlos nun bin.

Wohl fand ich hier das schöne Lübeck
Und liebe es - als zweite Heimat gab ich ihm mein Herz,
Doch kann ich mich nicht selbst belügen -
Mein Steegen bleibt mein ew'ger Schmerz.

Dort hat die Mutter mich geboren,
Dort wuchs ich auf am Ostseestrand,
Du, mein geliebtes teures Steegen,
Du bleibst mein wahres Heimatland!

Die im Jahre 1681 erbaute Fischerkirche in Steegen, sie ist das älteste Bauwerk u. gleichzeitig auch das Wahrzeichen des Ortes.

Jungfer - Das Dorf der 24 Höfe

*von **Elsa Rasmus** - Fürstenau*

Abschrift vom Tiegenhöfer Wochenblatt vom 07.Februar 1941

Im Zuge der weiteren Ausstaltung unseres Heimatteils veröffentlichen wir heute einen geschichtlichen Überblick über die unserer Kreisstadt *Tiegenhof* benachbarte Gemeinde *Jungfer*. *Jungfer* gehört zu den Orten unseres Werderlandes, die in der Vergangenheit oft unter großen Überschwemmungen zu leiden hatte.

Etwa um das Jahr 1325 treibt auf den vom Sturm aufgepeitschten Wogen des Haffs ein Schiff. Angstvoll schaut die Besatzung in das Toben der Elemente, furchtbar und immer furchtbarer tobt der Sturm, wirft das Schiff bald hierhin bald dorthin, bis es mit großer Wucht gepackt und an Land geworfen wird. Das Schiff zerschellt, aber die Besatzung wird gerettet.

Nach dem Bericht von *Agathon Harnach (1890)* soll aus diesem Anlaß auf dem Kirchturm eine *Jungfer* zur Fahne gesetzt worden sein. 1640 brannte diese Kapelle oder Kirche samt Pfarrhaus ab, wurde 1641 neu erbaut und 1748 wurde sie wieder ein Raub der Flammen. Wieder wurde sie neu erbaut und brannte 1811 samt Pfarrhaus ab. Im Jahre 1821 wurde die neue Kirche geweiht, die aber beim großen Brand 1849 auch wieder eingeäschert wurde. Die jetzige Kirche, die 1852 eingeweiht wurde, hat auf dem Turm nicht mehr die Jungfrau zur Fahne.

Eine andere Überlieferung über die Entstehung des Namens *Jungfer* (Jungefehr) besagt, daß sich am Haff und der *Jungferschen Lake* eine Fähre befunden hat, die die *"Junge Fehr"* (für "junge" lese man "neue") genannt wurde.

Heute sind die Fluten des Haffs mit Hilfe des großen Entwässerungswerkes durch den aufgeschütteten Damm zwischen *Dubbashaken* und *Schlangenhaken* ein Stück von *Jungfer* weiter nordöstlich gedrängt, aber noch vor zwei Jahren kamen die Schiffe vom Haff nach *Jungfer* und wurden durch eine Schleuse in die *Lake* gefördert. Täglich versah der Dampfer *"Oberon"* den Verkehr mit Danzig und gern verweilten die Reisenden bei dem einzigartigen Landschaftsbild, das sich ihnen um *Jungfer* bot. Nur eine Fahrrinne führte durch das hier ganz und gar verschilfte Haffufer, ein Paradies für Wasservögel. *Märzenten, Krickenten, Kronrnschnepfen, Rohrdommeln, Haubentaucher* und *Bleßhühner*, sowie im Frühjahr und Herbst auf dem Durchzug oder im Winterquartier *Brand-* und *Löffelenten*; auch nordische *Gänsesäger, Wildgänse* und wilde *Schwäne* konnte der Besucher dort belauschen.

Bis vor die Schleuse zog sich der dichte Rohrbestand, der im Sommer gleich Rohrwäldern undurchdringlich zu sein schien, im Winter aber gelb und trocken war und den Rohrschnittern eine willkommene Ernte gab. Sie mähten mit eigens dazu geschnittenen Messern das Röhricht ab und legten es in Schwaden, die auf Schlitten dann eingeerntet wurden und auch in *Jungfer* vielen Bewohnern lebensnotwendige Einnahmen waren. So waren in alter Zeit auch sämtliche Häuser mit Rohrdächern gedeckt. Heute ist das nicht mehr der Fall,da gerade *Jungfer* von besonders vielen verheerenden Feuern heimgesucht wurde, die an den Rohrdächern gute Nahrung fanden. Aber das Rohr wird als Haltematerial für Wandputz beim Bau gebraucht oder zu Matten gewebt, die für die Gärtnereien sehr begehrt sind.

Von *Jungfer* wurde früher als von dem Dorf der 24 Höfe gesprochen, ein fruchtbarer Boden, jedoch durch die gefährlichen Überschwemmungen, die meistens eine sehr späte Bestellung bedingten, in seinen Erträgen unsicher. 1837 konnte man (lt.Kirchenchronik) am 6.April in den niederen Gegenden noch mit dem Kahn über die Zäune hinweg fahren und 1839 wurden am 2.September durch Hochwasser, das Dammbrüche an der *Stubaschen Schleuse* verursachte, die Getreide- und Kartoffelernte, sowie Weide und Grummet vernichtet. Viele Bewohner wurden bettelarm. So berichtet die *Zeyersche Kirchenchronik von 1846*: "Die Bettelei nahm daher überhand und an manchen Orten sollen täglich 200 bis 300 Bettler erschienen sein." Und vom Jahre 1847 heißt es: "Der Eisgang dieses Frühjahrs ging glücklich von statten." Die herrschende Teuerung aber erregte in der ganzen Gegend eine große Auswanderlust nach *Rußland*, der auch viele Familien aus dem Gebiet folgten.

Daher erklärt es sich auch, daß so viele *Jungferaner* dorthin ausgewandert sind, und daß bei der heutigen Ahnenforschung Rückwanderer aus *Rußland* ihre Voreltern in den *Jungferschen* Kirchenbüchern wiederfinden.

Das alte Dorf *Jungfer* hatte sich an beiden Seiten der *Lake* aufgebaut und der Verkehr der Bewohner untereinander hatte etwas Romantisches. Fast zu jedem Haus gehörte

eine Lomme, die als bequemstes Verkehrsmittel hinüber, herüber, lakeauf- und abwärts diente. Der neuere Teil, der aber immerhin aus der Zeit der Freiheitskriege stammt, liegt malerisch an Wassergräben oder hinter dem Damm. Das älteste Haus an der Dorfstraße ist wohl die Apotheke, die auch im Mai 1809 bei der Brandkatastrophe verschont blieb, während die ganzen Bauernhäuser vor der Kirche bis zur Apotheke abbrannten. Auf der *Kaldau* befanden sich bis zu dem letzten Brand am 16.Juli 1937 noch viele sehr schöne alte Häuser, die nun aber durch neuzeitliche, für die Bewohner auch gesündere Wohnungen ersetzt sind.

Heimatlaute

von **Helmut Klein**

Wo der Mottlau Wellen rauschen,
konnt' man Heimatklängen lauschen,
urgemütlich, amüsant, -
einst daheim im Danziger Land.
Viele Wörtchen währenddessen
sind entschwunden, teils vergessen,
überaltert, angegraut,
die noch damals so vertraut.

*Ein **"Bowke"** hier erinnert sich*
an Ausdrücke, sehr heimatlich:

*So zog 'ne **Flunsch** wer **gnaddrig** war,*
***glubsch,bocksch,gnatzig** offenbar.*
*Wer **Wippchen** machte, machte Quatsch,*
*und wer blöde, der war **dwatsch.***
*Wenn's **pladdert**, regnet es ganz stark,*
*der **Gulden** war dereinst die Mark.*
***Zagel** hieß der Schwanz vom Hund,*
*wem's **mißrig** ging war nicht gesund.*
***Tullas** ist ein schlechter Kerl,*
*und die **Schlunz** ein schlampig' Girl.*
***Poplig**, sagte man, ist der,*
wer geizig oder knausrig sehr.
***Stachlinski** ist ein Fisch, ein kleiner,*
*der **Schubiak** ein ganz gemeiner.*
***Pischer** ein kleiner Junge war,*
*'ne **Pischkachel** ein Mädchen gar*
*und ein **Ruscheldups** alsdann*
ein Kind, das nicht stillsitzen kann.
***Dubbas**, allen wohlbekannt,*
war ein großer Gegenstand.
*Ein **Fitzchen** ist 'ne Kleinigkeit*
*und wer **schucker**, nicht gescheit,*
*Serviette war ein **Sabberlatz**,*
***Quartierchen** ein klein' Mengchen Schnaps.*
***Latch** ist ein Pantoffelschuh,*
***Schlorre** sagt man auch dazu.*
*Der Kopf ein **Däz**, ein **Dassel** war,*
***Wonzen** sagte man zum Haar.*
***Karbuff**, das ist ein kleiner Raum,*
*Gedärme nannte man **Kaldaun**.*
*Ein schäbiger Mensch war ein **Flamieser**,*
*ein **Leschak** ebenfalls ein mieser.*
*Die kleine Birne, sie hieß **Kruschke**,*
*und der Tannenzapfen **Schuschke**.*
***Plurk** ein schlechter Kaffee ist,*
***Schienchen** hieß der Polizist.*

*Der **Duhnaas** war sternhagelvoll,*
*hat die **Schlorren** reichlich voll.*
*Zum Nuckel sagte man schlicht **Luller**,*
*raffgierig sehr war der **Rachuller**.*
***Chemisett** ein Vorhemd war,*
*und **muscht** ist nichts, ganz klipp und klar.*
*Der **Schlumski** ist gewitzt, gerieben,*
und wer schmächtig und zurückgeblieben,
*ist **muggrig,spiddrig, pissrig,** klein,*
***Miesepetrig** obendrein.*
***Glabbrig, glibbrig** ist der Aal.*
*und **"Anno Kruck"** heißt "dazumal".*
*Wer Stoff zerschnitt, **verfipste** ihn,*
***Machandelchen** war Medizin.*
*Zu Füßen sagte **Quanten** man,*
***Damlack** hieß der Dummerjahn*
*Ein **Bochert** war ein Mann von Welt,*
***Penunsen** nannte man das Geld.*
*Anstatt "wozu" sagt man **"zuwas"**,*
*unmanierlich war der **Labs.***
*Wer **Zunder** kriegte, wurd' gereizt*
*man hat **"dem Kreet"** gut eingeheizt.*
*Gab **Kattun** dem Absolvat*
und danach das Resultat:
Man war wieder brüderlich
*nicht mehr **eierboßig** sich*
***pannebratsch**, vertraulich halt*
*und **befrunschelte** sich bald.*
Den Danz'ger, ich sag' es salopp,
*schimpfte man **Pomuchelskopp.***
*Das **bedripst, bedruckt** ihn nich',*
er ist nicht übelnehmerisch.
*Schon mehr, wenn man ihn **Plumskopf** nennt,*
*der ist **kreetig**, indezent. -*

Mit diesen bunten Heimatlauten,
manchen Danzigern vertrauten,
*bin ich, der **Bowke**, nun am Schluß,*
*was bleibt, das ist ein **"Danzjer Gruß"***

Zuletzt erinner' gern ich mich
*an **Johannes Trojans** Versgedicht:*
"O, war das nett, und klang das süß,
*wenn man als Kind ein **Bowke** hieß!*
Ich wollt', ich würde wieder klein,
um einmal
Bowke
noch zu sein!

Turnverein Steegen
- Frauenabteilung -
von **Max Büchau**

Erinnerungen an den ehemaligen Steegener Turn- und Sportverein wurden wieder wach, als mein Jugendfreund *Helmut Pfau*, jetzt Hauptlehrer i.R. mir am 27. März 1991 diese Aufnahme schenkte. Sie wurde im Jahre 1925 an der Nordwand des Saales im *"Hotel zur Erholung"* gemacht. Der Inhaber hieß damals *Werner*.

Die beiden kleinen Mädchen auf dem Bild sind,li.Traute Werner, re.Elsbeth Kofer. Die Namen der Turnerinnen von li. nach re. sind:

1.Reihe v.li: Frl.Merk, Frl.Fiedel Schramm,Frl.Klinger,Frl.Else Conrad,Frl.Gerda Werner,Frl.Hofmeister, Frl.Emmi Breier,Frl.Wally Engels,Lehrer Fritz Preugschat.

2.Reihe v.li: Lehrer Martin Karmik,???,Frl.Erna Arndt,Frl.Lisel Dyck,Frl.Hilde Hinz,Frl.Martha Claaßen, Frl.Lotte Wannow.

3.Reihe v.li: Frl.Inge Thiel,Frl.Hilde Friesen,Frl.Käthe Engels,Frl.Hilde Wannow,Frl.Else Ulrich,Lehrerin Frl.Mondig,Frl.Erna Claaßen.

Wer klaut da Nüsse?

Kurzgeschichte von **Alfred Penner**

Auf dem Ziegelhof stand im Vorgarten eines Hauses (wer kennt den Namen?) ein großer Walnußbaum. Zur Erntezeit kam immer jemand mit einer langen Leiter und schüttelte die Nüsse ab, die dann aufgesammelt wurden. Sie wurden mal entweder verkauft oder fanden als eigener Wintervorrat Verwendung. So auch geschehen im Jahre 1939.

Wir standen anfänglich noch abwartend in einiger Entfernung zum Geschehen. Aber dann konnten wir der Versuchung doch nicht mehr widerstehen und schlichen uns näher ran. In einem "günstigen" Augenblick grapschten wir zu, steckten soviel es eben ging in die Hosentaschen und gaben Fersengeld. In einer Jungenshosentasche ist ja vor lauter "Puppenmist" allerdings nicht viel Platz. Wir hielten also die Taschen so gut wir konnten zu und rannten los. Hinter uns hörten wir das laute Geschrei der Frau des Hauses: "Das sind ja die 'Schängerschen Bängels'." Von uns "Pännerschen Bengels" war garnicht die Rede. Offensichtlich waren wir für derartige Dummerhaftigkeiten nicht bekannt. Komisch, oder? Wir tobten den schmalen Weg an der Bäckerei (Name?) vorbei, über den Brandplatz, geradeaus weiter - rechts der hohe Bretterzaun von Schlengers, links das Haus vom Schuster Schmidt und vor uns auf der Neuen Reihe noch der Lebensmittel-Franz. Dort angekommen, sicherten wir nach allen Seiten - keiner war gefolgt. So konnten wir jeder unserer Wege gehen, die Nüsse unterwegs knacken und genüßlich über eine neue Missetat nachdenken.

Für meine Enkelinnen und Enkel ***von Omi Else***
==========

Meine Kindheitserinnerungen

(aufgezeichnet 1992)

von ***Else Arens, geb. Stabenau***

Am 4.11.1919 wurde ich im Schulhaus in *Lakendorf*, Kreis Großes Werder, im *Freistaat Danzig*, geboren. Mein **Vater, Gustav Stabenau** und meine **Mutter, Erna geb. Goertz**, hatten unmittelbar nach dem ersten Weltkrieg geheiratet. Für meinen Vater war die Schulstelle in *Lakendorf* seine erste als alleiniger Lehrer. Von seinem Vorgänger weiß ich nichts, auch wenig von seinem Nachfolger. Der Fluß *Lake* gab unserem Dorf seinen Namen und fließt in das *Frische Haff*. Wenn die *Lake* Hochwasser führte, kam es durch den Druck des Wassers zu Deichbrüchen. Durch die Strudelwirkung des Wassers entstanden kleine Seen, die wir "Brüche" nannten. Diese Brüche waren fischreich. Wenn Jugendliche einen dicken Fisch angelten, kamen sie zum Lehrer, um ihre Beute zu verkaufen. Man war der Meinung, der Lehrer hätte immer Geld. So gab es manchmal in der Woche zu viel Fisch, so daß meine Mutter rebellierte. Aber Vater mochte seine ehemaligen Schüler nicht unverrichteterdinge fortschicken.

Doch nun zu meinem Geburtshaus, dem Schulhaus. Schulklasse und Lehrerwohnung waren unter einem Dach. Später wurde die zweite Schulklasse angebaut, so daß die Lehrerwohnung zwischen beiden Klassenräumen lag. Das Gebäude stand auf einem Hügel, ein Weg führte unmittelbar an unserer Haustür vorbei. Auf halber Höhe war eine zweite Straße, die von den Fuhrwerken des Nachbargutes **Pohlmann** genutzt wurde. Meine Mutter hat uns aber nie gewarnt, auf die Fuhrwerke zu achten, um Unfälle zu vermeiden.

Schule *Lakendorf* Kr. Großes Werder (eine Aufnahme von 1929). Personen v.li.: Die Kinder **Else** (verheiratete Arens), **Brunhilde** (verheir. Templin) - vielen besser bekannt als "Hummel"-, **Reinhard, Helmut** (leider schon verstorben), die Mutter, Frau **Erna Stabenau geb. Goertz** mit der (ebenfalls schon verstorbenen) Tochter **Ursel,** sowie das Hausmädchen, (genannt "**Geka**").

Zur Schule gehörte ein Schulhof, der auch als Sportplatz diente. Es war sicher eine Errungenschaft, daß den Schülern ein Holzbarren, ein Reckgerät und eine Sprunggrube zur Verfügung standen. Ich kann mich aber nicht erinnern, daß wir während der Turnstunden an diesen Geräten turnten. Ein Lehrer in kurzen Turnhosen oder in einem Trainingsanzug war damals für die Dorfbewohner unvorstellbar.

(Als ich später für den Turnunterricht am Gymnasium einen Trainingsanzug haben wollte, mußte ich dafür bei meiner Mutter lange betteln. Mein Betteln muß sie weich gemacht haben, denn mein Wunschtraum erfüllte sich. Da bei uns aber sehr gespart wurde, kaufte meine Mutter gleich einen sehr großen Trainingsanzug. Als ich damit zum ersten Mal zum Turnunterricht erschien, meinte meine Lehrerin belustigt: "Wo will denn der Trainingsanzug mit der Schülerin hin?" Das tat meinem Glück über das schwer erkämpfte Stück aber wenig Abbruch. Ich denke heute so oft, wie waren wir doch bescheiden. Es hat uns bestimmt nicht geschadet, sondern für das spätere Leben gutgetan.)

Um den Sportplatz vor der Schule in *Lakendorf* floß ein kleiner Bach, dahinter lag

ein unwegsames feuchtes Gebiet mit Baumbestand. Wir nannten es "Quillung". Als die zweite Klasse gebaut wurde, legten die Maurer ein Brett zum Wasserschöpfen über den Graben, das meinem Bruder und einem Nachbarskind fast zum Verhängnis geworden wäre. Beide Kinder fielen beim Spielen und Wippen vom Brett ins Wasser. Eine Nachbarsfrau beobachtete es und lief schreiend zu den verunglückten Kindern. Mein Vater hörte das und rannte, aus der Klasse kommend, hinterher. Von diesem Zeitpunkt an durften wir nur in Anwesenheit unseres **Hausmädchens Geka** auf dem Sportplatz spielen.

Unser Schulhaus hatte eine Tür zur Straße und eine zum Garten hin. Ich kann mich nicht erinnern, daß zur Nacht die Haustüren abgeschlossen wurden. Ja, das waren noch Zeiten! Nur wenn sich herumfahrende Gesellen im Dorf aufhielten, wurde **Bürschel, unser Hund**, in den Flur gesperrt, um anzuschlagen, wenn jemand ins Haus kam. Ich weiß, daß manchmal Bettler, wir nannten sie "Pracher", an der Haustür standen. Meine Mutter bot ihnen belegte Brote oder Suppe an, Geld gab es nicht! Der Essensvorschlag wurde auch damals oft unwillig angenommen.

Durch die Straßenhaustür kam man in einen großen Flur. Von hier aus gingen die Schulkinder in ihre Klasse, eine zweite Tür führte in unser Wohnzimmer und eine dritte in einen dunklen Durchgangsflur. Das Wohnzimmer, unsere "gute Stube", wurde von uns Kindern meist gemieden. Zwischen zwei Fenstern stand Vaters Schreibtisch, an der anderen Wand ein Sofa mit Tisch und Stühlen. Dieses Sofa war der beliebteste Ruheplatz unseres **Hundes Bürschel**. Um das zu verhindern, lagen Kartondeckel auf dem Sofa. Es dauerte eine gewisse Zeit, bis meine Mutter und unser Hausmädchen dahinterkamen, daß **Bürschel** es verstand, die Deckel vom Sofa zu ziehen. Heute muß ich gestehen, daß **Bürschel** wohl mehr auf diesem Möbelstück gelegen hat,als wir Kinder darauf Platz nehmen durften. Clubsessel kannten wir nicht. Vor der Wand, dem Schreibtisch gegenüber, befanden sich der Kachelofen, ein Harmonium und Bücherschränke.

Da unser Dorf zu weit von der zuständigen Kirche in *Fürstenau* entfernt war, fanden mehrmals in der Schule Gottesdienste statt. Dann kam **Pfarrer Pachnio** mit seiner Frau und seinen Töchtern. Diese Töchter trugen keine dunklen Schnürschuhe wie wir, sondern weiße Spangenschuhe. Solche Schuhe, die wollte ich auch brennend gerne haben. Ein Königreich für weiße Spangenschuhe! Aber meine Mutter setzte meiner Bettelei ein Ende mit der Begründung: "Weiße Schuhe sind nur für Kinder, die in einem Dorf mit gepflasterten Straßen wohnen." Ich sah davon ab, meine Mutter zu bitten, die Dorfstraße pflastern zu lassen. Mein Argument, ich würde die Schuhe nur im Haus tragen, entlockte meiner Mutter nur ein mitleidiges Lächeln. Heute bin ich froh, daß wir früh lernten,uns damit abzufinden, daß nicht alle Wünsche in Erfüllung gehen können.

Für den Gottesdienst wurde das Harmonium in die Klasse geschoben. Vater begleitete in Oktavgriffen die Choräle. Dieses Harmonium beflügelte meine Fantasie. Ich stellte mir vor, daß der liebe Gott vor einem übergroßen Harmonium sitzen würde. Wenn er eine weiße Taste drückte, würde ein Kind geboren, bei einer schwarzen sterbe ein Mensch. Für den lieben Gott war das Harmonium sicher eine Arbeitserleichterung, er hatte auch sonst genug zu tun. Das war meine Vorstellung, die ich immer für mich behalten habe. Da fällt mir mit dem lieben Gott noch etwas anderes ein: Nach einer großen Wäsche ging **Geka** mit uns, beladen mit dem Wäschkorb,zur Mangel zum **Nachbarn Peters**. Über zwei Holzrollen, um die Wäscheteile gewickelt wurden, schoben wir eine große Kiste, mit schweren Steinen beladen. **Geka** stand an einem Ende der Mangel, und wir mußten von der anderen Seite die Holzkiste zu **Geka** schieben. Manchmal findet man heute solch eine Mangel im Heimatmuseum wieder. Sie kostete keinen elektrischen Strom. Als ich zur Schule kam und von dem Psalm hörte "*Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln*", bedauerte ich den lieben Gott, daß er auch mangeln müßte.

Nun zurück zur Lehrerwohnung. Hinter dem großen Wohnzimmer lag ein kleiner Raum, in dem meine Eltern schliefen und in dem wir an einem großen Tisch unsere Mahlzeiten einnahmen. Von diesem Zimmer aus kam man in die Küche. Neben dem großen Kohleherd war ein großer Kessel, in dem die Wäsche gekocht, beim Schlachtfest Fleisch gegart und jeden Sonnabend das heiße Wasser für das Baden bereitet wurde. Wir hatten im Haus kein fließendes Wasser, kannten keine Badewanne oder Dusche. Meist zu zweit wurden wir fünf Kinder in einer Zinkbadewanne gebadet. Es fehlte im Haus auch das elektrische Licht, wir hatten Petroleumlampen. Meine Mutter geriet immer in Aufregung, wenn eine Lampe von einem Zimmer ins andere getragen wurde, da die Gefahr bestand, daß man stolperte und einen Brand verursachte. Das Schulhaus war aus Holz gebaut, so daß Mutters Sorge berechtigt war.

Von der Küche ging man in den kleinen Flur, aus dem die Treppe zum Boden führte und eine weitere zur Veranda und in den Garten. Auf der Veranda frühstückten wir bei schönem Wetter. Ich meine, daß damals die Sonne öfter schien. Wir Kinder schliefen

mit **Geka** in der ausgebauten Dachstube. Auf dem Holzfußboden unter den Dachbalken wurden im Herbst die Äpfel ausgebreitet. Wenn wir abends zum Schlafen nach oben gingen, kam uns der köstliche Duft der Äpfel entgegen. Immer, wenn ich heute Äpfel liegen sehe, schnuppere ich daran,aber so köstliche Äpfel habe ich nie wieder gefunden.

Zum Schulhaus gehörte ein Keller, in dem meistens eine Wasserlache stand. Aber etwas Besonderes zur damaligen Zeit war unsere große Pumpe im Keller. Das Wasser wurde in einen gemauerten Behälter gepumpt, von dort geschöpft und in die Küche getragen. Der Wasserverbrauch war damals entschieden niedriger als heute. Im feuchten Keller konnten kaum Lebensmittel aufbewahrt werden. Es ist mir heute noch ein Rätsel, wie meine Mutter ohne Kühlschrank und Gefriertruhe ausgekommen ist. Mit dem Fahrrad fuhr mein Vater nach *Tiegenhof*, um u.a. frisches Fleisch einzukaufen.

Vom Schlachten hatten wir immer Schinken und Wurst im Haus. Wenn nach dem Schlachten die meiste Arbeit getan war, packte meine Mutter Fleisch und ein paar Würste in einen Korb. **Geka** und ich gingen dann abends ins Dorf und verteilten den Inhalt an einige Familien. Ich wäre lieber am Tage durchs Dorf gegangen, damit uns alle sehen konnten. Das lehnte meine Mutter aber strikt ab.

Vom Schulhaus war der Stall ungefähr 10 - 15m entfernt. Er teilte sich in Hühner-, Schweine- und Kuhstall auf. Hühner und Schweine haben wir wohl gehalten, aber keine Kühe. Im anderen Teil des Stalls waren Kohlen und Holz untergebracht. Das Plumpsklo mit "Luftspülung" für die Lehrerfamilie und die Schulkinder war an den Stall angebaut.

Der Garten war zur Bearbeitung für meine Eltern zu groß. Zum Umgraben kamen **Herr** und **Frau Möws**. Ich kann mich nicht entsinnen, daß jemals Kartoffeln,Gemüse oder Obst gekauft wurden. Das mußte der Garten hergeben. Wenn wir bei Regenwetter nicht draußen spielen konnten, war die Schulklasse am Nachmittag unser Spielzimmer.**Geka** setzte sich auf eine Bank und strickte. Wir trugen damals viele gestrickte Sachen. Alles andere an Kleidung wurde genäht: Unterwäsche, Kleidungsstücke und Mäntel. Zweimal im Jahr fuhr Mutter nach *Danzig* und kaufte Stoffe ein. Wir drei Töchter bekamen die Kleider alle aus dem gleichen Stoff. Unsere **Schneiderin**, **Fräulein Mariechen**, kannte nur zwei Kleiderschnitte. Das tat unserer Freude über die neuen Sachen aber keinen Abbruch.

Wenn es während der Dämmerstunde zu früh war, die Lampen anzuzünden, setzten wir uns um **Geka** herum und sangen. Leider habe ich an diese Lieder keine Erinnerung mehr. Es waren sicher die heute noch bekannten Küchenlieder und vaterländischen Weisen. **Geka** durfte keine einzige Strophe eines Liedes auslassen, dann haben wir sie gleich berichtigt. Unsere gute **Geka** hat uns alle mehr oder weniger erzogen. Sie zeigte uns oft *"wo es langgeht"*. Da gab es keine Kompromisse. Manchmal glaubten wir, die jüngeren Geschwister würden "vorgezogen". Aber das soll es auch heute noch bei älteren Geschwistern geben.

Als ich noch nicht zur Schule ging, durfte ich manchmal als stiller Zuhörer in der Klasse meines Vaters am Unterricht teilnehmen. In einer Deutschstunde nahm mein Vater einmal das Gedicht vom *Erlkönig* durch. *"Wer reitet so spät durch Nacht und Wind ..."* mit dem Schluß *"... in seinen Armen das Kind war tot"*. Da fing ich laut zu schluchzen und zu weinen an. Eine Schülerin brachte mich zu meiner Mutter, die versuchte, mir klarzumachen, daß es nur ein Gedicht sei. Aber was wußte ich von einem Gedicht, für mich war das Kind tot!

Die Angst spielte bei uns allen während eines Gewitters eine große Rolle. Ich kann mich erinnern, daß es oft gewittert hat. Wenn ein Gewitter drohte, zog uns **Geka** 2-3 Kleider übereinander an. Wir saßen alle in dem großen Flur zur Straße hin und konnten, falls der Blitz einschlagen würde, sofort nach draußen laufen. Da das Schulgebäude erhöht lag, war die Sorge berechtigt. Ich habe immer, wenn es blitzte und donnerte, meinen Kopf in Mutters Schoß gelegt und mir Augen und Ohren zugehalten. Nach dem Gewitter ging mein Vater mit mir vor die Haustür. Wir konnten oft in der Ferne brennende Höfe erkennen. Mein Vater glaubte zu wissen, in welchem Dorf es brennen würde, aber ob es immer gestimmt hat - ich weiß es nicht. Wenn es nach einer Hitzewelle stark regnete, stand mein Vater oft am Fenster und sagte: "Der Regen ist Gold wert." Am anderen Morgen habe ich intensiv im Garten nach diesem Gold gesucht, auch unter den Johannisbeersträuchern, aber nie etwas gefunden. Wo das Gold wohl geblieben war, blieb für mich unbeantwortet.

Sehr gut kann ich mich an meinen ersten Lehrer, **Herrn Preuß**, erinnern, der ein besonderes Maltalent besaß und uns mit seinen farbigen Wandtafelzeichnungen immer wieder erfreute und verzauberte. Wenn ich heute bei meinen Enkelkindern die vielen Bilderbücher sehe, habe ich Zweifel, ob sie diesen Besitz zu schätzen wissen. Wir

hatten keine Bilderbücher zu Hause, mein erstes Buch war meine Fibel. Ich habe sie heiß und innig geliebt, natürlich auch meinen ersten Lehrer. **Herr Preuß** besaß als einziger Dorfbewohner ein Motorrad, mit dem er seine Gäste vom Bus oder der Bahn abholte. Auch war er stolzer Besitzer eines Radios. Manchmal setzte uns **Herr Preuß** die Kopfhörer auf. Musik vernahmen wir nicht, nur ein Rauschen und glaubten dann, das war das Rauschen der Kiefernwälder an der See in Steegen.

Ereignisse des Jahres waren für uns Kinder die Zugfahrten in der kleinen Eisenbahn nach *Tiegenhof* zum **Zahnarzt,Herrn Gillmann.** Um nach der Tortur beim Zahnarzt uns etwas Erfreuliches zukommen zu lassen, kehrten wir in die **Konditorei Korella** ein und durften uns Kuchen aussuchen. Mutter erlaubte uns nur ein Stück, Vater war großzügiger. Leider stopften wir uns den Magen so voll, daß wir bei der Rückfahrt, bedingt durch das Schaukeln des Zuges, unsere Mühe hatten, unseren Magen zu beruhigen. *Das Geschriebene hört sich so an, als ob wir zu Hause keinen Kuchen kannten. Nur schmeckte uns der Konditorkuchen besser als der Napfkuchen meiner Mutter, der auch unter dem Namen 'Barb' bekannt ist. Als wir Jahrzehnte später "unsere" Kirche in Fürstenau aufsuchten, lernten wir den dortigen Pfarrer kennen. Auf sein Klagen hin sagte ihm meine Schwägerin zu, schwarzen Stoff zu schicken, damit er auch bei Beerdigungen den entsprechenden Talar tragen könnte. Um sich erkenntlich zu zeigen, schenkte er uns ein paar Eier und ein Stück 'Barb'-Kuchen'. Wer hätte das je gedacht, daß der 'Barb'-Kuchen einmal "international" werden könnte.*

Wenn ich heute auf Ausstellungsgeländen die kleinen Bahnen für Rundfahrten sehe, denke ich an unsere Kleinbahn. In langen Reihen saßen sich die Fahrgäste gegenüber, der Schaffner hatte Platz für seinen Durchgang. An ein Schild *"Blumenpflücken während der Fahrt verboten"* kann ich mich nicht erinnern.

Eine erfreuliche Erinnerung habe ich an das "Brummtoppsingen" am Sylversterabend. Junge Leute taten sich in kleinen Gruppen zusammen und zogen verkleidet von Hof zu Hof. Als Musikinstrument diente ihnen der "Brummtopp"; das war ein großer Blecheimer, an dem Münzen und Schrauben zum Klingeln befestigt waren. In der Mitte des Blecheimerbodens war ein Schweif von Pferdehaaren angebracht. Einer der Sänger hielt den Blecheimer unter dem Arm, ein zweiter goß in Abständen Wasser über den Haarschweif, und ein dritter streifte abwechselnd mit den Händen den Schweif entlang.Das ergab unergründliche Geräusche, die aber nach aller Meinung zu den Liedern paßte. Nach der Darbietung bekam jeder Sänger ein Trinkgeld. Zum Aufwärmen wurde manchmal ein Schnaps gereicht, denn die Nächte waren meist bitterkalt.

Es muß ungefähr um 1925 gewesen sein, da stattete uns **Familie Schulze** aus *Tiegenhof* einen Besuch ab. In meinen Augen war diese Familie ungeheuer reich, sie besaß eine Fabrik und ein Auto. Es war eine Sensation: Ein Auto vor unserem Haus! Nach dem Kaffeetrinken lud uns Herr Schulze zu einer Spazierfahrt ein. Im offenen Auto fuhren wir durchs Dorf. Es standen zwar keine jubelnden Menschen am Straßenrand, trotzdem fühlten wir uns wie die Könige. Dann ging es weiter die Dorfstraße entlang. Die damaligen Straßen unterschieden sich wesentlich von den heutigen: Eine Hälfte der alten Straße war ungepflastert, der sog. Sommerweg für die Fuhrwerke. Die andere Hälfte der Straße war stark gewölbt und gepflastert. **Herr Schulze** machte nun den Versuch, auf der Straße zu wenden, leider erfolglos. Wir landeten im Straßengraben. Es muß eine "leichte Landung" gewesen sein, niemand hatte sich verletzt. Aber mit im Graben landeten auch unsere "Königsgefühle". Wir versuchten nun mit eigener Kraft, das Auto aus dem Graben zu schieben. Ein vergebliches Bemühen! Vater eilte zum nächsten Bauern und kam mit einem Arbeiter und zwei Pferden zurück, um uns aus der unerfreulichen Lage zu befreien. Wir waren froh, als wir dann heil zu Hause ankamen.

In der Nachbarschaft unserer Schule standen die Wohnungen der Arbeiter vom Gut. In Erinnerung habe ich **Frau Kirsch**, die das Brot selber backte und einen Kunsthonig hatte, der natürlich viel besser schmeckte als unser Bienenhonig. Wiederholt rief mich **Frau Kirsch** in ihre Wohnung und gab mir eine Scheibe des frischen Brotes mit Kunsthonig und eine mit Schmalz. Auch das Schmalzbrot schmeckte natürlich viel besser als das Butterbrot zu Hause. Allzulange haben diese Freuden leider nicht gedauert; meine Mutter kam hinter meine heimlichen Ausflüge zu **Frau Kirsch** und redete mir energisch ins Gewissen: "**Frau Kirsch** ist froh, wenn sie ihre Kinder satt bekommt, Du gehst nicht mehr zum Essen zu **Frau Kirsch.**" Ich bin mir nicht sicher, ob ich weiterhin den Verlockungen widerstanden habe. Ich esse heute noch gerne ein Brot mit Schmalz und denke dabei an die gute **Frau Kirsch,** die bei den Wirren des zweiten Weltkrieges einen furchtbaren Tod erlitten haben soll.

Unser Nachbar zur *Krebsfelder* Seite hin war die **Familie Peters,**zu der meine Eltern und auch wir Kinder eine enge Beziehung hatten. Wir Kinder spielten oft zusammen und

zankten uns sicher auch genau so oft. Der Besitz von **Peters** war ein "Allroundbesitz". Zu Hof und Haus gehörten die Landwirtschaft, die Gastwirtschaft, der Kolonialwarenhandel, die Kohlenhandlung und die in Pacht gegebene Bäckerei. Der Garten mit seinen Rasenflächen, Wegen und der Laube war ein krasser Gegensatz zu unserem Gemüsegarten. Eine Kuriosität dieses Garten war die Tatsache, daß mittendurch die Kleinbahn fuhr. Das würde heute einen Aufstand verursachen! Mit **Peters** sind wir manchmal mit Pferd und Wagen zu Veranstaltungen nach *Tiegenhof* gefahren. An eine abendliche Kutschfahrt mit einem der Söhne von **Rodes** erinnere ich mich genau: Es kam uns ein Auto entgegen. Da der Kutscher Angst hatte, das Pferd würde scheuen, mußten wir aussteigen. Er selbst bedeckte mit seinem weiten Mantel den Kopf des Pferdes, damit es das Licht des Autos nicht wahrnahm. Als wir erleichtert wieder im Wagen saßen, betete ich zum lieben Gott, er möge uns vor der Begenung mit weiteren Autos bewahren. Wir sind heil zu Hause angekommen.

Wir Kinder waren stolze Besitzer eines kleinen Leiterwagens. Eines Tages setzten mein Bruder und ich unsere jüngsten Geschwister in den Wagen. Wir wollten **Pohlmanns** besuchen, da bekamen wir manchmal Kekse geschenkt. Zum Gutshof gehörte eine größere Gänseschar, die wir sehr fürchteten. Als wir den Gutshof, der auf einer Anhöhe lag, erreicht hatten, hörten wir, daß die Gänse uns laut schnatternd folgten. Mein Bruder und ich ließen die Deichsel los und liefen davon. Der Leiterwagen setzte sich rückwärts in Bewegung und fuhr auf die Gänse zu. Meine jüngeren Geschwister schrien wie um ihr Leben, so daß sämtliche Mägde aus Stall und Haus auf den Hof liefen, um den Wagen aufzuhalten. Aber der rückwärtsrollende Wagen mit den brüllenden Kindern verjagte selbst die Tiere Meiner Mutter blieb natürlich unsere "Heldentat" nicht verborgen, aber sie hat uns nicht bestraft, nur ernsthaft gesagt: "Die kleineren Geschwister läßt man nicht im Stich, das ist feige, das gehört sich nicht." Wir bekamen Zeit darüber nachzudenken und durften nicht mehr mit den Kindern im Leiterwagen ins Dorf fahren. Meine Geschwister hätten sicher eine zweite Fahrt auch dankend abgelehnt.

Wenn wir wußten, daß uns unsere Mutter einen Wunsch nicht erfüllen würde, wagten wir es, diesen Wunsch unserem Vater vorzutragen. So wollten wir alle zu gerne einen Ziegenbock haben, den wollten wir vor unseren Leiterwagen spannen,und dann genau wie **Herr Pohlmann** mit seinem Pferdewagen durch die Gegend fahren. Vater erfüllte uns den Wunsch. Leider ließ sich der Ziegenbock nicht vor unseren Wagen spannen. Vater meinte, das Tier müßte sich erst an uns gewöhnen. Während dieser Eingewöhnungszeit aber machten sich die Schulkinder den Spaß, während der Pausen den Bock zu ärgern; dadurch wurde das Tier bösartig. **Geka**, die abends den Ziegenbock in den Stall bringen mußte, hatte damit ihre liebe Not. Eines Abends zeigte sie meiner Mutter die blauen Stellen am Körper, die ihr der Ziegenbock versetzt hatte. Das genügte! Das Tier sollte verkauft werden. Wir sahen es ein und muckten nicht auf. Die Hoffnungen meiner Mutter, sie würde vom Tierhändler noch Geld bekommen, erfüllten sich nicht. Vielleicht hätte sie sogar noch Geld dazugegeben, nur um das Tier loszuwerden. Hinter der Wohnungstür hörten wir heimlich, wie Mutter zum Vater sagte: "Wie kannst Du auch den Kindern einen Ziegenbock kaufen!" Seitdem hat mein Vater nie mehr etwas für uns Kinder gekauft, ohne Mutter vorher zu fragen. Aus Schaden wurde also auch mein Vater klug - na, sagen wir klüger.

Zur Geburt meiner jüngsten Schwester kam meine Mutter in die Klinik nach Danzig. Mein Vater besuchte sie mehrmals. Einmal brachte er für jeden von uns eine Figur aus Schokolade mit. Ich bekam eine 15cm große Puppe mit einer wunderschönen Schleife. Bei uns weilte meine Großmutter mit meiner Cousine Elfriede aus Danzig zur Aushilfe. Die Schokoladenfiguren erfreuten sich bei uns keines langen Lebens. Großmutter war darüber ein wenig böse. Nur meine Cousine konnte sich nicht entschließen, die Schokoladenfigur zu essen. Sie nahm sie unbemerkt mit ins Bett. Die Folgen und das Wehklagen waren groß. Großmutter hat dazu nichts gesagt, wir Kinder aber waren uns einig, daß wir trotz unserer "Freßlust" den besseren Teil erwischt hatten.

Wenn meine Eltern abends zu Bauern eingeladen wurden, kam **Tante Möws** zum "Einwarten" zu uns. **Geka** wollte mit uns Kindern nicht alleine im Haus bleiben. **Tante Möws** hatte schon schütteres Haar. Aber um uns zu beschäftigen, löste sie ihren Haarknoten, und wir durften die wenigen Haare zu kleinen Zöpfen flechten, sicher aber könnte sie mit dem heutigen französischen Tennisspieler **Yannik Noah** nicht konkurrieren. **Tante Möws** erzählte uns oft Märchen. Sie betonte aber stets, daß es keine Nixen, Zwerge, Teufel oder Geister gäbe. Da **Tante Möws** nie in der Nacht alleine nach Hause ging, fragte ich sie, warum sie Angst hätte, es gäbe doch keine Geister. Ihre Antwort: "Es gibt aber böse Menschen." Zur damaligen Zeit fand ich in meinem Alter

dafür keine Erklärung.

Als ich 1929 in das vierte Schuljahr versetzt wurde, kam ich zu meinem Vater in die Klasse. Wer nun aber glaubt, ich hätte bei meinem Vater einen guten Lenz gehabt, der irrt. Vater war sehr bemüht, nicht den Verdacht aufkommen zu lassen, ich würde vorgezogen. Ich war immer die erste, die eine Ohrfeige bekam; bei schweren Fragen war ich immer die erste an der Reihe. Es war schon eine schlimme Zeit. Wie war ich froh, als mein Vater auf seinen Antrag hin nach *Tiegenhof* versetzt wurde. Wie immer im Leben, so hatte die Versetzung ihre zwei Seiten. Die Zeit in *Lakendorf* neigte sich dem Ende zu.

Schulklasse in Lakendorf Herbst 1929.

2. Reihe, 3. von links ist Else Stabenau, die Autorin dieses Berichtes.

Oberste Reihe rechts: Lehrer Glay. Vater Stabenau war gerade nach Tiegenhof versetzt worden.

Wer erkennt sich noch?

Nach ungefähr 50 Jahren haben mein Bruder, seine Frau und ich unser altes Dorf ***Lakendorf*** *besucht. Es war furchtbar. Von der Schule keine Spur, von* ***Pohlmanns*** *Besitz war nur der aus Steinen gebaute Stall zu erkennen, von* ***Peters*** *Besitz stand noch die fast verfallene Bäckerei. Feldsträuße für ganz Deutschland hätten wir auf den Feldern und an den Straßengräben pflücken können. Der Schmerz schnürte mir die Kehle zu, ich konnte noch nicht einmal weinen. Einen Trost fand ich in der Erkenntnis, daß der Krieg und die verlorene Heimat mir die Erinnerung an meine Kindheit nicht haben nehmen können. Die Erinnerungen sind immer noch das schönste Paradies auf Erden.*

Als mein Vater nach seiner Versetzung in *Tiegenhof* für uns eine Wohnung gefunden hatte, zogen wir zu **Steinigers** in die *Lindenstraße 175*. Vieles war hier und in der Umgebung anders. Wir wohnten zu vier Familien in einem Haus. Kein Problem! Der Hof zum Spielen war kleiner, interessant für uns war die Werkstatt des **Malermeisters Steiniger**. Im Haus hatten wir jetzt elektrisches Licht und fließendes Wasser. Wie schnell gewöhnten wir uns daran! Ich kam zur achtklassigen Volksschule und war durch den bisherigen Besuch der zweiklassigen Dorfschule im Nachteil. Als ich aus meiner Schultasche die Schiefertafel hervorholte, wurde ich laut ausgelacht, so, als ob ich vom Mond käme. Aber meine **Klassenlehrerin, Fräulein Krause**, hat mir beigestanden. Vor der Überweisung ins Lyzeum kam eine Aufnahmeprüfung auf mich zu. Ein Teil des Diktates mußte in lateinischer Schrift geschrieben werden. Der gute **Lehrer Rünger**, der auf den hinteren Bänken Platz genommen hatte, muß meine Not erkannt haben und setzte sich zu mir. Wenn ich einen großen Anfangsbuchstaben nicht zu schreiben wußte, hat er ihn mir auf eine Zeitung geschrieben. Ob er das durfte? Seitdem habe ich Lehrer verteidigt, wenn Mitschüler über sie lästerten. Die Aufnahmeprüfung bestand ich mit knapper Not. Auch auf dem Lyzeum hatte ich meine liebe Not. Diese Mädchenschule wurde später aufgelöst. Lehrer und Schüler wurden zum Realgymnasium überwiesen.

Die Zeit in *Tiegenhof* habe ich zum Teil in keiner guten Erinnerung. Es fanden damals die Straßenkämpfe zwischen Kommunisten, Sozialdemokraten und SA-Leuten statt. Meine Schwester und ich sahen einmal solch einem Straßenkampf und hörten, wie ein

Mann in Zivil, es war wohl ein Kommunist, sagte: "Das sind Stabenaus Kinder, die lassen wir in Ruh, beim Stabenau habe ich etwas gelernt." Als eine Kaufmannsfrau uns auf der Straße entdeckte, holte sie uns ins Haus.

Eine erfreuliche Erinnerung sind für mich die Aufenthalte in der Badeanstalt in *Platenhof*. Sicher würde dieses Bad den heute geltenden Gesetzen nicht mehr genügen. Ich kann mich aber nicht erinnern, daß wir Hautallergien oder Darmbeschwerden bekamen. Das Schwimmen habe ich, sicher viele andere auch, mir selber beigebracht. Der Bademeister hatte mit uns Jugendlichen kaum Schwierigkeiten. Seine Aufgabe bestand hauptsächlich darin, auf die Umkleidekabinen zu achten. Wenn wir vom Dreimeterbrett sprangen, rief er uns zu: "Zerschlagt mir den Wasserspiegel nicht!" Ich weiß heute noch nicht genau, ob der gute Mann in der Lage gewesen wäre, einen Ertrinkenden zu retten. Nach seiner Kleidung zu urteilen, wäre das nicht so schnell geschehen. Vielleicht hat das jeder Badende gefühlt und sich entsprechend verhalten. Hier fanden auch die Schwimmwettkämpfe der Schulen statt.

Einmal im Jahr fuhr mein Vater mit zwei seiner Kinder zu seiner Mutter nach *Richlawo, Krs. Neuenburg*, im ehemaligen polnischen Korridor. An den Hof in *Richlawo* kann ich mich genau erinnern. Nach jedem Besuch gab uns Großmutter Lebensmittel mit, die mein Vater in Koffern verstaute. In *Dirschau* kontrollierten uns polnische Zöllner, die auf mich mit ihren ausgefallenen Schirmmützen einen sonderlichen Eindruck machten. Der Zöllner entdeckte unser Mitgebrachtes und befragte Vater in seiner Landessprache. Mein Vater antwortete in deutsch. So ging es hin und her. Ich bewunderte den Mut meines Vaters. Wir Kinder bekamen es mit der Angst. Ob unsere Tränen den Zöllner bewogen, uns mit den Lebensmitteln im Koffer ziehen zu lassen, bleibt ungeklärt. Im Zug nach *Danzig* sagte mein Vater für sich: "Zoll hätte ich nicht gezahlt." Über dieses Gespräch in zwei Sprachen habe ich noch oft nachgedacht.

Vor 1935 gehörte Vater der Partei des *Jungdeutschen Ordens* an. Leider haben wir nie in Vaters Unterlagen etwas über diese Partei und seine Zugehörigkeit entdeckt. Es war ein nationaler Verein und stand im Gegensatz zur NS-Partei. Auf der weißen Parteifahne prangte ein schwarzes Kreuz, meiner Meining nach dem *Malteser-Kreuz* ähnlich. Meine jüngere Schwester erinnert sich, daß sich auch die Lehrer und Mitschüler in der Volksschule fair verhielten. Nur einmal hat sie eine sehr diffamierende Äußerung eines älteren Schülers über unseren Vater verängstigt. Vater hatte gewagt, inmitten des Hakenkreuzmeeres die weiße Fahne mit dem *Malteser-Kreuz* an der Hausfassade in der Lindenstraße zu präsentieren.

Vater erlaubte uns auch nicht, in die Hitlerjugend einzutreten. Das war für uns hart. In der Schule bekamen wir übers Wochenende Schularbeiten auf. Die Lehrer hatten zusätzliche Korrigierarbeiten und vergaßen manchmal, uns Aufgaben aufzugeben. Natürlich hüteten wir uns, sie zu erinnern. Aber eines weiß ich heute genau: Die Studienräte haben uns nicht fühlen lassen, daß wir 'außerhalb' standen.

Mein Vater wurde 1935 nach *Danzig* strafversetzt, da er sich wahrscheinlich weigerte, in die Partei einzutreten. Heute bin ich der Meinung, daß Vater über diese "Strafversetzung" noch froh sein konnte. Zu verdanken hatte er das wohl dem Senator für das Schulwesen in *Danzig*, der ein Klassenkamerad von der Präparandenanstalt war. In *Danzig* tat sich eine weitere Welt für uns auf.

Hiermit möchte ich - vielleicht vorerst - meine Kindheitserinnerungen beenden und hoffe, daß meine Enkel jetzt einen kleinen Einblick haben von der Welt, in der ich großgeworden bin.

Else Arens geb. Stabenau

Liebe Else,
mit großem Vergnügen drucken wir hier den Bericht über Deine Kindheitserinnerungen ab und führen all unseren Mitgliedern und Lesern das ländliche, teilweise sehr einfache Leben auf dem Dorf, vor nunmehr rund 60 Jahren, vor Augen. Natürlich bitten wir Dich, uns wirklich einen weiteren Bericht zu schicken, denn alle Erlebnisse von damals versetzen uns in unsere alte, schöne Heimat zurück.
Vielen Dank im Voraus

Die Redaktion.

Takt ist die Fähigkeit, einem anderen auf die Beine zu helfen, ohne ihm auf die Zehen zu treten. *Curt Goetz*

Den nachfolgenden Brief schrieb Frau Dora Möller, zu jener Zeit wohnhaft in Fischerbabke, beruflich tätig als Verkäuferin im Kolonialwarengeschäft in Groß Mausdorf, an unseren Landsmann Kurt Rodde. Wir wissen nicht, ob Frau Möller den Krieg überlebt hat - wenn ja, erhalten wir durch diesen Artikel vielleicht ein Lebenszeichen von ihr. Auf alle Fälle aber ist sie für uns eine wertvolle

Zeitzeugin

Brief von **Dora Möller** *an Kurt Rodde*

Fischerbabke,d.8.2.45

Lieber Kurt!

Ganz schnell sollst Du noch ein paar Zeilen von mir erhalten, ob Du die Post erhältst, weß ich nicht, aber ich hoffe es. Gesundheitlich geht es mir gut,hoffe von Dir dasselbe.

Gestern war ich mit Liesbeth nach **Mausdorf** gefahren, weißt Du, Kurt, wie ich in Mausdorf reinfuhr, es war nicht das Dorf, wo ich 3 Jahre drin war. Du kannst Dir gar nicht vorstellen, wie es aussah. Bei Dir zuhause war das eine Fenster groß auf, das andere kaputt, vieles von den Wäschestücken lag auf dem Hof. Vor unserer Haustüre lag ein Russe, natürlich tot. Weißt Du, wenn der dort nicht gewesen wär, so wären wir beide reingangen um mal zu sehen, was da passiert wär. Auf der Straße lag alles abgeschossene Munition, Pferde, und auch ein Hund lag tot da. Von den ganzen Bewohnern war nicht einer mehr dort. Das arme Vieh lief in der Gegend umher. Das Haus wo **Postbote Griese** drin wohnte ist die eine Seite ganz kaputt. Es ist nicht ein Haus aus Mausdorf was noch etwas ordentlich aussieht, überall so wie bei Euch. Die Betten liegen auf dem Friedhof. Bei **Behrend** ist es so schlimm, da ist kein Wort mehr für zu finden. Von **Frau Beh.** Kleidungsstücke und keine Wäsche, Schuhe, also nichts mehr. Ich habe alle Schuhe dort gehabt weißt von jedem paar haben sie immer dagelassen. Und so ist es mit allem. Weißt Du schon, das in Mausdorf 200 Russen gefangen genommen sind, die waren über dir Nogat gekommen. **Howald** *Lupushorst* mit seinen beiden Söhnen ist erschossen worden. Also hoffen wirs, das es bald zuende ist und man wieder dort hin kann wo man war. Weißt Du, uns war etwas vom Herzen wie wir wieder aus Mausdorf könnten. Im ganzen Dorf waren noch 3 Mann Soldaten und einer von ihnen ist mit uns nach **Behrends** mit rein gekommen, sonst allein wären wir nicht rein gegangen. Bei uns fand man nicht eine Ecke wo sie nicht gewesen waren. Jetzt bin ich einmal in der Zeit da gewesen, aber bei dieser Lage nie wieder. Wie gerne möchte ich wissen wo die ganzen von dort geblieben sind, aber leider, die Post geht ja auch nicht fort.

Jetzt werde ich Schluß machen, sei Du, lb. Kurt aufs herzlichste gegrüßt

von Dora.

Abs. Dora Möller z. Zt Fischerbabke 5a / Kr. Gr. Werder

Westpreußische Redensarten und Sprichwörter.

Entnommen dem ***Deutschen Lesebuch für Mittelschulen in Danzig/Westpreußen - 1942***

Vom Osse kan ma nich meer verlange as e Stäck Rindfleesch.

Nu welle wi sene, wie de Lome danze ward, seed de Blinde tom Dowe.

De Domme seit ma nich, over överall wasse se.

Wenn de Koater schläppt, kriecht he kene Mies.

Wer sick under de Drank mengt, dem frete de Schwien.

Bäter es bäter, seed de Kaat, onn drunk de Mälk ut dem Ämer.

De Fule geit mett de Höner schloape onn steit mit de Schoap op.

Koppoarbeid es nich licht, seggt de Buur, dat sitt ma oam Osse.

Dat häst du good getroffe, sed de Kröppel, as äm de Hund ent hölterne Been beet.

Dat es bloß e Övergang, seed de Foß, onn trock dem Hoos' dat Fäll över de Ore.

Kindheitserinnerungen an Rückenau

von Selma Goerke, geb. Brillowski

Wir wohnten an der Trift, die von Rückenau bis in das nächste Dorf Fürstenau reichte. An ihr lagen die großen Raps-, Getreide-, Rüben- und *Schockenfelder*. Auch *Kumst* ist hier gut gewachsen. Im Herbst, wenn die Ernte im vollen Gange war, war so viel Betrieb auf der Trift, daß sie nur noch aus *Blott* bestand. Uns Kindern gefiel *Blott* natürlich wunderbar, denn barfuß im *Blott klüngen* machte einen Riesenspaß. Er wurde richtig schön geschmeidig, so daß er zwischen den Zehen hervorquoll. Die *dwatsche Koss* Helga *klüngte* sogar in ihren Sonntagsschuhen, was ich niemals gewagt hätte, denn wenn meine *Schlorren* mit *Blott* beschmiert waren, bestand meine Mutter darauf, daß ich sie selbst reinigte. Und das war nicht einfach, denn der Lehm saß hartnäckig fest. Gegen ihn war nur mit viel Wasser und Scheuerlappen anzukommen.

Weniger arbeitsintensiv war da schon das Kastaniensammeln. Dazu gingen wir meistens zu Brauns, denn hinter ihrem Haus stand ein großer Kastanienbaum. Herr Braun freute sich, wenn er sah, wie wir uns die *Fuppen* voll stopften. Bemerkte er aber, daß Kurt der *kretsche Lorbass* uns mal wieder die Kastanien klauen wollte, schimpfte er ganz doll: "Verflixter *Lorbass*, laß mir die *Marjellchens* in Ruhe." Daraufhin kriegte es der Kurt mit der Angst, nahm seine *Knossen* in die Hand und *peste* um die Ecke.

Frau Braun konnte köstlichen Käse aus *Glumse* machen. Den ließ sie draußen an der Luft auf Fliegendraht trocknen. Oft schenkte sie mir solch einen Käse. Da Brauns keine Kinder hatten, freuten sie sich immer, wenn ich sie besuchen kam. Oft luden sie mich auch zum Mittagessen ein. Dann gab es *Schockenkeilchen* mit selbstgemachten *Keilchen* und *Spirkeln*, *Wruckensuppe* mit Pöckelfleisch oder auch *Kumstsuppe* mit *Schocken*. Zum Nachtisch reichte sie *Flinsen* oder *Rollplatz* mit Blaubeeren. Einen hervorragenden *Stritzel* konnte sie auch backen.

War ich dann schön satt, traf ich mich mit den anderen Kindern zum *Ritter und Räuber* spielen. Das ging folgendermaßen vor sich: Der Ritter stand auf dem Schwentendamm. Alle anderen, die Räuber, mußten sich an den Ritter anschleichen. Hohes Gras oder Büsche dienten als Deckung. Der Ritter mußte sehr auf der Hut sein und seine *Glissen* aufsperren, um uns zu entdecken.

Ein anderes beliebtes Spiel war *Versteckchen*. Es gab viele gute Verstecke im Dorf, aber das beste war hinter den Ställen in den Schweinebuchten. Dort habe ich mir einmal meinen *Dassel* gestoßen. Sofort bekam ich eine dicke *Brusch*. Vor Schreck bin ich sogleich zu meiner Mutter gelaufen. Sie begutachtete meine Verletzung und holte ein großes Küchenmesser. Als ich das sah, bekam ich es mit der Angst zu tun und schrie wie am Spieß. Ich dachte doch tatächlich, sie will mir die *Brusch* abschneiden. Doch sie drückte nur das kalte Messer darauf, was auch sofort half.

Auch Penners Scheune hatte es uns angetan. Da drinnen zu spielen, war eine Wonne. Auf den Balken über der Tenne konnte man prima balancieren. Dann ging es über den Dreschkasten und andere Maschinen. Wenn das Penners *Langer Hans* sah, gab es ein *Donnerwetter*, das sofort unsere *Knossen* in Bewegung setzte. Sogar der Hund *peste* mit eingezogenem *Zagel* um die Ecke. Der *Lange Hans* meinte, es wäre zu gefährlich in der Scheune zu spielen, aber wir konnten beim besten Willen *nuscht* gefährliches daran finden - außer von der oberen Spitze der Scheune ins Stroh zu springen. Das

wagten nur die ganz Mutigen. Es handelte sich um eine enorme Höhe, beim Fallen wurde einem ganz mulmig im Bauch. Einmal stand Inge oben, aber dann verließ sie der Mut doch. Plötzlich schrie sie: "O, eine Maus." Da sprang sie dann doch.

Penners hatten auch einen Hengst zu dem die Stuten gebracht wurden. Das war sehr interessant. Ich staunte immer, daß so ein großes Tier so springen konnte. Aber auch hier verjagte uns der *Lange Hans:* "Das ist ja nun wirklich nichts für Kinder!"

Ein Zeitvertreib im Winter war das *Schlitten nachbummeln.* Die Bauern fuhren, eingehüllt in dicke Pelzmäntel und Pelzdecken, mit ihren schönen Pferdeschlitten zum Einkaufen. Die Schlitten hatten Schellen, daher konnte man sie schon von weitem hören. Wir lauerten am Straßenrand auf sie und sprangen während der Fahrt auf. Einige Bauern sahen das nicht so gerne und schlugen mit der Peitsche nach uns. Andere hatten ihren Spaß daran und fuhren extra schnell. Die guten *Bummler* schafften jeden Schlitten. So fuhren wir oft bis Tiegenhof mit. Kam Herr Friesen vorbei, freuten wir uns besonders. Er rückte zur Seite und nahm uns mit unter seine warme Pelzdecke. Manchmal ließ Herr Friesen von seiner Ursel sogar ein Pferd für uns anspannen. Dann wurden viele kleine Schlitten mit einem *Drossel* hintereinander gebunden, und Ursel fuhr uns querfeldein über holprige Wege. Kippte mal ein Schlitten um, gab es ein Gekreische und Gelächter.

Mitten im Dorf gab es einen kleinen Teich, auf dem liefen wir Schlittschuh. Oft war es so kalt, daß die Wimpern weiß vom Rauhreif waren. Das sah lustig aus, wenn man mit den Augen klimperte. Gleich neben dem Teich hatten Neufelds eine Wiese. Hier baute die ganze Dorfjugend gemeinsam eine große Schneeburg. Dazu wurden Schneesoden ausgestochen und übereinander gesetzt. Die Jungen stützten das Ganze mit Holz ab. Dann wurde Wasser darüber gegossen, so daß die Burg durch das Überfrieren noch stabiler wurde. Die Burg konnte über Treppen bestiegen werden, hinunter wurde gerodelt. Sie hatte sogar einen Innenraum, dort konnte man sich aufwärmen. Diese Burg stand den ganzen Winter; es war ein wahres Wunderwerk und unser ganzer Stolz.

Eine weitere schöne Winterbeschäftigung war auch das *Schnee messen.* Das machte ich am liebsten mit meiner kleinen Schwester. Wir zogen uns *Wuschen* an, weil wir meinten, daß sie besonders warm seien, und gingen hinaus in den schönen sauberen Schnee. Wenn wir dann in einer hohen Schneewehe bis zum *Dups* versackten, konnten wir uns schief lachen.

Die Brommers betrieben in Rückenau einen kleinen Laden. Trafen sich unsere Mütter dort beim Einkaufen, *plachandelten* sie ein wenig. Um dies ungestört tun zu können, schenkten sie uns Kindern ein *Dittchen.* Dafür bekamen wir 10 Sahnebonbons. *Pracherte* ein *mugriger Pracher* um eine kleine Gabe, bekam auch er dann meist ein *Dittchen.* Eier kauften wir bei Dörings. Für einen Gulden bekam man eine *Mandel* Eier.

Begann das erste Eis zu schmelzen, gab es schon wieder etwas Neues für uns: Das *Eisschollen hüpfen.* Dabei bekam man oft nasse Füße. Aber da wir daheim einen großen Kachelofen hatten, war das Trocknen der Schuhe und Strümpfe kein Problem.

Abends in der Dämmerung saß unsere Familie auf der Ofenbank und es wurde gesungen. Nur leider durfte ich nicht mitsingen, weil ich meine große Schwester sonst immer aus dem Takt brachte. Zum Trost durfte ich unsere Katze auf dem Arm halten. Sie schnurrte zufrieden, und ich war richtig glücklich.

So hatten wir Kinder in Rückenau nie Langeweile. Leider verging diese Zeit viel zu schnell. Aber in meiner Erinnerung wird sie nie vergehen.

Fluchtwege aus der alten Heimat

von ***Ulrich Gygax***

Unser Dorf *Brunau* erhielt am 24. Januar 1945 morgens um 04.30 Uhr Räumungsbefehl. Es hieß, die Wehrmacht würde die **Weichseldämme** sprengen, um den Vormarsch der Russen aufzuhalten.

Meine Mutter und ich waren ziemlich ratlos. Eigentlich hatten wir nicht beabsichtigt, unsere Käserei zu verlassen. Schließlich hatten wir vom **Schweizer Konsulat** Schutzbriefe erhalten, auf denen auch in russischer Sprache geschrieben stand, daß es sich bei der Käserei um Eigentum **neutraler Staatsbürger** handle und daß das Leben der Menschen, sowie deren Hab und Gut zu schützen sei. Nun standen wir plötzlich vor einer völlig anderen, tragischen Situation; wir mußten flüchten, unsere Wahlheimat verlassen. Unser Ortsbauernführer **Hermann Thiessen** bat meine Mutter und mich, uns seiner Familie anzuschließen.

Gegen 9 Uhr morgens waren wir soweit. Ich übernahm den Wagen mit den drei erwachsenen Frauen und zwei Kleinkindern; ein Ukrainer kutschierte den Wagen mit dem Futter für die vier Pferde und dem Gepäck. Es war ein sehr kalter, aber sonniger Wintertag. Ich werde diesen Tag und alles, was in mir vorging, niemals vergessen.

Wir kamen schnell voran. Als wir an der Käserei in *Fürstenwerder* vorbeifuhren, überfiel mich ein Gefühl von Wehmut uns Trauer. Viele glückliche Ferientage hatte ich bei **Onkel Otto und Tante Anna Ingold** verbringen dürfen, und jetzt sah alles so düster und traurig für uns aus.

In *Rothebude* standen bereits viele Trecks vor der Fähre. Als wir nach ca. drei Stunden Wartezeit übergesetzt wurden, war die Warteschlange bereits kilometerlang. Nach zwei Stunden Fahrzeit standen wir vor *Danzig-Langgarten.* Die Stadt stand unter Artilleriebeschuß und war von den vielen Trecks total verstopft. Gegen 21 Uhr spannten wir in einer Fuhrhalterei aus und bezogen Quartier bei unseren Verwandten in der **Hundegasse**. Am ersten Fluchttag hatten wir nur 36 Kilometer zurückgelegt und waren 12 Stunden unterwegs gewesen.

Nachdem wir zwei Tage größtenteils im Luftschutzkeller verbrachten, beschlossen wir, zur Großmutter nach *Bohnsack* zu fahren, die dort in der Försterei lebte. Wir konnten die Pferde gut unterbringen und Großmutter hatte für jeden von uns gute Unterkunft. In der in einer Waldschneise idyllisch gelegenen Försterei verbrachten wir die kommenden Wochen recht unbeschwert. Von *Bohnsack* aus bin ich öfters zurück nach *Brunau* gefahren, um Proviant zu holen.

Nachdem *Danzig* eingeschlossen war, war ein Entkommen vor den Russen nur noch auf dem Seewege möglich. Am 9. März, einem Freitag, beschlossen wir, das letzte Fuhrwerk nach *Brunau* zurückzubringen.Diese Fahrt sollte für mich eine Schreckensfahrt werden. Von *Rothebude* bis zum Dorfausgang von *Fürstenwerder* mußte ich achtmal vor russischen Tieffliegern in Deckung gehen. Als ich aus meiner Deckung, einer Schuhmacherei neben der evangelischen Kirche in *Fürstenwerder* herauskam,entdeckte ich an meinem Fuhrwerk einen Einschlag von einer Bordkanone. Das Dach und die Fenster der danebenstehenden Kirche waren wie ein Sieb durchlöchert. Ich konnte meine Fahrt jedoch fortsetzen. Auf der Chaussee von *Fürstenwerder* nach *Brunau* war ich mit meinem Gespann mutterseelenalleine und ich dachte, jetzt könne mir nichts mehr passieren.. Etwa auf der Höhe zum **Bauernhof Wiebe** entdeckte ich, daß sich am Geschirr eines Pferdes ein Riemen gelöst hatte. Ich hielt an - und das war mein Glück! In diesem Moment hörte ich dröhnendes Motorengeräusch. Sofort warf ich mich in den Graben in Deckung und schon krachte es um mich herum und die Pferde wieherten ungewöhnlich laut. Als ich mich aus meiner Deckung herauswagte, lag ein Pferd am Boden. Es war am Kopf und Rücken getroffen worden und war sofort tot. Nach diesem Anblick hatte ich Todesangst und begab mich sofort wieder in Deckung. Gottlob dämmerte es zusehends, so daß die Tiefflieger endlich ihre Flüge einstellten. Der Wagen hatte auch zwei Einschläge von Explosivgeschossen, und rund um das Fahrzeug konnte ich weitere Einschläge zählen. Es gelang mir, das treue, tote Pferd auszuspannen, um meine Fahrt fortzusetzen.

Brunau hatte zu diesem Zeitpunkt außer Schäden von Tieffliegern noch keine anderen Kriegsschäden zu beklagen. Noch am Abend dieses 9. März verließ ich *Brunau* mit dem Fahrrad.

Am 21. März verließen wir dann, zusammen mit den Bauernfamilien **Löbbe** und **Claassen** *Bohnsack* in Richtung *Danzig*. Es war ein trüber und regnerischer Tag, so daß wir keine Tiefflieger zu befürchten hatten.

Danzig stand unter ständigem Artilleriebeschuß, und in der Stadt herrschte großes Chaos. In *Langfuhr* war es nicht schwierig eine Unterkunft zu finden, denn die Häuser und Wohnungen waren größtenteils leer und verlassen. Wir nahmen sofort mit der Hafenbehörde Kontakt auf und konzentrierten uns auf zwei Handelsschiffe,die am 23. März erwartet wurden. Es gelang uns, in den Nachmittagsstunden die **"Eberhard Essberger"** (5000 BRT) zu besteigen. Noch am gleichen Abend verließen wir *Neufahrwasser* in Richtung Westen. In *Danzig* brannte es an vielen Orten, und unser Schiff zählte mit zu den letzten, die in *Neufahrwasser* abgefertigt werden konnten.

Wegen Unterseebootgefahr und Fliegerangriffen mußten die Schiffe ihre Fahrt oft stundenlang unterbrechen. Nach 5 Tagen erreichten wir *Kopenhagen*. Hier hatten sich bereits mehr als 100 Schweizerflüchtlinge auf dem **Schweizer Konsulat** gemeldet, die außerhalb von *Kopenhagen* in einem Pfadfinderheim einquartiert wurden.

Im Juni wurde vom **Roten Kreuz** ein Transport zusammengestellt, der sich aus allen in *Dänemark* gestrandeten Nichtdeutschen rekrutierte. Das waren **Franzosen, Rumänen, Polen, Italiener, Ukrainer, Tschechen** und eben 150 **Schweizer**. Bis *Diepholz* im Bezirk *Bremen* ging die Fahrt zügig voran. Die englische Besatzungsmacht steckte uns in ein Barackenlager, weil ein Weiterkommen unmöglich war. Das **Schweizer Konsulat** in *Hamburg* fand dann den Ausweg, uns über *Holland* nach *Brüssel* zu leiten. Von *Brüssel* aus ging es dann zügig über *Luxemburg-Metz-Nancy* in die *Schweiz*.

Nach meiner Ausbildung ließ ich mich von einer *Schweizer* Weltfirma anstellen, für die ich in der Folge mehrheitlich in Übersee als Experte tätig war. Schließlich bin ich in *Belgisch-Kongo (Zaire)* hängengeblieben. Nach 7 interessanten und abenteuerlichen Jahren spitzte sich auch dort die politische Lage zu.

Sollte 15 Jahre nach der Flucht aus Danzig sich eine weitere Flucht anbahnen?

Inzwischen verheiratet und Vater einer Tochter, schickte ich vorsorglich meine Frau mit dem Kind noch vor den Unabhängigkeitsfeiern nach Europa. Tatsächlich wurden nach der Unabhängigkeit des *Kongo* und der Inhaftierung des *belgischen* Militärs Ausschreitungen an Europäern verübt, die den Greueltaten der *Polen* an den Volksdeutschen in *Bromberg* vom September 1939 nicht nachstanden. Mir gelang es, vom Landesinneren in das 1200 km entfernte *Leopoldville (Kinshasa)* zu gelangen. Hier hatte ich keine Chance fortzukommen, denn die Plätze in den wenigen abgefertigten **Sabena**-Maschinen wurden verständlicherweise den mißhandelten europäischen Frauen und Töchtern vorbehalten. Ich entschloß mich, über den *Kongofluß* nach *Brazzaville (französisch -Äquatorialafrika)* zu flüchten. Von dort bin ich dann über *Senegal* und *Marokko* nach *Paris* gekommen. Noch ein kurzer Abstecher nach *Brüssel*, dem Hauptquartier meiner Firma, um dort durch meine Kündigung den Schlußstrich unter die Tätigkeit im *Kongo* zu setzen.

Nach dem Motto "Bleibe im Lande und nähre dich redlich" habe ich mich seit mehr als 30 Jahren in *Zürich* niedergelassen.

Obwohl Berufskollege und Freund **Jürgen Schlenger**, den ich öfters an der Bundesforschungsanstalt in *Detmold* treffe,mir die **Tiegenhöfer Treffen** sehr schmackhaft macht, war es mir bisher nicht möglich, an diesen Veranstaltungen teilzunehmen. Das soll nun aber anders werden! 1993 gehe ich in Pension; zudem feiert mein Jahrgang das 50-jährige Konfirmationsjubiläum. Somit freue ich mich auf *Damp* 1993 und hoffe, möglichst viele Freunde und Bekannte aus *Brunau, Tiegenhof* und dem *Werder* dort anzutreffen.

Rückblickend auf die jüngsten Ereignisse in Osteuropa möchte ich abschließend noch folgende Bemerkung machen:

Vor 47 Jahren wurden im Osten Deutschlands Millionen Menschen vertrieben; sie verloren Hab und Gut. Eine moderne Industrie, eine intakte Infrastruktur, blühender Handel und eine ertragreiche, fortschrittliche Vieh-, Forst- und Landwirtschaft wurde im Osten überlassen. Heute, kaum 50 Jahre später, müssen die damals geflüchteten und ihre Nachkommen enorme Dienst- und Hilfsleistungen, sowie finanzielle Opfer bringen, damit die Bevölkerung dort nicht Hunger leidet.

Ist diese Situation nicht eine Gefahr für dauerhaften Frieden in Europa?

Die zehn Gebote sind deshalb so kurz und verständlich, weil sie ohne Mitwirkung einer Sachverständigenkommission entstanden sind.
Charles de Gaulle

Es begann 1945 ...

von ***Gisela Petruschka***

Dieser Bericht ist ein Dokument von einem 1/2-jährigen Leben unter den Russen und Polen nach der Kapitulation sowie von der Flucht aus Danzig mit nachfolgenden schweren Anfangsjahren.

Den erstmaligen Erhalt der **Tiegenhöfer Nachrichten** *möchte ich Herrn Zywietz und der Redaktion dankend bestätigen.*

Einige Abende las ich diese Nachrichten und bewunderte, wie die Heimat durch Worte in die Gegenwart zu rücken vermag. Wunderbar der Reisebericht von Annemarie! Die Schönheit der Heimat, die herrliche Architektur **Danzigs**, *die Empfindungen beim Wiedersehen, und die Einsicht in die Notwendigkeit der Völkerverständigung sind tragende Elemente des Berichts. Spaßig, lesenswert und auch traurig sind andere Berichte der Werderaner. -*

Heute sage ich: Schade um meine 14 Seiten Schicksalsbericht, die ich 4 Jahrzehnte in der DDR wohlversteckt halten mußte und vor 4 Jahren, als wir endlich die DDR verlassen durften, vernichtete. Immer, wenn ich sie las, weinte ich Tränen von 1945, es hörte nie auf. Heute wären diese Seiten ein Beitrag für die **Tiegenhöfer Nachrichten** *und eine inhaltliche Bereicherung ihrer Art. Aber wer ahnte, daß die gedankliche Freiheit noch einmal Einzug ins Leben halten würde und der Inhalt keine Konsequenzen heraufbeschwören würde.*

Aus **Einlage/Nogat** zogen meine Mutter, mein 12-jähriger Bruder und ich im endlosen Treck nach **Danzig**. Über den Wagen spannten wir unseren wertvollen Teppich als schützendes Dach gegen die Kälte. Über ihn sagte ich: "Mutti, er ist so schön, den möchte ich mal erben." Aber seine Reise verlief gen Osten, wir besaßen ihn nur noch kurze Zeit. Unter Fliegerbeschuß zog der Treck Kilometer um Kilometer weiter, der **Weichsel** entgegen. Der Kampf galt der eisigen Kälte, dem Schnee und den Gefahren.

Nie hatte meine Mutter 2 Pferde lenken müssen, aber sie meisterte die Aufgabe. Jenseits der **Weichsel** hielt der Treck. Eine junge Frau **aus Einlage** legte ihr geliebtes Baby (verhungert oder erfroren, das weiß ich nicht mehr) am Straßenrand ab, bedeckte es mit braunem Laub und Schnee. Es war gestorben. Was mußte diese junge Mutter verkraften! Ein verzweifelter Blick zurück; das war der Abschied von diesem kleinen Körper.

Nach Tagen des Aufenthaltes in verschiedenen Dörfern endete der Treck für uns in **Danzig**. Wo die Pferdchen blieben, die uns so treu gewesen waren, weiß ich heute nicht mehr. Sie gehörten **Herrn Stäß aus Einlage/Nogat**. Wir wurden auf der **Danziger Höhe** von meinem Onkel in einem selbstgebauten Bunker untergebracht, etwa 2 1/2 bis 3 m^2 groß, darin insgesamt 7 Personen. Das war in **Wonneberg**. Hierin überlebten wir das nächtliche Bombardement auf **Danzig** und den Einzug der Russen. Ständig prasselten Granatsplitter auf die Eingangsluke. Die Atemluft wurde bei kurzen Feuerpausen erneuert. Eine kleine Kerze nahm auch noch den Sauerstoff.

PLötzlich wurde die Luke hochgerissen, und ein deutscher Feldwebel schrie in Panik: "Kommen Sie heraus und mit unserem Panzer zur Küste, wir werden mit der **Gustloff** verschifft!" Ängstlich steckten wir den Kopf heraus, sahen das brennende **Danzig**, den glühenden Himmel, das Chaos um uns. Der Bunker schien uns sicherer. Wir folgten dem Feldwebel nicht, nur mit unseren verzweifelten Blicken, und schon raste er mit dem Panzer davon. Wie mag er durch die breiten Panzersperren, über die toten Pferde, die vielen Toten und durch die Flammen gekommen sein!? Die Stalinorgel hörten wir in den Nächten, sie ängstigte uns - und dann waren die ersten Russen da! Jubelnd verkündeten sie: "*Wojna kaput, Wojna kaput!*"

Mit dieser Nachricht zerbrach in uns die Hoffnung, je aus diesem Hexenkessel herauszukommen, und wir dachten an unseren Feldwebel mit seinem Panzer. **Danzigs** Speicherinsel brannte, wodurch der viele Zucker, der auf die Straße floß, Kandisberge bildete. Als die Ernährungsengpässe einsetzten, wagten sich die Kinder und ältere Leute durch die Trümmer der Stadt hin zur Speicherinsel. Mit spitzen Geräten wurde der Zucker losgehackt, im Rucksack transportiert. So versorgte uns auch mein 12-jähriger Bruder, denn dieser verbrannte Zucker wurde unsere Verpflegung in den Tagen des größten Hungers. Ich war 19 Jahre, hielt mich Tag und Nacht - wie viele meines Alters - versteckt. Wer sich blicken ließ, wurde sexuelles Opfer.

Oft wurden wir über die Felder getrieben und wurden der Willkür ausgesetzt. Angst füllte die Tage und Nächte. Und dann zerriß es uns eines Tages das Herz total, als

endlose deutsche Gefangenenkolonnen, von **Hela** kommend, in russische Gefangenschaft zogen. ***Darunter unser Vater.*** Er hatte uns in **Wonneberg** durch einen Zettel benachrichtigen können - jemand überbrachte ihn. Wir sahen ihn im langen Zug, winkten, durften ihm nicht die Hand geben und konnten seinen bevorstehenden Leidensweg nicht ersparen. Er freute sich, daß wir lebten und zog mit diesem beruhigenden Gefühl in die Gefangenschaft weiter gen Osten. Trümmer links, Trümmer rechts, dazwischen unsere Soldaten, ihrer Schulterstücke beraubt, teilweise mit Lappen um die Füße gewikkelt. Das war ein erschütternder letzter Anblick, ein unvergeßlicher. Mein Vater kannte als Hüter der Gesetze das Werder wie seine Westentasche, liebte Werder, Werderaner und den **Tiegenhöfer Machandel.** Immer hatte er interessante Erzählchen aus seiner Tätigkeit parat.

Nach 1/2 Jahr "Leben" unter Russen und Polen kam unser Großvater mit 81 Jahren mit Pferd und Wagen aus **Starsin**, um unsere weitere Flucht fortzusetzen. Da er der polnischen Sprache mächtig war, kontrollierte die Miliz weder ihn noch uns, und so wurde er zum Erlöser. Neben seinem Pferdchen trabten wir viele Kilometer über **Gdingen** nach **Starsin**, wo er sein Zuhause hatte. Von hier führte die Flucht (teilweise im Güterwagen) über **Wyherowo, Koszalin, Stettiner Haff, Prenzlau, Stralsund** nach **Rostock, Sanitz** - Endstation **Dänschenburg.** In **Sanitz** endete unsere Energie völlig. Meine Mutter litt nach all den Strapazen unter einer Nervenentzündung im Fuß, ich hatte von Hunger und Kälte Gelbsucht. Die 7 Km bis zum Ziel bewältigten wir nicht mehr und lagen hilflos im Straßengraben. Ein mitfühlender Sanitzer fuhr uns mit vorgespanntem Ochsenwagen für 150,- Mark diese 7 Km.

In **Dänschenburg** hatten sich die Einwohner eingeschlossen, öffneten erst, wenn der Bürgermeister energisch wurde, denn niemand wollte Flüchtlinge. Unsere Bleibe in **Dänschenburg** war ein fürchterliches Loch, worin die Mäuse Hochsaison hatten, dazu 2 Betten mit Stroh und grauen Decken, kein Laken. Darin lag ich die Gelbsucht aus.

Zwei Jahre arbeitete ich in der Landwirtschaft, lernte Kühe melken, Heufuder laden, Getreide packen, half nachts beim Dreschen und vieles mehr. Die Bauern bewunderten meinen Elan und machten mich zur Erntekönigin des Dorfes. Für mich stand aber fest, den Weg in meine in **Elbing** begonnene und durch das Kriegsende abgebrochene Berufsausbildung sobald wie möglich fortzusetzen. Das geschah in **Neukloster.**

Meine Mutter arbeitete weiter auf dem Feld, um von ihrem Lohn (Kartoffeln und Brot!) ab und zu auch mir ein kleines Brot schicken zu können. Es wurde mit 7 Zeichen eingekerbt, für jeden Tag eine Scheibe. Das blieb eine Illusion, denn der Hunger war mächtiger als die Vernunft. Die tägliche Kohlrübensuppe, nur in Wasser gekocht, hatte keine Lebensdauer im Magen.

Mit innerer Bewegung las ich das wunderschöne Gedicht von Herbert Wegener über den Wert des Brotes, als er in russischer Gefangenschaft hungern mußte. (*Tiegenhöfer Nachrichten 1991*).

Als es meiner Mutter gesundheitlich endlich besser ging, äußerte sie den Wunsch, mit uns beiden weiter gen Westen ziehen zu wollen. Ich sagte: "Nach all dem Erleben bekommst Du mich keinen Kilometer weiter, schon gar nicht über die von Russen bewachte Grenze." Somit blieben wir, und leider hatte das ein Ausharren von 4 Jahrzehnten in der DDR zur Folge. So bestimmte es die Politik, so bestimmte es die Geschichte.

Rückblickend eine story zur Fahrt im Güterzug: Die von **Danzig** geretteten Habseligkeiten hatten Platz in einem Rucksack. Ich besaß noch ein Paar Lederschuhe von hübschem Aussehen. Meine Zuversicht für diese Zeit der Not! Davon verlor sich einer, als die Polen die Güterwagen überfielen und plünderten. Immer sah ich wehmütig den übriggebliebenen Schuh an und hätte gern den zweiten wiedergefunden. Das war aber undenkbar. Einen so schönen Schuh sehen zu müssen und fortan in Holzpantoffeln zu poltern, das kann nur verstehen, wer es durchgemacht hat. Doch bald besaßen wir ein *"Schuhgeschäft"*, und das kam so: Als mein Vater endlich aus Gefangenschaft heimkehrte, Dystrophiker höchsten Grades, für uns ein Anblick, der beim Wiedersehen einen Aufschrei nicht verhindern konnte, erholte er sich bestimmte Zeit. Dann zogen wir zu dritt in den Wald, fällten Pappeln und trugen die Stämme auf dem Rücken nach Hause. Aus diesem weichen Pappelholz schnitzte er hübsche Sohlen mit Keilabsatz und arbeitete sie innen fußgerecht aus. Eine mühselige Arbeit bei dem zur Verfügung stehenden Handwerkszeug. Meine Mutter schneiderte das Fußblatt aus festem Stoff oder aus alten Aktentaschen, was die Leute so brachten. Und ich saß den geschlagenen Tag am Kanonenofen, machte mehrere Feuerhaken glühend und brannte ideenreich Ornamente in den Keilabsatz. Wir hatten viel Freude an dieser Tätigkeit, denn jeder wurde "schöpferisch" tätig. Von weither stellten sich die Flüchtlinge ein und bettelten, ihnen

so hübsche Schuhe zu machen. Fortan ging es uns mit Brot und Kartoffeln besser. Mancher Kunde spendierte 1/2 Liter Milch und machte den Tag damit für uns zum Festtag. Als sich die Behörde mal einschaltete wegen eines solchen "Gewerbes", erfuhren wir keine befürchtete Strafe, sondern man erteilte meinem Vater sogar die Lizenz für seine begehrten Produkte, mit denen wir so vielen Flüchtlingen und auch Einheimischen aus großer Not halfen.

Im Jahre 1964 fuhren mein Mann (geboren in und 1945 aus der Hohen Tatra vertrieben), unsere Tochter und ich von der DDR aus in die alte Heimat **Danzig**. Überall standen noch die ausgebrannten Häuser. Die gesamte **Milchkannengasse**, wo meine Großeltern wohnten, war ein Trümmerhaufen, ebenso die Nähe des **Theaters**, die **Speicherinsel**, auch viele Häuser entlang der **Mottlau**. Vor ihnen verharrte ich wie versunken und sprach mit ihnen. Sie hatten gelitten wie wir Menschen, und dieses Bild gravierte sich in mein Herz ein. Restaurierte Häuser interessierten mich beim 1. Besuch wenig, zu den anderen führten meine Bande.
Ich habe viel geweint und hatte wenig von dieser Fahrt, alle Erlebnisse wurden wach und gegenwärtig.
Als wir am Krantor standen und über die Mottlau blickten, ragte aus den Trümmern in riesigen weißen Lettern ein polnischer Spruch. Ich ließ ihn von meinem Mann übersetzen und habe ihn bis heute nicht vergessen:

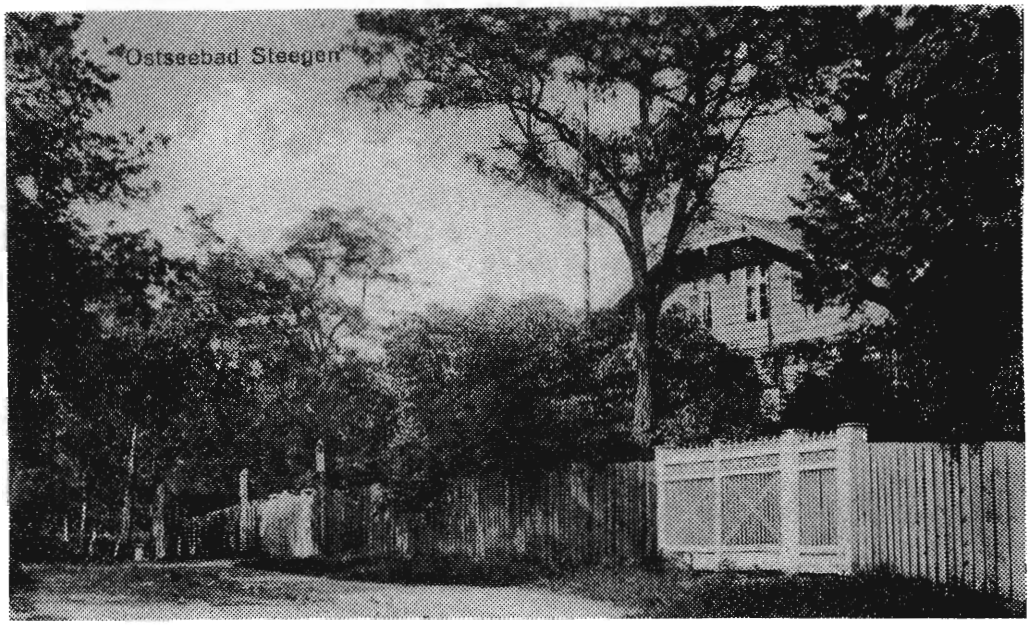
"Wir vergessen nie, wir verzeihen nie, wir vergeben nie!"

Der Inhalt beschäftigte mich lange und heute noch.
Ist das eine Basis für Völkerverständigung und den Frieden in der Welt?

Dann fuhren wir Richtung **Elbing** über **Tiegenhof**, zu unserem Haus in **Lakendorf /Einlage** (Ruine!), setzten uns neben die Ruine und durchlebten die Vergangenheit. Ich erzählte unserer Tochter von meinem täglichen Schulweg nach **Tiegenhof** - hin und zurück 20 Km, zeitweilig zum Sport am Nachmittag die Strecke ein zweites Mal. Das wurde besonders hart bei Sturm und Regen. Aber manchmal bekam ich Geld für die Kleinbahn oder für den Bus, nur beide verspäteten sich im Winter so, daß man eine Menge versäumte. Kindern macht das nichts aus, nur die Quittung stand in den Zeugnissen. Damals gab es noch starke Schneeverwehungen, die Kleinbahn gab ihren Geist ganz auf, der Bus mußte viele Hände zur Hilfe haben, die die Schneemassen zur Seite beförderten. Das war interessanter als die Schule.
In **Tiegenhof** stand ich vor vielen Häusern meiner Mitschüler. In der Schule gedachte ich vieler Lehrer und erzählte von **Herrn Spode**, dessen Grammatikunterricht mir Freude machte. Es fielen viele Namen, an die sich Erinnerungen knüpften.
Die Reise durch das romantische **Ostpreußen** beschrieb Annemarie 1991. Auch auf uns wirkten 1964 Stille und Natur wie Balsam. Ihrem Bericht kann ich noch hinzufügen, daß unser Weg dann noch ins Hitlerhauptquartier nach **Rastenburg** führte. Dort wurde man überwältigt von den Zusammenhängen um das von Menschenhänden erbaute Gebirge aus Beton, durchzogen von dicken Stahlarmen, die gespenstisch ihre Arme in den Himmel reckten. Winzig klein steht der Mensch daneben, riesenhaft der Irrsinn um den Bau

dieser Festung. Was unterirdisch liegt, wußten die Polen damals nicht. Sie vermuteten u.a. Massen von teuersten alkoholischen Getränken. An sie möchten die Polen bestimmt ran, denn sie lieben den Tropfen.

Nach einem Besuch im **KZ Stutthof** waren wir nervlich geschafft. Internationale Besucher verweilten an der Stätte, wo Angehörige gepeinigt wurden. Dort blieb kein Auge trocken. Man war für den Tag von den schrecklichen Eindrücken erledigt. Dennoch wäre es manchem dienlich, solche Tatsachen zu sehen. Eine Schweizerin sagte zu mir: "Warum die vielen Tränen, wir kleinen Menschen haben das nicht verursacht." Über diesen Satz kann man heute noch nachdenken. Hatte sie Wahres gesprochen, oder ist die Ansicht zu dementieren? Da muß jeder selber mit sich ins Gericht gehen.



Unsere 2.Reise ließ dann mehr Freude über das restaurierte **Danzig** aufkommen. Inzwischen konnte man gefühlsmäßig einiges bewältigen. In **Steegen** standen wir unter der hohen Kastanie von **Oberforstmeister Neumann.** Sie stand an der Straße und hatte einen Hochsitz. Dort oben saßen seine **Tochter Ute** und ich mal und sollten Kartoffeln pellen - Geheiß des Dienstmädchens. Wir pellten, warfen aber ab und an eine Kartoffel auf vorüberfahrende Autos. Plötzlich hielt eins. Der Fahrer schimpfte fürchterlich, sah uns aber nicht. Wütend eilte er ins Forsthaus. Derweil rasten Ute und ich nach oben ins Zimmer, und verkrochen uns unter dem Bett. Von innen wurde abgeschlossen. Schuldbeladen hörten wir unten den Wortschwall des Fahrers, der auf das Dienstmädchen niederging. Dieser Wortschwall wurde später an uns vermittelt, aber aus 2. Munde tat er nicht mehr so weh. Utes Eltern weilten an diesem Tage in **Danzig**, ein Glück.

Nach den Fahrten in die alte Heimat sagte unsere Tochter: "Mutti, diese schöne Heimat kann man wohl nie vergessen." Das stimmt. Dieser Satz wird bestätigt, wenn man die hübschen Schilderungen von **Herrn Spode** liest (*Tiegenhöfer Nachrichten 1991*), diese interessanten Erinnerungen aus der heilen, romantischen Welt der Kindheit.

Seit 4 Jahren wohnen wir in **Schleswig-Holstein** und fanden für den Verlust **Danzigs** und der **Hohen Tatra** Heilung und Ersatz, denn wir lieben **Schleswig-Holstein** und haben den Schritt nach 4 Jahrzehnten DDR nicht bereut. Leider ist man im Rentenalter und verfügt nicht mehr über genügend Energie, um Versäumtes nachzuholen und mehr von der schönen Welt kennenzulernen als die nächste Umgebung.

Nach Erhalt der **Tiegenhöfer Nachrichten** kam ich zu der Überzeugung, nur <u>ein</u> Mosaiksteinchen aus meinem Leben zu beleuchten, wäre vielleicht auch nicht uninteressant. In diesen mehr als 40 Jahren blieben mir **Sigrid Mochow (Roth)**, **Familie Zehetner/Gertler** aus **Tiegenhof** und **Familie Fahrner** aus der **Käserei** in **Lakendorf** (später **Schiewenhorst**), treu. **Sigrid** hatte die Fäden in der Hand zu allen anderen Mitschülern und schrieb mir. Beim Treffen in **Holm**, das ich 1989 nach der Umsiedlung erstmalig besuchte, gab es ein nettes Wiedersehen. **Die Werderaner** besitzen ein goldiges Zusammengehörigkeitsgefühl. Möge es so bleiben!

Für das Leben unserer Enkel habe ich sehnlichst Zukunftswünsche. Möge ihnen die bittere Erfahrung eines Krieges erspart bleiben, möge die Natur wieder gesunden, die schreckliche Kriminalität schwinden, genügend Arbeit für jeden Menschen geboten werden, die Bescheidenheit wachsen und die Welt in Frieden leben.

Gisela Lessnau, jetzt Petruschka

Flucht 1945

Bericht über die *Familie Walter Wiebe*-Fürstenwerder
geschrieben von **Annirose Heinrich** **** Wiebe***

Anbei meine gekürzten Tagebuchaufzeichnungen von der Zeit Januar bis Juni 1945.

Am 24.1.45 kam die älteste **Tochter Waldtraut**, die als Haustochter bei **Familie Werner Lippitz** in *Polixen, Kreis Stuhm* war, mit "ihrer" Familie nach *Fürstenwerder.* Der Treck bestand aus 2 Wagen, 4 Pferden und 13 Personen, im Alter von 14 Monaten (Zwillingen bis 74 Jahren).
Am 26.1.45 verließen wir mit o.g. Familie unser *Heimatdorf Fürstenwerder.* Wir, das waren **Frau Anni Wiebe** und ihre 8 Kinder im Alter von 19 bis 3 Jahren. Der **Vater, Walter Wiebe** blieb noch zu Hause und der **älteste Sohn Hellmut** war bei der Wehrmacht. **Walter Wiebe** ist noch Soldat geworden und am 5.2. bei *Graudenz* gefallen. **Hellmut Wiebe** fiel Ende Januar in der *Rominter Heide/Ostpr.*
26.1. Abfahrt mit 3 Wagen, in *Rothebude* über die *Weichsel*, nach endloser Wartezeit bei Schnee und Kälte, und Weiterfahrt bis nach *Plehendorf* zu **Fam. Hugo Hamm.**
28.1. Abfahrt von *Plehendorf* mit **Fam. Hamm** (3 Erwachsene, 4 Kinder) in einem weiteren Wagen. Übernachtung auf *Gut Leesen.*
29.1. Weiterfahrt nach *Karthaus*, wo wir abends ankamen. Es lag schon so viel Schnee und es schneite immer weiter.
30.1. In *Karthaus* Pause gemacht, wegen der verschneiten Straßen war an Weiterfahren nicht zu denken.
31.1. Weiterfahrt bis nach *Sierke* und *Pustrau*, wo je 2 Wagen blieben. Schade, daß es keine Vergnügungsfahrt war durch die herrliche Winterlandschaft.
1.2. Weiterfahrt nach *Göbeln*, bei Umsiedlern aus Bessarabien übernachtet. Es hatte aufgehört zu schneien und war nicht mehr so kalt.
2.2. Unser Tagesziel war *Lupo.* Dort waren bisher noch wenige Trecks durchgekommen. Menschen und Pferde hatten gutes Quartier.
3.2. Wir bekamen Lebensmittelkarten beim Bürgermeister. Fahrt bis nach *Stolp.*
4.2. Die Pferde wurden beschlagen, Heu besorgt, Lebensmittel eingekauft und ein gutes Essen gekocht.
5.2. Weiterfahrt bis *Gut Vessin.* Gute Unterbringung und heiße Milchsuppe für uns alle, und auch die Pferde hatten es warm und gutes Futter.
6.2. Weiterfahrt unmöglich, weil die Straßen voller Trecks waren.
7.2. Früh losgefahren bis nach *Alt-Warschow.* Nachts Fliegerangriff auf ??? Die Bomben fielen ca. 500 m entfernt auf die Felder.
8.2. Bis nach *Schlawe* gefahren. Ein Wagenrad war nicht in Ordnung.
9.2. Weiterfahrt nach *Neu-Beversdorf*, gutes Quartier bei einem Bäcker.
10.2. Zum Frühstück gab's Blechkuchen! Über *Zarnow* und *Köslin* fuhren wir bis *Gübenhagen.* An diesem Tag hatten wir 45 km geschafft.
11.2. Sehr viele Wagen waren unterwegs; teils über Feldwege fuhren wir bis *Lappenhagen.*
12.2. Bei schlechtem Wetter, Regen und Sturm fuhren wir bis *Dadow.*
13.2. Früh losgefahren, mittags schon in *Kolberg*, Weiterfahrt bis nach *Frettmin.*
14.2. Bei gutem Wetter bis nach *Jakel* gekommen.
15.2. Frühlingswetter! Fahrt über *Greifenberg* bis nach *Pribbarnow.*
16.2. Über *Gollnow* bis nach *Primhausen.*
17.2. Endlich die *Oder* erreicht. Auf der Autobahn fuhren wir über den Fluß. Am Westufer ist alles überfüllt. Spät bekommen wir eine Unterkunft in *Kolbitzow.*
18.2. Am Nachmittag geht's erst weiter, 25 km schafften wir doch noch und bekamen ein Nachtquartier in *Drensch* bei *Grühow.*
19.2. Am Nachmittag weiter bis zur nächsten Stadt. (Name ?)
20.2. Bis nach *Prenzlau* gefahren. Im Massenquartier untergebracht. Nachts immer wieder Fliegeralarm.
21.2. Früh Abfahrt, abends in *Hinrichshagen* angekommen.
22.2. Ein Ruhetag war dringend nötig. Etwas abseits der Straße lag nach ein paar Kilometern *Neugarten*, dort wurde Pause gemacht. Waschen und Kochen standen auf dem Programm.
23.2. Wir blieben in *Neugarten*, am Abend fühlten wir uns wieder wie richtige Menschen. Für die Kinder hatten wir auch Zeit gehabt, denn als Abenteuer, wie in den ersten Tagen, empfanden sie diese Reise schon lange nicht mehr.

24.2. Mit neuer Kraft ging es nun weiter, doch wohin? Alle Orte waren überfüllt. In *Bergfeld* fanden wir in einer Schule Unterkunft.
25.2. Mittags erreichten wir *Neustrelitz*, nach kurzem Aufenthalt ging es weiter bis zum *Gut Jennyhof*.
26.2. Einen Monat sind wir schon unterwegs! - Sturm und Regen herrschten. Unsere Stute "Flora" war am Ende ihrer Kräfte.
schweren Herzens mußten wir sie zurücklassen, der Besitzer gab uns etwas Hafer für dieses wertvolle Pferd. - Erst gegen Abend wurde das Wetter besser und wir kamen noch bis *Waren/Müritz*.
27.2. Bei Frühlingswetter fuhren wir bis *Rittermannshagen*.
28.2. Weiterfahrt bis *Malchin*. Unsere Fahrt sollte nun bald ein Ende haben. **Familie Hamm** hatte Bekannte auf einem Gut bei *Gnoyen* und die anderen Familien wollten versuchen, auch dort in der Nähe zu bleiben. Wir fuhren weiter bis *Neukahlen* und trennten uns am
1.3. in *Gnoyen*. Von dort aus sollte es am nächsten Tag nach *Walkendorf Kreis Malchin* gehen. Eine Vorreiterin sorgte für Quartiere und als der restliche Treck am
2.3. ankam, war alles vorbereitet. Im Gutshaus und bei Bauern in der Nähe kamen alle unter, Menschen und Pferde. - - -

Bis zum 30.4.sind wir dort geblieben, immer in
der Hoffnung, bald wieder nach Hause zu fahren.

29.4. machen die Gutsleute Treckwagen fertig und gehen nun auch auf die Fahrt ins Ungewisse. Wir warten noch auf **Fam. Hamm**, dann geht's am
30.4. wieder los. Auf Feldwegen, vorbei an *Güstrow*, weiter nach Westen. Nicht nur Trecks sind unterwegs, sondern auch Soldaten.
1.5. und
2.5. fahren wir mit kurzen Pausen, hauptsächlich wegen der Pferde, denn die Kutscher können sich ablösen. Oft fliegen Tieffflieger über die Trecks hinweg, wie durch ein Wunder passiert uns nichts. Gegen Mittag sind wir in *Bad Kleinen* - nichts geht mehr!!! Amerikanische Panzer sperren die Straße. (Jahre später hören und lesen wir, daß sie ganz in der Nähe dort mit den Russen zusammentrafen).
3.5. Wir müssen auf einemFeld zwischen *Gadebusch* und *Ratzeburg* bleiben.
5.5. Auf *Gut Marienthal* werden wir in einer Scheune untergebracht; mit Strohballen teilen wir uns "Wohnungen" ab.
28.5. Abfahrt nach *Gut Bernstorf am Schaalsee*, dort sollen wir in Baracken leben und auf dem Feld arbeiten. - Da Gerüchte kursieren, daß der *Elbe-Lübeck-Kanal* die Grenze werden soll zwischen der englischen und russischen Zone, versuchen wir in der nächsten Zeit, eine Möglichkeit zu finden, um über den streng bewachten Kanal zu kommen. Am
15.6. überqueren wir den Kanal, fahren am Vormittag in das Dorf *Panten* und bleiben auf verschiedenen Bauernhöfen. - - -

Die anderen Familien zogen im Herbst weiter nach *Niedersachsen*. Wie durch ein Wunder kehrten auch Männer zurück, die durch das **Rote Kreuz** die Familien gefunden hatten.
Familie Wiebe blieb in *Panten*; **der Vater und der große Bruder kamen nicht wieder.** -

Frau Anni Wiebe wanderte 1951 mit 5 Kindern aus nach *Kanada*. 2 Töchter waren verheiratet und blieben in *Deutschland*, - die Autorin dieses Berichtes ist eine von ihnen - und eine Tochter folgte 1956 nach *Kanada*. - - -

Auf der Flucht schrieb ich immer die Orte auf und die Namen der Familien, die uns gut aufgenommen hatten. Auf dem Rückweg wollten wir dann da wieder übernachten. - Der Gedanke daran, daß sie auch alle noch flüchten mußten, und viele es nicht mehr in den Westen geschafft haben, hat uns sehr traurig gemacht.

Verstehen kann man das Leben rückwärts;
leben muß man es aber vorwärts.
Sören Kierkegaard

Rosmarie Hansen
** Eisenschmidt*
Tiegenhof/Schloßerstraße

Erinnerungen an Tiegenhof - Fortsetzung

Und noch einmal ... ***Siegfried Wildhagen in Tiegenhof***

Als er imJahre 1938 in unserem *Thof* für eine kleine Sensation sorgte,war ich gerade drei Jahre alt und meine Interessen sicherlich ganz andere. Wer hätte damals für möglich gehalten, daß heute, nach weit mehr als 50 Jahren, ihn meine Gedanken auf seiner Rückfahrt durch die "Einkaufsmeile" unserer Heimatstadt begleiten und längst vergangene Kindheitserinnerungen wieder wach werden lassen. Allerdings sind diese Erinnerungen leider nicht mehr so ungetrübt wie noch im vergangenen Jahr. Ich war inzwischen "Zuhause". Verwunderlich, wie klein die noch vorhandenen Häuser - obwohl es ja noch dieselben sind - heute auf mich wirken. Aber es war trotzdem schön, alles einmal wiederzusehen. Ganz besonders habe ich mich gefreut, daß unser Wohn- und geschäftshaus bisher jedem Ansturm getrotzt hat.

Aber nun zum Start von **Siegfried Wildhagen:**

Über **Albert Kornowski** hatte ich schon in der vorigen Ausgabe berichtet. Ich entsinne mich noch, daß mein **Bruder Reinhard** hier mit Schwung die Steinreppen 'runtergefallen ist. In meiner Erinnerung eine Treppe mit vielen Stufen; in Wirklichkeit nur zwei, wie ich mich bei meinem Besuch überzeugen konnte. Das Geschäft von Frau **Martha Langwald** kenne ich nicht, wohl aber, denke ich, seine Besitzerin. Sie war befreundet mit der Schwester meines Vaters, unserer **Tante Friedchen.** Die beiden Damen haben auch nach dem Krieg bis zu ihrem Tode in *Warnemünde* gewohnt.

Jetzt beim Schreiben fällt mir auf, daß diese Straßenseite mir lange nicht so vertraut ist wie die "unsere". Abgesehen von den Einkäufen mit der Milchkanne und einem für mich damals unangenehmen Käsegeruch bei **Joost** und Einkäufen - damals sagte man einholen - bei der **Drogerie Jeglin**, finde ich mich erst an der Ecke bei der **Glaserei Weßhollek** wieder. Hier haben scheinbar ganze Generationen - so auch wir - die Alpenpracht im Schaufenster bewundert. So grüßen mich die Hüte und Mützen in **Folgmanns** Schaufenster, als wäre es gestern gewesen. Am Haus vorbei führte ein Gang, um in den hinteren Teil zu gelangen. Hier wurde unsere Wäsche gemangelt und die Dosen mit eingekochtem Gemüse, Obst und Fleisch mittels einer komplizierten Maschine, die für mich damals wahre Wunder vollbringen konnte, geschlossen.

Bei uns wurde, und ich denke, das war in den Haushalten seinerzeit allgemein so üblich, sehr viel eingekocht und nicht als Konserve gekauft. Meine Mutter zog das Eindosen dem Einwecken vor. Die Dosen wurden nach dem Gebrauch aber nicht weggeworfen, sondern mittels dieser "Wundermaschine" abgeschnitten und mit einem neuen Rand versehen. So befanden sich bei uns im Keller keine Einheitsdosen, sondern solche der verschiedensten Größen. Für uns Kinder war es immer eine interessante Abwechslung, wenn eine ganze Reihe von Lebensmitteln direkt ins Haus gebracht wurden. Eier kamen immer mandelweise (1 Mandel=15 Stück), dann gab es außer Gemüse und Obst nicht selten Gänse, Enten und Hühner, die wohl gerupft waren, aber noch nicht ausgenommen und ihres Kopfes und der Füße beraubt. Es gab lebende Fische und Krebse, die dann in einem alten Zinkeimer noch ein Weilchen ihr Leben fristeten und im Winter immer einen Hasen, selbstverständlich im Fell. Der mußte dann draußen an unserer Küchentür im Frost erst einmal abhängen.

Doch nun nach diesem kleinen Ausflug in die Hauswirtschaft wieder 'rüber auf die andere Straßenseite. Im Geschäft von **Frau Bergmann** - wir nannten sie **Tante Laura** - gingen wir ein und aus. Sie hatte stets etwas für uns, mit dem wir uns beschäftigen konnten, sei es ein alter Riemen oder ein Stückchen Leder zum Basteln.Außerdem gab's häufiger mal was Süsses. Um die Weihnachtszeit erinnere ich mich ganz besonders an Äpfel und Pfeffernüße. Aus **Frau Bergmanns** Ladentüre über den Beischlag geht's weiter zum Kreishaus. Es besteht für mich nur aus der Sparkasse. Hier hin brachten wir voller Stolz unsere mit den Schulsparmarken vollgeklebten Heftchen, die auf dem Sparbuch gutgeschrieben wurden. Lieber hätte ich mir damals für das Geld bei **Lewanzig** ein Fahrrad gekauft. Aber mein sehnsüchtiger Blick aus dem Wohnzimmerfenster hinüber bis zum Schaufenster wurde nicht registriert und mein Wunsch immer abschlägig beschieden. Es hieß immer "Wenn der Krieg aus ist, bekommst Du auch ein Fahrrad".

Der Krieg war aus - und ich bekam mein Fahrrad. Nur die Zeiten hatten sich inzwischen geändert. Meine Mutter war 1945 gestorben und mein Vater wohnte mit unserer Großmutter,meinem Bruder und mir in einem kleinen Dorf in der Nähe von *Schwarzenbek.*

Ich brauchte dieses Fahrrad nun, um jeden Tag den Zug zu erreichen, der mich in die Schule brachte. Es konnte nicht mehr von meinen Spargroschen auf der **Tiegenhöfer Sparkasse** bezahlt werden, sondern mußte mühselig wöchentlich "abgestottert" werden. An der Ecke **Kreishaus/Lewanzig** machen meine Gedanken einen kleinen Abstecher in den **Roßgarten** und zu unserem steifgefrorenen Hasen an der Küchentür. Eben sein Fell wurde von uns Kindern gerne zu dem im **Roßgarten** wohnenden Kürschner(?) oder Tierpräparator(?) oder beides(?) gebracht. *[Es handelt sich hier um die **Gerberei Bittner** - d.Red.].* Es entbrannte hierum stets ein heftiger Streit zwischen meinem Bruder und mir,denn es gab etwas für das Hasenfell. Ich denke, es können höchsten fünfzig Pfennige gewesen sein. Auf jeden Fall war's immer ein Erlebnis.

Ein weiterer Blick aus unseren Fenstern, sehr schräg und aus dem äußersten Winkel, ließ mich gerade noch die Einfahrt zu **Eblers Kohlenhof** erspähen. An dieser Einfahrt prangte ein großes Plakat. Entweder war es der kleine Dicke mit der Glatze und dem riesigen Sack auf dem Buckel, nämlich der "Kohlenklau", oder der lange Schwarze mit dem großen Hut "...psst, Feind hört mit".

Die weitere Straße besteht für mich aus Geschäften. Ich weiß, daß es bei **Losch** schon mal ein paar neue Schuhe gab und bei **Thiel** etwas zum Anziehen, aber mehr auch nicht.

So will ich dann auch an dieser Ecke, an der Einfahrt zu **Fadenrechts** Hof stehend, meine Gedanken in die Gegenwart zurückholen. Die Erinnerung an *Tiegenhof* ist für mich wie ein gutes Buch, mit der Taschenlampe unter der Bettdecke gelesen, spannend, rührend, voller Geheimnisse, aber leider unwiederbringlich. Ich blättere gern darin. Vielleicht schlage ich es im nächsten Jahr, nachdem ich noch einmal in *Danzig* war, wieder auf. Bis dahin grüße ich Sie alle recht herzlich

Ihre
Rosmarie Hansen
*Eisenschmidt

Eisernte im Schwimmbad in Platenhof,für den Eiskeller des Schützenhauses von Otto Epp.

Dieses Foto stammt von meinem Vater,Otto Eisenschmidt aus dem Jahre 1942.

Bollermann & Welutzke

nacherzählt von Arnold Kühl

Es klingelt bei Welutzkes. Die Dame des Hauses öffnet. Ein Vertreter läßt seinen Spruch los: „Sind Sie an einem billjen Schlafsack intressiert?"

„Nei, dankscheen, ich bin schon viele Jahr mit einem väheirat!"

„Schnubber ma wie frisch de Luft heit Morjen is."

„Is doch kein Wunder nich, se war ja de janze Nacht draußen!"

Welutzke hat eine Illustrierte gefunden und liest: „Du, Bollcherchen, hier steht drin, daß in Anatolien ein Mann ganz allein von Käs', Zwiebeln und Knobloch leben tut."

Bollermann: „Der hat auch allen Grund dazu, allein zu leben!"

„Eijentlich trinken wir nur zu festliche Anlässe Machandel."

„So? Und was sind das für festliche Anlässe?"

„Wenn wir Machandel haben!!!"

Erfreut über den Besitz eines Guldens – der hohe Genüsse verspricht –, wirft Welutzke diesen immer wieder hoch und fängt ihn wieder auf. Da! Der letzte Fang gelingt nicht, der Ärmste „grabscht" daneben und das Geldstück plumpst in die Mottlau.

Tief betrübt gesteht unser Welutzke: „Väsaufen wollt ich dir ja, aber auf andere Art!"

„Mui du, Bollerchen, is das ma wieder 'ne aasje Hitz in unser olles Danzich, mindestens zwanzich Bierchen im Schatten!"

Einmal Danzig – und zurück

Wiedersehen mit der Heimat nach fast 50 Jahren von ***Otto Filchner***

Nach langen Überlegungen, Planungen und endlich Reisevorbereitungen starteten wir, meine Frau, Tochter Sonja und ich, am 22. Mai 1992 morgens mit einem ICE von *Köln* nach *Hamburg-Altona*. Bald hatten wir das **Hotel "Krupunder Park"** gefunden und haben auch verhältnismäßig gut geschlafen. Das war wichtig; denn am 23.5. morgens um 7 Uhr stand unser Busfahrer **Klaus** mit seinem modernen Reisebus vor der Tür. Nach zweimaligem Halt in *Hamburg*, wo die letzten Gäste zustiegen, ging es zügig Richtung *Berlin*.

Die ganze Organisation war "Deutsche Wertarbeit" und bevor ich den Bericht richtig beginne, möchte ich **Frau Hannelore und Herrn Julius Hinz** ein großes Lob aussprechen: ob zweites Frühstück, Mittagessen (Gulaschsuppe) oder Nachmittagskaffee mit gutem Kuchen - für alles war gesorgt, und die große Busfamilie machte Picknick im Walde. Fahrer **Klaus** kannte die günstigsten Plätze. So wurde die 13-stündige Fahrt noch nicht einmal langweilig oder gar strapaziös. Die Gegend an *Stettin, Köslin, Stolp, Lauenburg* usw. vorbei war abwechslungsreich.

Kurz vor *Danzig* kam eine gewisse Unruhe in der Reisegesellschaft auf, so auch bei mir, war es doch fast 50 Jahre her, seit ich diese geliebte Stadt zuletzt gesehen habe. Aber lange konnte man nicht in der Erinnerung schwelgen, denn plötzlich standen wir vor dem "Novotel". Aussteigen, Schlüssel empfangen, Gepäck ausladen, schnell etwas erfrischen, und die immer freundlichen Kellner erwarteten uns schon in "unserem" Speiseraum. Das Essen war täglich sehr gut, wie meine Personenwaage mir bei meiner Heimkehr bestätigen konnte. Vielleicht schmeckte es in der großen Gemeinschaft besonders gut.

Nach einer wohlverdienten Nachtruhe hatten wir den Sonntag zur freien Verfügung, und so zog ich mit meiner Familie los, um unser altes *Danzig* neu zu finden. Natürlich hat sich in all den vergangenen Jahren vieles verändert, aber allzu große Enttäuschung gab es für mich nicht, sondern auch Bewunderung, was doch schon alles geleistet ist.

Montag, 25.Mai. Nach dem guten Frühstück ging es geschlossen zum Anlegesteg an der **Langen Brücke**, wo wir von dem Motorschiff "Monika" an Bord genommen wurden. An altbekannten Gebäuden vorbei, auch an der **Danziger Werft, Westerplatte** usw. fuhren wir bei ruhiger See, herrlichem Sonnenschein nach **Hela**. Für meine Frau und Tochter ein besonderes Erlebnis, da sie von Haus aus nur Hügel und Wälder kennen.

Die Tage vergingen viel zu schnell. Heute, Dienstag, 26. Mai stand die Ausflugsfahrt zu den **Masurischen Seen** auf dem Programm. Leider machten wir drei diese Fahrt nicht mit, da wir sehr viel Zeit brauchten, um meine Heimat, *Tiegenhof-Platenhof*, zu erkunden. Wer zum ersten Mal die alte Heimat besucht hat, wird mit genau solch gemischten Gefühlen ins Taxi gestiegen sein, wie ich sie hatte. Aber der Taxifahrer "Kasimir" chauffierte uns gemütlich durch die Gegend und erklärte uns alles in gutem Deutsch. In meinem Elternhaus, das noch gut erhalten ist, wurden wir herzlich begrüßt und **Frau Zawatzka** brühte uns gastfreundlich erst mal ein Glas Kaffee (nach polnischer Art) auf. Nachdem wir innen und außen alles besichtigen und fotografieren durften, verabschiedeten wir uns, um auf den Spuren der Vergangenheit zu wandeln.

Alles konnte ich nicht mehr finden und vieles vieles ist anders. Von meiner langjährigen Arbeitsstätte, der **Buchdruckerei A.G. Kinder**, *Tiegenhof*, fand ich nur noch einen verrotteten Holzschuppen vor. Aber dennoch, ich habe die **Tiege** wiedergesehen, die Luft von *Platenhof* geatmet, ich war dankbar für diesen unvergeßlichen Tag, den ich trotz hohen Alters noch erleben durfte.

Gegen 17 Uhr spazierten wir zum Omnibus-Bahnhof (ehemals **Holzplatz von Peter Janzen**). Pünktlich, und dabei noch spottbillig, brachte uns der Bus nach *Danzig* zurück. Ich glaubte, die Zeit sei stehengeblieben und werde von der **Firma Zink & Co.** befördert. Noch lange werden wir von diesem schönen Tag zehren.

Der nächste Morgen brach an. Schon um 7.45 Uhr wurde zum Einsteigen gedrängt, denn jetzt ging es,mit **Klaus** am Steuer, über *Tiegenhof* nach *Elbing*. Das Schiff "Pingwin", zu deutsch "Pinguin", schipperte gemächlich über den **Elbingfluß** zum **Drausensee**, eine unverfälschte Landschaft. Die **"schiefe Ebene"** mit den fünf Schiffsaufzügen war sehr interessant. Unser Dolmetscher **Jarek**, ein junger sympathischer Pole, der uns auf allen Ausflügen begleitete, erklärte alles Wissenswerte mit ruhiger Stimme. Schließlich hat man im Laufe der vergangenen Jahre schon manches vergessen, was uns beim Schulausflug über den **Oberländischen Kanal** eingeprägt worden war. Nach dem fünften Hebewerk wurden wir wieder vom Bus übernommen. Gut gelaunt ging es zurück zum

"Novotel", aber nicht, bevor wir noch eine romantische Kaffeepause am Waldesrand einlegten. Der Tag war schön, aber auch anstrengend, so fielen wir schon früh ins Bett.

Christi Himmelfahrt, 28. Mai 9 Uhr. Wir sammelten uns vor dem Hotel und fuhren über die ehemalige **"Hohe Chaussee"**, Richtung *Bohnsack*. Bei *Schiewenhorst* übernahm uns die Fähre und brachte uns über die **Stromweichsel** nach *Nickelswalde*. In *Steegen* war kurzer Halt um die wunderschöne Kirche zu besichtigen. Mir kam sofort ins Gedächtnis,daß ich in dieser Kirche 1932 einem Kollegen als Trauzeuge zur Seite stand. Über *Stutthof* gings weiter bis *Kahlberg*, wo wir am Strand entlang spazierten und die Füße im 10 - 12 Grad kalten Ostseewasser badeten, dann die Rückfahrt zum *Steegener Strand*, wo wir uns die gut gebratenen Flundern schmecken ließen. Ab *Fischerbabke* ging es über *Tiegenort*, *Tiegenhagen* nach *Tiegenhof*. Dort machten wir eine Stadtrundfahrt, und was ich zwei Tage vorher zu Fuß nicht schaffte, konnte ich nun noch sehen. Über die **Linau**,Richtung *Rothebude* passierten wir die neue **Weichselbrücke** und machten bei *Käsemark* auf der Wiese Kaffeepause, wo **Jarek** die letzten Mohnkuchen vom Hotel spendierte.

Am Freitag, nach reichhaltigem Frühstück, gemeinsame Fahrt nach *Zoppot*. Wir promenierten über den bekannten Seesteg. Um 10 Uhr marschierte die Musikkapelle der polnischen Marine auf. Beim Klang der Nationalhymne wurde die Flagge gehißt und eine Segelregatta eröffnet. Der Wettergott meinte es gut mit uns und wir genossen den sauberen Strand. Um 11.30 Uhr verließen wir *Zoppot* um in *Oliva* dem Orgelkonzert in der Kathedrale beizuwohnen. Es war ein Erlebnis und würdiger Abschluß dieser einmaligen Tage in der alten Heimat.

Die Hotelleitung lud abends zum festlichen Abschiedsessen ein, mit polnischer Entenbrust und allem, was dazugehört. Natürlich wurde mit Wodka angestoßen. Danach, am Abend, ein letzter Spaziergang durch *Danzigs*, inzwischen wieder bekannten Gassen und Plätze.

Pünktlich um 7 Uhr starteten wir am 30. Mai die Rückfahrt und benutzten ohne Zwischenfall die gleiche Strecke. Nach wiederum 13 Stunden war es geschafft, konnten uns im schön gelegenen **Hotel "Krupunder Park"** ausschlafen. Erst am nächsten Tag brachte uns die Deutsche Bundesbahn zurück in die **Eifel**, wo wir von unseren Kindern freudig begrüßt wurden.

Nach dieser gelungenen Reise freuen wir uns schon jetzt auf das nächste **Tiegenhöfer Treffen in Damp**, wo wir uns hoffentlich alle gesund wiedersehen werden.

Mein Werderland ...

von ***Eduard Janssen***

Mein Werderland, mein Heimatland,
Dir send' ich Grüße zu,
so nahe meinem Herzen stand
kein andres Land wie Du.

So manches Land, das hold und schön,
sah ich im Zeitenlauf,
doch nie, als wenn ich Dich gesehn
ging so das Herz mir auf.

Oh meiner Heimat lieber Wald,
ich seh Dein junges Grün
zur Zeit, da Vogelsang erschallt
und Blumen unten blühn.

Wenn ich von Waldeshöh
aufs Meer hinunter seh,
da seh ich auf tiefblauer See
sich weiße Segel blähn.

Den mächt'gen Weichselstrom,
auch ihn seh ich auf froher Fahrt
und seh auf ihm die Schiffe ziehn
nebst Flößen eig'ner Art.

Ich seh, wie sich die wilde Flut
zum Meer hinunterdrängt,
wie trotzig sie im Übermut
der Dämme Fesseln sprengt.

Ich seh des Feldes Halmenmeer
beglänzt vom Sommertag,
und lockend von dem Felde her
ertönt der Wachtel Schlag.

Vom Hügel steig' ich dann hinab
und wähl' mir Blumen aus,
Kornblumen brech' und Mohn ich ab
und and'res mir zum Strauß.

Flucht eines Dreizehnjährigen

Kurzbericht von **Jürgen Schlenger** nach Tagebuchaufzeichnungen seiner Mutter

---

Tiegenhof **23.01.45:** Um 20.00 Uhr kommt der erste Räumungsbefehl, der um 23.00 Uhr widerrufen wird. Am **24.01.45** um 05.00 Uhr der 2. Befehl; um 07.30 Uhr verlassen wir die Stadt. Wir fahren mit unserem 'Wanderer'. Die Ortsgruppe *Tiegenhof* hat uns angewiesen, daß wir nach *Langenau, Kreis Danzig Land* fahren müssen. Um 15.00 Uhr(!) Aufenthalt in *Steegen*, um 19.00 Uhr in *Nickelswalde* übersetzen mit der Fähre; 20.30 Uhr Ankunft in *Langenau*. Schneesturm bei minus 27 Grad. **29.01.45** Weiterfahrt nach *Zoppot* zu Verwandten.

Am **24.02.** Abfahrt aus *Danzig-Neufahrwasser* mit einem italienischen Lazarettzug. In unserem Wagen sind 15 Verwundete und 10 Frauen mit Kindern, die zwischen den Betten schlafen.Es ist sehr kalt. Am **27.02.** werden wir in *Bad Kleinen b/Wismar* ausgeladen. Wir fahren dann über *Schwerin, Ludwigslust, Neustadt/Dosse* nach *Rathenow* wo wir *Klara König* treffen. Weiter aus *Rathenow* am **13.04.45** nach *Krakow am See* (bei *Waren/Müritz*) zu *Otto Hinz* aus *Tiegenhof*. Der Russe ist am **01.05.** 20 Km vor *Krakow*. Deshalb um 09.00 Uhr Abfahrt - um 12.00 Uhr ist der Russe im Ort. Die Fahrt geht über *Goldberg* und *Kriwitz* Richtung *Schwerin*, wo wir kurz vor der Stadt auf die Amerikaner stoßen. In einem Vorort werden wir in ein Haus gesteckt, in dem 52 Personen mit etwa 25 Kindern wohnen, alle aus dem Osten. Gekocht wird auf dem Hof. Nebenan haben die Amerikaner eine Küche, von der oft etwas abfällt.

Bald aber Umzug nach *Schwerin* in die Innenstadt, wo *Otto Hinz* eine Werkstatt aufmacht. Als die Russen die Stadt besetzen, sollen alle Flüchtlinge aus der Stadt. Am **19.07.**Fahrt nach *Rostock*. Unterkunft im Bahnhofshotel. Verpflegung: 100 g Fleisch pro Woche, dazu 1 1/2 Brote, 100 g Marmelade,100 g Grütze, 50 g Bratlingspulver,50 g Kaffeeersatz,100 g Roggenmehl, 2 kg Gemüse, 4 Kg Kartoffeln, Fett keins.

3 Monate später,am **16.10.45** Abfahrt nach *Berlin*, Ankunft am **19.10.** Den Passierschein hat *Manfred Treibe* besorgt.In *Berlin* Lager Kruppstraße (Wachregiment).Verpflegung: 200 g Weißbrot und Kartoffelsuppe. Schwarzmarkt: 1 Brot = 100 RM, 500 g Butter = 500 RM, eine Tasse Kaffee = 5 RM. Abtransport am **16.11.45** mit 1/2 Brot, 30 g Fett, 50 g Wurst. Erster Halt in *Glusingen*, Entlausung, Untersuchung, Registrierung. Fahrt nach *Hamburg*, aber der Zug fährt ohne Halt nach *Bad Segeberg*. Im Lager wieder Entlausung, Untersuchung, Registrierung. Verpflegungsempfang: 2 Brötchen, Honig, Butter, Wurst und viel warmes Essen! Nachmittags weiter nach *Flensburg* zur Verteilung aufs Land. Wir lassen *Großmutter Fenger* in *Stenderup* und fahren von *Flensburg* wieder nach *Hamburg* zurück, 9 Stunden; und wieder Umzug, nach *Glückstadt*, am *Neuen Deich*. Große Freude: am **22.12.45**, 1 Tag vor meinem 14. Geburtstag trifft mein *Bruder Eberhard* bei uns ein!

Verpflegung gut, Vollküche: 60 g Fett, 200 g Fleisch und 500 g Nährmittel müssen wir abgeben und bezahlen 0,40 RM dafür. Weiter gibt es Kohl, Bohnen, Grütze, Wrucken, wenig Kartoffeln.

Ab 1946 muß ich wieder in die Schule,die im **Winter 1947** wegen Kohlenmangel geschlossen wird.Es ist lausig kalt.Trotz allem Versetzung in die Obertertia,und am **23.04.47** meine Konfirmation.

Die Verpflegung wird schlechter: 100 g Fleisch, 200 g Fett, etwas Fisch, ab und zu Nährmittel im Monat, 3/4 l Magermilch/Woche.

Am Ende schreibt meine Mutter in ihrem Tagebuch, dem ich diesen Bericht entnommen habe:

Die Flüchtlinge sind für die Leute hier eine große Last, sie verstehen uns nicht. Wir werden noch lange keine Wohnung bekommen, man darf nicht krank werden. Es gibt viel Elend, die Alten und die kleinen Kinder sterben. Wenn nicht bald eine grundlegende Änderung eintritt, gehen wir alle zugrunde. Es ist nirgendwo ein Anfang zu sehen.

Bis 1950 bin ich in *Glückstadt* ins *Detlefsen-Gymnasium* gegangen, dann begann die Müllerlehre in *Itzehoe*.

1955/56 Studium an der *DMSB* in *Braunschweig*. Anschließend Arbeit in den Mühlen in *Duisburg, Dähnen, Buxtehude, Völklingen* und seit 1965 in meinem jetzigen Wohnort in *Hasede* (bei *Hildesheim*).

Neukirch-

mein Heimatdorf erzählt

von *Heinz Albert Pohl*

==========

Auch in diesem Jahr 1992 machte ich während meines Urlaubs an der Danziger Bucht wieder einen Abstecher nach **Neukirch**.

Am Dorfschild "Nowa Cerkiew" blieb ich stehen und sagte:
"Guten Morgen, Neukirch!"
Das Dorf antwortete: "Leider heiße ich nicht mehr so, fremde Menschen sind gekommen und haben mich einfach umgetauft, ohne mich zu fragen. Aber ich hätte sie doch nicht verstehen können, denn sie sprechen eine ganz andere Sprache. Meine echten Dorfkinder haben jetzt viele Stiefgeschwister bekommen. Wer hätte das gedacht."
*"Du hast recht, mein liebes Dorf, das alles ist nicht schön, aber ich bin gekommen, um dir zum Geburtstag zu gratulieren; du bist doch <**650 Jahre**> alt geworden."*
"Ich freue mich, daß du daran gedacht hast, lieber Heinz; aber traurig ist es doch, daß nur du allein dich an meinen Ehrentag erinnert hast, obwohl doch noch so viele meiner echten Dorfkinder leben."
Ach, mach' dir nichts daraus, liebes Dorf, sei wieder fröhlich und erzähle mir etwas aus deinem langen Leben."
*"Das will ich gern tun", sprach das Dorf, "ich werde ganz von vorn beginnen: Als ich geboren werden sollte, gehörten dieses Land bis an die Nogat und außerdem auch noch der Nehrungsstreifen den Herzögen der Pommerellen. Der Ritterorden hat das Gebiet ab der Nogat bis kurz vor Litauen, das heutige Ostpreußen, den heidnischen Pruzzen weggenommen. Man hatte diese zwar im christlichen Sinne bekehrt, aber die Bürger der älteren Dörfer erzählten mir, daß viele, die an diesen 'Bekehrungskreuzzügen' teilgenommen hatten, nur auf große Beute, rauschende Feste und den Ritterschlag aus waren, als aus den Pruzzen gute Christen zu machen. So eignete sich der Orden dann auch den Streifen Land zwischen Weichsel und Nogat an, und später erwarb er dann dieses Stückchen Land, also das Werdergebiet, von den Pommerellen. Hier wurde ich dann im Jahre 1342 als Dorf <**Neukirch**> unter dem Orden geboren; wie vor mir schon viele andere Dörfer, meine älteren Geschwister, und nach mir auch noch viele, meine jüngeren Geschwister.*
Das Land war hier zuerst wegen der vielen Wasserflächen sehr morastig, doch jetzt ist der Boden recht fruchtbar. Der Orden hatte auf seinen Kreuzzügen im Orient die Wasserschöpfräder kennengelernt und sie hier im Werder nutzbringend angewandt für das Be- und Entwässerungssystem über Gräben, Vorfluter in Verbindung mit Sielen; auch die kombinierten Wasser- und Windmühlen trugen mit dazu bei. Durch die vielen Deichbrüche in und bei mir habe ich mächtige Wasserfluten über mich ergehen lassen müssen, bei denen viele Menschen und Tiere ertrunken sind. Ganze Höfe gingen verloren, sehr viele Besitzer gaben auf; aber neue Siedler kamen.
Unser Land wurde mehrfach verwüstet, es bildete sich wieder Morast, ich selbst war auch schon fast verloren, da kam im Jahre 1772 ein preußischer König.
*Jetzt ging es aufwärts mit mir, ich wurde ein großes Dorf mit zwei Kirchen, vielen guten Bauern und bekam auch einen neuen Namen; von nun an hieß ich <**Neukirch**>.*
Die Mennoniten, die hier Zuflucht gefunden hatten, brachten aus ihrer holländischen Heimat Kenntnisse über Wasserbau mit und konnten sich deshalb in den noch großen Feuchtgebieten ansiedeln. Alle waren für die Instandhaltung und -setzung der Deiche und Gräben verantwortlich und auch verpflichtet, Eiswache zu halten.
Der wirtschaftliche Aufschwung begann mit dem Bau des Straßennetzes, der Brücken und der Kleinbahn. Als der große Deichbruch östlich der Nogat geschah, wurde beschlossen, ab Einlage bis Nickelswalde einen Weichseldurchstich zu schaffen. Durch den überraschenden Durchbruch der Weichsel bei Neufähr wurde dieser Plan beschleunigt. Die Nogat wurde jetzt von der Weichsel abgeschottet, ebenso die Elbinger und die Danziger Weichsel. Nachdem dann die Stromweichsel begradigt worden war, konnte der Jahrhundertbau, der Durchstich

zwischen Siedlersfähre und Nickelswalde gemacht werden. Sehr viele haben an diesem gewaltigen Bauwerk mitgearbeitet; ich will hier nur die Fa. Philip Holzmann mit Namen erwähnen. Sie hatte schon den Nord-Ostsee-Kanal gebaut und konnte den Durchstich überhaupt nur möglich machen, weil sie viele Fachkräfte und einen großen Maschinenpark besaß. Zum Glück waren jetzt die Zeiten der Hochwasserüberschwemmungen vorbei, durch die oft ganze Ernten vernichtet und die Menschen fast zur Verzweiflung gebracht worden waren. Ein Lehrer hat in seinen Erinnerungen geschrieben, daß er bei seiner Versetzung nach Stutthof die Möbel gerade in der neuen Wohnung aufgestellt hatte, als er auch schon mit einem Kahn von der Wohnstube in die Küche fahren konnte.
Der Ritterorden hatte zu der Zeit einen wirtschaftlichen Aufschwung genommen, aber, wie ich von einigen Nachbardörfern erfahren habe, hat er durch seine harten Abgaben viel Unheil über die Menschen und uns Dörfer gebracht. Einige haben sich deswegen vom Orden losgesagt und sich der polnischen Krone untergeordnet, weil diese zu der Zeit humaner war. Doch es dauerte nicht lange, da holte sich der Orden die verlorenen Gebiete zurück. Dabei wurden viele Dörfer und Felder verwüstet, vieles sogar niedergebrannt, so daß der Himmel vom Rauch ganz blau war. Die Kinder, die den Ernst der Lage noch nicht ganz verstehen konnten, sangen den Reim 'in Pordenau, da ist der Himmel blau, da tanzt der Ziegenbock mit seiner Frau'.
Gegen den Orden wandte sich auch der sog. <Eidechsenbund>, ein Geheimbund einiger Adliger im Süden des Ordensstaates. Er stellte sich auch auf die Seite der Polen und ihrer Verbündeten und war in der Schlacht bei Tannenberg 1410 vielleicht 'das Zünglein an der Waage'.
Ach, was erzähle ich dir da alles, lieber Heinz; aber durch dich sind all die alten Erinnerungen wieder wach geworden. Ich weiß ja auch, daß dich das interessiert, denn du hast ja schon zweimal über mich, das Dorf Neukirch, und wohl jeweils einmal über meine Mitdörfer Barendt, Schöneberg, Nickelswalde, Schönbaum und Pröbbernau Artikel, Abhandlungen und Bücher geschrieben. Das haben mir meine Mitdörfer erzählt und jetzt, so erfuhr ich, faßt du aus dem Kirchspiel Kobbelgrube-Steegen eine Kirchengeschichte zusammen, die vielleicht in diesem Jahr schon fertig wird.
Ich finde das ganz toll, lieber Heinz, daß du dich so für das Andenken an deine Heimatdörfer einsetzt. Sicher bist du manchmal enttäuscht worden durch das mangelhafte Interesse vieler anderer Dorfkinder; aber laß' dich dadurch nicht entmutigen, sondern mach' weiter so!"
"Vielen Dank,liebes Dorf, für dein Verständnis und dein gutes Zureden. Manchmal war ich schon sehr im Zweifel, ob sich all die Mühe wirklich lohnt; aber ich werde nun doch noch etwas durchhalten und weitermachen.

Auf Wiedersehen bis zu meinem nächsten Besuch 1993

Dein Dorfkind

Heinz Albert Pohl"

Erhebungsbogen

==========

Liebe Landsleute,
es ist spät - aber hoffentlich noch nicht zu spät!

Wir haben dieser Ausgabe der *TN* einen Erhebungsbogen beigelegt, den wir bitten, möglichst genau auszufüllen, evtl. sogar in Druckbuchstaben.
Sinn und Zweck dieses Fragebogens ist es, ein Einwohnerverzeichnis unseres Kreises zu erhalten, und außerdem eine Übersicht über die öffentlichen Einrichtungen unserer Heimatorte zu erstellen. Dazu sind wir aber unbedingt auf Ihre Mitarbeit angewiesen. Wir wollen versuchen, von allen Ortschaften ein Straßen- und Namensverzeichnis zusammenzustellen und dann den Häusern ihre Bewohner zuzuordnen.
Unterstützen Sie unsere Bemühungen bitte durch diese Fragebogen. Die ganze Arbeit ist nämlich nur dann sinnvoll, wenn so viele Bogen wie nur möglich eingesandt werden. Schicken Sie die ausgefüllten Erhebungsbogen bitte an unsere Geschäftsstelle in Lübeck. (Wenn möglich, auch eine Ortsskizze [mit Häusern?] der dörflichen Gemeinden.

Wir versichern Ihnen, daß alle Angaben mit dem nötigen Respekt behandelt werden.

Für Ihre Mühen und Mithilfe dankt Ihnen

Ihr Vorstand.

Leserbriefe

Auch in diesem Jahr erreichten uns wieder eine Reihe von Leserbriefen, die wir hier abdrucken wollen:

Crimmitschau, 5.12.91

An die Vertretung
der Stadt Tiegenhof
z.Hd. Herrn Zywietz

Möchte mich zunächst sehr herzlich für die Übersendung der *Tiegenhöfer Nachrichten* bedanken. Habe mich riesig gefreut nun auch (nachdem wir **ein** Deutschland sind) an dem Geschehen des Heimatvereins teilnehmen zu dürfen. Die Berichte werden mir eine interessante Bereicherung in den Weihnachtsfeiertagen sein. Unsere Heimat ist und bleibt nun einmal die schönste Erinnerung unserer Jugend. Der Bericht von Herrn Spode hat mir besonders gut gefallen.
Am 7.12. werde ich die 1. Veranstaltung des "Vertriebenenverbandes" hier besuchen. Für uns alles Neuland.
Eine schöne Advents- und Weihnachtszeit wünsche ich allen Landsleuten, und nochmals herzlichen Dank mit vielen Grüßen

Edith Biermann geb. Kinder

Canada, Dez.1991

An die Geschäftsstelle des Vereins Tiegenhof!
Möchte mich hiermit für die Zusendung der Zeitschrift bedanken, welche neben meinem noch weitere gute Berichte enthält. Wir besonders im Ausland schätzen die Nachrichten als Bindeglied zu der ehemaligen Heimat in der Nähe von Tiegenhof. Lege noch einen Scheck bei zur Bezahlung der Unkosten.
Mit heimatlichem Gruß

Bruno und Elfriede Penner,früher Fürstenau

Marktheidenfeld, 18.12.91

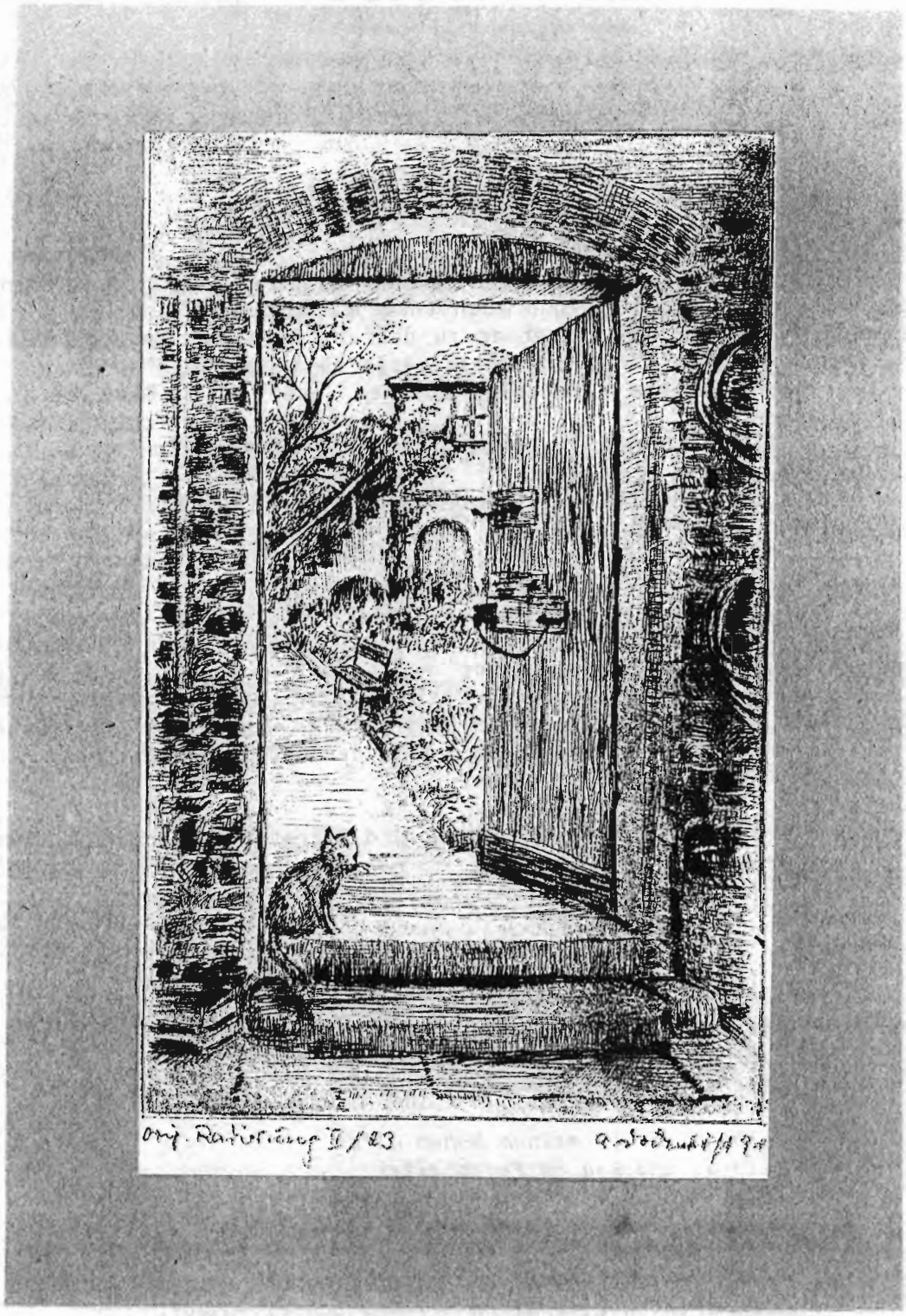
Lieber Herr Zywietz!

Und wieder kommt die Weihnachtszeit,
ein jeder sitzt, schreibt weit und breit
auch wenn er nichts zu sagen weiß -
geschrieben wird um jeden Preis.

Selbst ich, in meinem hohen Alter,
sitz da und kau am Federhalter,
schau an die weißen Zimmerwände
und bet' zu Gott um geist'ge Spende.

Doch Gott hat heute auch nichts drauf
und ruft: "Hört endlich mit dem Schreiben auf.
Wenn immer sich das Jahr tut neigen,
vergeßt die Worte, bleibt beim Schweigen!"

Nachdem ich schon 18 Briefe geschrieben habe, fiel mir zu diesem letzten Brief vor Weihnachten der obige Spruch ein. Er ist scherzhaft gemeint und soll zum Schmunzeln anregen, ist also keine Kritik, sondern ohne jeden Hintergedanken.
Ich erlaube mir, mit diesen Zeilen Ihnen und dem Tiegenhöfer Verein ein friedliches und harmonisches Weihnachtsfest zu wünschen und für das Jahr 1992 vor allem Gesundheit und viel Erfolg bei Ihrer mühevollen Arbeit für uns Werderaner.
Ich füge diesem Schreiben eine Radierung bei, die meine Frau hier am Ort gemacht hat, und die persönlich für Sie bestimmt ist. Es soll Erinnerung an das Haus Dodenhöft sein und ein Dankeschön für die schönen Stunden d.J. in Damp.
Gleichzeitig lege ich ...



Meine Frau und ich grüßen Sie auf das herzlichste, und ich verbleibe in heimatlicher Verbundenheit

Ihr Günther Dodenhöft

Albertsheim, den 9.1.92

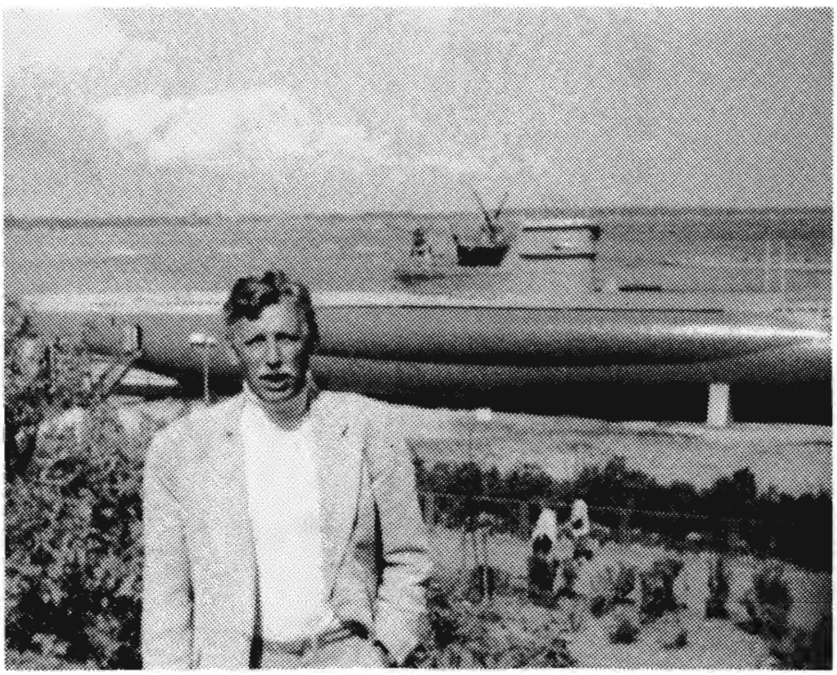
Lieber Herr Müller!
Lieben Dank für die Antwort auf meinen Artikel und auch Danke für die guten Wünsche für 1992, die ich auch für Sie sagen möchte, und weiterhin viel Schaffenskraft für Ihre Arbeit mit den Tiegenhöfer Nachrichten. Wie gut doch für die vielen Heimatfreunde, Menschen zu haben, die diese Arbeit leisten und gewiß einen sehr großen Teil ihrer Freizeit dafür hergeben. Es spricht ja auch eine große Dankbarkeit in den Zeilen der TN. Auch so ein Treffen in Damp organisieren von den Mitgliedern, - alle Achtung. Mein größter Wunsch war seit Jahren, nur einmal zum Treffen der Danziger zu fahren. Aber ich müßte dann erstmal Rentner werden, - - und dann hätte ich immer

noch keine **DM** besessen um es mir leisten zu können.
Nach der Wende, im Mai 1990 (aber immer noch ohne **DM**) bin ich dann allein mit PKW nach Braunschweig (den Kofferraum voller Benzinkanister!) gefahren - und wir waren 7 Krebsfelder, die ich vorher "munter gemacht" hatte. In Koblenz 1991 waren wir schon 14 Krebsfelder - ein stolzer Erfolg.
Dazwischen - durch ein Krebsfelder Schulbild in "Unser Danzig" - bekam ich Kontakt mit Jürgen Schlenger. Herr Schlenger schickte mir noch einige TN - - ich war nur am Lesen, es war wie ein Hunger. Ich habe die TN dann weiter verschickt, wenn auch schweren Herzens, man könnte ja immer noch einmal lesen, jedoch zu schade, um es Freunden vorzuenthalten. Keiner wußte vom Verein der Tiegenhöfer - wir verdanken es Jürgen Schlenger. Wenn wir alle gesund bleiben und die Zeiten nicht noch unruhiger werden als sie schon sind, werden wir 1993 alle in Damp sein.
Danke, wie Sie meinen Artikel geschrieben haben, ... ich habe doch keine Erfahrung, nur ein Herz voller wunderschöner Erinnerung. Erinnerung macht reich, ich möchte nichts missen, nicht mal alles Schwere - es gehört ja einfach dazu.
Fast hätte ich so etwas ähnliches geschrieben wie Jürgen Schlenger, ja - ***gerade zu Weihnachten kommen die Gedankches angekrochen, die einem belämmern*** - hat er toll gemacht.
Im Winter (der keiner ist) habe ich auch mehr Zeit und werde noch etwas schreiben, ob es nun gebraucht wird oder nicht. Ich habe Kinder und auch Enkel - die kennen Krebsfelde aus meinen Erzählungen schon so gut, sie finden alles so toll, was Omi erzählt. Eine Enkelin fragte sogar: "Omi, kann ich nicht auch noch ein Danziger Kind werden???"
Alte Bilder? - Ich werde sehen, ich melde mich wieder.
Ganz liebe Grüße und alles Gute

Ihre Frau Spranglewski

Lake Gaston N.C. 21.Nov.1991

Lieber Herr Zywietz,
ich muß mich entschuldigen, daß ich nicht eher schrieb. War seit dem Treffen in Damp ein paarmal im Veteranenkrankenhaus. Jetzt geht es mir wieder gut.



Möchte mich bei Ihnen und den mitwirkenden Damen und Herren des Tiegenhöfer Treffens für den freundlichen Empfang in Damp bedanken. Für mich war es wirklich ein Ereignis, da ich seit meiner Auswanderung nach Amerika 1956 eigentlich nie mit Landsleuten zusammentraf. Nach 14 Jahren Abwesenheit von Deutschland muß ich gestehen, daß sich viel verändert hat.
Nun, was Damp anbelangt - das Wetter war prima und die Leute waren nett. Julius Hinz mit Frau Hannelore,Rudi Schlenger, Klaus Lüben, Karl-Heinz Bergen sowie der *"Olle Zywietz"* waren besonders aufmerksam, mich im Kreise der MACHANDEL-Gesellschaft willkommen zu heißen. Vielen Dank dafür.
Was mir besonders auffiel, war die Abwesenheit einer jüngeren Generation. Ob gesungen wurde weiß ich nicht, aber heimatliche Musik hörte ich jedenfalls keine.
Die Pfingstandacht von Herrn Spode war sehr schön. Auf alle Fälle gefiel mir alles auf der Reise von Hamburg-Damp-Stuttgart-und Bodenseegegend, besonders die schönen Rapsfelder. Ich werde mich anstrengen, nächstes Jahr etwas mehr zu schreiben. In der Zwischenzeit wünsche ich Ihnen und Ihrer Familie alles erdenkliche Gute.
Lieber Herr Zywietz, Ihnen und Ihrer Familie sowie allen Tiegenhöfer Landsleuten ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes, erfolgreiches Jahr 1992.

Herzlichst Harry (Sass)

Bützow, den 18.12.1991

Lieber Herr Zywietz,
Frohe Weihnachten und ein gutes Neues Jahr wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen und bedanke mich gleichzeitig für die Übersendung der *Tiegenhöfer Nachrichten*. Einen kleinen Betrag habe ich auf das Konto überwiesen. Ich würde mich freuen, wenn Sie mir die Unterlagen für das nächste Heimattreffen zusenden würden.
Durch einen Trauerfall war es mir leider nicht möglich, am Treffen in Damp teilzunehmen. Mit freundlichem Gruß

Else Zeisler

Lindau, den 20.Dez.91

Sehr geehrter Herr Zywietz, sehr geehrter Herr Schlenger,
Ich möchte mich sehr herzlich für die Übersendung der "*Tiegenhöfer Nachrichten*" Nr. 32/1991 bedanken. Bereits früher habe ich einige Ausgaben der *TN* gelesen, hatte auch persönlichen Kontakt mit Herrn Jeglin, der in unmittelbarer Nähe meiner Verwandten in Schleswig wohnte. Unsere Familie siedelte seinerzeit von Schleswig in die Pfalz um. Es ist immer sehr bewegend, die Berichte und Erlebnisse zu lesen, die ja alle so sehr dem Schicksal meiner Familie ähneln.
Ich selbst stamme aus Krebsfelde, bin von 1939 bis 1945 (letzter Schultag 23.1.45) in die Oberschule gegangen. Es war dann ja alles so sehr tragisch.
Seit gestern bin ich pensioniert, habe dann hoffentlich mal so viel Zeit, um das nächste Treffen in Damp zu besuchen.
Bitte schicken Sie mir die *Tiegenhöfer Nachrichten* auch in Zukunft zu, ich werde in den nächsten Tagen eine Spende überweisen.
Mit herzlichen Grüßen

Ihr Heinrich Peters

Lieber Herr Zywietz!
Herzlichen Dank für die diesjährigen *Tiegenhöfer Nachrichten*. Es sind wieder eine Fülle schöner Berichte, Bilder und Gedichte aus unserer geliebten, unvergeßlichen Heimat. Gleichzeitig gilt mein Dank auch dem Vorstand und der Redaktion für die geleistete Arbeit, um ein so umfangreiches Blatt zu erstellen.
Eine Geldspende an den Verein wurde am 10.12.1991 überwiesen. Anliegend ein kleines Dankeschön für Sie.
(Das nebenstehende Foto. D.Red.).
Mit vielen guten Wünschen für eine schöne Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches 1992

Ihr Landsmann Max Büchau

Schleswig, im Dezember 1991

Lieber Herr Zywietz,
von ganzem Herzen bedanke ich mich für die Übersendung der"Tiegenhöfer Nachrichten". Mit großem Interesse habe ich sie von vorne bis hinten gelesen, - freudig, aber auch mit einem weinenden Auge, - und merke, wie sehr ich doch mit Ihnen allen verbunden bin. Hoffentlich kann ich wieder einmal an einem "Tiegenhöfer Treffen" teilnehmen. Es traf bisher leider immer mit dem Deutschland-Treffen der Ostpreußen zusammen.
Ihnen, Ihrer Familie und dem Vorstand wünsche ich alles Liebe und Gute für 1992, vorerst aber gesunde und besinnliche Weihnachtstage

Ihre Hilde Michalski

Lehrte, den 18.12.91

Liebe Familie Zywietz.
Herzlichen Dank für Ihre Glückwünsche zu meinem 80. Geburtstag, sowie für den Abzug des Fotos von den Angehörigen des Postamtes Tiegenhof. Bei der Betrachtung werden immer Erinnerungen wach. Ich habe mich über Ihr Gedenken sehr gefreut. Von der Tiegenhöfer Vertretung, Herrn Rudi Schlenger, trafen auch Glückwünsche ein. Ich denke noch oft an das Treffen in Damp zurück. Die Freude ist bei mir immer groß, wenn ich dort ehemalige Tiegenhöfer erkenne und mit ihnen ins Gespräch komme.
Die Tiegenhöfer Nachrichten sind auch eingetroffen und wurden von mir gleich "verschlungen". Man fühlt sich ganz in die Heimat zurückversetzt. Allen Mitarbeitern der Tiegenhöfer Vertretung können wir nicht dankbar genug sein für ihren Idealismus. Die vielen Arbeitsstunden, die die Organisation erfordern sind unermeßlich.
Nun steht das Weihnachtsfest vor der Tür. Ich wünsche Ihnen allen frohe Stunden. Für 1992 alles Gute, viel Freude und vor allem Gesundheit.
Mit den herzlichsten Grüßen bleibe ich

Ihre Elfriede Hinz

Lieber Herr Zywietz!
Für die Übersendung der "Tiegenhöfer Nachrichten" möchte ich mich auf diesem Wege bei Ihnen und dem fleißigen Team bedanken.
Jedes Jahr habe ich für meine in Canada lebende Mutter eine Fotokopie der Zeitung gemacht, die von ihr und vielen anderen Auswanderern mit großem Interesse gelesen wurde. ***In diesem Jahr ist die Zeitung so dick, daß das Kopieren sehr teuer wird.*** *Wäre es möglich, daß Sie mir noch ein Exemplar schicken?*
Ich danke Ihnen im Voraus und sende viele Grüße aus der Patenstadt Wülfrath

Annirose Heinrich / Wiebe

Bielefeld, im Dez.1991

Lieber Hans!
Da die Post in diesen Weihnachtstagen wohl etwas länger braucht, um den Adressaten zu erreichen, erhielt ich erst gestern die *Tiegenhöfer Nachrichten*. Heute habe ich sie ausführlich gelesen und möchte Dir ganz spontan herzlichen Dank sagen für die viele Arbeit, die Du Dir mit der Gestaltung des Blattes gemacht hast. Es ist nicht nur die Fülle des Materials, das hier verarbeitet wurde, sondern auch die Gefälligkeit und die Art der Zusammenstellung, die sehr beeindruckt. Die verschiedenen Drucktypen, das Herausheben von Wichtigem in Fettdruck und die Fotos, die den Text begleiten, all das ist gekonnt gemacht. Hier war jemand mit großem Fleiß, mit Arbeitsfreude und unermüdlicher Schaffenskraft am Werk. Wenn man bedenkt, lieber Hans, daß es Dir gesundheitlich auch nicht besonders gut geht, verdient Deine Arbeit besonderes Lob. Ich hoffe, daß Deine Kur Dir gut bekommen ist.
Beim Lesen der *Tiegenhöfer Nachrichten* habe ich die schönen Tage in Damp noch einmal an meinem geistigen Auge vorüberziehen lassen. Da die Nachfrage nach der Predigt wiederholt geäußert wurde, ist es gut, daß Kurt die Überspielung auf ein Tonband angeboten hat. Von hier aus haben wir schon 12 Kassetten verschickt.
Zur Zeit arbeite ich über ... Dazu muß ich aber noch viel lesen und vor allen Dingen einigermaßen gesund sein.
So, lieber Hans, diese Zeilen des Dankes schreibe ich gleichzeitig für alle T'hofer, die Deine Arbeit genauso würdigen, aber nicht zur Feder greifen. An allererster Stelle steht da meine Hilde, die Dein Werk auch mit großem Interesse gelesen hat.
Herzlichen Gruß

Deine beiden Spodes

Dem lieben "Ober-Müller" recht frohe Weihnachten und vor allem ein recht gesundes Neues Jahr 1992 - das kann der Protokoller und Redakteur wohl gut gebrauchen.
Damp 2000 war doch ein voller Erfolg für Euch alle - herzlichen Dank im Namen vieler Teilnehmer. ***Warum kommt "Abba" (Eberhard) Boehm - mein Klassen-Mitinsassewohl nie zum Treffen?***

Herzliche Grüße Euer Heinz Klose aus Fürstenau

Dr. med. Heinz Jansson Hannover, den 18.12.91

Lieber Rudi!
Das Gedicht *"Ein Körnchen Wahrheit"* auf der letzten Seite der "Tiegenhöfer Nachrichten" hat mir zu denken gegeben und mich veranlaßt, Dir spontan zu schreiben. Es ist ja leider so und wohl in der Natur des Menschen begründet, daß man das, was einem gut gefällt, einfach ad acta legt, ohne viel zu überlegen, ob sich derjenige, der dafür verantwortlich ist und Zeit, Mühe und Geld geopfert hat, nicht darüber freuen würde, wenn er mal eine positive Resonanz aus der Leserschaft erfährt.
Und das möchte ich hiermit tun.
Die Zeitschrift - dieses Mal mit einem Umfang von 74 Seiten - ist wieder so gekonnt gemacht, daß man Dir, Kurt Zywietz und allen anderen, die daran mitgearbeitet haben, nicht genug danken kann. Was wären wir ohne die Zeitschrift, der sicher viele schon lange vor ihrem Erscheinen voll Ungeduld entgegenfiebern. Meine Frau meint dann schon mal gelegentlich, das wäre eigentlich ein Weihnachtsgeschenk und deshalb auch vor Weihnachten nicht zu lesen. ***Aber das mach mal!*** Die "Tiegenhöfer Nachrichten" sind m.E. eins der wichtigsten Bindeglieder, die uns mit der verlorenen Heimat verbinden; ohne sie wären wir wie ein Schiff, das nicht mehr zu steuern ist.
Seit Oktober bin ich nun auch in dem Stand der Rentner. Eigentlich hatte ich davor immer etwas Angst - meine Frau übrigens auch. Aber ich muß sagen, daß ein streßfreies Leben auch seine Reize hat, mir bekommt es jedenfalls ausgezeichnet. Man kommt endlich einmal zu Dingen, die man zwangsläufig aus Zeitmangel immer vor sich herschieben mußte, und das ist nun vorbei.
Nochmals von einem einfachen Tiegenhöfer Zeitgenossen vielen Dank für Dein und Deiner Helfer Engagement und sei herzlich gegrüßt von

Deinem Heinz Jansson

Kurt Gohl Canada 14.Jan.92

Lieber Herr Schlenger!
Zunächst möchte ich Ihnen recht herzlich danken für den Geburtstagsgruß. Ich war erstaunt, daß Sie meinen Geburtstag wußten. Jedenfalls herzlichen Dank, auch für die *Tiegenhöfer Nachrichten Nr.32.* Ich habe mich gleich hingesetzt und die Berichte von vorn bis hinten durchgelesen. Es ist da so viel Interessantes drin zu lesen. Besonders ist der Reisebericht von *Frau A.Eisert* hervorzuheben. Ich kenne sie zwar nicht, die einzige Person auf dem Gruppenbild, die mir bekannt ist, ist *Frau Margot Will*, wir wohnten für einige Jahre in einem Haus in der H.Stobbe Str. zusammen. Wenn ich die Berichte durchlese, dann werden alte Erinnerungen wach. Wir haben ja auch nur bis 1935 in *Tiegenhof* gewohnt, aber trotzdem kann ich mich noch sehr gut an alles erinnern. Lehrer *Hartmann* und *Wächter* waren mir die besten Vorbilder. Den einzigen Tiegenhöfer, den ich wiedergesehen habe nach dem Krieg, war *Heinz Regehr*; den habe ich in amerik.Gefangenschaft gesprochen.
Wir waren vor 4 Jahren in *Tiegenhof*, wir sind in *Elbing* und *Marienburg* gewesen, haben fast dieselbe Tour gemacht wie die Gruppe von *Frau Eisert.* Wir waren in *Stutthof* am Strand und haben den weißen Sand genossen. Wir fahren oft zum Strand hier in *Origan* oder auch nach *Vancouver Insel*, der Sand ist aber lange nicht so herrlich wie in Stutthof *oder* Steegen, *den gibts nur einmal.* In *Danzig* haben wir auch viele Aufnahmen gemacht und haben uns an den herrlichen Gebäuden erfreut, auch haben wir auf dem *Schwarzen Markt* Bernsteinketten gekauft. (Wir haben sie später prüfen lassen und sie waren sogar echt!). Die Zeit war nur zu kurz um alles zu besuchen. Wir haben vor, in diesem Jahr wieder hinzufahren. Meine Mutter, die in *Osterholz-Scharmbeck* wohnt, wird am 3.Aug. **94 Jahre** alt, und mein Bruder Hans hat am 19.Sept. **Goldene Hochzeit**, so werden wir in dieser Zeit in Deutschland sein.
Ich glaube, wenn ich zu einem Treffen kommen würde, würde ich doch niemand kennen. Es paßt auch meistens nicht, denn wir fahren alle 2 Jahre in die alte Heimat, wir haben das in 1969 angefangen und in den Jahren dazwischen fahren wir zu unseren Kindern in den USA und Canada. Ich lege Ihnen 20 Mark bei und würde mich sehr freuen, wenn ich die *Tiegenhöfer Nachrichten* weiterhin bekommen würde. Mit den besten Grüßen verbleibe ich

Ihr Kurt Gohl

Entschuldigen Sie bitte meine Satzstellungen, nach 40 Jahren im Ausland verlernt man Vieles.

Edith Hinz Düsseldorf, 11.1.92

Lieber Herr Schlenger!
Wie die Tiegenhöfer Nachrichten eintrafen, fiel mir wieder die Sünde ein, daß ich mich für Ihren herzlichen Geburtstagsbrief zu meinem 70. noch gar nicht bedankt habe. Der Grund dafür war eine längere Krankheit, die gottlob wieder behoben ist. So möchte ich Ihnen nachträglich für die lieben Zeilen und gleichzeitig für das "Thofer Blatt" tausend Dank sagen. Die Tiegenhöfer Nachrichten sind Ihnen und Ihrem Vorstand hervorragend gelungen, so daß alle Beteiligten ein großes Lob verdienen.
Ihnen und Ihrer Familie wünsche ich noch ein glückliches, gesundes 1992 und verbleibe mit den besten Grüßen

Ihre Edith Hinz

---

im Dezember 1991

Lieber Herr Zywietz, liebe Familie Zywietz!
Wieder halte ich den umfangreichen und uns allen so wertvollen Tiegenhöfer Brief in den Händen. Was für ein Stück Arbeit steckt dahinter, und ich möchte den Vertretern der Stadt Tiegenhof ein herzliches "Danke" sagen.
Ihnen, Lieber Herr Zywietz *- und auch einmal Ihrer Familie - gilt mein besonderer Dank. Was wäre unsere T'hofer Vereinigung ohne* Kurt Zywietz, *auch wenn Sie "nur" Geschäftsführer sind! Sie haben es immer verstanden, auch jüngere Mitarbeiter zu finden und für unsere Gemeinschaft zu begeistern. Alles klappt bestens. So auch das diesjährige Treffen in Damp. Allen Helfern, Mitarbeitern und besonders Ihnen, als Organisator, auch dafür besten Dank. Außerdem sandten Sie mir die Aufnahme der Abiturienten 1933 - darüber habe ich mich ganz ganz doll gefreut.*
Nach 12-jähriger Pause bin ich 1991 wieder zum Treffen gefahren - mit ziemlichem Bangen! Würde ich überhaupt Bekannte treffen? Denn alle meine Klassenkameraden und viele gute Bekannte, mit denen wir, mein Mann (1980 verstorben) und ich in den Jahren vor 1979 zusammen waren, sind verstorben.
Und dann war es doch so schön. Wir alle waren wieder einmal ein bißchen "zu Hause". Ich traf meine Nachbarin Wally Dzinian *und* Erna Rohde *vom* Deutschen Haus *und viele andere. Ich war nicht einsam, wie befürchtet, war Mitglied unserer großen* Familie der T'hofer. Lotte *und* Helmut Penner *aus Canada suchten mich, und viele andere - wie schön!*
Lieber Herr Zywietz, *Sie boten mir an, eine Kassette mit den Worten von* Herrn Spode *zu überspielen. Kann man Ihnen diese Mehrarbeit auch noch zumuten? Ich lege diesem Päckchen eine leere Kassette bei und eine kleine Stärkung für erholsame Feiertage. Hoffentlich kommt es heil an. Mein Vater würde sich im Grabe umdrehen, wenn er meine schlechte Verpackung sehen würde. Leider ist meine Wohnung ziemlich abgelegen und ich konnte nichts besseres finden.*
Ich wünsche Ihnen im Kreise Ihrer Familie frohe Weihnachtstage und Glück und Gesundheit für das Neue Jahr. In heimatlicher Verbundenheit

Ihre Ida Friedrich geb. Wendt
aus der Bahnhofstraße

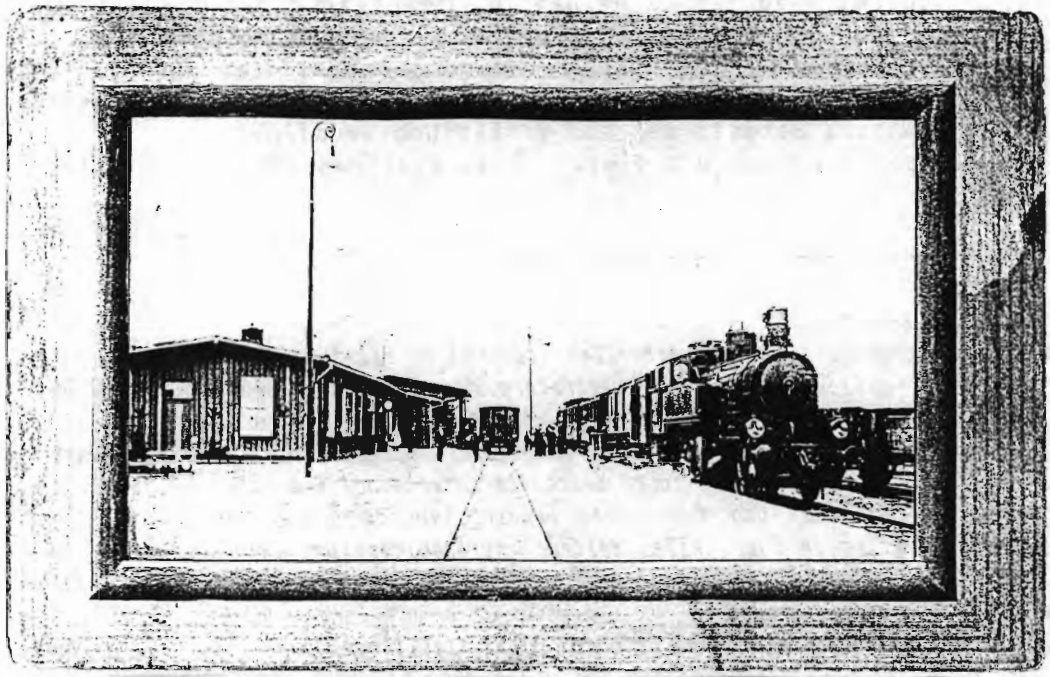
Eberstadt, 15.9.91

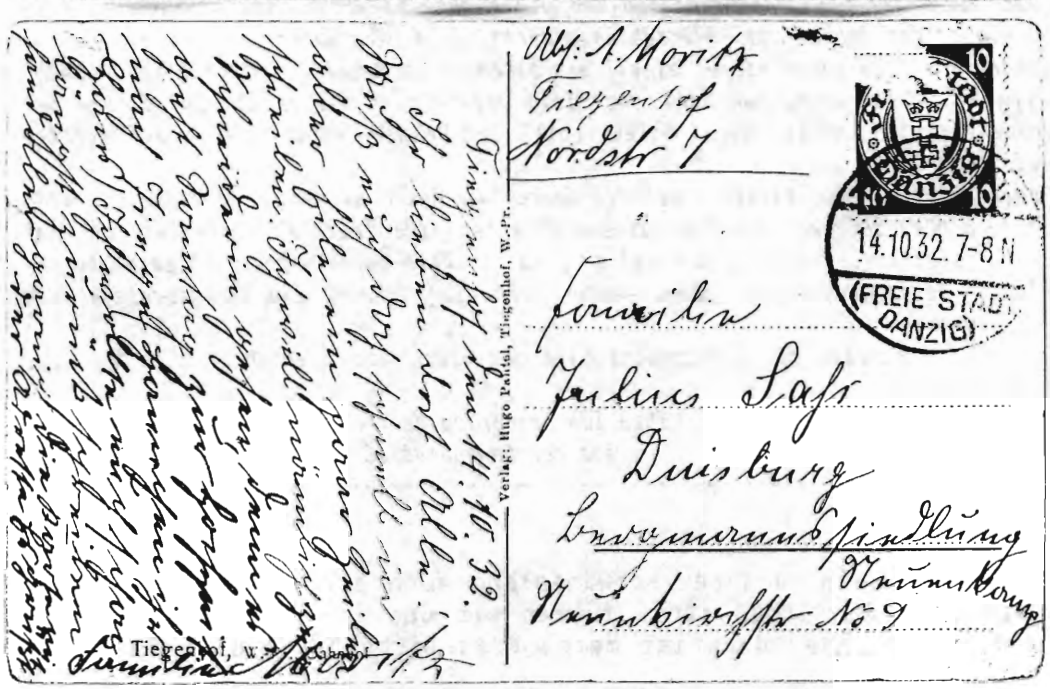
Lieber Kurt!
Du wirst ein wenig verwundert sein, aus dem Schwabenland auch einmal Post zu bekommen. Aber auch wenn wir weit vom Schuß sind, fühlen wir uns immer mit den Thofern eng verbunden. Wenn ich "wir" sage, dann ist meine Frau Lisbeth (Geidis) fest mit einbezogen.
Leider konnten wir am letzten Tiegenhöfer Treffen nicht teilnehmen, wir waren zu diesem Zeitpunkt in "Thof". Elf Personen an der Zahl, fast der gesamte *"Geidis-Clan"* mit Anhang. Leider war die Zeit zu begrenzt um alles richtig wahrzunehmen. Darum werde ich mit meinem jüngsten Sohn im kommenden Jahr nach Thof fahren und das *"Weichsel-Nogat-Delta"* mit dem Kanu zu erforschen. Zu vieles blieb bei dieser kurzen Visite für mich unbeantwortet. Besonders tief war ich betroffen, als ich beim Gang am *Schwarzen Wall* den schönen ehemaligen Friedhof vermißte. Schon ein wenig makaber, darauf ein Sportzentrum mit Lokal zu errichten. ...
Anbei einige Produkte meiner Freizeit. Vielleicht findest Du, lieber Kurt, im Bereich des Vereins der "Thofer" eine Verwendung dafür. Leider fehlt es bei mir an Motiven. Kannst Du mir da weiterhelfen? (Siehe Artikel "Fleißige Werderaner Bastler")
Für Dich und Deine Familie alles Gute, Gesundheit und ein Wiedersehen beim nächsten "Thofer" Treffen. Es grüßen Euch aus dem Schwabenland

Eure Toelkes
aus Petershagen

Lake Gaston,N.C. 28.Januar 1992

Lieber Herr Zywietz,
herzliche Grüße aus Nord Carolina. Hoffe, daß es Ihnen und Familie sowie dem Vorstand des Tiegenhöfer Vereins gutgeht.





Wie versprochen, sende ich Ihnen die Postkarte mit dem Tiegenhöfer Bahnhof zu. Es ist wohl das älteste Dokument, das ich aus der Heimat habe.Die Postkarte wurde von meiner Großmutter (Saß) Moritz 1932 geschrieben. Wer Julius Saß war, weiß ich leider nicht. Durch meine Lehre, Wanderschaft und Auswanderung hatte ich nie viel Zeit, meine Großeltern nach dem zu fragen, was heute für mich, meinen Bruder in Atlanta und erwachsenen Kinder wichtig ist.
Sie, lieber Herr Zywietz, sowie die anderen Mitglieder der TN haben durch ihre Berichte und aufopfernde Arbeit uns, der jüngeren Generation, einen Teil unserer heimatlichen Geschichte klarer gemacht.
Durch den Reisebericht des Herrn Bruno Penner (Canada) in den Tiegenhöfer Nachrichten, bin ich auch mit ihm durch Telefonanruf und Post in Kontakt gekommen. Sein Bericht war genau so belehrend wie die Beschreibungen des Herrn Spode. Vielen Dank Euch allen.

Jürgen Schlenger platt(deutsch) - einfach prima! Ja, so lernen auch wir im Ausland noch etwas, was viele Leute nicht verstehen.
Sende Ihnen in ein paar Tagen einen kleinen Bericht über heimatliche Erinnerungen und Reisen über den Globus.
Mit herzlichen Grüßen aus der Neuen Heimat sage ich

Aloha Oe Harry Saß

Else Arens, geb.Stabenau Bremen, den 26.2.92

Sehr geehrter Herr Zywietz!
(Lieber Kurt - habe ich mich nicht ganz getraut)

Beim Aufräumen stieß ich auf das Kollegiumsbild de Realgymnasiums aus Tiegenhof. Ich weiß nun nicht, ob sich dieses Foto eignet in den Tiegenhöfer Nachrichten veröffentlicht zu werden. Meistens erinnert man sich nicht immer gerne an seine Schulzeit. Mit den Namen der Lehrer stehe ich ein wenig auf Kriegsfuß... Welche Fächer die ein-

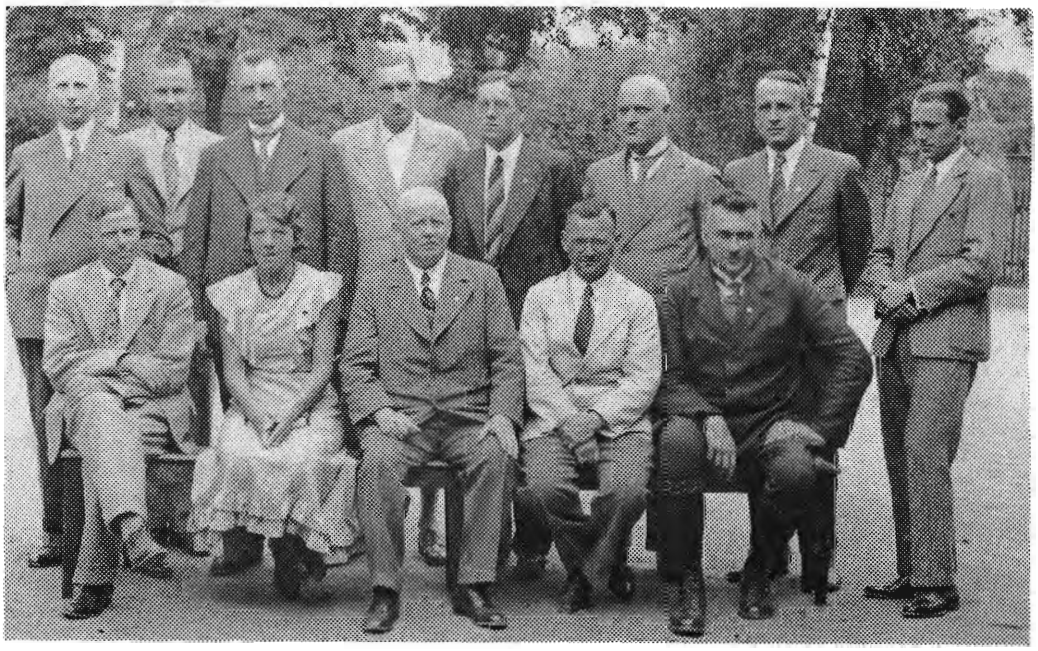
zelnen Herren erteilten, das weiß ich noch. "Nur nach den Namen frag mich bitte, bitte nicht..." *Die Aufnahme muß vor 1935 gemacht worden sein, denn 1935 sind wir aus Tiegenhof nach Danzig gezogen.*

1984 habe ich zusammen mit meinem Bruder Reinhart und seiner Frau eine Reise nach Danzig gemacht. Wir fuhren auch nach Tiegenhof und Lakendorf, wo wir geboren wurden. In unserem Heimatdorf haben wir kaum etwas wiedererkannt. Nur eine Scheune vom Gut Pohlmann, aus Ziegelsteinen gebaut, konnten wir wiedererkennen. Erbost war ich, daß die Polen in Danzig eingemeißelte Daten aus der deutschen Zeit bis zur Unkenntlichkeit verschandelten. Nur die Daten in den Grabsteinen in der Marienkirche, die hat man gelassen. Das war wohl mit zu viel Arbeit verbunden.

Herzliche Grüße

Ihre Else Arens

Liebe Else,
das Bild muß wirklich 1933/34 entstanden sein und viele unserer heute noch lebenden Landsleute sind von diesem Kollegium in Tiegenhof unterrichtet worden. Da diese Aufnahme bisher in unserem Archiv nicht vorhanden war, zeigen wir sie an dieser Stelle. Leider fehlen auch uns einige Namen, bekannt aber sind (stehend v.li.): Erich (Ober-)Müller, Ernst (Kleine) Müller, Wehrmeyer, Stobbe, Völlner, Klapproth, Reike, Dr. Horn, (sitzend v.li.): Baurmeister, Frl. Glowienke, Turner, Badewitz, Spode



Hamburg, 6.2.92

Liebe Damen und Herren der Vertretung der Stadt Tiegenhof und Umgebung.

Steegen, Sommer 1943 - sauberster Strand, herrliche Dünen

Ich danke für die Zeitschrift Nr.32. Einige Informationen hatte ich bis dahin von Frau Christel Jeglin, geb.Nickel, früher Rückenau + Tiegenhof. Unsere Familien waren immer in großer Nachbarschaft und Freundschaft verbunden.
Ich denke, beiliegende Bilder könnten vielleicht interssant sein.(2 Stück)

Mit Gruß

Ursula Welkner,
geb. Friesen

Weißenfels, den 30.1.92

Sehr geehrter Herr Zywietz!
Auf Veranlassung meiner Cousine (Frau Rogall,Lübeck) erhielt ich die "Tiegenhöfer Nachrichten", *für die ich mich ganz herzlich bedanken möchte. In der ehemaligen DDR sind wir nie mit Material, welches sich mit Menschen, deren Erinnerungen und Unternehmungen in der "alten Heimat" beschäftigt, in Berührung gekommen. Im Familienkreis wurde auch selten von 'früher' gesprochen - zu schwer lasteten die bitteren Ereignisse jener Zeit auf uns.*
Nun, beim Lesen der "Tiegenhöfer Nachrichten" *wird doch manches wieder lebendig, sei es auch nur dadurch, daß Namen von Dörfern und Städten genannt werden, die doch damals zum Vokabular gehörten. In* Tiegenhof *haben wir nie gewohnt, aber es war unsere Kreisstadt, und Behördengänge wurden dort erledigt.*
*Wir sind erst 1947 von zu Hause (*Schlangenhaken*) weg. Als Vertriebene empfinden wir uns nicht, denn wir waren glücklich, als wir ausreisen durften. Unser einziger Wunsch war, unter Deutschen leben zu dürfen. Den Polen können* <u>*wir*</u> *nichts Böses nachsagen. Im Gegenteil. Ihnen erging es ähnlich wie uns. Sie kamen aus den Gebieten, die heute Rußland sind, waren also auch vertrieben worden. Ihre Habe hatte meist auf einem Handwagen Platz. Doch ich will nicht zu weit abschweifen.*
Die Tiegenhöfer Nachrichten *zu lesen hat mit Freude bereitet, deshalb würde ich sie gerne wieder empfangen.*
Herzlichen Dank für die 'gedankliche Reise' in heimatliche Gefilde.

Es grüßt vielmals

Herta Grundmann geb.Staub (Jahrgang 1912)
aus Schlangenhaken, Kr.Großes Werder

P.S.
Als Dankeschön überweise ich eine kleine Spende.

Potsdam, 26.Nov.1991

Liebe Tiegenhöfer und Werderaner Landsleute!
Ich habe leider nur einmal vor Jahren an unserem Heimattreffen teilnehmen können. Trotzdem freue ich mich sehr über Zeitungen und Nachrichten aus unserem Verein.
Am 15.November d.J. habe ich mit meinem lieben Mann unseren Goldenen Hochzeitstag erlebt, was wohl ziemlich selten ist, wenn man bedenkt, wieviel schreckliche Zeiten wir überstehen mußten.
Ich erlaube mir, eine Fotokopie unseres Heiratsscheines für unser Westpreußenarchiv an Sie zu senden.
Herzliche Grüße und beste Wünsche für alle kommenden Festtage und fürs Jahr 1992

Lisbeth Kirchberg

(Wir danken herzlich für die Kopieen,können sie aber aus Platzgründen hier leider nicht abdrucken. D.Red.

Düsseldorf,28.01.92

Lieber Herr Zywietz,
heute nun endlich das geliehene Buch zurück. Herzlichen Dank dafür. Sie haben mir damit eine große Freude gemacht und nicht nur ich, sondern auch mein Mann als echter Düsseldorfer haben gerne und oft darin gelesen. Schade nur, daß es nicht mehr zu haben ist. (s.Anzeige unter *Vereinsnachrichten*).
Meinen angekündigten Bericht für die nächsten TN füge ich hier ebenfalls bei. Ich habe tatsächlich einige Anrufe und Briefe von Tiegenhöfern bekommen, über die ich mich sehr gefreut habe.
Leider kann ich keine weiteren Bilder auftreiben

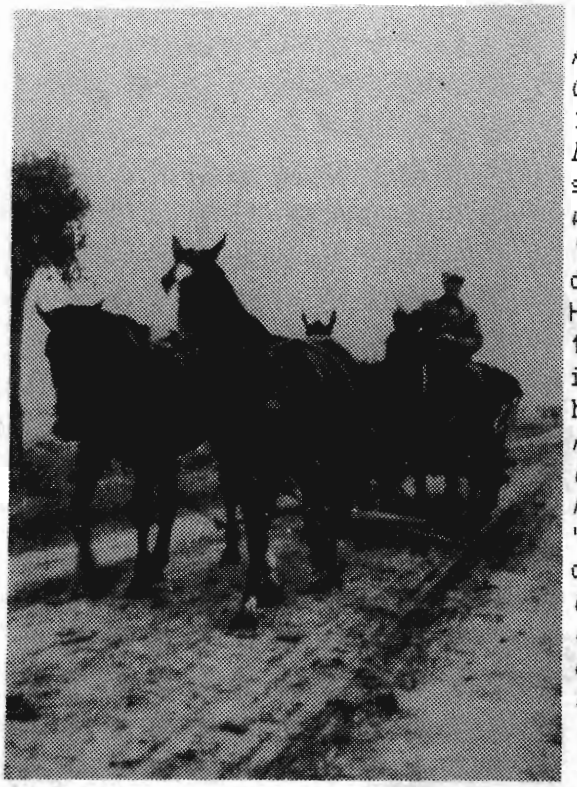
Mit freundlichen Grüßen Ihre Rosmarie Hansen

Hellenthal, den 18.Juni 1992

Lieber Kurt!
Sicher hast Du von Deiner Frau erfahren, daß auch wir in diesem Jahr zum ersten Mal die weite Reise nach *Danzig und Tiegenhof* gewagt haben. Wir sind alle sehr froh, daß alles so gut geklappt hat und wir alle wieder gesund zu Hause angekommen sind.
Wie alles abgelaufen ist und was alles unternommen wurde, kannst Du aus beiliegendem Bericht *(an anderer Stelle dieser Zeitung abgedruckt)* sehen. Ich hoffe, alles einigermaßen spannend erzählt zu haben und ... Ein passendes Bildchen werde ich evtl. noch nachschicken. Leider hatten wir Pech und unser Film, mit den für uns wichtigsten Aufnahmen (z.B. in meinem Elternhaus und alles von Tiegenhof), ist beim Entwickeln vertauscht worden. Dafür hatten wir Bilder aus London usw. Wir waren ganz

geschockt und können nur hoffen, daß sich die Sache nach der Reklamation von uns, aufklärt und wir bald im Besitz unserer Bilder sind.
Gesundheitlich geht es uns ganz gut und wir wünschen, daß auch Du und Deine Frau bei bester Gesundheit seid. Grüße sie herzlich von meiner Frau, von Sonja und mir.
Wir werden uns wohl im nächsten Jahr zum Treffen wiedersehen. Bis dahin bleib' gesund und sei gegrüßt von

Otto Filchner und Familie
früher Tiegenhof, Kanalstr.23



Zell-Unter Aichelberg,24.5.92

Anfang 1992 erhielt ich eine Zuschrift von Frau Charlotte Wiebe, früher Baarenhof, jetzt wohnhaft Teichstr. 1, 6716 Dirmstein.
Frau Wiebe bezieht sich auf meinen Weichsel-Artikel *in den TN1990 und schreibt auszugsweise:*
'Mit großem Interesse habe ich Ihren Bericht über die Weichsel im Tiegenhöfer Blättchen gelesen. Haben Sie Dank dafür. Ich habe dieses Ereignis 1929 voll miterlebt, keiner könnte wohl richtiger im Schriftsatz festhalten als Sie es getan haben."
Auf nebenstehendem Bild ist ein Rübengespann von Walter Wiebe Baarenhof (ca. 1940) abgebildet. Hierzu schreibt Frau Wiebe:
"Die Bleßstute vorne war damals bei der Eisschau dabei."
Über diese Zustimmung habe ich mich sehr gefreut, denn schließlich hatte ich alles aus dem Gedächtnis eines damals 7-jährigen Buben und späteren Erzählungen dargestellt.
Herzlichen Dank

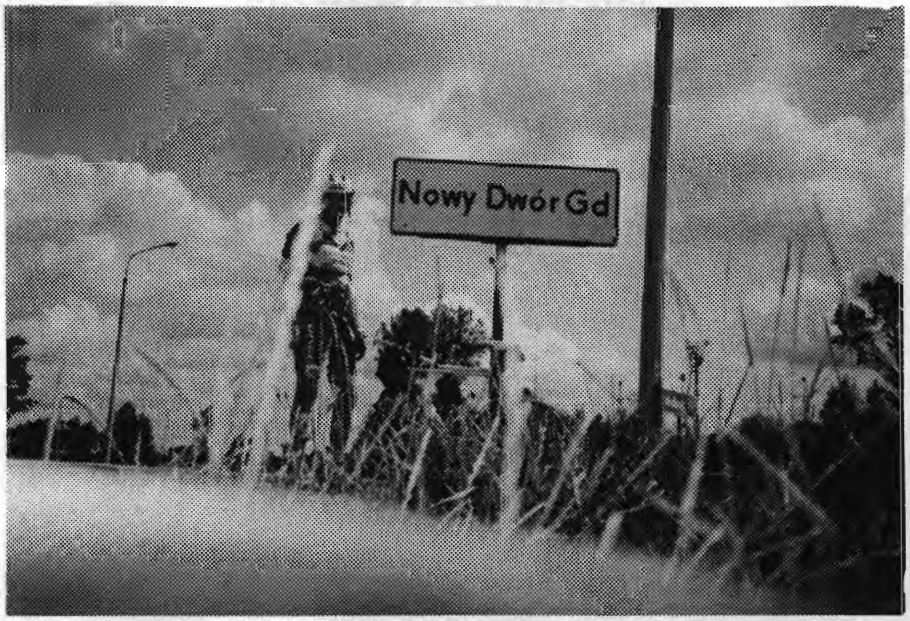
Hans-Joachim Dyck

Im Juni 1992 besuchte Frau Käthe Boldt geb. Mielke, heute wohnhaft in Lübeck, das erste Mal nach 47 Jahren ihre alte Heimat Pasewark/Ostsee, Kreis Gr.Werder. U.a.auch ihre Schule, die ihr Mann Arno,aus Thörichhof bei Marienburg auf dem nebenstehenden Foto festgehalten hat.
Sie schickte uns dieses Bild für unsere Zeitung,um anderen Landsleuten aus dem Ort zu zeigen, wie das Gebäude heute aussieht und um ihnen damit gleichzeitig auch eine kleine Freude zu bereiten.

Wir wünschen allen Landsleuten aus Tiegenhagen, Altendorf und Umgebung ein frohes Weihnachtsfest, ein gesundes Neues Jahr und ein Wiedersehen beim Heimattreffen in Damp, Pfingsten 1993.

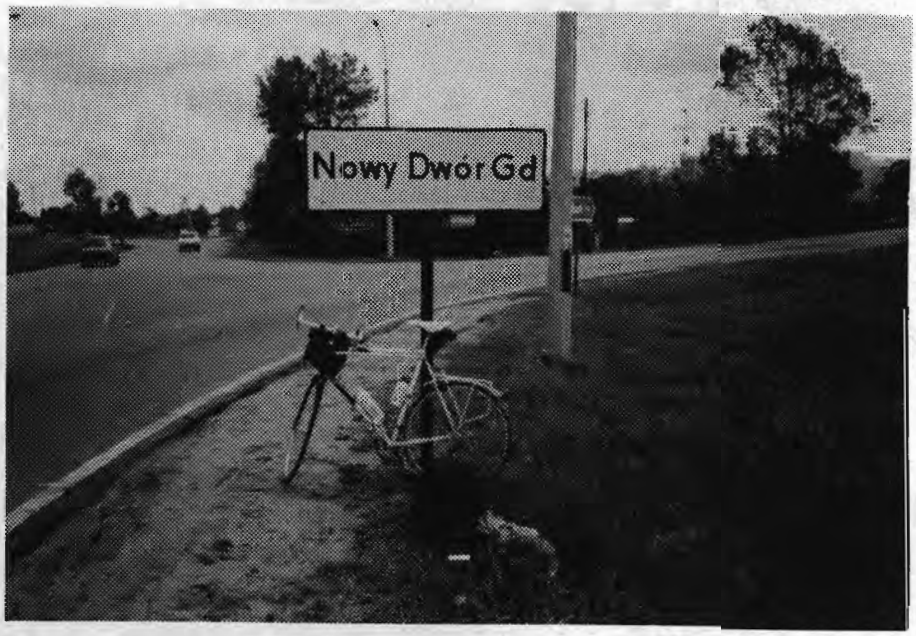
Horst und Lieselotte Bergmann, Lübeck, Wesleystr.24

Reinhard Dück *Ratingen 1*



Sehr geehrte Tiegenhöfer, als Anlage möchte ich Ihnen zwei Bilder übersenden, aufgenommen mit Selbstauslöser von meinem Rucksack aus, den ich ins Gras gestellt habe. Leider haben sich einige Halme wieder aufgerichtet. Die Bilder sind am 15.07.92 vormittags gemacht worden.

Am 10.07.1992 bin ich morgens um 5 Uhr gestartet, mit meinem Rennrad und nur so viel Gepäck, wie ich unbedingt benötigte.



1. Etappe ging bis Northeim (Ratingen, Wülfrath, Paderborn).
2. Tag bis nach Burg, Nähe Magdeburg (über den Harz)
3. Tag bis nach Bernau/Wandlitz (durch das Brandenburger Tor.)
4. Tag bis nach Ryman über Schwedt, Stettin.
5. Tag Ankunft in Danzig gegen 19.30h - nach 1.250km.
6. Tag Tiegenhof - polnisch/russische Grenze, 50 km vor Königsberg. Visum in der Tasche, aber auf Anraten nicht durch Rußland zu fahren, weil als Einzelreisender zu gefährlich, an der Grenze Braniewo umgekehrt.
7. Tag Kadyny - Tiegenhof - Marienburg - Tiegenhof - Steegen - Danzig.

Am 19.07. holte mich meine Frau mit dem Auto in Danzig ab und wir verbrachten noch einige Tage mit vielen schönen Erlebnissen in Masuren.
Es war eine ungewöhnliche Reise in die Heimat. Mit dem Rad werden es bestimmt nicht sehr viele sein, die diese Möglichkeit wählen.

Mit vielen Grüßen Reinhard Dück

Albertsheim, den 3.10.92

Lieber Herr Müller!
Nun ist es bald wieder so weit, wo uns die 'Tiegenhöfer Nachrichten' erfreuen werden. Wie sieht es in diesem Jahr aus - ist noch Platz??
Wir Krebsfelder hatten am 26./27.9.92 ein Dorftreffen in Ilsenburg/Harz; wir waren mit Angehörigen ca. 100 Personen. Es war ein stolzer Erfolg, nach 47 Jahren ein Wiedersehen, welches wir so schnell nicht vergessen werden. Aus unserem alten Rakowiska

*hatten wir die **Irma Nadolski** eingeladen, die einzige unserer Generation, die dort geblieben ist und unser Krebsfelde hütet.*
*Mit 9 Personen in 3 PKW waren wir auch in **Cadinen** am Haff, eine Woche lang im Mai. Wir besuchten die Stätten unserer Kindheit und Jugend, standen vor den Stätten unserer abgebrannten Elternhäuser, - von der Natur mit wildwuchernden Blumen so liebevoll zugedeckt - und dachten an die Kinderträume, die darunter schlafen. Das Wehr an der Nogat in Horsterbusch, es rauschte für uns wie in alten Zeiten. Barfuß über die bunten Wiesen, auch durch Gräben und Schilf - wie inden Tagen der unbeschwerten Kinderzeit. Das Land hob einfach die Zeit für uns auf.*
*Auch auf der Nehrung, die Badeorte, die fast leeren Strände, **Marienburg, Danzig, Zoppot.** Am Abend am Haff, der Sonnenuntergang, - die goldene Brücke, die das Sonnenlicht auf dem Haff schuf -, so wunderschön - und wie wir wissen, doch so grauenvoll im Winter 1945.*
Nun ist 1993 wieder das Treffen der Tiegenhöfer, aber auch das Bundestreffen der Danziger in Braunschweig. Ich selbst hätte schon Lust nach Damp zu kommen, mal abwarten, wer sich noch von den Krebsfeldern anschließt; da gibt es schon noch einige unentwegte Heimatfreunde.

So verbleibe ich mit heimatlichen Grüßen

Frau Spranglewski

Sehr geehrter Herr Zywietz!
In der vorigen Ausgabe der TN hatten Sie von meinem Vater Emil Preiskorn einen Brief zum Tode unserer Mutter Luise, geb. Papenfuß abgedruckt.
Nun ist unser Vater am 08.02.92 nach kurzer Krankheit im Alter von 84 Jahren seiner Lebensgefährtin gefolgt. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie auch diese Zeilen in Ihre Zeitschrift übernehmen würden. Wenn möglich, auch das *Philosophische Vermächtnis.* Es spiegelt mit wenigen Ausnahmen die Lebensphilosophie meines Vaters wieder.
Ich danke Ihnen herzlich für Ihr Entgegenkommen Ihre Marlene Preuß

Philosophisches Vermächtnis –

vor 300 Jahren aufgeschrieben

Gehe ruhig und gelassen durch Lärm und Hast und sei des Friedens eingedenk, den die Stille bergen kann. Stehe, soweit ohne Selbstaufgabe möglich, in freundlicher Beziehung zu den Menschen. Äußere Deine Wahrheit ruhig und klar und höre anderen zu, auch den Geistlosen und Unwissenden – auch sie haben ihre Geschichte. Meide laute und aggressive Menschen, sie sind eine Qual für den Geist. Wenn Du Dich mit anderen vergleichst, könntest Du bitter werden und Dir nichtig vorkommen, denn immer wird es jemanden geben, größer als Du. Freue Dich Deiner eigenen Leistung wie auch Deiner Pläne. Bleibe weiter an Deiner eigenen Laufbahn interessiert, wie bescheiden auch immer. Sie ist ein echter Besitz im Wechsel der Zeiten. In Deinen geschäftlichen Beziehungen laß Vorsicht walten, denn die Welt ist voller Betrug. Aber das soll Dich nicht blind machen gegen gleichermaßen vorhandene Rechtschaffenheit. Viele Menschen ringen um hohe Ideale, und überall ist das Leben voller Heldentum. Sei Du selbst und heuchle keine Zuneigung, noch sei zynisch in der Liebe, denn auch im Angesicht aller Dürre und Enttäuschung ist sie doch immerwährend wie das Gras. Ertrage freundlich-gelassen den Ratschluß der Jahre und gib die Dinge der Jugend mit Grazie auf. Stärke die Kraft des Geistes, damit sie Dich in plötzlich hereinbrechendem Unglück schütze. Aber beunruhige Dich nicht mit Einbildungen. Viele Befürchtungen sind Folge von Erschöpfung und Einsamkeit. Bei einem heilsamen Maß an Selbstdisziplin sei gut zu Dir selber. Du bist ein Kind des Universums, nicht weniger als die Bäume und Steme, Du hast ein Recht, hier zu sein. Und ob es Dir nun bewußt ist oder nicht. Zweifellos entfaltet sich das Universum wie vorgesehen. Darum lebe in Frieden mit Gott, was für eine Vorstellung Du auch immer von ihm hast und immer Dein Mühen und Sehnen ist. In der lärmenden Wirrnis des Lebens erhalte Dir den Frieden mit Deiner Seele. Sei vorsichtig, strebe danach, glücklich zu sein ...

Tiegenhöfer Treffen 1991 in Damp

Weitere Bilder von Teilnehmern am Treffen, die uns zu spät erreichten.

stehend v.li.
Käthe Wiebe *Krüger -Altendorf
Elly Krahn *Düsterbeck-Tiegenort
Lydia Rampitsch angnau-Tiegenort
Hannelore Funke ehrend-Holm
sitzend v.li.
Erna Willatowski *Langnau-Stobbendorf
Liesbeth Grobe *Grundmann-Altendorf
Annemarie Kanitz *Behrend-Holm
Lieselotte Bergmann *Trippner-Altendorf

v.li.
Gisela Piachnow *Andres-Tiegenhagen
Horst Bergmann -Tiegenhagen
Brigitte Tressel *Conrad-Zoppot
Rosemarie Kriegs *Andres-Tiegenhagen

Kleines Tiegenhöfer Treffen in Wülfrath

Auf Anregung des Vorstandes hatte unsere Patenstadt ***Wülfrath*** zum dritten Mal zu einem

Kleinen Tiegenhöfer Treffen

eingeladen.
Trotz des bedauerlich schlechten Wetters trafen sich etwa 60 Landsleute aus dem Umkreis von Köln und Düsseldorf am 9. Mai 1992 um 14 Uhr im Rathaus der Stadt Wülfrath, wo wir vom Bürgermeister, Herrn Prof. Dr. Huning offiziell begrüßt wurden.

Gemeinsam gingen wir von dort zum Ehrenmal, um in kurzer Gedenkminute mit einer Kranzniederlegung unserer Toten zu gedenken.

Nach einem Spaziergang durch die schöne Altstadt Wülfraths trafen wir uns zu einem gemütlichen "Plachanderstündchen" im Bergischen Museum, wo wir bei Kaffee und Kuchen, der typischen "Bergischen Kaffeetafel", mit dem Bürgermeister und einigen Vertretern der Ratsfraktionen bis ca. 18 Uhr alte Erinnerungen auffrischten. Alles in allem war es wieder ein schönes Erlebnis, ein paar schöne Stunden im Kreise unserer Landsleute zu verbringen.

R. Schlenger

Tiegenhöfer-Treffen im Museum

Beim Treffen der Tiegenhöfer konnte Bürgermeister Professor Dr. Alois Huning (links) im Heimatmuseum rund 50 Gäste begrüßen. An einer Bergischen Kaffeetafel plauderten die Vertreter der Patenstadt Wülfraths mit ihren Gastgebern, alle Ratsfraktionen waren vertreten.

RP-Foto: Claude-Pierre Hohn

Treffen der Tiegenhöfer

Zum Patenschaftstreffen Tiegenhof kam es am Wochenende. Zum Abschluß gab's ein Bergisches Kaffeetrinken im Niederbergischen Museum.

WZ-Foto: Simone Bahrmann

Wer kommt mit?

Liebe Landsleute,
unter dieser Überschrift finden Sie jährlich ein Angebot über eine Busfahrt in die alte Heimat. Wie uns von der Veranstalterin, Frau Hannelore Hinz, mitgeteilt wurde, wird auch 1993 diese Reise durchgeführt. Sie ist **aber leider schon ausgebucht!**
Wegen der großen Nachfrage hat Frau Hinz uns gebeten, Ihnen zu empfehlen, sich bei Interesse für eine Fahrt nach Tiegenhof und das Große Werder *1994 (!)* schon jetzt anzumelden bei:

Frau Hannelore Hinz, Altonaer Straße 325, 2084 Rellingen, Tel.04101/33728

In eigener Sache:

Liebe Freunde und Leser

Wir wenden uns erneut an Sie alle:

Stöbern Sie wieder einmal alles durch, was Sie noch an "Schätzen" aus der alten Heimat haben!

Wir brauchen für unsere Zeitung immer wieder Bilder, Zeitungsausschnitte o.Ä., denn wir sind bestrebt, die TN so interessant wie möglich zu Ihrer aller Freude zu gestalten. Aber unser derzeitiges Bildarchiv ist natürlich zu klein, um den diversen Beiträgen von Ihnen immer auch passende Bilder hinzufügen zu können. Sehen Sie bitte nach, ob nicht noch etwas für uns vorhanden ist; Sie bekommen alle Fotos usw. selbstverständlich unversehrt zurück!
Und noch ein Wort an Sie:
Wir bitten Sie immer wieder um Erinnerungen und eigene Erlebnisberichte aus unserer schönen Heimat und über Ihre Flucht. Nun ist beim Vorstand der Gedanke aufgekommen, daß einige von Ihnen evtl. eine gewisse Scheu davor haben könnten, solche Artikel zu verfassen und zu schreiben. Unser Landsmann **Hermann Spode** hat sich im Einvernehmen mit **Kurt Zywietz** bereit erklärt, Ihnen allen behilflich zu sein. Sollten Sie also "solchen" Kummer haben, wenden Sie sich vertrauensvoll an die beiden Herren, oder auch an die Redaktion. Wir wollen allen unseren Lesern so viel wie möglich "von zu Hause" berichten; jene Zeit wollen und können wir nie vergessen.

Aber leider ist die Zeit schon abzusehen, nach der es keine Augenzeugen, keine eigenen Erlebnisse mehr gibt.

Darum bitten wir Sie um solche Berichte so viel wir nur bekommen können, auch wenn wir, wie z.B. in dieser Ausgabe, die Portogrenze wiederum erhöhen müssen von DM 1.80 (Nr.32/1991) auf DM 2.40 je Exemplar. Artikel, die uns nach Redaktionsschluß - 30.09. d.J. - erreichen, erscheinen in der nächsten Ausgabe. Es geht keine Einsendung verloren, und wir bemühen uns, die einzelnen Beiträge in abwechslungsreicher Reihenfolge zu veröffentlichen. Vielen Dank im Voraus.

Ihre Redaktion

Impressum

Gemeinnütziger Verein Tiegenhof-Kr.Gr.Werder e.V. Geschäftsführer: Geschäftsstelle Mühlenbrücke 2 2400 Lübeckz Tel. 0451/73331	1.Vorsitzender: Rudolf Schlenger Tucholskyweg 59 Lerchenberg Tel. 06131/7735	Schatzmeister: Peter Priebe Alb.Schweitzer- Kiel-Kronshagen Tel.0431/542398	Protokoll u. Redaktion Hans Erich Königsberger Straße 26 2000 Norder- stedt Tel. 040/5233792	Gemeinnützig G.L.Nr.434 HL Finanzamt ---------- Vereinsregist. Nr. 1434 Amtsgericht 2400 Lübeck	Bankkonto: Postgiroamt 2000 Hamburg Gemeinn.Verein Tiegenhof-Kr. Großes Werder 2400 Lübeck

Weitere Vorstandsmitglieder:

Hinz, Julius Robert	2084 Rellingen/Hamburg,Altonaer Str.325	Tel. 04101 - 33728	2.Vorsitzender
Bergen, Karl-Heinz	3139 Göhrde 1,Ortsteil Kollase Nr.2	Tel. 05863 - 1266	
Dyck, Hans-Joachim	7338 Zell-Unter Aichelberg,Boßlerstr.19	Tel. 07164 - 3387	
Schlenger, Jürgen	3208 Giesen-Hasede,Lerchenkamp 2	Tel. 05121 - 770438	

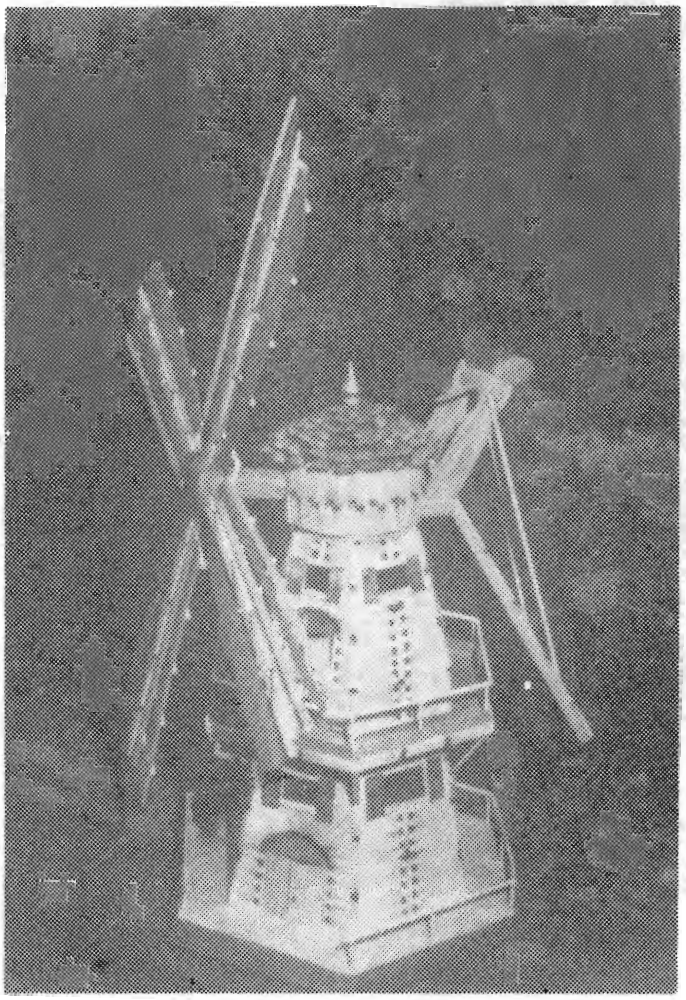
Archivar: Rosenow, Georg 2300 Kiel 14,Spitzkoppel 39,Haus Hubertus Tel. 0431 - 712906

Spendenbescheinigungen für das Finanzamt: Über die Stadtkasse 2400 Lübeck, Aktenzeichen 3600-1770
'Gemeinnütziger Verein Tiegenhof-Kreis Großes Werder',bei Postgiroamt Hamburg,Konto Nr.10 400 -201

Wer sich zu wichtig für kleinere Arbeiten hält, ist meistens zu klein für wichtige Arbeiten. *Jacqes Tati*

Fleissige Werderaner "Bastler"

Liebe Landsleute, bei unseren *"Tiegenhöfer Treffen"* stellen wir immer eine Anzahl Gegenstände aus, die fleißige Bastlerhände in mühsamer Arbeit anfertigten und die sie unserem Heimatverein als Erinnerungsstücke schenkten! Es sind wahrlich großartige Gaben, die wir Ihnen allen stolz als *Exponate* zeigen, und für die wir uns an dieser Stelle einmal bedanken wollen.

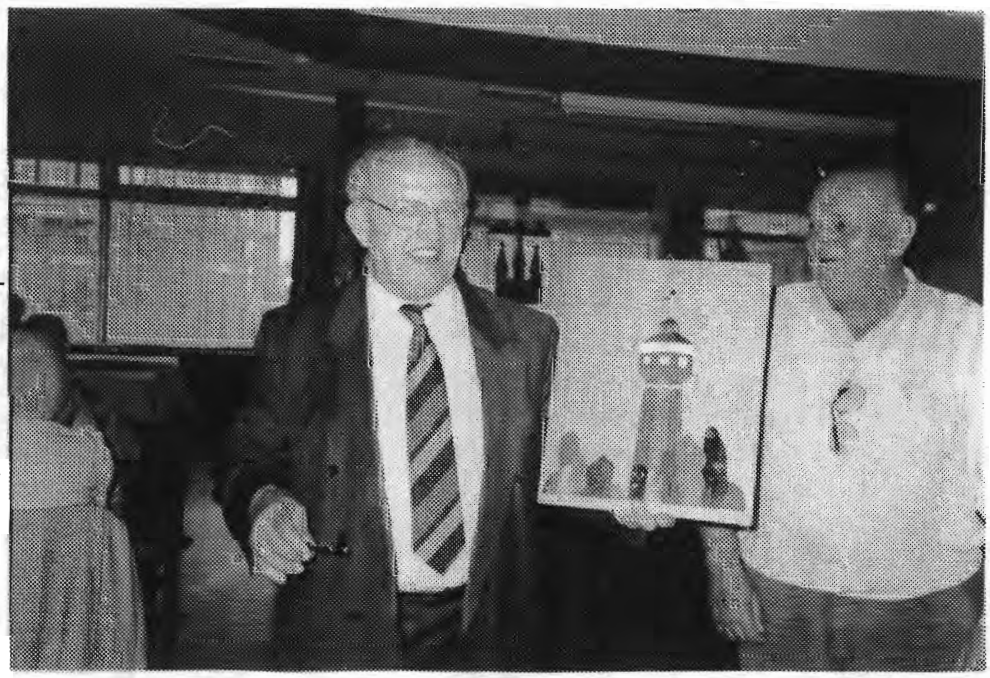


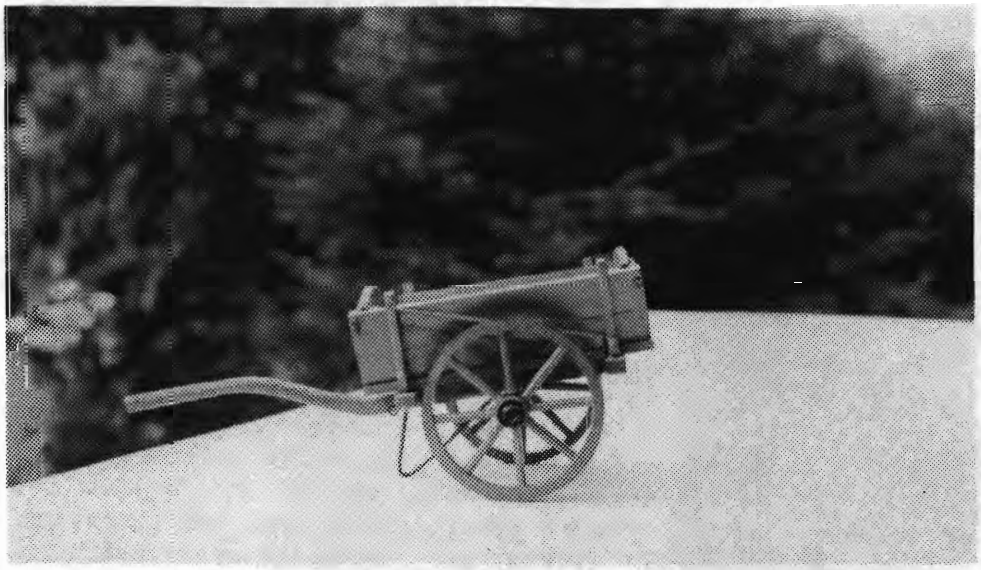
Otto Schwarz, der in Orloff geboren wurde, und mit dem viele von uns bis 1940 schon zur Schule gingen, erlernte den Beruf eines Huf- und Wagenschmieds, erwarb 1943 den Gesellenbrief und diente bis 1945 im Arbeitsdienst und der Wehrmacht. Es folgte die Kriegsgefangenschaft bei den Amerikanern bis 1946, mit 3 Monaten Eisenflechten als "Wiedergutmachung". Darnach 2 Jahre Arbeit in der Landwirtschaft im Landkreis Augsburg. 1948 - 1964 tätig im Bergbau mit Erwerb des "Hauerbriefs" (=Gesellenbrief). Weitere 22 Jahre war er beruflich bei Bayer - Uerdingen beschäftigt und ist seither im Ruhestand. Trotzdem seine Hände und Finger schwerste Arbeit gewöhnt waren bastelt er seit seiner Pensionierung feinste handwerkliche Kleinarbeiten.

So baute er z.B. aus ***Zündhölzern*** diese Werderaner Windmühle nach. Wir hüten dieses Stück ganz besonders, weil es naturgemäß sehr empfindlich ist.

Eine andere Arbeit von ihm ist das Wahrzeichen unserer Stadt, der Wasserturm, als ***Intarsienarbeit.***

Das Bild zeigt ihn bei der Übergabe seiner Arbeit an Kurt Zywietz.

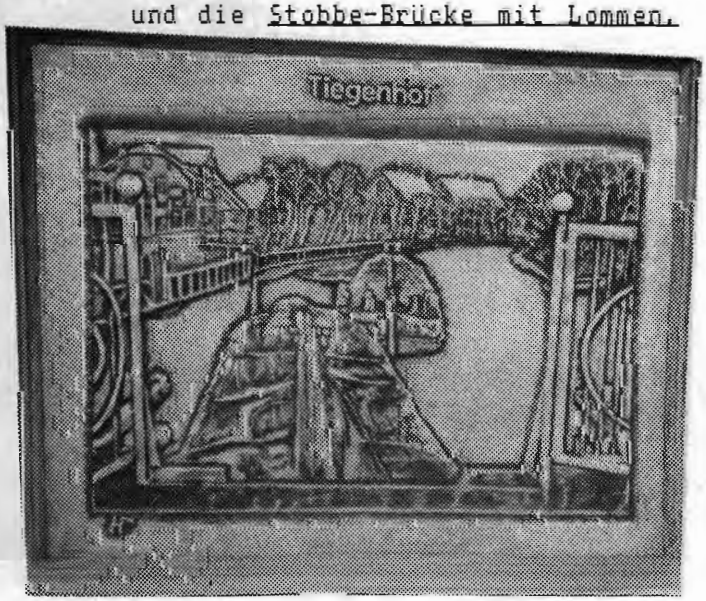




Erich Pätzel aus Tiegenhof ist der Nächste im Bunde unserer *"Heinzelmännchen"*. Er hat ein sehr "bewegtes", abwechslungsreiches Arbeitsleben hinter sich als Mechaniker, gelernt bei *Meister Jeschke* in Tiegenhof; war nach dem Krieg im Gleis-, Hoch- und Tiefbau tätig als Schweißer, Dreher, Fräser. Wurde Lehrlingsausbilder, Gesellenbeisitzer im Prüfungsausschuß bei der Mechaniker-Innung in Düsseldorf. Eine Operation machte ihn zwar berufsunfähig, aber mit 45 Jahren setzte er sich unverdrossen noch einmal auf die Schulbank, machte seine Mittlere Reife nach und wurde erfolgreich zum Zahntechniker umgeschult. Mit 49 Abteilungsleiter in der Modellgußtechnik, mit 52 Laborleiter, bis zur Pensionierung 1989. Jetzt konnte er sich seinem Hobby, der Bastelei, widmen. Sein "Fingerspitzengefühl", das er schon beruflich brauchte, beschert unserem Verein viele Erinnerungsstücke, die bei jedem Treffen 'en miniature' zu bewundern sind, wie z.B. dieser naturgetreue Leiterwagen.

Jetzt sucht **Erich Pätzel** Fotos von Pferdeschlitten für seinen Modellbau. Wer kann ihm zu solchen Vorlagen verhelfen?

Helmut Toelke aus Petershagen wiederum schuf die beiden Bilder, die er ***in Kupfer trieb***: Das Wappen von Tiegenhof und die Stobbe-Brücke mit Lommen. Auch diese Geschenke befinden sich in unserer "Schatzkammer", dem Archiv in Kiel.



Wolfgang Glöhs ist zwar gebürtiger Niedersachse, aber als 'angeheirateter Thofer' ein besserer Kenner des Werders als viele von uns dort beheimateten früheren Bewohnern. Beruflich gelernter Feinmechaniker, arbeitete er zwischenzeitlich als Geschäftsführer im Fußbodenlegergeschäft seiner Tiegenhöfer Ehefrau *Hilde, geb. Schmidt*, sowie als Lagerverwalter der gleichen Branche in Krefeld. Seine ganze Freizeit widmete er von je her der Bastelei, und es gibt eigentlich nichts, was er nicht machen kann. Er malt (meist in Öl) große Bilder und kleine Kacheln mit eigenen Motiven, drechselt Holzteller und Gefäße aller Art, töpfert Wappen und Vasen, stellt aus YTONG-Steinen originelle Blumenkübel her, macht Tiffany-Arbeiten und baut Schiffs- und Flugzeugmodelle. Sein Haus hat er mit seiner Frau Stein auf Stein selbst gebaut und erfreut uns mit seinem neuesten Hobby, der Video-Filmerei, durch die Filme aus unserer alten Heimat in besonderer Weise.

Sein für uns wertvollstes Bastelstück aber ist

das naturgetreue Modell der Stadt Tiegenhof

im Maßstab 1:1000, d.h.,1m auf dem Modell sind = 1000m in der Natur. Ein Foto sehen Sie auf der nächsten Seite. 1959 begann *Wolfgang Glöhs* mit der Arbeit, 1961 war erste Vorstellung des Modells; hundert oder mehr Änderungen folgten, bis 1963 - nach **4 Jahren (!)** - die Arbeit beendet war.

Das Modell wurde exakt nach einem Meßtischblatt von 1927 angefertigt. Daher ist es absolut naturgetreu. Es ist auf einer Platte von 1,75m x 1,25m aufgebaut, erfaßt aber leider die Randgebiete nicht; es wäre zu groß geworden

Die Häuser und sonstigen Gebäude wurden aus Leistenholz gesägt und geschnitzt.

Die Schornsteine wurden aus Streichhölzern gearbeitet.

Die Dächern bestehen aus Furnierholz, nach Originalform zugeschnitten.

Giebelform, Fenster und Hausanstrich nach vorhandenen Fotos vorgenommen.

Die Bäume sind aus braunem Klingeldraht und Schwammstückchen und stehen an Originalplätzen.

Das Modell ist Eigentum unserer *Patenstadt Wülfrath*, die es damals für DM 1.000 (als Materialersatz) käuflich erwarb, und steht im dortigen Heimatmuseum in der *Tiegenhöfer Stube*. Es ist wirklich lohnenswert, es zu besichtigen.

Wichtig:

Die Öffnungszeiten des Museums sind:

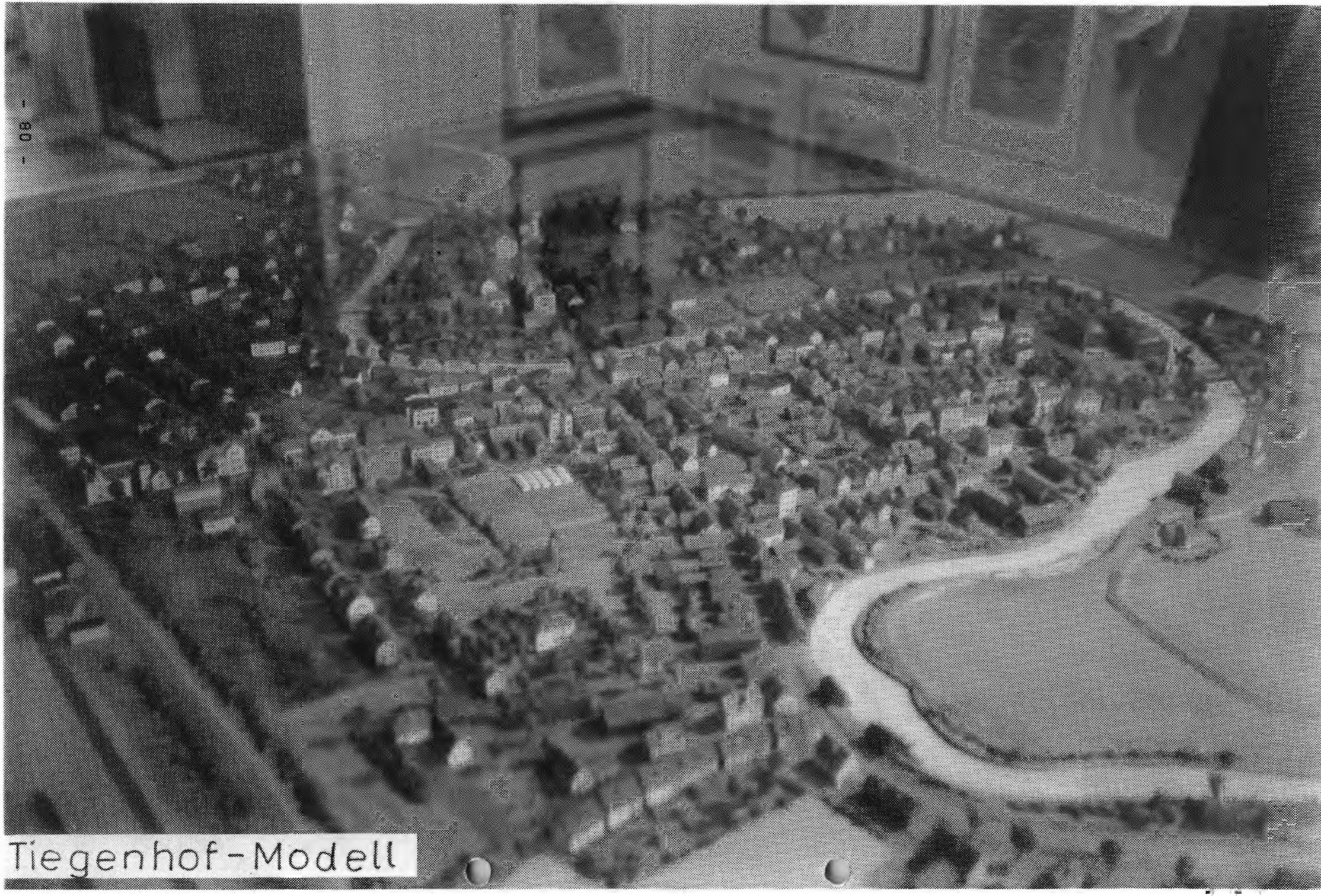
Mi. Sa. und So. von 15 - 18 Uhr, So. zusätzlich 11 - 12.30.

Besuchergruppen nach Anmeldung auch zu anderen Zeiten.

Liebe Landsleute, auch deshalb ist Wülfrath ein Besuch wert.

Die Aufnahme des Modells auf der nächsten Seite kann wegen der geringen Größe des Raumes und der stabilen Schutzhaube aus Plexiglas leider nicht besser - an allen Stellen scharf - erfolgen; die Fototechnik hat eben auch ihre Grenzen.

Zur besseren Erläuterung zeigen wir Ihnen auf der Folgeseite den Stadtplan so, wie das Modell hier abgebildet ist. Noch einmal: Es ist der Stand von 1927!


Tiegenhof-Modell

Liebe Leser,

Hier ein paar Erklärungen zu dem Modell und dem Stadtplan:

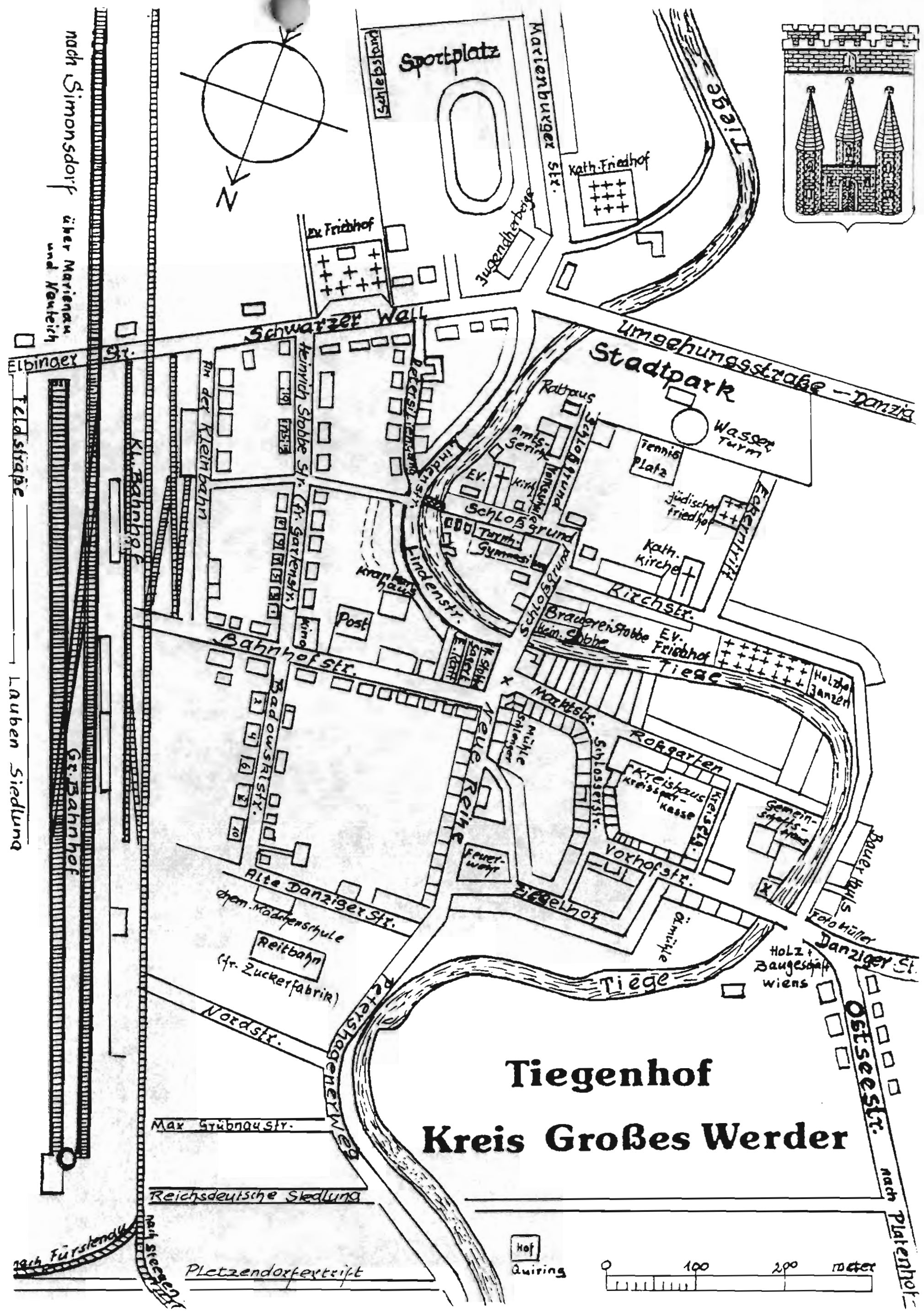
Das Modell der Stadt Tiegenhof ließ sich wegen Gegenlicht nur so fotografieren, daß die Nordseite der Stadt am unteren Bildrand ist, Süden oben, Westen demnach rechts und Osten links.

Das bedeutet, daß die Galgenbrücke, die im Westen der Stadt liegt, nun am rechten Bildrand zu erkennen ist, der im Osten der Stadt gelegene Bahnhof links liegt. Die Kleinbahn nach Steegen fährt also am linken Bildrand nach unten hin (nach Norden).

Da die feste Plexiglas-Schutzhaube über dem Modell nicht abgenommen werden konnte (sie schließt luftdicht ab um einen Zerfall des ganzen Stücks zu verhindern), ließen sich trotz größter Sorgfalt leichte Spiegelungen in der oberen Hälfte nicht vermeiden.

Damit Sie nun die Möglichkeit haben, das Modell mit dem Stadtplan besser vergleichen zu können, haben wir diesen ebenfalls "umgekehrt", so daß beide die gleiche Lage zeigen.

Wir haben alle Texte, Straßennamen und sonstigen Angaben in der Schrift neu - "umgekehrt" - eingetragen, um die bessere Lesbarkeit zu erhalten.



Goldene Jubiläen

In den letzten Jahren haben wir in unseren **TN** immer die Konfirmanden und Abiturienten - möglichst sogar im Bild - vorgestellt und sie gleichzeitig eingeladen, sich bei unseren **TT** wieder einmal zu treffen um das Ereignis der 50. Wiederkehr in heimatlichem Kreis fröhlich zu feiern. Hier also die Bilder von damals: Leider fehlen viele Namen.Wer kann die Namensliste vervollständigen? Bitte an K.Zywietz schreiben.

Goldene Konfirmation 1942 / 1992

linke Seite v.li:
1) ??, 2) ??,
3) Erika Bastian,
4) ??, 5) ??,
6)Martha Schwarz,
7)Irmgard Witt,
8) ??, 9) ??, 10) Hildeg. Schmidt,
11) ??, 12) Hilde Löwner.
rechte Seite v.li
1) Inga Bendig,
2) ??, 3) Ilse Tuchel, 4) ??,
5) Ruth König,
6) Irmgard Lemke,
7) ??, 8) ??,
9) Gerda Langnau
10) Linda Langnau
11) ??, 12) ??

Goldenes Abitur 1942 / 1992

stehend v. li:
Hugo Niblau,
????,
????,
Hildeg. Leiding
Kurt Mittendorf,
Kurt Jäger,

sitzend v.li:
Ruth Woköck,
????,
Inge Böhm,
????,
Herta Minder

Goldene Konfirmation 1943 / 1993

hinter dem Pfarrer stehend obere Reihe v.li:
1) Hilde Steiniger, 2) ??,
3) Ruth Zywietz
untere Reihe:
4) ??, 5) ??, 6) ??, 7) ??, 8) ??, 9) ??.
vord.Reihe v.li:
1) ??, 2) ??,
3) ??, 4) Irmgard Borchert,5) Christel Fiedler,
6) Eva Müller,
7) ??, 8) ??
vord.Reihe re:
1) ??, 2) Elsa Philipsen, 3) ??,
4) ??, 5) ??

Goldenes Abitur 1943 / 1993

Von diesem Abiturjahrgang gibt es leider kein Abschlußbild 1943. Wir zeigen deshalb hier das letzte Klassenbild aus dem Jahre 1941. Schülerinnen und Schüler dieser Klasse, die 1943 das Abitur abgelegt haben werden nebenstehend im Fettdruck angezeigt.

stehend v. li:
Helmut Jansson,
Hugo Goldschmidt,
Walter Müller,
? Dyck,
Oberstudienrat Erich Müller,
? **Heidebrecht**,
????,
Günther Kapahnke,
????
sitzend v.li:
Heinz Quiring,
????,
Gerda Bärwald,
Inge Herzberg,
Anni Müller,
Ursula Niblau,
Waltraud Stobbe,
Gustav Zimmermann

Goldene Konfirmation 1944 / 1994
Goldenes Abitur 1944 / 1994

Diese beiden Feiern sind die letzten ihrer Art in der alten Heimat gewesen. Leider haben wir keine Bilder und keine Namen. Wer kann uns dabei helfen, damit wir die Teilnehmer zu diesen letzten Goldenen Jubiläen in Tiegenhof für das Treffen 1995 in Wort und Bild einladen können?

Familiennachrichten 1992

Herr Karl Wedel und Frau Christel, geb.Warkentin, früher Palschau, Kr.Gr.Werder, jetzt Lübeck, Mönkhofer Weg 38, feierten am 29.Dez.1991 das Fest ihrer **Diamantenen Hochzeit**. Der Vorstand unseres Vereins gratuliert dem Jubelpaar auch im Namen aller Mitglieder nachträglich ganz herzlich zu diesem seltenen Ereignis und wünscht für die Zukunft Gesundheit und alles alles Gute

---

Das **Ehepaar Othmar Kirchberg und Frau Lisbeth geb.Duwensee** aus Tiege, Kr.Gr.Werder konnte am 15.11.91 das Fest ihrer **Goldenen Hochzeit** feiern. Alle Mitglieder unseres Vereins gratulieren dem Paar nachträglich ganz herzlich zu diesem Ereignis und wünschen beiden Eheleuten auch für die Zukunft alles Gute.

Das **Ehepaar Paul und Gertrud Gröning**, früher Tiege, jetzt Kl. Gemeinde 10, 3510 Hann.-Münden 17, feierte am 21.Feb.1992 das Fest der **Goldenen Hochzeit**. Im Namen aller Mitglieder gratuliert der Vorstand dem Paar zu diesem Festtag, und wünscht für die Zukunft alles Gute, Glück und Gesundheit.

Frau Lina Gohl, geb.Koschinski, früher Tiegenhof, Heinr.Stobbe Str.13, jetzt Gartenstr.17, 2860 Osterholz-Scharmbeck, beging am 3.August 1992 ihren **94.Geburtstag**. Wir gratulieren der Jubilarin von ganzem Herzen, verbunden mit den besten Wünschen für die kommenden Jahre.

Das **Ehepaar Hans Gohl und Frau Frieda geb.Milnickel**, früher Tiegenhof,Heinr.Stobbe Str.13, begingen am 19.September 1992 das Fest ihrer **Goldenen Hochzeit**. Die ganze Familie, aus Deutschland und Kanada feierte mit dem Jubelpaar und gratulierte. Mit den besten Wünschen für die Zukunf schließt sich der Vorstand im Namen aller Mitglieder unseres Vereins diesen Glückwünschen nachträglich an.

Das **Ehepaar Helmut und Lotte Penner**, früher Tiegenhof, Marktstr.5, jetzt *Winipeg/CANADA*, konnte am 12.Nov.1992 das Fest ihrer **Goldenen Hochzeit** feiern. Wir alle gratulieren den Jubilaren von Herzen und wünschen für die Zukunft alles alles Gute.

Die **Eheleute Erich Rabenhorst und Frau Helene geb.Althoff**, früher Tghf.,Neue Reihe 81,heute 5600 Wuppertal 2,Diekerhoffstr.16,können am kommenden Heiligabend,24.12.92,das Fest ihrer **Goldenen Hochzeit** feiern. Auch ihnen gratulieren wir alle schon heute ganz herzlich und hoffen auf noch viele glückliche Jahre für das Jubelpaar.

Das **Ehepaar Heinz Holfoth und Frau Luise geb. Rahn**, früher Tiegenhagen Insel, jetzt 2330 Marienthal ü. Eckernförde, konnten am 15.10.1992 das Fest der **Goldenen Hochzeit** feiern. Im Namen aller Vereinsmitglieder gratuliert der Vorstand den Eheleuten nachträglich ganz herzlich zu diesem Jubiläum und wünscht ihnen für die Zukunft Gesundheit und Wohlergehen.

Herr Arthur Buchholz und Frau Liesbeth, früher Krebsfelde, jetzt 0-3700 Wernigerode, Heidebreite 3, konnten am 07.November 1992 das Fest ihrer **Goldenen Hochzeit** feiern. Wir gratulieren den 'neuen Lesern' unserer *Tiegenhöfer Nachrichten* nachträglich ganz herzlich zu diesem Jubiläum und wünschen ihnen weiterhin Glück und Segen, Gesundheit, Wohlergehen und viel Freude im Kreise unseres Heimatvereins.

Zwei Glückwunschbriefe zum jeweils 65. Geburtstag sind als "Unbekannt" zurückgekommen. Wer kann uns weiterhelfen? Die Adressen waren:

Irmgard Hensch geb.Lemke, ** 15.03.1927, früher Tiegenhof, Bahnhofstr.25*
- letzte Anschrift: 6700 Ludwigshafen, Sternstr.161

Erna Miendorf geb.Wittschke, ** 16.03.1927, früher Tiegenhof, Ziegelhof 105*
- letzte Anschrift: 0-2090 Templin, August Bebel Str.29

Liebe Landsleute, wenn Sie an solchen Glückwünschen interessiert sind, schicken Sie uns, bitte, eine entsprechende Mitteilung. Geburtstage können wir in etwa noch der Kartei entnehmen, Familienfeste besonderer Art aber kaum. *Ihr Vorstand*

In der Winternacht

Es wächst viel Brot in der Winternacht,
weil unter dem Schnee frisch grünet die Saat;
erst wenn im Lenze die Sonne lacht,
spürst du, was Gutes der Winter tat.

Und deucht die Welt dir öd und leer,
und sind die Tage dir rauh und schwer;
sei still und habe des Wandels acht -
es wächst viel Brot in der Winternacht.

Friedrich Wilhelm Weber

Vereinsnachrichten 1992

// Tiegenhöfer Nachrichten 1991 //

Kosten der letzten Ausgabe - Nr. 32 / 1991 - Auflage 950 Exemplare à 74 Seiten:

Druck (incl. Papier)	DM	3.515,00
Umschläge	DM	120,00
Adressaufkleber	DM	28,00
Porto - ... Inland-Drucksachen	DM	1.674,00
Porto - ... Ausland-Briefe	DM	165,00
Porto - ... Pakete/Päckchen	DM	50,00
Rasteraufbereitung der Bilder	DM	60,00
Fahrkosten Kiel u. Hitzacker	DM	105,00
Trinkgeld Druckerei	DM	10,00
1 Fl.Machandel + Pflaumen f. Druckerei	DM	18,00
Telefonkosten	DM	100,00
Farbbänder	DM	60,00
Kosten (950 Exemplare) Gesamt	DM	5.905,00
Kosten je Exemplar	**DM**	**6.21**
Anzahl verschickter Exemplare:		930
Anzahl Reserve Exemplare:		20

Es wurden auch Exemplare an Interessenten verschickt, die (noch ?) nicht Mitglied unseres Vereins waren, so z. B. 10 Zeitungen an den Stadtrat unserer Patenstadt Wülfrath, oder an Verwandte, denen man sie sonst ausgeliehen oder kopiert hatte.

// Tiegenhöfer Nachrichten 1991 //

Leider kommt es jedes Jahr öfter vor, daß unsere Zeitungen den Empfänger nicht erreichen. Der Grund ist einmal wohl bei der Post zu suchen, die schon im vorweihnachtlichen "Streß" ist und dabei "Drucksachen" evtl. etwas stiefmütterlich behandelt, zum anderen aber zeigen uns die Beschwerden unserer Landsleute, daß sie leider vergessen hatten, uns die veränderte Adresse mitzuteilen. Die Rücksendungen stempelt die Post mit "Unbekannt verzogen". Liebe Landsleute, denken Sie bitte bei Umzügen auch an unsere Kartei. Es tut uns immer leid wenn die TN zurückkommen. Und Porto kostet es dann doppelt.

Danke - die Redaktion

// Tiegenhöfer Treffen 1991 in Damp //

Während der Tage des Treffens lagen bei unserer Anmeldung 2 Fotoalben aus mit all den Bildern, die am Freitag beim Dia-Vortrag gezeigt wurden. Interessenten konnten fehlende Namen ergänzen und auch Abzüge bestellen. Kurt Zywietz hat die Bilder machen lassen und sie noch vor Weihnachten verschickt. Die Empfänger haben ihrer Freude durch zahlreiche Dankesbriefe, verbunden mit Weihnachts- und Neujahrsgrüßen Ausdruck verliehen. Diese Fotoalben können leider nicht verliehen werden, aber Kurt Zywietz beantwortet gerne Fragen zu den Bildern.

// "Tiegenhof und der Kreis Großes Werder in Bildern" //

Liebe Landsleute, wir erhalten immer wieder Anfragen, ob dieses Buch noch vorhanden ist, evtl. neu aufgelegt wird, oder anderweitig zu erwerben ist. **Eine Neuauflage ist aus Kostengründen nicht mehr möglich.** Z.Zt. besitzt unser Verein nur noch 2 Exemplare, die leihweise bei unser Geschäftsstelle an Interessenten ausgegeben werden. Aus eigener Erfahrung wissen wir, daß manchmal im Nachlaß verstorbener Landsleute dieses Buch ungenutzt aufbewahrt wird, während andere Heimatfreunde es gerne kaufen würden. Deshalb unsere Bitte: **Bevor das Buch irgendwo ungelesen herumliegt, schicken Sie es bitte an unseren Verein, damit wir es dann an Interessierte weitergeben können.** Wir danken jetzt schon für Ihr Verständnis.

Ihr Vorstand

// Suchanzeige //

Gesucht werden die Lebensdaten des niederdeutschen Schriftstellers ***Theodor Albert aus Lupushorst***, Kirchspiel Groß Mausdorf, Kr.Gr.Werder. Er hat einen Hof von seinen Eltern geerbt und in Lupushorst vielleicht zwischen 1865 und 1935 gelebt. Wer kennt Personen aus der Gegend oder kann eine Spur zum Suchen in Archiven weisen? Benötigt wird auch die Anschrift des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen. Nachricht bitte an unsere Geschäftsstelle in Lübeck oder direkt an:

Prof. Dr. Jürgen Thöming, Philosophenweg 16, 2848 Vechta

// ***Buchvorstellungen*** //

Der vorigen Ausgabe der TN (Nr.32/'91) legten wir eine Bestellkarte für das "Machandelbuch" von Peter Backhaus bei. Hier nun noch einmal ein Abdruck der Bestellkarte mit -adresse.

Danziger Getränkespezialitäten

Stobbe Machandel

Von
Tiegenhof/Westpreußen
über
Oldenburg in Oldenburg
nach
Wunsiedel/Fichtelgebirge

Im Selbstverlag Peter Backhaus – 2000 Barsbüttel

Das erste Buch über die Geschichte der Tiegenhöfer Firma Heinr. Stobbe KG und ihres bekanntesten Erzeugnisses - dem Machandel.

78 Seiten, 67 Abb., davon 3 in Farbe, brosch. DM 18,-

Bestellung

Anzahl	Broschüre(n)
	Stobbe - Machandel

Datum Unterschrift

Preis zuzüglich Versandkosten
- ab 5 Broschüren Lieferung frei Haus -

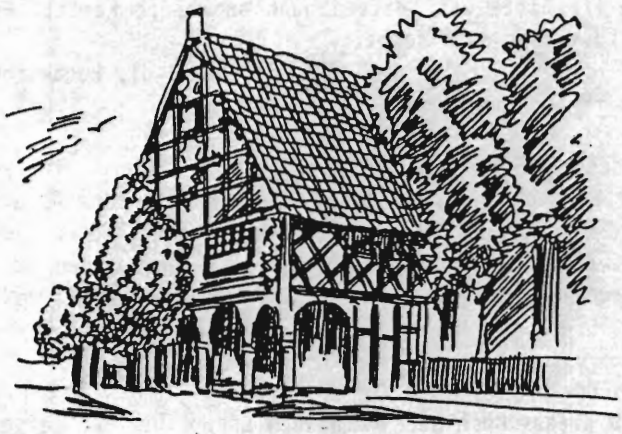
Herrn

PETER BACKHAUS

An der Alten Schule 8 a

2000 Barsbüttel

In gleicher Art weisen wir auch noch einmal auf die Neuauflage des Heimatbuches von Gustav Fieguth hin:



Heimat zwischen Weichsel und Nogat

Weil beim Autor und beim Heimatkreis immer noch nach diesem Buch gefragt wird, hat Gustav *Fieguth* eine unveränderte 3. Auflage seines Buches herausgebracht: *„Heimat zwischen Weichsel und Nogat* – Das Land vor den Toren der Burg – Die Geschichte des Großen Werders, seiner Städte und Dörfer." Der Preis beträgt 26,80 DM einschl. Verpakkung und Porto. Die Bestellung erfolgt am einfachsten durch Überweisung des Betrages auf das Konto von Gustav Fieguth beim Postgiroamt Dortmund, Kto. Nr. 217746465, BLZ 44010046. Die Besteller werden gebeten, Absender und Anschrift in Druckbuchstaben zu schreiben. Dafür im voraus ein Dankeschön.

HANS GEORG MÜLLER, geboren 1926 im ehemaligen Freistaat Danzig, studierte nach seiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft an der Pädagogischen Hochschule in Celle und war danach Lehrer an einer einklassigen Volksschule in der Lüneburger Heide, gab diese Tätigkeit aber wieder auf und studierte Germanistik, Anglistik und Musikwissenschaft in Braunschweig, Berlin und Göttingen. Seit 1959 war er im Höheren Schuldienst tätig, von 1974 bis 1988 als Direktor eines großen Gymnasiums in Nürnberg. – Veröffentlichungen: Lyrik in mehreren Anthologien, Kurzgeschichten in verschiedenen Zeitschriften und Zeitungen, »Der Mitspieler« (Roman), »Im Tal der Ahnungslosen« (Erzählung), »Von der Schwierigkeit zu lieben« (Erzählungen).

HAAG + HERCHEN Verlag GmbH · Fichardstraße 30 · 6000 Frankfurt/Main 1

Wir verweisen hier außerdem noch einmal auf die Bücher unseres Tiegenhöfer Mitbürgers Hans-Georg Müller.
Neben den hier aufgeführten Werken sind noch im gleichen Verlag erschienen: 'Korfiotische Impressionen', zehn Urlaubsgeschichten. Die Heimatblätter 'Der Westpreuße', 'Unser Danzig' sowie der 'Elbing-Kreis' haben durchweg positive Kritiken und Leserstimmen veröffentlicht.

Vielleicht haben wir Ihnen, liebe Landsleute, hier Anregungen für den weihnachtlichen Gabentisch machen können.

Tiegenhöfer/Kr.Gr.Werder-Treffen 1993

Vorläufiger geplanter Programmablauf

==========

Do.27.Mai: Anreise der Vorstandsmitglieder
Begrüßung der eintreffenden Landsleute und erstes gemütliches Beisammensein in einem für uns reservierten Raum des *Pyramidenrestaurants.*

Fr.28.Mai: Hauptanreisetag.
Anmeldung bei der Rezeption im *Haus Klabautermann* **und dem Verein** im *Haus des Kurgastes.*
20.00 Uhr: *Festsaal Große Wabe* - Vergnügliches aus dem Werder - erzählt von Hermann Spode

Sa.29.Mai: 08.45 Uhr: Dampferfahrt zur Feierstunde auf See mit Kranzniederlegung auf das *Seemannsgrab.*
Anschl. Weiterfahrt nach Dänemark mit zollfreiem Einkauf und Eintopfessen an Bord.
13.45 Uhr: Heimkehr von der Dampferfahrt.
16.00 Uhr: Fernsehen über Hauskanal (?) - Tiegenhof und das Große Werder heute
Videofilm - Vortrag über unsere Heimat - Hilde und Wolfgang Glöhs
20.00 Uhr: Pfingstball in der *Großen Wabe.* Ende?? Gegen 23 Uhr Ausgabe einer Mitternachtssuppe

So.30.Mai: 10.00 Uhr: Totenehrung und Morgenandacht in der *Großen Wabe.*
12.00 Uhr: Gemeinsames Mittagessen in der *Großen Wabe.*
15.00 Uhr: Gemeinsame Kaffeetafel in der *Großen Wabe.*
16.00 Uhr: Jahreshauptversammlung in der *Großen Wabe.*
mit *Neuwahlen des Vorstandes.*
18.00 Uhr: Fernsehen über Hauskanal (?) - noch einmal: Tiegenhof und das Große Werder heute
Videofilm - Vortrag über unsere Heimat - Hilde und Wolfgang Glöhs
20.00 Uhr: Gemütliches Beisammensein in der *Kleinen Wabe, Nebenräumen und dem Foyer.*
Langsames Ausklingenlassen des Treffens 1993.

Mo.31.Mai: Hauptabreisetag.
09.30 Uhr: Abschlußsitzung des Vorstands *(Manöverkritik)* in einem *Kleinen Konferenzraum.*

Die Zeiten zwischen den einzelnen Terminen stehen zur freien Verfügung

---

==========

Liebe Landsleute und Freunde unserer Treffen!
Hier noch einige Hinweise vorab, die Sie, bitte, beachten wollen:

==========

1. Füllen Sie bitte beide Anmeldungen sorgfältig aus und schicken die
<u>Zimmerreservierung</u> an die Rezeption des *Hauses Klabautermann,*
<u>Vereinsanmeldung</u> an unsere Geschäftstelle in Lübeck.

2. Die Erfahrung aus dem vorigen Treffen hat gezeigt, daß es <u>unumgänglich</u> ist, die Anfangszeiten der einzelnen Veranstaltungen während des Treffens strikt einzuhalten. Wir bitten Sie alle herzlich, im Interesse eines reibungslosen Verlaufes unseres Treffens, dies entsprechend zu berücksichtigen.
Wir <u>müssen</u> alle Veranstaltungen <u>pünktlich beginnen,</u> da wir die Räume auch pünktlich freigeben müssen.

3. Bei unserer Dampferfahrt zur Feierstunde auf See, die beim vorigen Mal allgemein als sehr gelungene Gedenkfeier gelobt wurde, kommen wir im weiteren Verlauf in *<u>Dänische Hoheitsgewässer</u>.* Für diesen <u>Grenzübertritt</u> benötigen Sie <u>unbedingt</u> Ihren gültigen Personalausweis/Pass. Bitte nicht vergessen!

4. Schicken Sie bitte Ihre Anmeldungen <u>rechtzeitig</u> - spätestens bis zum **<u>15. Februar 1992</u>** ab. Im Jahre 1991 konnten einige Besucher nicht mehr untergebracht werden, weil sie mit ihrer Anmeldung einfach zu spät kamen. Bitte also: <u>Anmeldungen so früh wie möglich!</u> Es kommt sowieso immer einmal vor, daß die Teilnahme aus irgendeinem Grunde nicht stattfinden kann. Dann aber ist eine Absage besser, als daß wegen Verspätung kein Zimmer mehr zu bekommen ist.

5. Tagesgäste können <u>nur bei unserer Vereinsanmeldung</u> Essenkarten für die gemeinsamen Veranstaltungen am Pfingstsonntag, die Mitternachtssuppe am Pfingstball, sowie Schiffskarten käuflich erwerbe.

Wir trauern um unsere verstorbenen Landsleute

Wir werden das Andenken der Verstorbenen in Ehren halten und sie in unserem Gedenkbuch verewigen.

Albrecht Walter * 28.04.1904 + 22.12.1991 Jungfer, Kr.Gr.Werder	Braun Herbert * 23.02.1914 + 26.11.1991 Tiegenhof, Nordstr.17	Brockmann Theodor * 28.01.1913 + 06.09.1992 Tiegenhof, Badowskistr.3	Engler Fritz * 02.08.1924 + 05.02.1991 Scharfenberg+Pietzkendorf	Görz Helmut * 02.10.1931 + 25.06.1992 Lupushorst,Kr.Gr.Werde
Grabner Martha geb.Arndt * 05.07.1907 + 25.10.1991 Tghf.Petershagenerweg	Grabner Willi (fr.Grabowski) * 11.08.1910 + 29.12.1991 Tghf.Petershagenerweg		Gröning Artur * 28.04.1924 + 16.02.1992 Tiegenhagen,Kr.Gr.Werder	Gröning Friedrich * 16.04.1937 + 15.05.1992 Tiegenhagen,Gr.Werder
Gröning Erich * 22.08.1929 + 24.11.1991 Tiege, Kreis Gr.Werder	Knoblauch Wera geb. Schneider * 24.07.1899 + 05.10.1992 Tiegenhof, Marktstr.6		Konrads Gerda geb. Hollfoth * 23.04.1924 + 18.04.1992 Tiegenhof,Neue Reihe 28	Martins Emma geb. Quiring * 24.08.1890 + 11.03.1992 Tghf.Marienburger Str.
Müller Hilde * 14.06.1923 + 03.04.1992 Tghf.Neue Danziger Str.	Neufeld Albert * 06.10.1902 + 26.04.1992 Rückenau, Kr.Gr.Werder		Niendorf Erna geb. Wittschke * 13.06.1927 + 1991 Tiegenhof,Ziegelhof 105	Pauls Ursula geb.Regge * 18.08.1918 + 07.06.1991 Tghf.Alte Danziger St
Prehn Anneliese geb. Unger * 18.04.1908 + 1991 geboren in Tiegenhof	Preiskorn Emil * 01.12.1907 + 08.02.1992 Einlage/Nogat,Gr.Werder		Preuß Willi * 10.01.1894 + 20.06.1991 Horsterbusch,Gr.Werder	Reichardt Traute geb.Westerweck * 02.01.1922 + 16.09.1991 Tghf.Alte Danziger-St
Tuchel Reinhard * 02.10.1923 + 20.12.1991 Tiegenhof,Vorhofstr.59	**Es gibt nichts, was uns die Abwesenheit eines geliebten Menschen ersetzen kann. Je schöner und voller die Erinnerung, desto härter die Trennung, aber die Dankbarkeit schenkt in der Trauer eine stille Freude. Man trägt das vergangene Schöne wie ein kostbares Geschenk in sich. Von ihm geht eine dauernde Freude und Kraft aus.** **Dietrich Bonhoeffer**			Wallhöfer Ernst * 18.11.1907 + 03.06.1992 Tghf.Marienburger Str.
Buhr Paul * 07.11.1926 + 04.10.1992 Tghf.Reichsd.Siedl	Wawrzyniak Herta geb.Andres * 11.09.1919 + 14.04.1992 Tiegenhof,Neue Reihe 12	Woelcke Meta geb.Driedger * 27.06.1896 + 28.10.1992 Schönsee,Kr.Gr.Werder	Zimmermann Anna-Luise geb.Müller * 02.09.1912 + 03.01.1992 Tiegenhof,Vorhofstr.36	***Gott gebe Euch die wohlverdiente ewige Ruhe***

Der letzte Landrat unseres Heimatkreises Großes Werder

Ernst Wallhöfer

verstarb am 3. Juni 1992 in Lüneburg

Ernst Wallhöfer Foto: A

Ex-OKD Wallhöfer gestorben

rei **Lüneburg.** Im Alter von 84 Jahren ist in der Nacht zum Mittwoch Ernst Wallhöfer in Lüneburg gestorben. Wallhöfer war von 1950 bis 1968 Oberkreisdirektor des Landkreises Lüneburg und hat die Struktur des Kreises maßgeblich geprägt.

Als „starke, eigenwillige Persönlichkeit" würdigt Klaus Harries, Wallhöfers Nachfolger als Oberkreisdirektor, den ehemaligen Verwaltungschef: „Wallhöfer hat die Kreisverwaltung immer mit starker Hand geführt und war als Bauernsohn dem ländlichen Raum verbunden. Besonders hat er sich für den Bau von Kreisstraßen eingesetzt."

Der 1907 in Altenbruch bei Cuxhaven geborene Wallhöfer war schon 1942 Landrat des Kreises Großer Werder bei Danzig. Er kam 1945 mit dem großen Flüchtlingstreck nach Niedersachsen zurück und wurde am 6. Februar 1950 Oberkreisdirektor in Lüneburg.

Wir danken unseren Spendern herzlich für ihre großzügige Unterstützung zur Erhaltung unseres Kulturgutes und Erinnerung an unsere unvergeßliche liebe, alte Heimat. (Stand 01.09.1992)

Aerde Ilse * Claaßen, Tiegenhof,Schwarzer Wall 23	3000	Hannover 21, Siebentalstr. 3	0522 - 753203
Affelt Vera * Ziemens, Tiegenhof,Marktstr.4	6532	Oberwesel-Engehöll,Rieslingstr.13	06744 - 583
Albrecht Kurt+Erna*Henkel.Lindenau+Tghf.Schwarzer Wall Nr.8-	2300	Kiel 14, Brückenstraße 13	0431 - 726188
Albrecht Hans-Otto+Karin*Ziemens,Tghf.Vorhofstr.55+Grenzdorf	2300	Kiel, Rendsburger Landstr.361	0431 - 69183
Albrecht Melitta *Schmidt,Tiegenhof,Neue Reihe 144-45 ---- 0	1432	Fürstenberg, Schiemannstr. 28	033093 - 2637
Alter Liesbeth * Eichendorff,Tiegenhof,Schloßgrund 7+Danzig-	2080	Pinneberg. Damm 47	04101 - 26651
Altrock Friederike*Hildebrandt,Tiege,Danzig+Dirschau,Bahnhof	2401	Groß Grönau, Mecklenburger Str.33	04509 - 1412
Assmann Heinz+Ursula*Wenzel,Neuteicherwalde+Vierzehnhuben --	4800	Bielefeld 11, Rheinallee 45 E	05205 - 21448
Amende Edelgard*Fadenrecht,Tghf.Marktstr.72+Königsberg/Ostpr	8000	München 19, Prinzenstr. 73	089 - 174593
Ameskamp Brigitte *Kühn,Petershagen,Kr.Gr.Werder	2848	Vechta i/Oldenbg.Kettelerstr. 10	04441 - 6500
Andres Helmut, Tiegenhagen,Kr.Gr.Werder	5000	Köln 1, Oberstolzenstr. 11	0221 - 318983
Arendt Luise,Ladekopp.Kr.Gr.Werder	3111	Wieren 3, An den Teichen 12	05825 - 646
Arens Else*Stabenau,Tghf.Lindenstr.175+Danzig,Trojangasse 4-	2800	Bremen, Weserstr.72	0421 - 65701
Ax Arno+Elisabeth*Bayer,Tiegenhof,Ostseestr. 33	2800	Bremen 41,Neue Vahr, Witzlebenstr. 221 --	0421 - 473409
Backhaus Peter (Vorfahren stammen aus Ostpreußen)	2000	Barsbüttel, An der alten Schule 8A	040 - 6702883
Barnebeck Brigitte*Heidebrecht.Tiegenhof,Bahnhofstr,22	4400	Münster, Hüfferstr. 3	0251 - 78235
Barrakling Irmgard *Schulz,Petershagen,Kr.Gr.Werder	5470	Andernach/Rhein, Mohrsmühlenweg 40	02631 - 44593
Barwich Gerhard,Tiegenhof,Kirchstr. 21	7850	Lörrach 7, Hugenmattweg 10	07621 - 53325
Barwich Reinhard,Tiegenhof,Siedlerweg 6 - Laubenkolonie	4515	Bad Essen 1, Schlömannstr.9	05472 - 7256
Bast Herta, Orlofferfelde,Kr.Gr.Werder	6543	Sohren, Eulenweg 6	06543 - 3501
Bastian Irmgard, Tiegenhof,Nordstr. 1	7200	Tuttlingen, Röntgenstr. 96	07461 - 6806
Behrendt Elfriede *Siedenbiedel, Tiegenhagen,Kr.Gr.Werder --	7712	Blumberg, Pommernweg 1	07702 - 2398
Behrendt Helga *Nielsen,Tiegenhof,Ziegelhofstr. 13	4802	Halle/Westf. Gartenstr. 19	05201 - 5657
Benzer Gertrud *Zimmermann, Tiegenhof,Schwarzer Wall	7101	Oedheim, Lindenstr.15, bei Heilbronn	07136 -
[illegible]gen Horst, Tiegenhof,Alte Danziger Str.9 ---- 0	1200	Frankfurt/Oder, Joseph Haydn Str. 1	0335 -
[illegible]rgen Karl-Heinz+Rosalinde*Meyer,Tiegenhof,Kirchstr.21	3139	Göhrde 1, Ortsteil Kollase Nr.2	05863 - 1266
Bergen Kurt+Christel*Schulz,Tghf.Badowskistr.8+Petershagen--	4355	Waltrop, Riphausstr. 27	02309 - 2682
Bergen Werner+Gertrud*Winkel,Tiegenhof,Kirchstr.21	3403	Friedland-Stockhausen,Göttinger Str.4	05509 - 1441
Bergen Wanda *Penner,Tiegenhagen,Kr.Gr.Werder	2370	Rendsburg, Vierzohnstr. 16	04331 - 27643
Bergmann Helmut+Herta*Warkentin,Warnau+Altmünsterberg,	2331	Ascheffel,Förstereiweg 20	04353 - 1004
Bergmann Horst+Lieselottr*Trippner,Tiegenhagen+Altendorf	2400	Lübeck, Wesleystr. 24	0451 - 497479
Bergmann Werner+Ingeborg*Arendt,Tiegenhagen+Stettin	2400	Lübeck, Schönböckener Hauptstr. 21 a	0451 - 891984
Bergtholdt Erhardt+Christel*Kurland,Reimerswalde+Reichenberg	4056	Schwalmtal 1, Lüttelforst 161	02163 - 45627
Beyer Gerhardt+Anna*Zinniel,Tiegenhof,Nordstr. 17	7107	Bad Friedrichshall-Kochendorf,Lerchenstr.37	07136-6268
Biegel Hartmut, Tiegenhof,Badowskistr. 6	3050	Wunstorf/Hann. Nachtigallenweg 7	05031 - 3455
Biermann Edith*Kinder vw.Müller,Tiegenhof,Lindenstr. 177 --0	9630	Crimmitschau,Spiegelgasse 22 - Sachsen	--
Boehm Eberhard, Tiegenhof,Bahnhofstr. 157	3000	Hannover 71, Am Heisterholze 2 A	0511 - 522582
Boehm Ingeborg, Tiegenhof,Bahnhofstr. 157	7000	Stuttgart 31, Thaerstr. 70	0711 - 882079
Bohle Margot*Todtenhaupt+Norbert,Tghf.Neue Reihe 13	3400	Göttingen, Am Bismarckstein 3	0551 24561
Boldt Käthe*Mielke+Arno,Pasewark,Gr.Werder+Thörichhof/Marieb	2400	Lübeck, Wisbystr. 2	0451 - 471864
Boldt Rudi,Tiegenhof, Ostseestr. 59 - 61 ---- 0	1100	Berlin - Pankow, Gemündener Str.27	030 - 4726527
Borchert Martha*Gröning,Tiege+Tiegenhof,Schwarzer Wall 21 --	4190	Kleve - Rindern, Fährmannsweg 3	02821 - 3483
Brahm Gertrud*Bährens,Tiegenhof,Schwarzer Wall 25	4000	Düsseldorf 1,Grimlinghäuser Str.15	0211 - 151965
Brandt Ilse,Jungfer=Neudorf,Kr.Gr.Werder	2943	Esens, Schafhauser Weg 5- Ostfriesland --	04971 - 4904
Braun Manfred-Ernst, Tiegenhof,Nordstr. 17	7987	Weingarten,Charmorweg 13	0751 - 42461
Brix Dorothea *Enß,Schönhorst,Kr.Gr.Werder	2105	Seevetal 3, Fachenfelderweg 118,Kr.Harburg	04105 - 83537
Brockmann Theodor+Ilsa *Güßfeld,Tghf.Badowskistr. 3 +Danzig-	4150	Krefeld, Vogelsangstr. 1	02151 - 594997
Broese Dr.Siegfried,Tiegenhof+Danzig,Barbaragasse 7 a	6120	Michelstadt, Stadtring 47	06061 - 72847
Broese Wally*Dzienian=Dietze,Tghf.Lindenstr.3+Danzig	3120	Wittingen - Fulau 2, Kr.Gifhorn	05831 - 8883
Buchhorn Erna*Hannemann+Walter,Tghf.Petershg.Weg2+ Elbing---	5810	Witten, Danziger Str.14	02302 - 13254
[illegible]hau Max,Steegen,Dorfstr. 120 b,Kr.Gr.Werder --	2400	Lübeck, Kopernikusweg 3	0451 - 606174
[illegible] Paul,Tiegenhof,Reichsdeutsche Siedlung 17	5802	Wetter - Ruhr 4, Eickenstr. 17	02335 - 72348
Burmeister Brigitte*Schlenger,Tiegenhof,Neue Reihe 1	8591	Bärnau/Oberpfalz,Hermannsreuth 42	09635 - 1372
Christenen Elsa*Mekelburger+Dr.A.Wilh.-Tiegenhagen	2240	Heide,Landvogt Johannsen-Str. 26	0481 - 3854
Claassen Hans Hermann,Tiegenhagen,Kr.Gr.Werder	6759	Hefersweiler, Seelener Str.16	06363 - 5935
Claassen Rudolf, Tiegenhagen,Kr.Gr.Werder	6752	Winnweiler, Gymnasium Str.18	06302 - 3019
Conrad Werner+Christel*Penner,Steegen+Tiegenhof,Marktstr.5 -	2190	Cuxhaven 13-Altenwalde,Mecklenburger Str.5	04723 - 4159
Cunardt Kurt,Tiegenhof,Bahnhofstr. 7	4200	Oberhausen 12, Dirlingsweg 100	0208 - 603078
Damm Jürgen,Tiegenhof,Bahnhofstr.157 b + Berlin-Lichterfelde	4000	Düsseldorf 1, Tiergartenstr. 3	0211 - 682551
Dersch Gerda *Krieg,Tiegenhof,Roßgarten 17	7831	Riegel-Kaiserstuhl, Bahnhofstr.6	07642 - 7027
Dirks Elsbeth *Wiebe, Lupushorst,Kr.Gr.Werder	2732	Sittensen, Mühlenstr.28	04282 - 2499
Dodenhöft Günther,Steegen,Kr.Gr.Werder	8772	Marktheidenfeld, Brücken Str.4	09391 - 4292
Doering Brigitte, Tiegenhof,Heinrich Stobbestr. 4	4000	Düsseldorf 30, Becherstr.42	02102 - 27955
Döring Ursula *Korsch,Tiegenhof,Reichsdeutsche Siedlung 1 -0	4070	Halle/S. Philipp v.Ladenbergstr. 2	0345 -
Draeger Ursel *Mundelius,Tiegenhof,Vorhofstr.39 + Berlin ---	8050	Freising, Düwellstr. 43	08161 - 63636
Dreier Gerda*Conrad, Walldorf,Kr.Gr.Werder	5000	Köln 60 -Niehl, Amsterdamer Str. 205	0221 - 714165
Dreier Heinrich,Tiegenhof,Neue Reihe 124 ---- 0	8233	Höckendorf, Tharaudterstr. 23 Postf. 25	-035055
Driedger Burkhard, --- ?	6753	Enkenbach-Alsenborn 1, Uhlandstr.24	06303 -
Driedger Dr.Gerhard,Marienau+Hilde*Esau,Marienau,Gr.Werder--	2125	- 20 Ave.S.Lethbridge,Alberta -T1K 1G4	Canada-403328-3994
Dück Hans-Joachim+Ursula *Klaaßen,Groschkenkampe+Kl.Montau -	6753	Enkenbach-Alsenborn 1,Paul Münch Str.9	06303 - 1513
Dück Reinhard,Tiegenhof, Ostseestr. 37	4030	Ratingen 1, Jasminweg 22	02102 - 473266
Dück Wilhelm+Hannelore *Quiring,Tghf.Ostseestr.27+Altendorf-	2110	Buchholz - Trelde, Wiesendamm 21	04186 - 7571
Dürr Ilse - Lore *Frenz,Tiegenhof,Alte Danziger Str.2	8510	Fürth, Am Grasweg 2	0911 - 302476
Dyck Hans-Joachim+Helga*Bergen,Neumünsterberg,Kr.Gr.Werder -	7338	Zell u.Aichelberg, Boßlerstr.19	07164 - 3387
Dyck Magdalene *Krieg, Tiegenhof, Roßgarten	2406	Stockelsdorf - Horsdorf	04504 - 1246
Dzaack Käthe*Reich u.Sohn Erhard,Tiegenhof,Schloßgrund 10 --	2400	Lübeck,Ziegelstr. 47	0451 - 471915
Eckert Ursula *Klaassen, Beiershorst,Kr.Gr.Werder	2856	Hagen, Döhrnweg 24	04746 - 1260
Ediger Heinz + Ursel*Regehr,Tghf.Ziegelhof 16 +Kahlbude-Dzg.	2410	Mölln, Birkenweg 3	04542 - 2842
Eisenschmidt Reinhard,Tiegenhof,Schlosserstr. 14 - 16	2054	Geesthach, Bahnhofstr.38	04152 - 5354
Eisert Annemarie *Schweighöfer, Tiegenhof,Schloßgrund 16 ---	6110	Dieburg, Groß Umstädter Str. 56	06071 - 22818
Ellert Erich,Krebsfelde - Fürstenau,Kr.Gr.Werder	4030	Ratingen, Am Brand 20 A	02102 - 35146

Elmenthaler Horst, Scharpau-Molkerei, Kr.Gr.Werder ----------	2400 Lübeck 14, Bei den Tannen 18 ----------	0451 - 395430
Elmenthaler Heinz, Scharpau-Molkerei, Kr.Gr.Werder ----------	2000 Hamburg 73, Arnswalder Str. 30 --------	040 - 6474557
Enders Gertrud *Kirschen,Tiegenhagen, Kr.Gr.Werder ----------	6209 Heidenrod 4, Barbachweg 8 ----------	06772 - 6795
Enders Werner, Tiegenhof,Bahnhofstr.152 ----------	5603 Wülfrath, Memeler Str.58 ----------	02128 - 2367
Engbrecht Hannelore, Altebabke, Kr.Gr.Werder ----------	7060 Schorndorf, Remstr. 119 ----------	07181 -
Engbrecht Paul +Anna*Gobert,Palschau,Kr.Gr.Werder ----------	5400 Koblenz 1, Neuendorf, Bruderweg 190 ---	0261 - 83716
Engelbrecht Willy+Irmgard*Preuß,Reinland+Fürstenau,Gr.Werder-	4600 Dortmund 16,Hessische Str.112 ---------	0231 - 854267
Enß Lisbeth *Albrecht,Tiegenhof, Ostseestr. 51 ----------	7150 Backnang - Sachsenweiler, Mennostr. 3 -	07191 - 83841
Entz Hans-Hennig- (Vorfahren stammen aus Baarenhof,Gr.Werder-	2000 Hamburg 70, Hortensienweg 2 ----------	040 - 6936651
Epp Walter,Tiegenhagen, Kr.Gr.Werder ----------	4150 Krefeld, Kölnerstr.175 ----------	02151 - 390915
Ermel Marie-Luise,*Janzen, Tiegenhof,Marienburger Str.17 ----	4050 Mönchengladbach, Johannesstr. 22 ------	02161 - 45409
Erzig Anneliese *Ellert, Fürstenau+Krebsfelde/Kalmus --------	5509 Beuren, Wendelinstr.5 ----------	06586 - 545
Esau Kaete *Weinert,Schönbaum+Tiegenhof,Roßgarten 2 ---------	7320 Göppingen-Ursenwang, Ulmenweg 12 ------	07161 - 70274
Fast Margarete * Willms, Tiegenhof, Ziegelhof 71 ----------	4300 Essen 11, Erdweg 25 ----------	0201 - 669718
Fiedler Anneliese,Tiegenhof,Siedlerweg 3 -Feldstraße --------	7571 Hügelsheim - Baden, Westendstr.6 ------	07229 - 2433
Figge Wolfgang,Tiegenhof,Neue Reihe 17 b/Hedwig Link --------	5170 Jülichbroich, Schwedenschanze 17 ------	02461 - 7592
Filchner Otto+Elisabeth*Kremp,Tiegenhof,Kanalstr. 23 --------	5374 Hellenthal/Eifel,Alte Kirchstr.9 ------	02482 - 7429
Finck Irmgard * Koch,Tiegenhof,Max Grübnaustr. 8 ----------	5459 Anhausen, Schillerstr. 27 ----------	02639 - 1047
Fischer - Wingendorf Dr. *Ziesemer Hanna,Tghf.Schloßgrund 17a	3540 Korbach 1, Hochstr. 14 ----------	05631 - 3306
Fister Marianne *Jansson +Günther,Neukirch,Kr.Gr.Werder------	2306 Schönberg, Hühnerbek 16 ----------	04344 - 722
Flier Günther,Eichwalde, Kr.Gr.Werder ----------	5480 Remagen 1 - Oedingen,BRückenweg 5 -----	02642 - 22085
Folchert Kurt,Beiershorst,Kr.Gr.Werder ----------	5600 Wuppertal 2 Barmen,Hinsbergstr. 68 ----	0202 - 599179
Foth Frieda *Peter, Lakendorf,Kr.Gr.Werder ----------	5840 Schwerte, Appelhof 13 ----------	02304 - 13395
Foth Gottfried+Christel*Franz,Neuteicherwalde,Kr.Gr.Werder --	6503 Mainz Kastel, Am Königsfloss 30 --------	06134 - 69434
Foth Minna*Fischer,Tiege-Ladekopp+Tiegenhof,Dammweg 3 -------	4600 Dortmund 1, Gneisenaustre. 101 --------	0231 - 821582
Franz Wolfram, Jungfer,Kr.Gr.Werder ----------	2084 Rellingen, Karl Bunje Str.4 ----------	04101 - 33909
Franzen Horst,Freienhuben,Kr.Gr.Werder ----------	2322 Lütjenburg - Futterkamp ----------	04381 - 5863
Franzen Siegfried+Lotte*Dergtholdt,Fürstenwerder + Orloff ---	4150 Krefeld 12 - Linn, Pastoriusstr. 20 ---	02151 - 571786
Friedrich Ida *Wendt,Tiegenhof,Ostseestr. 69 +Bahnhofstr.----	3138 Dannenberg/Elbe, Königsberger Platz 32	05861 - 2263
Friedrichs Prof.Günther, Neukirch.Kr.Gr.Werder ----------	2000 Hamburg 20, Haynstr.9 ----------	040 - 483215
Friesen Kurt,Tiegenhof,Danziger Str. 3 ----------	4270 Dorsten 1, Drostehülshoff 21 ----------	02362 - 24210
Frisch Ursula *Gohlke, Fürstenwerder,Kr.Gr.Werder ----------	7100 Heilbronn, Weststr. 49 ----------	07131 - 86[illegible]
Fritsch Wally*Hannemann,Tiegenhagen,Kr.Gr.Werder ----------	2000 Hamburg 62, Wulksfelder Weg 24 --------	040 - 52[illegible]08
Froese Edith*Penner,Reinland,Tiegenhof,Kanalstr. 2 ----------	2082 Uetersen 1,Dessaus Kamp 26 ----------	04122 - 41047
Froese Kurt+Anna *Kurland,Orlofferfelde,Kr.Gr.Werder --------	6701 Friedelsheim, Hauptstr. 83/Bad Dürkheim	06322 - 65982
Fuchs Herta *Lange, Tiegenhof,Roßgarten 13 ----------	1000 Berlin 47, Heimsbrunner Str.10 --------	030 - 732367
Funk Käte *Bergtholdt,Orlofferfelde,Kr.Gr.Werder ----------	4150 Krefeld 1, Gneisenaustr. 12 ----------	02151 - 590896
Geffken Alice *Gohl,Tiegenhof,Heinrich Stobbestr.13+Stettin--	2800 Bremen 41,Neue Vahr,Adam Stegerwald Str.21	-0421- 461231
Geidies Paul-Otto,Tiegenhof,Feldstr.9 ----------	4700 Hamm 1, Märkische Str.14 ----------	02381 - 81257
Genditzki Heinz, Marienau,Kr.Gr.Werder ----------	8000 München 81, Preziosastr. 25 ----------	089 - 955091
Gerber Prof.Dr.Alfred, Stutthof,Kr.Gr.Werder ---------- 0	2786 Schwerin, Am Tannenhof 14 ----------	0385 - 83062
Gittrich Bruno,Tiegenhof,Feldstr. 4 ----------	4802 Halle/Westfalen,Buchenweg 2 ----------	05201 - 9213
Glöhs Hildegard*Schmidt + Wolfgang,Tiegenhof,Petershagenerweg	2859 Nordholz, Tulpenweg 5 ----------	04741 - 7655
Goerke Selma *Drillowski, Rückenau,Kr.Gr.Werder ----------	3030 Walsrode, Dürerring 92 ----------	05161 - 8901
Goertz Lothar, Vorfahren Groschkenkampe-Laschkenkampe -------	4150 Krefeld 1, Elisabethstr. 37 ----------	02151 - 601473
Gößmann Liesbeth *Hein,Tiegenhof,Marienburger Str.32 --------	7844 Neuenburg/Rhein, Sägeweg 33 ----------	07631 - 73862
Goetz Herta*Körner + Kurt, Tiegenhagen, Kr.Gr.Werder --------	4100 Duisburg 12, Bronkhorststr. 126 -------	0203 - 424568
Gohl Hans,Tiegenhof. HeinrichStobbestr.13 + Stettin ---------	5000 Köln 30-Mengerich,Untere Dorfstr.112 --	0221 - 501622
Gohl Kurt, Tiegenhof,Heinrich Stobbestr.13 + Stettin --------	216-11578 225 Street-Maple Ridge,B.C.-V2X9W7	-Canada
Gosch Christel*Trippner, Altendorf,Kr.Gr.Werder ----------	2432 Koselau Ü/Lensahn, Hofweg 8 ----------	04363 - 1031
Grabsch Herta *Erdmann,Tiegenhof+Rehwalde,Kr.Gr.Werder ------	2082 Uetersen, Wiesengrund 13 ----------	04122 - 44378
Graul Charlotte *Meyer,Tiegenhof, Schloßgrund 18 ----------	3180 Wolfsburg, Planckstr. 14 ----------	05361 - 49734
Grimpe Irmgard *Janzen-Penner,Tiegenhof, Marktstr. 5 --------	5231 Oberirsen,Kr.Altenkirchen,Irsertalstr.17	02686 - 1319
Grindemann Herta*Staub, Schlangenhaken,Kr.Gr.Werder ------- 0	4850 Weißenfels, Hans Eisler Str. 17 -------	03443 -
Grobe Liesbeth *Grundmann, Altendorf,Kr.Gr.Werder ----------	3304 Wendeburg 2 - Meerdorf, Opferstr.43 ---	05171- 12047
Groningen Lena *Mekelburger, Tiegenhagen,Kr.Gr.Werder--------	2200 Elmshorn,Fritz Reuterstr. 10 ----------	04121 - 82574
Großhennig Liesbeth *Marienfeldt, Ladekopp,Kr.Gr.Werder --- 0	3601 Aspenstedt,Kr.HalberstaDT Land --------	
Großmann Johanna, Tiegenhof,Nordstr. 1 ---------- 0	5400 Sondershausen,Joh.Karl Mezel Str.53 ---	03632 -
Grundmann Hans, Neumünster,Kr.Gr.Werder ----------	2359 Henstedt - Ulzburg, Wulffsche Kehre 6 -	04193 - 74[illegible]
Günther Gerhard-Friedrich+Ilse*Derwald,Tiegenhof,Neue Reihe -	7930 Ehingen/Donau, Schlaufenbühl 19 --------	07391 - 6808
Gumboldt Brigitte *Komnick, Tiegenhof,Nordstr. 2 ----------	4352 Herten 6 - Westerholt,Hinter den Gärten 1	0209 - 620008
Gygax Ulricht, Brunau - Molkerei,Kr.Gr.Werder ----------CH	8005 Zürich, Sihlquai 306 ----------	01 - 2721078
Haas Lieselotte*Krieg,Tiegenhof,Roßgarten 17 ----------	7800 Freiburg, Jacobistr. 12 A ----------	0761 - 33769
Habegger Irma *Quiring,Tiegenhof-Platenhof,An der Tiege 6 ---	6520 Worms 32, Hammer Str.16 ----------	06246 - 231
Händschke Elli *König,Tiegenhof,Neue Reihe 22 ----------	4300 Essen - West, Unterdorfstr. 22 --------	0201 - 622606
Hänsel Hildegard *Bluhm,Tghf.Roßgarten 23+Danzig ----------	5000 Köln 40, Kamillenweg 2 ----------	0221 - 481918
Hagenau Edith *Albeck,Tiegenhof, Neue Reihe 131 ----------	4040 Neuß, Harfferstr. 72 ----------	02101 - 130277
Hahn Gerda *Just, Schönsee,Kr.Gr.Werder ---------- 0	6531 Weißenborn-Hermsdorf,Ernst Thälmannstr.4	
Hamm Dr. Hans-Aron, Fürstenwerder,Kr.Gr.Werder ----------	5300 Bonn 1, Schwalbenweg 5 ----------	0228 - 621824
Hannemann Edith *Müller, Klein Mausdorf,Kr.Gr.Werder --------	7887 Laufenburg 1,Grunholzer Str.35/Säckingen	07763 - 1780
Hannemann Hugo,Beiershorst,Kr.Gr.Werder ----------	5190 Stolberg 7-Mausbach,Diepenlinchenerstr.48	02402- 73366
H a n s Lilo*Lenser,Bodenwinkel,Kr.Gr.Werder ----------	2398 Harrislee-Wassersleben,Alte Zollstr.31--	0461 - 75858
Hansen Gisela*Thiel, Tiegenhof,Ziegelhof 103 - 104 ----------	6700 Ludwigshafen/Rh.Alwin-Mittasch Platz 9--	0621 - 691313
Hansen Rosmarie*Eisenschmidt, Tiegenhof,Schlosserstr. 14-16--	4000 Düsseldorf 1, Richardstr. 110 ----------	0211 - 221256
Heidebrecht Margot*Wehle,Tiegenhof,Roßgarten 14 ----------	2400 Lübeck, Curtiusstr. 31 ----------	0451 - 32170
Hein Helmut, Tiegenhof,Max Grübnaustr. 18 ----------	4709 Bergkamen-Oberraden,Graf Adolf Str.7 ---	02306 - 82830
Hein Herbert,Tiegenhof,Max Grübnaustr. 18 ----------	4350 Recklinghausen,Gustav Freytagstr. 9 ----	02361 - 21170
Heinemann Hedwig*Peters+Karl-Heinz,Tiegenhof,Siedlerstr.5 ---	3000 Hannover 1, Voßstr. 30 ----------	0511 - 668369
Heinrich Annirose *Wiebe, Fürstenwerder,Kr.Gr.Werder --------	5603 Wülfrath,Akazienweg 17 ----------	02058 - 3566
Heldt Ulrich, Tiegenhof,Roßgarten 10 ----------	6070 Langen, Darmstädter Str.1 (Postfach 1329)	06103 - 26555
Hellwich Hildegard *Klaassen, Beiershorst,Kr.Gr.Werder ------	4543 Lienen, Auf der Höhe 17 ----------	05483 - 8537
Hemmerling Edith *Tetzlaff,Tiegenhof,Ostseestr. 59----------	4590 Cloppenburg, Salvienstr. 3 ----------	04471 - 4552
Henning Anni *Schöler, Stutthof,Kr.Gr.Werder ----------	2300 Kronshagen, Friedenskamp 51 ----------	0431 - 588239
Herzberg Ulrich,Tiegenhof,Heinrich Stobbestr.4 ----------	8640 Kronach, Kreuzbergstr. 34 ----------	09261 - 91811
Himborn Gerda *Will, Tiegenhof,Nordstr. 5 ----------	3030 Walsrode, Alter Celler Weg 24 --------	05161 - 2307
Hintz Benno+Hanna*Schulze, Tiegenhof,Heinrich Stobbestr. 12 -	5093 Burscheid 2, Asternweg 3 ----------	02174 - 2561
Hinz Elfriede, Tiegenhof, Marienburger Str. 24 ----------	3160 Lehrte, Schützenstr. 43 ----------	05132 - 3183
Hinz Edith *Schulz,Petershagen+Tghf.Marienburger Str 24 -----	4000 Düsseldorf 30, Saarbrücker Str. 4 -----	0211 - 4380254

Höglind Irmgard *Schalke,Tiegenhof,Heinrich Stobbestr. 13 29400 Nabbavägen 40, Sölvesborg -Schweden-
Hoheisel Christel *Ellert,Fürstenau,Kr.Gr.Werder -------- 4010 Hilden, Buchenweg 62 ---------- 02103 - 60791
Hohenfeld Richard,Käsemark+Tiegenhof,Postamt ---------- 4300 Essen 1, Jennerstr. 18 ---------- 0201 - 738191
Hoppe Monika *Huhn,Tiegenhof, Badowskistr. 8 ---------- 6253 Hadamar, Am Daubhaus 8 ---------- 06433 - 1451
Howald Horst, Klein Lesewitz, Kr.Gr.Werder ----------CH 8045 Zürich, Frauentalweg 75 -Schweiz ----------
Hübner Horst, Tiegenhof,Petershagenerweg 4 ---------- 7887 Laufenburg, Im Leimenacker 10 ---------- 07763 - 4935

Jäger Helmut +Erna*Domnick,Barendt,Kr.Gr.Werder --------- 3139 Hitzacker/Elbe, Am Langenberg 15 ---------- 05862 - 7524
Jaekel Gisela *Kiehl Klein Stobbendorf,Kr.Gr.Werder ----- 4600 Dortmund 12, Kopernikusstr.20 ---------- 0231 - 201204
Jakobaufderstroth Georg, Tiegenhagen -Insel-Kr.Gr.Werder- 4040 Rheda-Wiedenbrück,Bosfelderweg 70 ---------- 05242 - 42912
Janßen Vera *Kühn,Petershagen,Kr.Gr.Werder ---------- 2800 Bremen 44, Kaiserslauterner Str. 14 --------- 0421 - 402386
Jansson Dr.Heinz, Neukirch,Kr.Gr.Werder ---------- 3000 Hannover 71, Poelzigweg 5 ---------- 0511 - 520064
Jansson Rosemarie und Hildegard, Tiege,Kr.Gr.Werder ----- 5462 Bad Hönningen/Rh.Am kleinen Bäumchen 21 ----- 02635 - 1737
Janzen Werner, Tiege-Ziegelscheune,Kr.Gr.Werder --------- 7151 Allmersbach, Auerhahnweg 12 ---------- 07191 - 51728
Jost Karl, Simonsdorf,Kr.Gr.Werder ---------- 3340 Adersheim,Am Klinkenberg 18,Kr.Wolfenbüttel - 05331 - 25570
Juhlke Erich+Lisbeth*Kowalski,Petershagen+Tghf.Eckerntrift8501 Roßtal b/Nürnberg,Sudetenstr.10 ---------- 09127 - 406
Junge Ruth *Woköck, Tiegenhof,Ostseestr. 35 ---------- 3170 Gifhorn, von Humboldtstr.32 ---------- 05371 - 3732
Just Gretel, Kalteherberge-Schöpfwerk,Kr.Gr.Werder ------ 7200 Tuttlingen/Württbg. Zeughausstr. 108 -------- 07461 - 72170

Kampe Siegfried,Tiegenhof,Marktstr.8+Elbing,Junkerstr.--A 6393 St.Ulrich a.P.,Haus Vogelsang - Österreich--- 05354 - 8386
Karsten Frieda + Margarete, Tiegenhof,Eckerntrift 27 ---- 4900 Herford/Westfalen, Otto Weddigenufer 96 ----- 05221 - 55226
Kaubek Lotte *Littfaß, Tiegenhof, Bahnhofstr. 152 ------A 2103 Langenzersdorf,Schulstr.50 1/9- Österreich--- 02244 - 33763
Kessler Pia * Manser, Reinland,Kr.Gr.Werder ----------CH 8856 Tuggen, Linthstr. 40 - Schweiz ----------
Kirchberg Lisbeth *Duwensee, Tiege,Kr.Gr.Werder ------- 0 1560 Potsdam, Albert Klinkstr. 5 ---------- 0331 - 21984
Kirchner Herta *Stangenberg, Horsterbusch=Hakendorf ----- 6095 Gustavsburg 1, Herm.Löns-Allee 56 ---------- 06134 - 52331
Kirschen Johann, Petershagen,Kr.Gr.Werder ---------- 7535 Königsbachstein 2, Fallfeldstr. 2 ---------- 07232 - 2479
Klaassen Christel *Wiebe,Tiegenhof,Bahnhofstr.128 ------- 3401 Waake,Oberdorf 7 ---------- 05507 - 7633
Klaassen Egon, Klein Lichtenau, Kr.Gr.Werder ---------- 4650 Gelsenkirchen-Buer, Königswiese 13 ---------- 0209 - 31007
Klaaßen Helmut+Annelotte*Mösner,Tiegenort,Kr.Gr.Werder -- 6753 Enkenbach-Alsenborn,Lerchenstr.25 ---------- 06303 - 6453
Klaaßen Lore *Janzen. Tiege-Ziegelscheune,Kr.Gr.Werder -- 6086 Riedstadt-Goddelau, Herzgraben 7 ---------- 06158 - 3478
Klaassen Manfred, Klein Lesewitz,Kr.Gr.Werder ---------- 6719 Bischheim,Heubergerhof ---------- 06352 - 5080
Kl[illegible]tt Anna *Borchardt, Petershagen,Kr.Gr.Werder -------- 4000 Düsseldorf 13, Walter Köllmannstr. 51 ------- 0211 -7005559
[illegible]n Bruno, Lupushorst,Kr.Gr.Werder ---------- 6505 Nierstein II, Jahnstr. 1 ---------- 06133 - 58725
[illegible]n Eckhard, Tiegenhof,Petersiliengang b/Rabenhorst --- 4455 Wietmarschen, Eichstr. 1 ---------- 05925 - 340
Kleindienst Frieda +Zimmermann, Petershagen,Kr.Gr.Werder- 3000 Hannover 61, Warnemünder Weg 15 c ---------- 0511 - 556270
Klemens Ilse *Jansson, Ließau,Kr.Gr.Werder ---------- 4817 Leopoldshöhe-Oerlinghausen,Im kleinen Werder9-05208 - 81325
Kling Frida, Steegen,Kr.Gr.Werder ---------- 4708 Kamen - Heeren, Rosenstr. 71, Kr.Unna ------- 02307 - 41127
Kling Johann-Georg, Steegen,Kr.Gr.Werder ---------- 4000 Düsseldorf 12, Gräulinger Str. 66 ---------- 0211 - 297171
Klose Heinz, Fürstenau,Kr.Gr.Werder ---------- 2056 Glinde, Verbinungsweg 6 ---------- 040 -7105024
Klotzsche Herta *Henkel, Tiegenhof,Neue Reihe 40 -------0 7251 Püchau ü/Wurzen, Schloßstr.5 ---------- 03425 -
Knauft Christel *Leppki, Tiegenhof,Nordstr. 5 ----------0 5507 Sollstedt, Käthe Kollwitz Platz 4 a ---------
Köhna Ruth *König +Georg,Tghf.Vorhofstr.48+Dzg.Neufahrw.- 1000 Berlin 44, Reuterstr. 16 ---------- 030 -6238836
Körner Hannelore*Hoffmann,Tiegenhof,Bahnhofstr.13 ------ 5600 Anschrift nicht bekannt --lt.Post unbekannt
Körner Herta *Nitzsche,Tghf.Eckerntrift 27a+Zoppot------- 5630 Remscheid - Lennep, Ringstr. 14 ---------- 02191 - 668534
Kötel Gertrud *Dyck. Klein Mausdorf,Kr.Gr.Werder -------- 2850 Bremerhaven, Poststr. 38 ---------- 0471 - 56270
Kohn Erna *Krüger Tiegenhof,Marienburger Str.29 --------- 2082 Uetersen, Reuterstr. 13---------- 04122 - 3664
Kossack Lore * Dienesen, Tiegenhof und Zoppot ---------- 6228 Eltville/Rh.1, Friedrichstr. 47 ---------- 06123 - 3181
Kossecki Ulrich-Joachim, Tiegenhof,Vorhofstr. 56 -------- 8710 Sickershausen,Ringstr. 5 ü/Kitzingen/Main --- 09321 - 35614
Kowalczik Dora*Kretschmann +Friedrich,Tghf.Vorhofstr.39 - 4650 Gelsenkirchen,Buer-Gladbecker Str.71 -------- 0209 - 370916
Krah Katharina-Käthe *Gröning, Marienau,Kr.Gr.Werder ---- 3320 Salzgitter 21, Sandgrubenweg 37 b ---------- 05341 - 70355
Krahn Elly *Düsterbeck, Tiegenort, Kr.Gr.Werder --------- 3150 Peine, Wallstr. 40 ---------- 05171 - 15891
Krater Horst, Tiegenhof, Max Grübnaustr. 11 ---------- 2300 Kiel 14, Grabastr. 39 ---------- 0431 - 722539
Krause Heinz, Krebsfelde, Kr.Gr.Werder ---------- 3556 Weimar 1 Marburg,Weinbergstr. 14 ---------- 06421 - 78418
Krause Otto Heimatort nicht bekannt ?? ---------- 6550 Bad Kreuznach, Uhlandstr.2 ---------- 0671 - 67379
Krebs Gerda *Guttmann, Tiegenhof,Kirchstr. 29 ---------- 4270 Dorsten 1, Recklinghausnerstr. 10 ---------- 02362 - 22436
Kriegs Rosemarie *Andres, Tiegenhagen,Kr.Gr.Werder ------ 2057 Reinbek, Birkenweg 20 ---------- 040 -7103593
Krüger Edith *Thimm, Orlofferfelde,Kr.Gr.Werder --------- 2315 Großbarkau, Katenhof 5 ---------- 04302 -
Krüger Eva-Charlotte, *Sprung,Tghf.Postamt+Hirschberg --- 3400 Göttingen, Gauß-Str.10 ---------- 0551 - 734014
K[illegible]er Gerda *Will,Tiegenhagen+Neuteicherwalde,Kr.Gr.Werd.4130 Moers 1, Siedweg 131 ---------- 02841 - 53727
K[illegible]er Ruth *Urban,Tiegenhof,Badowskistr.2 ---------- 2054 Geesthacht,Josef v.Scheffel Weg 12 ---------- 04152 - 76665
K[illegible]ke Erna *Redder,Schöneberg,Tiegenhof+Pelpin-Dirschau 2210 Heiligenstedtenerkamp,Achtern Kamp 3 -------- 04821 - 82627
Kruse Gerhard+Wally, Tiegenhof,Bahnhof 1 + Berlin ------- 1000 Berlin 61-Kreuzberg, Wilhelmstr. 24 --------- 030 -2519424
Kube Else *Mielenz,Tiegenhof,Marienburger Str.21 -------- 6751 Olsbrücken, Am Waldhof 32 ---------- 06301 - 5424
Kucharzyk Hannelore *Görtz, Tiegenhof,Laubenweg 4 ------- 2400 Lübeck, Eutiner Str.62 ---------- 0451 - 492584
Kühn Wilfred, Petershagen,Kr.Gr.Werder ---------- 8439 Postbauer, Brückebstr. 14 A ---------- 09188 - 529460
Küke Marianne *Schoch,Tiegenhof,Alte Danziger Str.9 ----- 2000 Hamburg 52, Langenhegen 21 ---------- 040 - 826487
Kupfer Anni *Düsterbeck, Tiegenort,Kr.Gr.Werder --------- 7919 Osterberg, Gartenweg 7 ---------- 08333 - 8881
Kurfiss Hedwig *Willm, Gr.Lesewitz,Kr.Gr.Werder --------- 1000 Berlin 37, Milinowskistr. 14 ---------- 030 -8018948
Kurowski Friedrich-Karl,Pastor,Tiegenhof Schloßgrund 11 - 2000 Hamburg 50, Schillerstr. 24 ---------- 040 - 383432
Kurowski Martin,Pastor,Tiegenhof,Schloßgrund 11 --------- 2122 Alt Garge,Post Bleckede ---------- 05852 -
Kuske Lotte *Zimmermann,Petershagen,Kr.Gr.Werder -------- 2400 Lübeck,Robert Koch Str.14 ---------- 0451 - 55173

Labowski Hans, Tiegenhof,Kirchstr. 9 ---------- 2902 Rastede 1,Chr.L.Bosse Str.5 ---------- 04402 - 82872
Ladiges Erika *Müller, Tiegenhof,Schloßgrund 12---------- 2000 Wedel-Holstein, Akazienweg 1 ---------- 04103 - 81162
Lange Bernhard+Liesbeth*Hannemann,Reimerswalde,Gr.Werder 2057 Reinbek, Insterburger Weg 12 ---------- 040 -7103842
Lange Gerda *Lickfett,Scharpau,Kr.Gr.Werder ---------- 2100 Hamburg 90. Bevenser Weg 8 ---------- 040 -7688678
Lange Heinz+Erna,Tiegenhof, Marienburger Str.24 --------- 8500 Nürnberg 10, Schongauer Str.5 ---------- 0911 - 341471
Latschar Erna*? Petershagen,Kr.Gr.Werder ---------- 6751 Mehlingen, Abtstr. 4 ---------- 06303 - 5908
Lehmann Martha *Schwarz,Tiegenhof,Siedlerweg 1-Feldstr.-- 2400 Lübeck, Wendischestr. 78 ---------- 0451 - 81664
Leicher Christel *Labowski+Bernhard,Tiegenhof,Kirchstr.9- 7631 Kappel-Grafenhausen,Hauptstr.184,Kr.Lahr ---- 07822 - 6221
Liesenberg Gertrud *Görsch, Jungfer,An der Schleuse ----- 4000 Düsseldorf, Suitbertusstr. 120 ---------- 0211 - 312149
Lietz Gustav+Erna*Littkemann,Jungfer+Tghf.Alte Danziger 0 2900 Wittenberge, Dr.S.Allende 46 ---------- 03877 -
Littfaß Horst, Tiegenhof, Bahnhofstr.152 ---------- 8100 Garmisch Partenkirchen,Alpspitzstr.39 ------- 08821 - 50666
Loepp Günther, Halldorf,Kr.Gr.Werder ---------- 6751 Katzweiler, Kurpfalzstr. 8 ---------- 06301 - 5473
Lotz Günther,Tiegenhof,Badowskistr. 6 ---------- 3111 Eimke ü/Uelzen,Mühlenstr. 8 ---------- 05873 - 270
Luckner Hilde *Maekelborger, Neumünsterberg,Kr.Gr.Werder- 3100 Celle,Alten Celler Schneede 25 ---------- 05141 - 84346

Majehrke Martin,Orlofferfelde+Tiegenhof,Roßgarten 1 ----- 8070 Ingolstadt-Donau,Max Schott-Str. 24 --------- 0841 - 81805
Martens Gisela +van Riesen, Schönsee.Kr.Gr.Werder+Hellmuth 5450 Neuwied 13.Mennonitenstr. 23 ---------- 02631 - 52679

Martens Werner, Schönhorst,Kr.Gr.Werder ---------- 5400 Koblenz, Schützenstr. 51 ---------- 0261 - 36693
Martens Manfred, Schönhorst,Kr.Gr.Werder ---------- 5400 Koblenz, Am Flugfeld 61 ---------- 0261 - 52279
Marter Charlotte *König,Tiegenhof,Neue Reihe 134 ---------- 1000 Berlin 62-Schöneberg,Bozenerstr. 10 ------- 030 -8546544
Martins Hildegard, Tiegenhof, Marienburger Str.15 --------- 2400 Lübeck, Artlenburgerstr. 11 ---------- 0451 - 475375
Maschke Liselotte*Viermann,Tiegenhof,Badowskistr. 1 ------- 5040 Brühl ,Rich.Bertram Str. 12 ----------o2232 - 13213
Matschey Margot *Bergen, Tiegenhof,Alte Danziger Str.9 ---- 3100 Celle, Vorwerker Platz 12 ----------05141 - 34224
Mayer - Falk Eva*Reutener,Danzig, Heilige Geistgasse 115 -- 8879 Kammeltal-Ettenbeuren,Sandberg 5 ----------08223 - 845
Medzech Heinz+Erika*Fedder,Tghf.Eckerntrift 27+Dzg.-Langfuhr4980 Bünde 1, Eschstr. 32 ---------- 05223 - 13454
Meier Brigitte*Hochdörfer,Tiegenhof,Badowskistr.8 +Schönsee 4000 Düsseldorf 30,Kleinschmitthauser Weg 45 --- 0211 - 427875
Meier Herta *Guttmann, Tiegenhof,Kirchstr.29+Emil,Krebsfelde4650 Gelsenkirchen, Wiebringhausstr. 35 ------- 0209 - 68789
Meißner Else *Loewner,Tiegenhof,Marienburger Str.15 ----- 0 4050 Halle/Saale, Dölauer Str.46,Postf.67/63 --- 0345 -
Mekelburger Horst-Dieter, Schönsee,Kr.Gr.Werder ---------- 6530 Bingen am Rhein, Im Kirschgarten 4, -------06721 - 41544
Meseck Helga *Schatz,Tiegenof,Badowskistr.3+Marienburg ---- 2400 Lübeck, Albert Schweitzer Str.25 ---------- 0451 - 64665
Messerschmidt Lotte *Pietzker,Tiegenhof,An der Kleinbahn 14 3400 Göttingen 28-Holtensee,Im Wiesengrund 5 --- 0551 - 67012
Mickley Gerhard,Tiegenhof, Elbinger Str.6 ---------- 2806 Oyten, Nürnberger Str. 4 ----------04207 - 2240
Mielenz Käthe*Loepp, Tiegenhof,Marienburger Str.21 -------- 6751 Olsbrücken, Am Waldhof 32 b/Kube --------- 06301 - 5424
Mock Gerda *Maruhn,Horsterbusch-Hakendorf,Kr.Gr.Werder ---- 2400 Lübeck, Brahmstr. 20f ---------- 0451 - 471704
Mössen Frieda *Joost,Tiegenhof,Heinrich Stobbe Str. 20 ---- 3300 Braunschweig, Osnabrück Str. 16 e -------- 0531 - 371564
Müller Else *Schirrmacher,Tghf.Heinrich Stobbe Str.2 ------ 2850 Bremerhaven 1, Neumarktstr. 14 II -------- 0471 - 34535
Müller Herta *Wolf, Tiegenhof, Dammweg 2 ---------- 2400 Lübeck, Helgolandstr.15 ---------- 0451 - 404571
Muerth Gertrude *Jochem vw.Tetzlaff, Rehwalde Kr.Gr.Werder- 7777 Salem 1, Markgrafenstr. 18 - Baden ------- 07553 - 1015
Mundelius Heinz-Joachim, Tiegenhof,Vorhofstr.39 + Berlin -- 3100 Celle, Am Poggenteich 22 ---------- 05141 - 31671

Nagerl Waltraut *Jahn, Tiegenhof, Roßgarten 12 ---------- 8000 München 60, Perlschneiderstr. 43 --------- 089 - 884000
Neitzke Hildegard *Nitzsche, Tiegenhof,Eckerntrift 27a ---- 2080 Pinneberg-Waldenau, In de Simp 25 -------- 04101 - 67401
Neubauer Lieselotte,Zeyersvorderkampen+Tghf.Vorhofstraße -- 5600 Wuppertal 2 - Barmen, Uferstr. 28 -------- 0202 - 596452
Neufeld Gerhard+Anna*Klaassen,Gr.Lesewitz+Ladekopp -------- 6753 Enkenbach-Alsenborn, Leinigerstr. 99 ----- 06303 - 3456
Neufeld Helmut+Christel*Ewert,Fürstenau+Tannsee,Gr.Werder-- 6753 Enkenbach-Alsenborn 1, Nogatstr. 1 ------- 06303 - 6448
Neufeld Irmgard*Mekelburger,Tiege-Abbau,Kr.Gr.Werder ------ 6753 Enkenbach-Alsenborn 1, Nogatstr. 36 ------ 06303 - 4166
Neufeld Käte *Driedger,Vierzehnhuben,Kr.Gr.Werder --------- 6753 Enkenbach-Alsenborn 1, Flurstr. 28 ------- 06303 -
Neuhaus Elli *Neufeldt,Lindenau,Kr.Gr.Werder ---------- 4300 Essen 1, Sälzerstr. 57 ---------- 0201 - 6427[illegible]
Neuhaus Johanna*Hein, Tiege,Kr.Gr.Werder ---------- 4800 Bielefeld 1,Albert Schweitzer Str. 15 ---- 0521 - 88765[illegible]
Nicolai Else *Wenzel,Tiegenhof,Petersiliengang 189 -------- 2000 Hamburg 13, Bogenstr. 11 a ---------- 040 - 446629

Ottrand Walter+Gisela*Morawski,Tiegenhof,Lindenstr.-------- 2000 Hamburg 73 - Rahlstedt, Raschweg 16 ------ 040 -6476221
Ostrowski Heinz, Lakendorf,Kr.Gr.Werder---------- 7334 Süßen, Rechbergstr. 22 ---------- 07162 - 7152

Pätsch Alfred, Tiegenhof,Ziegelhof 7 ---------- 7543 Engelsbrand II,Unterreichenbacher Str.12 - 07235 - 693
Pätsch Gerhard,Tiegenhof,Ziegelhof 7 ---------- 7000 Stuttgart 31-Weilimdorf, Gr.Beerenstr. 12- 0711 - 884432
Pantel Gertrude + Johanna, Tiegenhof,Marktstr.73-Buchhandel- 7500 Karlsruhe 1, Hirschstr. 1 ---------- 0721 - 20515
Patzke Gertrud *Driedger+Willy,Vierzehnhuben+Danzig=Oliva-- 6753 Enkenbach - Alsenborn 1,Lerchenstr. 7----- 06303 - 1426
Pauls Lothar+Sohn Michael, Krebsfelde,Kr.Gr.Werder -------- 7000 Stuttgart 1, Zellerstr. 76 ---------- 0711 - 600378
Pauls Herta *Zielke,Reimerswalde,Kr.Gr.Werder ---------- 2390 Tarp b/Flensburg,Dr.Behm-Ring 5 ---------- 0461 - 7428
Pauls Horst,Steegen,Kr.Gr.Werder - Schule Tiegenhof ------- 2332 Missunde, Alter Schulweg 3 ---------- 04354 - 630
Pehmöller Friedel *Just, Kalteherberge-Schöpfwerk,Gr.Werder 2053 Schwarzenbek/Lanenburg,Sachsenwaldring 18 -04151 - 6163
Penner Alfred+Else,Tiegenhof,Vorhofstr 44 ---------- 3100 Celle - Garßen, Osterberg 1 ---------- 05086 - 650
Penner Bruno, Fürstenau,Kr.Gr.Werder ---------- Canada Box672 Ph746-8246 Morris,Man. ROG 1KO --
Penner Rudolf, Rosenort,Kr.Gr.Werder ---------- 6753 Enkenbach-Alsenborn 1, Allweh Str.5 ------ 06303 - 4250
Penner Werner +Brunhild,Rosenort,Kr.Gr.Werder+Praust-Danzig 2940 Wilhelmshaven, Raabestr. 19 ---------- 04421 - 60589
Penz Annemarie,Tiegenhof,Badowskistr. 10 ---------- 2000 Hamburg 76, Eilbektal 2 a ---------- 040 - 204198
Peter Elisabeth*Heidebrecht+Horst,Tiegenhof,Bahnhofstr. 22- 4400 Münster, Franz-Marc-Weg 9 ---------- 02501 - 2228
Peters Heinrich,Krebsfelde,Kr.Gr.Werder ---------- 6791 Linden /Pfalz, Weiherstr. 26 ---------- 06307 - 6592
Petruschka Gisela *Lessnau,Krebsfelde, Kreis Gr.Werder ---- 2432 Lensahn, Berliner Str. 26 ---------- 04363 - 2716
Petzsch Meta *Petzel, Horsterbusch-Hakendorf,Kr.Gr.Werder-- 5603 Wülfrath, Kastanienallee 8 ---------- 02058 - 72697
Pfau Helmut+Marta, Stutthof,Danziger Str. 44 ---------- 2243 Immenstedt ü/Heide, Hauptstr. 7 ---------- 04835 - 578
Pfeifer Edith *Hein,Rückenau,+Tiegenhof,Marienburger Str.32 8721 Niederwerrn ü/Schweinfurt,St.Bruno Str.1 - 09721 - 40394
Piachnow Gisela*Andres +Horst Tiegenhagen+Stangenwalde----- 2370 Büdelsdorf, Am Ring 13 ---------- 04331 - 31681
Piper Ewald+Elfriede,Tiegenhof,Linauerweg 6 +Braunschweig-- 6900 Heidelberg 1, Bleichstr. 4 ---------- 06221 - 22452
Pohl Alfred+Margot*Martin,Tiegenhof,Bahnhofstr.154 -------- 3500 Kassel, Töniesweg 27 ---------- 0561 - 89430[illegible]
Pohl Heinz, Neukirch,Kr.Gr.Werder ---------- 2400 Lübeck, Kottwitzstr. 13 ---------- 0451 - 6721[illegible]
Pohlmann Bruno,Tiegenhof,An der Tiege 1 und Sohn Horst ---- 2300 Kiel 14, Haselbusch 21 ---------- 0431 - 78274[illegible]
Pommer Berta*Langwald,Tiegenhof + Neuteich,Leskerweg 9 ---- 6520 Worms 15, Rietschel Str.6 ---------- 06241 - 78195
Porsch Elsa *Hollstein,Tghf.Schlosserstr.+Danzig=Letzkau -- 3503 Lehfelden,Friedrich Ebert Ring 33 -------- 0561 - 514436
Poßienke Ursula*Sadowski+Arthur,Petershagen+Mühlhausen/Ostp.2240 Heide, Wesselner Weg 23 ---------- 0481 - 72925
Powolski Elisabeth, Ladekopp,Kr.Gr.Werder ---------- 8939 Bad Wörishofen, St.Anna-Str. 20 ---------- 08247 - 7897
Preiskorn Emil,Einlage/Nogat,Kr.Gr.Werder ---------- 2361 Promsdorf-Neukoppel, Zum Grund 9 ---------- 04553 - 821
Preuß Else *Tosch, Groß Mausdorf,Kr.Gr.Werder ---------- 3138 Dannenberg/Elbe, Theodor Körner Str.11 --- 05861 - 8587
Preuß Erna *Neufeld, Rosenort,Kr.Gr.Werder ---------- 4540 Lengerich , a.d. Mühlenbreede 25 ---------- 05481 - 81318
Preuß Heinz, Horsterbusch, Kr.Gr.Werder ---------- 4300 Essen 1, Muldeweg 29 ---------- 0201 - 251633
Preuß Günther, Reinland, Kr.Gr.Werder "Gasthaus Preuß" ---A 2384 Breitenfurt b/Wien,Dr.K.Groffg.7-Österreich 0043 2239- ?
Priebe Gerhard, Tiegenhof, Kirchstr. 30 + Ingeborg*Clausen 2320 Plön, Breslauer Str. 14-Schleswig=Holstein 04522 - 3234
Prohl Paul +Erna *Grottke,Ladekopp+Kl.Lichtenau+Marienburg 4770 Soest, Noltebohmweg 3 ---------- 02921 - 13816
Puy Emmi, Beiershorst,Kr.Gr.Werder---------- 2360 Bad Segeberg, Theodor Storm Str.55 c ----- 04551 - 1462

Quell Lisa -- Heimatort nicht bekannt ---------- 2000 Wedel/Holstein,Friedrich Eggersstr.51 ---- 04103 - 83049
Quiring Herta *Schulz,Petershagen + Altendorf,Kr.Gr.Werder- 2000 Wedel/Holstein,Schützenkamp 39 ---------- 04103 - 4358
Quiring Horst,Orloff+Tghf.Roßgarten 12+Gisela,Zoppot ------ 6370 Oberursel/Taunus,Marienbader Str. 14 ----- 06171 - 53654
Quiring Kurt, Orloff+Tiegenhof,Roßgarten 12 b/Thiede ------ 6750 Kaiserslautern 31,Brunnenstr. 31 --------- 0631 - 54964

Rabenhorst Friedrich+Hildegard* Regge, Tghf.Ostseestr.21 -- 5483 Bad Neuenahr, Friedrich Schröderstr. 4 --- 02641 - 21650
Rabenhorst Erich+Helene*Althoff,Tiegenhof, Neue Reihe 81 -- 5600 Wuppertal 2, Dieckerhoffstr. 16 ---------- 0202 - 604376
Radtke Reinhold, Krebsfelde,Kr.Gr.Werder ---------- 4044 Kaarst. Broichendorfstr. 36 ---------- 02101 - 62148
Rahn Anny *Rahn, Tiegenhagen,Insel, Kr.Gr.Werder ---------- 4130 Moers 2, Agnesstr. 12 ---------- 02841 - 66337
Rahn Hans-Hermann,Zeyersvorderkampen,Kr.Gr.Werder --------- 4100 Duisburg 14, Am Ballbruchgraben 24 ------ 02135 - 81323
Rechenberg von Fedor,Tiegenhof, Badowskistr. 11 ---------- 2800 Bremen 1, Emmastr. 199 ---------- 0421 - 216559
Redder Günther, Tiegenhof, Neue Reihe 81 ---------- 2300 Kiel 1, Siedlung Fernblick 8 ---------- 0431 - 312705
Redder Günter+Hildegard*Labowski,Tghf.H.Stobbe Str.15 ----- 4630 Bochum 1 - Riemke, Am Hausacker 6 -------- 0234 - 532721
Reganzerowski*Adler,Tiegenort=Altendorf+Neustädterwald ---- 4600 Dortmund 12, Hedingsmorgen 6 ---------- 0231 - 256760
Regehr Arnold+Christel,Tiegenhof,Ziegelhof 16 ---------- 2410 Mölln, Johann Gutenbergstr. 18---------- 04542 - 87371
Regehr Lotte-Klara *Welke,Tiegenhof,Lindenstr.202+Rückenau- 2820 Bremen 71, Riesenburger Str. 6 ---------- 0421 -6099772
Regendantz Manfred+Irmgard,Tiegenhof, Ostseestr. 71 ------- 3255 Lauenau/Deister,Blumenhägerstr. 14 ------- 05043 - 3208

Regier Artur+Lisa*Wiebe,Petershagen+Reichenberg,Danzig-Land-6753 Enkenbach-Alsenborn 1,Weichselstr. 13------ 06303 - 1366
Regier Hans+Dora*Wiebe, Tiegenhagen+Mierau,Kr.Gr.Werder --- Uruguay Col.Gartental, Tres Bocas, Dcpto.Rio Negro
Regier Heinz+ Else*Fischer,Tiegenhagen+Brunau,Kr.Gr.Werder 7742 St.Georgen, Scheffelweg 1 ---------- 07724 - 2768
Regier Heinz+Elisabeth*Kindel,Petershagen+Dzg.-Heubude --- 6753 Enkenbach-Alsenborn 1, Nogatstr. 31 ------- 06303 - 4167
Regier Liesbeth *Wiens, Rosenort,Kr.Gr.Werder ----------0 4090 Halle Saale =Neustadt, Block 275 / 1 ------
Rehaag Günter, Stutthof=Lichtkampe.Kr.Gr.Werder ---------- 2308 Preetz, Danziger Str. 12 ---------- 04342 - 81091
Rehfeldt Herta *Witschke, Tiegenhagen+Tghf.Badowskistr 9 -- 2305 Heikendorf, Burbarg 4,Schleswig-Holstein -- 0431 - 241041
Reichelt Gerda*Wehrmeyer,Tiegenhof, Badowskistr. 2 +Brombg. 1000 Berlin 33, Ehrenbergstr. 33 ---------- 030 -8312177
Reike Elsa *Thiel,Tiegenhof,Badowskistr. 4 ---------- 2970 Emden, Am Heuzwinger 10 ---------- 04921 - 29223
Reimers Linda *Hannemann, Reimerswalde,Kr.Gr.Werder ------- 2000 Hamburg-Bergedorf, Ludwig Rosenbergring ---
Reinhardt Hildegard *Dyck, Marienau,Kr.Gr.Werder -------- 0 3561 Langenapel, Straße der Jugend 9,Kr.Salzwedel
Reisberger Horst-+Irmgard*Giller,Tghf.Nordstr.9+Stettin/Pom.2400 Lübeck,Benzstr. 11 ---------- 0451 - 604831
Reisberger Martha *Gröning,Tiegenhof, Nordstr. 9 ---------- 2400 Lübeck, Dachsbau 8 ---------- 0451 - 602608
Rempel Ingrid, Steegen, Kr.Gr.Werder ---------- 4817 Leopoldshöhe, Hauptstr. 296 ---------- 05202 - 82256
Rettig Erwin Lupushorst, Kr.Gr.Werder ---------- 2963 Südbrookmerland, Bültweg 5 ---------- 04934 - 1642
Reubekeul Brigitte *Herzberg, Tiegenhof,Heinrich Stobbe 4 - 8640 Kronach, Martinsplatz 8 ---------- 09261 - 3648
Richter Johanna *Labowski, Tiegenof ,Kirchstr. 9 ---------- 7631 Grafenhausen,Kr.Lahr, Goethestr. 5 -------- 07748 -
Richter Inge *Siedebiedel,Tiegenhof-Platenhof,Schützenhaus 0 9343 Lengefeld, Freiberger Str. 14 ----------
Riedel Anna-Marta *Müller,Tiegenhof,Danziger Str. 1(Photo) 8600 Bamberg,Seewiesenstr. 2-Gaustadt ---------- 0951 - 62636
Rieger Dora *Müller,Jungfer=Keitlau+Kl.Mausdorf,Gr.Werder-- 2800 Bremen 1,Rablinghauser Landstr.63 --------- 0421 -
Riesebeck Annemarie *Rodde,Gr.Mausdorf, Kr.Gr.Werder ------ 2300 Kiel 17, Gravenstein Str. 70 ---------- 0431 - 362279
Riesen van Hellmut+Dorothea *Dyck,Rosenort-Freienhuben ---- 2324 Blekendorf=Kaköhl, Meisenweg 5-Ostholstein- 04382 - 365
Riesen van Dr.Sigurd, Freienhuben,Kr.Gr.Werder ---------- 6250 Limburg a.d.Lahn 3,Reichenberger Str. 6 --- 06431 - 8863
Rodde Kurt,Groß Mausdorf,Kr.Gr.Werder ---------- 4370 Marl, Gersthofener Str.17,Kr.Recklinghausen 02365 - 63865
Rogge Ursel*Zywietz,Tiegenhof,Badowskistr. 2 ---------- 2400 Lübeck,Königsberger Str.101 ---------- 0451 - 83712
Rohde Alfred, Tiegenhof, Petershagenerweg 1 ---------- 3008 Garbsen,Hebbelstr. 2,Kr.Neustadt/Rbge. ---- 05137 - 74373
Rohde Günther, Tiegenhof,Kirchstr. 30 ---------- 5000 Köln 90-Porz-Wahnheide, Parkstr. 33 ------- 02203 - 62256
Rohde Helmut,Tiegenhof,Petershagenerweg 1+Erika*Buchholz -- 3050 Wunstorf, Küsterstr. 6 ---------- 05031 - 3102
Rohde Kurt+Hildegard*Welp, Tiegenhof,Petershagenerweg 1 --- 3057 Neustadt a/Rbge.An der Kuhtränke 6 -------- 05032 - 4129
Roller Erika *Jäger,Tiegenort-Kalteherberge,Kr.Gr.Werder -- 7265 Neubulach 3,Kr.Calw, Allmandweg 11 -------- 07053 - 7323
R[illegible] Kurt+Johanna*Grambau,Tiegenhof,An der Kleinbahn 6 ---- 3388 Bad Harzburg 4, Siedlerstr. 14 ---------- 05322 - 80889
Ro[illegible]bw Georg*Erna *Pätzel,Tghf.Heinrich Stobbe Str.19 ---- 2300 Kiel 14, Spitzkoppel 39"Haus Hubertus" ---- 0431 - 712906
Rowald Waltraud *Claassen,Tiegenhof,Marktstr.4(Bergen+Claas.2390 Flensburg, Mürwiker Str. 56 ---------- 0461 - 34166
Rudolph Christel* Penner,Tiegenhof-Platenhof,Kanalstr. ---- 3138 Dannenberg/Elbe, Ordasstr. 3 ---------- 05861 - 2473
Rünger Gerda, Tiegenhof,Heinrich Stobbe Str.1 ---------- 3550 Marburg-Lahn 1, Schückingstr. 6 ---------- 06421 - 22139
Rünger Lotte, Tiegenhof,Heinrich Stobbe Str.1 ---------- 1000 Berlin 46, Retzowstr. 53 ---------- 030 -7758474
Rünger Hanna* Brandt,Tiegenhof,Heinrich Stobbe Str. 1 ----- 2000 Hamburg 63-Fuhlsbüttel, Maienweg 272 ------ 040 - 593193

Sager Erika *Rosenbaum,Tiegenhof+Stutthof,Danziger Str. 50 2300 Kiel 14 - Ellerbek, Julius Brecht Str.46 -- 0431 - 726445
Sander Dr. Fritz, Tiegenhof,Eckerntrift ---------- 7918 Illertissen, Martin Luther Str.1 ---------- 07303 - 5138
Sass Harry, Tiege-Tiegenhof ---------- USA - P.O. Box 13,Macon Nord Carolina 27551 --- 919 -257-3059
Sauerwald Gerti, Tiegenhof,Neue Reihe b/Bauries ---------- 2300 Kiel 1, Muhlinsstr. 66 ---------- 0431 - 551666

Schäfer Erna *Krupke,Tiegenhof,Schwarzer Wall 208+Ladekopp- 8820 Gunzenhausen, Austraße 30 ---------- 09831 - 8182
Schakau Hilde *Fischer, Brunau+Stobbendorf,Kr.Gr.Werder --- 1000 Berlin 51, Romanshorner Weg 80 ---------- 030 -4955461
Schalke Günther+Hilde*Harthun,Tghf.+Glabitsch,Kr.Gr.Werder 2406 Stockelsdorf, Gartenstr. 11 b ---------- 0451 - 498909
Schalke Inge *Fritzsche,Brühl b/Köln(Ehemann Kurt verst.)-- 5040 Brühl, Gertrudenstr. 5 ---------- 02232 - 47782
Schaller Fritz+Helene*Salewski,Reinland,Tghf.Lindenstr.221 6527 Gimbsheim,Rathenaustr.15,Kr.Alzey/Worms --- 06249 - 4920
Schattenberg,Emmi *Manzei,Lakendorf,Kr.Gr.Werder --------- 4650 Gelsenkirchen-Buer-Resse,Ewaldstr. 61 ----- 0209 - 770459
Schewe Martha*Schwarz, verw.Losch,Jungfer,Kr.Gr.Werder---- 4000 Düsseldorf 1, Scheidtstr. 6 ---------- 0211 - 632588
Schiefer Brigitte *Luckau, Tiegenhof,Feldstraße ---------- 4000 Düsseldorf 1-Eller, Erbacherstr. 16 ------- 0211 - 723798
Schiemann Lothar-Fritz, Marienau,Kr.Gr.Werder ---------- 4230 Wesel, Otto Hahn Str. 46 ---------- 0281 - 6433
Schierling Ruth, Tiegenhof,Elbinger Str.214-Schwarzer Wall 6348 Herborn, Schwerstr. 7 ---------- 02772 - 2426
Schill - Boog, Hedwig,Rückenau+Fürstenwerder,Kr.Gr.Werder-CH8634 Hombrechtikon, Etzelstr. 269,Heim Sonnengarten - Schweiz
Schlott Alfred,Mierau,Gr.Werder + Danzig-Oliva ---------- 4670 Lünen, Ottostr. 21 ---------- 02306 -
Schmidt Christel *Fiedler,Tiegenhof, Siedlerweg 3 ------- 7550 Rastatt, Herrenstr, 21 ---------- 07222 - 21356
Schmidt Edeltraudt *Klingenberg,Tiegenhof,Bahnhofstr.156 - 2000 Hamburg 74, Ihlestr. 25- 13 r ---------- 040 -7324781
Schmidt Erich+Hildegard*Rabenhorst,Tghf.Roßgarten 15+N.Reihe4708 Kamen-Goldbach 57 ---------- 02307 - 12760
S[illegible]t Magdalena *Schulz,Tiegenhof,Bahnhofstr. +Zoppot -- 7737 Bad Dürrheim, Waldstr. 1 ---------- 07726 - 1343
Sc[illegible]dt Otto,Tiegenhof,Danziger Str. 23 ---------- 4450 Lingen 1, Emsstr. 29, ---------- 0591 - 1797
Schmidt Rudolf.Tiegenhof,Danziger Str. 23 ---------- 5504 Zerf II, Waldfrieden 18 ---------- 06587 - 621
Schmohr Bruno, Krebsfelde, Kreis Gr.Werder ---------- 6750 Kaiserslautern, Herderstr. 3 ---------- 0631 - 24916
Schoch Gertrud *Rahn, Tiege + Tiegenhof,Alte Danziger Str.9 2360 Bad Segeberg, Falkenburger Str.102 -------- 04551 - 4834
Schön Fridel *Kruppke,Tiegenhof,Schwarzer Wall 208 +Danzig 8900 Augsburg 1, August Vetterstr. 40 ---------- 0821 - 524489
Schoepgens Hilde *Dyck,Brunau,Altes Schloß,Kr.Gr.Werder --- Canada Apt. 112 -33490 Cottage Lane Abbotsford, BC V 2S 6B8
Schöttler Margot *Conra, Stutthof,Waldstr.13,Kr.Gr.Werder-- 5300 Bonn 2,Bad Godesberg,Langenbergweg 88 ----- 0228 - 856237
Scholz Annelore *Neufeld, Beiershorst,Kr.Gr.Werder -------- 2830 Bassum 1, Hasseler Weg 29 ---------- 04241 - 1846
Schroeter Peter, Jungfer,Kr.Gr.Werder,---------- 7500 Karlsruhe, Glazerstr. 14 a ---------- 0721 - 686169
Schultz Edith *Dersewski,Tiegenhof,Danziger Straße ------ 0 2910 Perleberg, Dobberzinerstr. 7 ---------- 03876 -
Schulz Gerda *Pauls, Tiege,Kr.Gr.Werder ---------- 3400 Göttingen, Kampstr. 18 ---------- 0551 - 793208
Schulz Frieda *Hannemann,Petershagenerweg 2+Tghf.Kirchstr.11 2000 Hamburg 72 - Farmsener Höhe 4 ---------- 040 -6434965
Schwark Hedwig* Wolff,verw.Haak,Tghf.H.Stobbe Str.+Leske -- 4720 Beckum, Lönkerstr. 28 ---------- 02521 - 3710
Schwarz Ernst, Tiegenhof,Kirchstr. 5 a ---------- 8781 Hessdorf, Höllricher Str.41, Kr.Gemünden -- 09358 - 469
Schwarz Maria *Joost, Tiegenhof,Heinrich Stobbe Str.18 ---- 3300 Braunschweig, Bottroper Str. 14 ---------- 0531 - 372603
Schwarz Otto,Tiegenhof,Elbinger Str.3b b/Schierling ------- 4100 Duisburg 14 - Rheinhausen, Behringstr. 1 -- 02135 - 22822
Schweighöfer Hildegard *Heinrich,Tiegenhof,Schloßgrund 16 - 6100 Darmstadt, Mathildenstr. 2 A /2 ---------- 06151 - 45306
Schweighöfer Dr.Rudolf,Tiegenhof,Schloßgrund 16 ---------- 6109 Nieder Ramstadt, Mühltal, Pinkmühlenweg 11 -06151 - 148249
Schwerdtfeger Erna *Jochem,Tiegenhof,Bahnhofstr.-Postamt -- 2077 Trittau, Danziger Str. 15 ---------- 04154 - 3326

Selke Bruno,Stuba,Kr.Gr.Werder + Tghf.b/Bäcker Gleixner --- 3257 Springe 4 - Völksen, Spielburg 37 ---------- 05041 - 8208
Sellke Herta *Janzen, Tiegenhof,Marienburger Str. 17 ------ 5204 Lohmar 21, Heiligenstock 32 ---------- 02206 - 7469

Sönke Hans, Jungfer-Walldorf,Kr.Gr.Werder + Elbing ------- 4200 Oberhausen 14, Neukölnerstr.67 ---------- 0208 - 673287
Sönke Paul, Klein Mausdorf,Kr.Gr.Werder ---------- 2421 Nüchel ü/Malente. Hauptstr. 15 a ---------- 04523 - 4885
Sparing Charlotte *Theuring, Tiegenhof,Bahnhofstr.26-Hotel-0 1700 Jüterbog, Straße der Freundschaft 22 ----- 03372 -
Sperling Christel *Dick, Jungfer,Kr.Gr.Werder ---------- 2054 Geesthach, Westerheese, 78 ---------- 04152 - 4783
Spode Hermann+Hilde*Will,Tghf.Kirchstr. 30,Reichsd.-Siedlung 4800 Bielefeld 17, Salzufler Str. 57 ---------- 0521 - 330402

Spranglewski Waltraud *Bartsch, Krebsfelde,Kr.Gr.Werder --0 1831 Albertsheim-Rathenow, Rhinowerlandstr. 154 -

Stabenau Reinhard,Tghf.Lindenstr.179+Danzig,Trojangasse 4 - 2980 Norden-Ostfriesland, Richtpfad 2 ---------- 04931 - 6155
Stangenberg Martha *Fast,Tiegenhof,Petersiliengang 184 --- 3250 Hameln, Fasanenweg 6 ---------- o5151 - 13379
Stangenberg Erwin,Bodenwinkel,Kr.Gr.Werder(Schüler TGHF.) 2300 Kronshagen, Steindamm 1 f ---------- 0431 - 582225

Steiniger Dr. Alfred Altebabke,Kr.Gr.Werder---------- 3000 Hannover 92, von Graevemeyerweg 22 a - 0511 - 521036
Steinwand Charlotte *Henkel, Lindenau,Kr.Gr.Werder ---------- 2406 Stockelsdorf, Lohstr. 2 ---------- 0451 - 497444
Stobbe Ott-Heinrich+Brigitte,Tiegenhof,Marktstr.1 ---------- 2900 Oldenburg, Plaggenhau 9 ---------- 0441 - 26820
Stoltenberg Irmgard *Krause, Stutthof -Fleischerei Krause------ 2300 Kiel, Herzog Friedrich Str.66 -------- 0431 - 677378
Strunk Klara *Langnau,Grenzdorf A +Tiegenhof, Ostseestr.79 -- 0 1406 Hohen Neuendorf, Stolperstr. 4 -------

Targan Alfons ,Usnitz,Kr.Stuhm+Orlofferfelde b/Herm.Quiring --- 4030 Ratingen 8, Herderstr.2 ----------02102 - 50636
Templin Brunhilde *Stabenau,Tghf.Lindenstr.175+Danzig,Trojang.- 3300 Braunschweig - Wenden, Im Winkel 7----05307 - 4334
Terzakowski Johann+Liesbeth*Worrach,Tghf.Ostseestr.84+Fischerb. 4010 Hilden, Gerhardt Hauptmann Hof 4 -----02103 - 62254
Tessmann Hildegard *Rennhack,Tiegenhof,Badowskistr. 1 --------- 4044 Kaarst 1,Moselstr. 1 ---------- 02101 - 63214
Thiel Dr.Reinhard, Tiegenhof, Ziegelhof 103 - 104 ---------- 4150 Krefeld - Bockum, Buschstr. 215 a ----02151 - 503293
Thiessen Erich,Zeyersvorderkampen, Kr.Gr.Werder ---------- 2912 Uplengen - Remels, Alter Postweg 135--04956 - 1517
Thimm Ernst+Anny*Wiens,Reimerswalde+Ladekopp,Kr.Gr.Werder ----- 8909 Aichen-Obergessertshs.St.Peter+Paulpl.11 08262-1449
Thimm Franz,Petershagen,Kr.Gr.Werder ---------- 3000 Hannover 51, Seibelstr. 47 ---------- 0511 - 641756
Thimm Heinz,Tiegenhof,Ostseestr. 38 ---------- 5047 Wesseling - Berzdorf,Gutenbergstr. 3 -02232 - 51977
Thimm Kurt+Anny *Hein,Reimerswalde+Petershagen+Tghf.Bahnhofstr. 2000 Hamburg 73, Gerstenwiese 12 ---------- 040 -6791916
Thimm Liesbeth *Regier,Reimerswalde,Kr.Gr.Werder+Tiegenhagen -- 6753 Enkenbach-Alsenborn 1, Weichselstr.16-06303 - 6153
Thöming Lori *Zimmermann,Tiegenhof,Petershagenerweg 2 +Hans --- 2371 Hamdorf ü/Rendsburg,Hauptstr. 19 -----04332 - 307
Thoms Christel *Schroeder, Tiegenhof-Platenhof,Dammweg 5 ------ 6508 Alzey, Am Rabenstein 19 ----------06731 - 8090
Todtenhaupt Charlotte *Borse,Tiegenhof,Heinrich Stobbe Str.6--- 3320 Salzgitter-Lebenstedt,Kattowitzer Str.81-05341-44898
Tölke Anneliese-Hertha, Steegen,Kr.Gr.Werder ---------- 2390 Flensburg, Eiderstr. 14 ---------- 0461 - 36358
Toelke Helmut+Liesbeth*Geidies,Petershagen+Tiegenhof,Feldstr.9- 7101 Eberstadt,Käppelenstr. 21,Am Mühlgraben 07134 - 18980
Tombarge Gerda +Gröning,Tiege,Petershagen+Tiegenhagen,Gr.Werder 2800 Bremen 1, Essenerstr. 35 ----------0421 - 505466
Tornier Horst+Edith*Wiens,Kalteherberge+Ellerwald V.Trift ---- 2252 St.Peter - Ording,Alter Badweg 11 App.278 -04863-2766
Tosch Ernst+Dora*Tosch, Petershagen+Orloff,Kr.Gr.Werder ------- 3355 Kalefeld 5Braukampring 52,Kr.Northeim-05553 - 516
Tosch Gertrud,Orloff + Zeyer,Kr.Gr.Werder,Gemeindeschwester -- 5600 Wuppertal 21, An der Blutfinke 112 --- 0202 - 468678
Treibe Manfred, Tghf.H.Stobbe Str.4 +Zoppot,Beethovenstr. 17 -- 2400 Lübeck, Robert Koch-Str.17 ---------- 0451 - 51858
Tuchel Ilse, Tiegenhof,Vorhofstr.59 ---------- 7867 Wehr /Baden, Enkendorfstr. 9 ---------07762 - 2074
Turek Christel *Geidies, Tiegenhof,Kirchstr. 15 ---------- 5620 Velbert 15, Steinstr.29,Postf.150462 -02053 - 2705

Uhlenberg Günther, Danzig.(Verbrachte d.Ferien in Tiegenhof)--- 2400 Lübeck, Meierstr. 5 ---------- 0451 - 82381
Ustrup Hannelore *Penner,Tiegenhof-Platenhof,Kanalstr. ------DK 7800 Skive,Norgårdsvej 3-Jylland - Danmark- 0045 - 075263

Viermann Emmy *Heisler,Tghf.Dammweg 5 b/Schroeder+Danzig-Langf. 5202 Hennef / Sieg, Wippenhohnerstr. 31 ---02242 - 81169
Vogt Dr.Gisela *Heidebrecht,Tiegenhof, Bahnhofstr. 22 --------- 7737 Bad Dürrheim, Wilhelmstr. 19 a -------07726 - 5848
Voß Hans Joachim,Berlin(Ehefr.Sisa *Lampe,Tghf.Neue Reihe verst)6382 Friedichsdorf,Merianweg 6 ----------06175 - 538

Wallhöfer Ernst,Tiegenhof,Lindenstr. 216 a ---------- 2120 Lüneburg, Kefersteinstr. 3 ----------04131 - 43573
Warkentin Christel *Welke,Tiegenhof,Lindenstr.102+Ließau ------ 2820 Bremen 71, Schwaneweder Str.205 ------ 0421 -6039354
Warkentin Herbert,Tiegenhagen,Kr.Gr.Werder ---------- 4192 Kalkar 1. Tillerstr. 117 ----------02824 - 2165
Weber Anny*Bärwald,Tiegenhof,Am Bahnhof ---------- 3180 Wolfsburg 1, An der Teichbreite 44 ---05361 - 61294
Weber Gisela *Hinz,Reimerswalde,Kr.Gr.Werder+Till Weber ------- 8520 Erlangen, Aufseß-Str.16 ----------09131 - 34965
Weber Ruth *Scherer,Tiegenhagen,Kr.Gr.Werder ----------CH 8004 Zürich, Morgartenstr. 39 - Schweiz ---
Wedel Karl+Christel*Warkentin,Tiegenhof+Danzig-Langfuhr ------- 2400 Lübeck,Mönkhofer Weg 38 ---------- 0451 - 598909
Wedemeyer Liesbeth *Schipper,Ladekopp,Kr.Gr.Werder ---------- 3000 Hannover 91, Ricklinger Str.38 ------ 0511 - 442108
Wedhorn Ruth,Tiegenort + Brunau,Kr.Gr.Werder ---------- 2300 Kiel 1, Blücherplatz 3 ---------- 0431 - 85723
Wegner Paul,Fürstenau, Kr.Gr.Werder ---------- 3470 Höxter 1 -Weser, An den Birnbäumen 29-05271- 31902
Wehling Elsa *Strauß,Petershagen An der Kleinbahnbrücke-------- 4950 Minden/Westfalen, Seylitzstr.61 ----- 0571 - 44886
Weigt Horst Pfarrer i.R.-Tghf.Kirchstr.28 +Gr.Lesewitz Gr.Werder7481 Bingen/Sigmaringen,Amselweg 6 ------- 07571 - 2700
Weiß Christel *Herbst,Tiegenhof,Badowskistr.6+Steegen,Gr.Werder 2300 Kronshagen, Sandkoppel 33 ---------- 0431 - 588785
Weiß Georg+Gisela*Leppack,Tghf.Badowskistr.7+Danzig,Weinbergdtr.3101 Wathlingen, Beethovenstr. 14,Kr.Celle 05144 - 730
Welkner Ursula *Friesen, Rückenau,Kr.Gr.Werder ---------- 2000 Hamburg 54, Wördemannsstr.70 c ------ 040 - 545205
Wendel Magdalene Albrecht, Klein Mausdorf,Kr.Gr.Werder -------- 6741 Heuchelheim-Klingen/Pfalz,Klingbachstr.30-06349-6979
Werdermann Hildegard *Dyck, Lupushorst, Kr.Gr.Werder ---------- 3004 Isernhagen 1, Königsberger Str. 49 -- 0511 - 613015
W e r n e r Otto, Tiegenhof,Vorhofstr.52+Waltraud*Gotthelf-Dzg. 3152 Ilsede, Postfach 164 ---------- 05172 - 4449
Wesenberg Günter, Tiegenhagen,Kr.Gr.Werder ---------- 6000 Frankfurt/M - 50, Schönblick 22 ---- 06101 - 41039
Wesslowski Annemarie *Vollerthun, Fürstenau,Kr.Gr.Werder ------ 2406 Stockelsdorf - Horsdorferfelde ------
Wiebe Alfred+Irmgard,Tiegenhagen,Kr.Gr.Werder ---------- 2356 Aukrug-Böken, Hunnenkamp 18 --------- 04873 - 1531
Wiebe Erika *van Riesen,Rosenort+Trutenau,Kr.Danzig-Land ------ 2910 Westerstede,Brakenhoffstr. 5 -------- 04488 - 3134
Wiebe Udo +Irene *Niblau,Tiege + Tiegenhof,Lindenstr. 22 ------ 2307 Strande, Dorfstr. 27 b/Schönberg ---- 04349 - 232
Wiebe Käthe *Krüger, Altendorf,Kr.Gr.Werder ---------- 3388 Bad Harzburg, Radauberg 3 ---------- 05322 - 81208
Wiebe Trude *Jansson,Neuteichsdorf,Kr.Gr.Werder- *Tiege ------- 2432 Nienrade, Lensahner Str.48 ---------- 04363 - 1512
Wieland Anneliese *Brillowski, Rückenau,Kr.Gr.Werder ---------- 3000 Hannover, Voltastr. 22 ---------- 0511 -3523722
Wiens Erich,Tiegenhof,Lindenstr. 175-193 ---------- 2120 Lüneburg, Schützenstr. 6 ---------- 04131 - 58440
Wienß Ernst+Christel*Jansson,Schönhorst+Liessau,Kr.Gr.Werder--- 5429 Lierschied, Hof Schönhorst-Lahnkreis- 06771 - 1509
Wiens Gertrud,Tiegenhof,Ostseestr.22-Platenhof ---------- 3500 Kassel-Wilhelmshöh, Saarlandstr. 5 -- 0561 - 39629
Wiens Heinz+Käte*Schulz,Pietzkendorf,Kr.Gr.Werder ---------- 4817 Leopoldshöhe,Danziger Str. 15 ------- 05202 - 83718
Will Artur,Tiegenhof,Heinrich Stobbe Str.13 ---------- 2080 Kummerfeld, Wiesengrund 40 ---------- 04101 - 75493
Will Hans-Werner, Tiegenort,Kr.Gr.Werder ---------- 2370 Rendsburg, Kieler Str. 12 ---------- 04331 - 29580
Willems Dr.Hildegard *Booss,Tghf.Markt 1,+Rathenow/Brandenburg- 5000 Köln 41-Lindenthal,Lortzingstr.29 A - 0221 - 403745
Wilm Erich+Gertrud*Will,Tghf.H.Stobbe Str.19+Max Grübnaustr.3-- 4730 Ahlen-Westf. Bergstr. 68---------- 02382 - 60261
Wilm Margarete *Gegusch, Lindenau,Kr.Gr.Werder ---------- 4730 Ahlen, Offenbachstr. 1 ---------- 02382 - 5718
Woelcke Horst, Ladekopp Kr.Gr.Werder ---------- 2314 Schönkirchen, Schönberger Landstr.106 04348 - 8649
Woelcke Georg,Schönsee,Kr.Gr.Werder ---------- Canada Coaldale,Box 134,Alberta- TOK-OLO---403- 345- 4381
Woinoff Lieselotte*Schulz verw.Jansson,Prinzlaff+Petershagen -- 3100 Celle-Vorwerk,Fontaneweg 11 ---------- 05141 - 32831
Wolf Gisela *Heldt+ Werner,Tiegenhof,Roßgarten 10 ---------- 6100 Darmstadt, Rilkeweg 13 ---------- 06151 - 64617
Wolf Hedwig, Tiegenhof,Dammweg 2 ---------- 2400 Lübeck, Kronsforder Allee 42 c ------ 0451 - 54450
Wollgramm Edith *Peters,Tiegenhof,Roßgarten + Krebsfelde ------ 4300 Essen 1, Lenbachstr.18 ---------- 0201 - 735132
Woywod Helmut, Brunau,Kr.Gr.Werder ---------- 2300 Jarplund - Weding, Kirkwrahe 31 ----- 0461 - 92301
Wunderlich Erna *Lemke,Tiegenhof,Petershagenerweg 3 ---------- 2447 Heiligenhafen, Röschkamp 19 --------- 04362 - 8960
Wunderlich Werner, Stobbendorf,Kr.Gr.Werder ---------- 3101 Wathlingen, Bahnhofstr. 3 ---------- 05144 - 786

Zastrau Ilse *Woelcke, Schönsee,Kr.Gr.Werder ---------- 5000 Köln 60 Nippes, Dormagener Str.1 ---- 0221 - 725947
Zeisler Else *Marquardt, Ladekopp,Kr.Gr.Werder ---------- 0 2620 Bützow, Rostocker Tor 16, Postf. 44/4
Zeller Ally,Tiegenhof,Bahnhostr. 17 ---------- 4300 Essen, Im Schee 12 ---------- 0201 - 511454
Zimmermann Ernst+Klara*Mering,Danzig+Tiegenhof,Neue Reihe 12--- 2400 Lübeck 16, Mecklenburger Str.221 a -- 0451 - 691301
Zimmermann Maria *Nickel,Tiegenhof,Petershagenerweg 7-10 ------ 4670 Lünen-Niederaden, In der Heide 5 ---- 02306 - 40707
Zimmermann Wolfgang+Ursula *Wiebe,Lupushorst+Mierau,Gr.Werder - 5880 Lüdenscheid, Im Siepen 21 ---------- 02351 - 61687
Zimmermann Gertrud,Reinland,Kr.Gr.Werder+Tghf.Vorhofstr. 44 --- 2400 Lübeck, Wachtstr. 17 ---------- 0451 - 475681

Nach Redaktionsschluß eingegangene Spenden — Stand 24.Oktober 1992

Buchner Frieda *Redder,Tiegenhof-Platenhof, Dammweg 3	2432	Harmsdorf ü/Neustadt/Holst. Hauptstr.92....	04363 -	2578
Dyck Gerhard+Erika*Jahn,Einlage/Nogat+Zeyersvorderkampen	5300	Bonn 2-Bad Godesberg,Niersteiner Str.13....	0228 -	310269
Engler Ida *Friesen, Pietzkendorf,Kr.Gr.Werder	3582	Gensungen, Friedrich Ebertstr.12	05662 -	1395
Fehrentz Erika *Gröning,Tiegenhagen,Kr.Gr.Werder	7910	Neu Ulm, Gartenstr. 31	0731 -	83383
Flier Rosemarie ,Lindenau,Kr.Gr.Werder	6900	Heidelberg, Viernheimer Weg 7	06221 -	81514
Flink Erwin,Gr.Lichtenau,Neuteich u.Tiegenhof,Gr.Werder ...	5600	Wuppertal 23. Siegelberg 110	0202 -	61890
Froese Frieda *Maier, Schönsee,Kr.Gr.Werder über G.Woelcke.	7211	Wellendingen/Württbg. Brunnenstr. 14	07426 -	2950
Goldschmidt Hugo, Tiegenhof, Ziegelhof 106	5870	Hemer, Bruckner Str. 14	02372 -	10537
Grabner Hildegard *Schwarz, Tiegenhof,Eckerntrift 3	8300	Landshut, Hopfenstr. 16		
Gribkow Heinz,Schönsee, Kreis Gr.Werder (über Georg Woelcke	8342	Tann/Niederbayern, Engenfeldnerstr. 4	08572 -	8642
Hagen Käthe *Hochfeld,Stobbendorf+Tghf,Bahnhofstr.b/Zeller.	2432	Manhagen 9-Bökenberg ü/Lensahn	04363 -	861
Hein Bruno+Elfriede*Wiens,Rückenau+Kl.Mausdorf+Tiegenhof ..	8721	Stadtlauringen, Kettenstr. 2	09724 -	571
Hein Erich+Anna*Brucks,Rückenau+Leske,Tghf.Marienbg-Str....	4992	Espelkamp, Weichselgasse 6,Kr.Minden-Lüb. .	05772 -	5355
Jahn Anna *Ruhn, Zeyersvorderkampen,Kr.Gr.Werder	7732	Niedereschach-Baar-Kreis,Schäffnerstr. 9 ..	07728 -	565
Janssen Eduard+Grete*Joost,Altendorf+Neustädterwald	3223	Delligsen 1, Wolfsbrink 3	05187 -	2775
Johannesdotter Hildegard*Weigt,Tghf.Neuteich+Dzg.Langfuhr .	4432	Gronau, Bentheimer Str. 18	02562 -	20879
Körner Hannelore*Hoffmann,Tgfh.Bahnhofstr.13-Gärtnerei	5600	Wuppertal 23, Frielinghausen 31	02191 -	60390
Kull Heinz,Tiegenhof,Marienburger Str.215-217 0	2420	Grevesmühlen, Ploggenseering 37		
Lehmann Bruno,Tiegenhof,Heinrich Stobbe Str. 18	4300	Essen 12-Katernberg, Niehammerstr. 16	0201 -	352464
Lemke Otto,Tiegenhof,Petershagenerweg 4	5030	Hermülheim, Wilhelm Rieländer Str. 6	02233 -	76415
Müller Christel*Zielke,Schöneberg ü/Georg Woelcke,Schönsee	4630	Bochum 6-Wattenscheid,Hoütrop Collnstr.64..	02327 -	70336
Neubauer Günther+Traute*Dahms,Tghf.Alte Dzg.Str.13+Markstr.	7470	Albstadt 1, Raidenstr. 111	07431 -	52858
Pätzel Erich,Tiegenhof,Heinrich Stobbe Str. 19 +Liesbeth ..	4000	Düsseldorf 13, Nosthoffen Str. 21	0211 -	793354
Preuß Marlene*Preiskorn,Einlage/Nogat,Kr.Gr.Werder	2081	Tangstedt,Eichenstr. 6	04101 -	29873
Reinhold Heinz,Schönsee,Gr.Werder ü/Georg Woelcke,Schönsee.	2300	Kronshagen, Wildhof 12	0431 -	582654
Roth Sigrid*Mochow vw.Gertler,Tghf.Alte Danziger Str. 2 ...	3170	Gifhorn, Daimlerstr. 4	05371 -	50357
Saretzki Jahannes+Dorothea*Lau,Tghf.Hein.Stobbe Str.19	5020	Frechen,Kr.Köln, Maritiusstr. 205	02234 -	13422
Seekamp Ursula*Späder,Tiegenhof,Roßgarten 2	2800	Bremen 1, Kulenkampff-Allee 127	0421 -	217216
Wiens Ernst+Herta*Janzen,PLetzendorf+Walldorf,Gr.Werder .	65001	Uruguay-Col.Gartental,Tres Bocas,Depto.Rio Negro-Süd-Ameri		

Für Sie entdeckt als Serviettenaufdruck im:

Restaurant - Cafe
"Fördeblick"

Kiel - Holtenau

Nachdem wir die Schankerlaubnis-, Getränke-, Vergnügungs-, Mehrwert-, Einkommens-, Vermögens-, Grundvermögens-, Gewerbekapitals-, Gewerbeertrags-, Lohn-, Lohnsummen-, Kirchen-, Hunde- und Kapitalertragssteuer bezahlt, Beiträge zur Krankenkasse, Berufsgenossenschaft, Familienausgleichskasse, Invaliden-, Angestellten-, Arbeitslosen-, Lebens-, Feuer-, Einbruchs-, Unfall- und Haftpflichtversicherung, die Gebühren für Gas, Wasser, Elektrizität, Heizung, Müllabfuhr, Schornsteinfeger, Telefon, Zeitungen, Zeitschriften, Radio, Fernsehen, Gema, usw. entrichtet haben, bleibt uns diesen Monat nur das Geld für diese Reklame übrig und Sie zu bitten, unser Unternehmen durch regen Besuch unterstützen zu wollen.

Für Ihren Besuch danken Ihnen das zuständige Finanzamt sowie

Otto Gustav Nitschmann
Georg Böttger

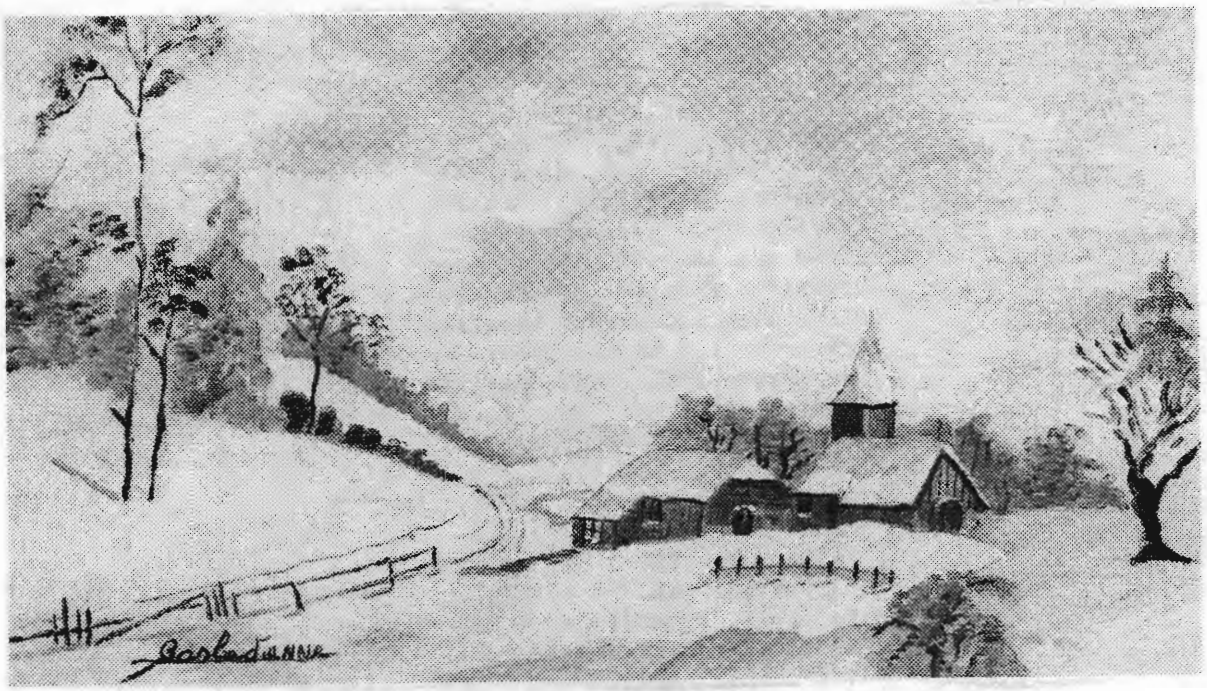
Weihnachtsgrüße

Wenn die weißen Flocken fallen
auf die Städte, auf das Land,
fühle ich in mir ein Sehnen;
heb' zum Gruße ich die Hand -

Stern am Himmelszelt im Osten,
grüße mir die dunklen Wälder,
grüße mir die stillen Seen
und die tiefverschneiten Felder.

Du weißt es doch, da oben,
Du Stern so hell und klar,
wie schön es einst zur Weihnachtszeit
bei uns zuhause war.

Wg. Pschinn - 1989



Allen Landsleuten Mitgliedern und Freunden unseres Heimatvereins wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes Neues Jahr 1993

Ihr

Vorstand